This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

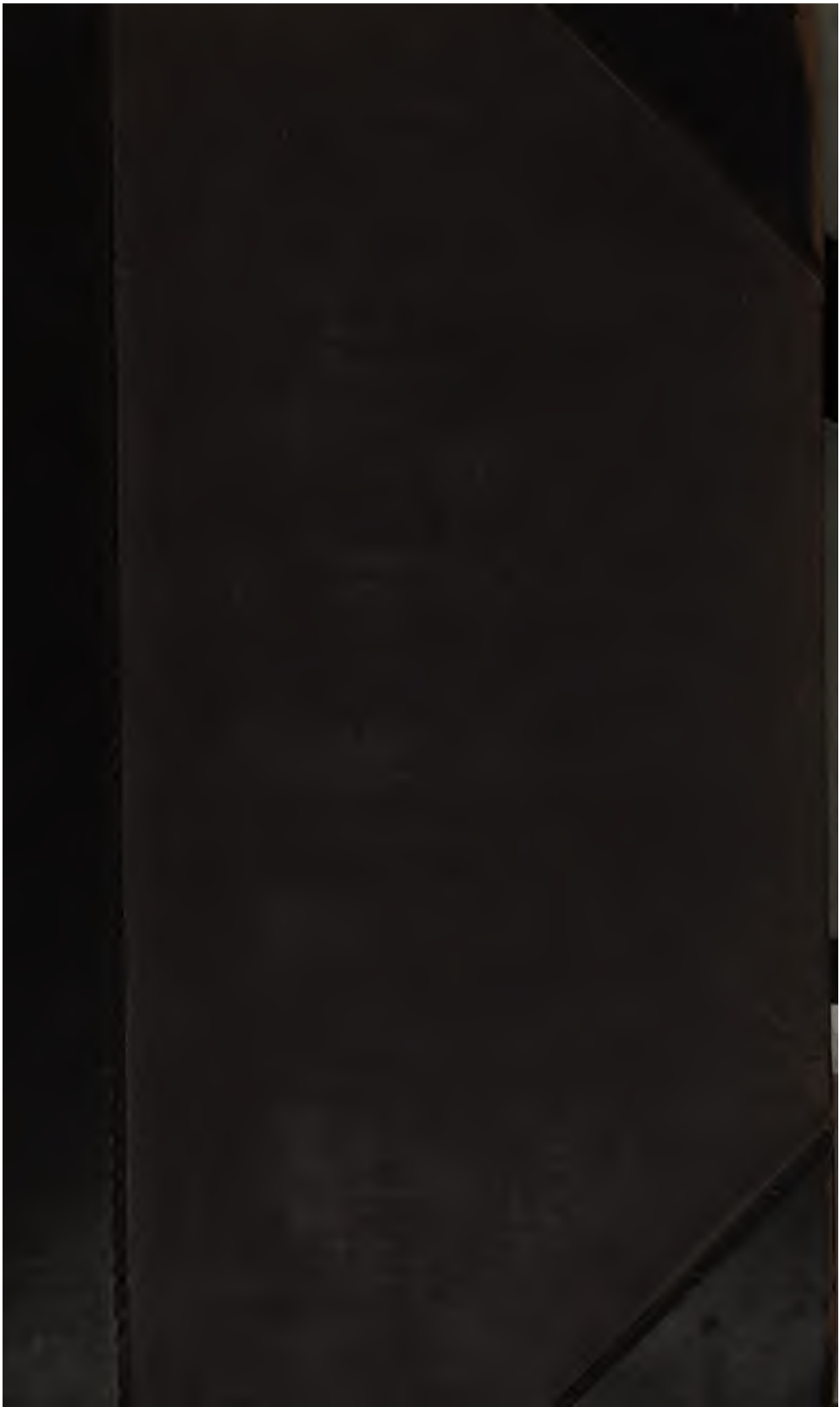
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

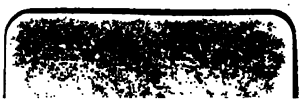
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.





Offenbarungen

der

Schwester Mechthild

von Magdeburg,

oder das

fliessende Licht der Gottheit,

aus der einzigen Handschrift

des Stiftes Einsiedeln

herausgegeben

von

P. Gall Morel.

Regensburg.
Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.
1869.

141 i. 68

Vorrede und Einleitung.

Es möchte gewagt scheinen, diese Visionen, mystischen Ergüsse oder „Offenbarungen“ einer mittelalterlichen Nonne in ihrem ganzen Umfange und ursprünglichen Gewande dem Publikum mitzutheilen, hätte nicht der gelehrte Herr Dr. Carl Greith, derzeit Bischof in St. Gallen, hiezu in seinem vortrefflichen Buche „die deutsche Mystik im Predigerorden“ [1]) den Weg gebahnt, indem er nicht nur auf das Werk und die Verfasserin desselben aufmerksam machte, sondern auch eine beträchtliche Anzahl poetischer Bruchstücke dieser Visionen in erneuerter Sprache mittheilte. Auch über die, meines Wissens einzige Handschrift, welche die Visionen der Schwester Mechthild enthält, so wie über diese selbst ist in dem erwähnten Buche schon das Wichtigste gesagt, was hier theilweise wiederholt und jedenfalls ergänzt werden muss.

Die Handschrift, Nro. 277, der Stiftsbibliothek von Einsiedeln gehörend, ist ein wohlerhaltener, mit ursprünglichem weissen

[1]) Freiburg im Br. (Herder) 1861. 8.

festen Lederbande versehener Codex in Oktavform, 221 Blätter enthaltend, und sehr deutlich und kräftig in der bekannten gothischen Minuskel des 13. bis 14. Jahrhunderts, und zwar bis Blatt 15 in einer, von da an aber in zwei Columnen geschrieben. Der erste Theil, Mechthildens Visionen, endet mit Blatt 166 a., worauf von gleicher Hand noch einige fromme Gedanken über die sieben Tagzeiten, und ein Bruchstück aus der unbekannten Schrift eines „Gottesfreundes" folgt, auf das wir später noch zurückkommen.

Der zweite Theil der Handschrift, von Blatt 169 an, ist von anderer Hand, eben so schön und klar aber kleiner geschrieben, und wie der erste Theil, ziemlich reich mit leicht aufzulösenden Abkürzungen versehen. Er enthält Aufsätze und Predigten deutscher Mystiker, vorzüglich des Meisters Ekhart. Dieser zweite Theil ist beinahe ganz von Dr. Franz Pfeiffer im zweiten Bande seiner „deutschen Mystiker"[1]) herausgegeben worden.

Die Sprache der Handschrift ist die oberdeutsche, wie sie um den Oberrhein her zu Ende des 13. und im Anfang des 14. Jahrhunderts gesprochen und geschrieben wurde und wie sie bei uns Schweizern im Dialekte noch grossentheils sich erhalten hat, jedenfalls leicht verstanden wird, obschon gar viele bekannte Worte jetzt einen andern Sinn erhalten haben.[2]) Der Styl ist kräftig und ziemlich gedrungen, die Orthographie aber nicht eine durchweg folgerechte. Sie konnte auch in diesem Abdrucke nicht folgerecht durchgeführt werden, und ich hielt mich daher,

[1]) Die deutschen Mystiker des 14. Jahrh. Lpz. 1845. (2 B.)

[2]) Z. B. in diesem Buche: Mûtwillen statt Muth, bekaũtniss statt Erkenntniss, erlich statt herrlich, leichtfertig statt leicht, wunderlich statt wunderbar, unmenschlich statt übermenschlich, aber statt wieder, in statt ihnen, vernehmen statt erkeñen, wan statt deñ, allein statt obschon, durch statt für, verklagen statt beklagen, diemütig statt niederträchtig, der süssliche gott, u. s. w.

wo nicht offenbare Verstösse vorkommen, genau an die Schreibweise der Urschrift, was ich mir um so leichter erlauben zu dürfen glaubte, da es sich hier um die einzige und zwar gute Handschrift eines mittelalterlichen Werkes handelt. Ich berufe mich dabei auf Franz Pfeiffer, der zur Herausgabe von Herrmann's Heiligen-Leben bemerkt: Bei einem Werke, das nur in einer Handschrift vorhanden ist, war eine streng kritische Behandlung des Textes, wie man sie bei Werken des 13. Jahrhunderts anzuwenden pflegt, nicht wohl thunlich, ja ich hätte sogar volle Berechtigung gehabt einen buchstäblichen Abdruck zu geben.. ich mochte mich aber den Anforderungen, die an Herausgeber altdeutscher Schriften mit Recht gestellt werden nicht entziehen, selbst auf die Gefahr hin, dass ich hie und da etwas unrichtig aufgefasst habe." Meine geringen Aenderungen betreffen in dem vorliegenden Buche grösstentheils die Interpunktion, die zum Verständniss desselben nothwendig berichtigt werden musste. Auch die so oft wiederkehrenden Reime, Assonanzen und Alliterationen, die offenbar ursprünglich besser zusammenklangen, erlaubte ich mir, doch nur in seltenen Fällen, herzustellen.

Eine eigenthümliche Schwierigkeit ergab sich aus der Bestimmung was vom Texte in Versen auszusetzen sei, da in der Handschrift Alles als Prosa fortläuft, obschon viele Abschnitte entschieden auf Verse hindeuten, während anderseits nur schwache Anklänge an solche bemerkbar sind. Entscheidend war hiebei für mich, nebst dem Reim, der höhere Schwung der Rede oder des Gefühles, der in den meisten Fällen auch die Sprache poetischer macht. Das ist bei dieser Schrift oft der Fall, wo Personen redend eingeführt werden, oder wo die Betrachtung oder die Vision dem Schlusse zueilt.

Die Geschichte der Handschrift ist nicht ohne Interesse und

knüpft sich auch an die Geschichte des religiösen Lebens im Hoch-Thale von Einsiedeln während dem Mittelalter. Es lebten nämlich schon sehr frühe, die Zeit ist nicht genau zu bestimmen, daselbst fromme Einsiedlerinnen, zuerst einzeln, dann in vier Häusern vertheilt, die später in einem einzigen Kloster vereinigt wurden. Man hiess sie Waldschwestern. In eines dieser vier Häuser, die vorder Au genannt, schrieb noch im 14. Jahrhundert, Heinrich von Rumerschein von Basel zu S. Peter folgendes, der Handschrift später beigefügtes Blatt: Den swesteren in der vorderen ŏwe: Ir sŏnt wissen, dz das bûch, dz v́ch wart von der zem Guldin Ringe, dz do heist, das liecht der Gotheit, des sŏnt ir wol warnemen, also, das es soll dienen in alle hûser des waldes und sol us dem walde niemer komẽn und sol ie ein monat in eim huse sin, also dz es vmb sol gân von eim in dz ander wenne man sin bedarf, vnd sŏnt ir sin sunderlich behût sin, wand si sunderlich trûwe zû v́ch hatte. Bitent ŏch für mich der ihr bichter was, leider vnwirdig. Von mir Herr Heinrich von Rumerschein von Basel ze sant Peter. — *a tergo:* der vordren owe. Ein ähnliches Blatt von Rumerschein ist dem Codex 268 beigefügt, welcher, ebenfalls mystischen Inhalts, von derselben Geberin den Schwestern in Alleg (Albegg, eines der vier Schwesterhäuser in Einsiedeln), geschenkt wurde. Diesen Schwestern schreibt Rumerschein: Ir sŏnt wissen, dz das bûch, dz v́ch wart von jungfrow Greten zem gûldin Ring, dz kûngunt... Hier ist eine Zeile ausgelöscht, der übrige Inhalt stimmt mit dem obigen Briefchen an die Schwestern in der vordern Au überein, nur ist noch beigefügt: Ir sŏnt wissen dz irs nût usser den wald nût sŏnt leng (leihen).

Nun ist merkwürdiger Weise diese Grete zum goldenen Ringe in Basel höchst wahrscheinlich keine andere als Margaretha, die Tochter des bekannten Schwärmers Nikolaus von

Basel, dessen mystische Schriften Dr. Karl Schmidt[1]) herausgegeben und mit einem sehr gediegenen Lebensabriss des Verfassers begleitet hat, wovon schon ein Theil in dem Buche: Basel im 14. Jahrhundert und in andern Schriften mitgetheilt war. „Margaretha, so erzählt K. Schmidt (S. 71), ward Begine, Conversa, erwarb ein Stück Holz vom Kreuz Christi, das aus dem Münster gestohlen worden war und gab es diesem zurück; 1376 vermachte sie ihr ganzes Vermögen den Dominikanern und wählte bei ihnen ihr Grab. Sie ist ohne Zweifel die Margaretha zum goldenen Ring, der in den Briefen Heinrichs von Nördlingen als einer besondern Freundin Gottes gedacht wird. Das Beginen-Haus zum schwarzen Bären stiess an das Haus zum goldenen Ring, in letzterm selber scheint eine zeitlang eine Sammung bestanden zu haben. Aus allem diesem lässt sich schliessen, dass in der Familie zum goldenen Ring der Hang zum geistlichen mystischen Leben heimisch war.“ So weit Dr. Schmidt. Es ergibt sich nun aus dem obigen Briefchen, wer Beichtvater der mildthätigen Geberin zum goldenen Ringe war, und ergibt sich, dass zwischen den Gottesfreunden in Basel und deren Gönnern und Gönnerinnen Verbindungen mit den Beginen in der innern Schweiz bestanden. Dafür sprechen ohnehin noch andere Thatsachen, wie die Beziehungen der Gottesfreunde zu Engelberg, die Niederlassung derselben im Herrgottswald am Fusse des Pilatus u. s. w., wovon C. Schmidt (a. a. O.) erzählt.

In Einsiedeln selbst hat man keine weitere Spur von dieser Verbindung als eben diese Handschrift nebst der zweiten vorhin erwähnten, die aber nur Schriften eigentlicher deutscher Mystiker

---

[1]) Wien, 1866. 8.

[2]) Basel 1856, S. 283: Nikol. v. Basel und die Gottesfreunde und besonders S. 92 in der „Topographie des alten Basels“ von Dr. Fechter.

enthält und woraus von Franz Pfeiffer in „Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum“ (Bd. 8, S. 209), und in Band 2 der „deutschen Mystiker“ sehr Vieles mitgetheilt wurde. Zu welcher Zeit diese zwei vortrefflich geschriebene und erhaltene Handschriften in die Stiftsbibliothek von Einsiedeln kamen, ist ungewiss. Eine Hand des 15. Jahrhunderts bemerkt noch: „Dis bûch hôret in die vier hûser in dem walde“, eine spätere des 16. Jahrhunderts: „Dem Gotshuss S. peter vff dem Bach in Schwitz gehôrig.“

Ueber Inhalt und Verfasser vorliegender Schrift gibt diese selbst gleich Anfangs, zuerst in lateinischer, dann in deutscher Sprache Auskunft. Sie ward im Jahr 1250 und darnach während fünfzehn Jahren einer frommen Schwester geoffenbart in deutscher Sprache. Diese Schwester lebte über vierzig Jahre lang gottselig, der Regel des Predigerordens gemäss. Ihre „Offenbarungen“ aber sammelte und schrieb ein Bruder desselben Ordens. Der Name dieses Bruders war nicht zu ermitteln; die begnadigte Schwester aber wird einigemal, sowohl im Texte als in den Kapitel-Ueberschriften genannt. So z. B. S. 168: „Wie Swester Mehthild danket etc.“ und S. 215: „Dise schrift die in disem bûche stat, ist gevlossen vs von der lebenden gotheit in Swester Mehtilden herze und ist also getrûwelich hie gesetzet, alse si vs von irme herzen gegeben ist von gotte und geschriben von iren henden.“ Der scheinbare Widerspruch der eben angeführten Stelle, mit obiger Bemerkung, es sei das Buch von einem Dominikanerbruder gesammelt und geschrieben, findet seine natürliche Lösung in dem Worte gesammelt, so dass mit Greith (S. 207) anzunehmen ist, dieser Bruder habe die von Mechthild geschriebenen einzelnen Blätter gesammelt und abgeschrieben. Dass sie selbst diese „Offenbarungen“ schrieb, beweist auch das, was sie (S. 140) sagt: „Meister Heinrich, mich

iamert... das ich sündig wip schriben mûs, das ich die ware bekantnisse und die heligen herlichen anschŏwunge nieman mag geschriben, sunder dise wort alleine, si dunken mich gegen die ewigen warheit allzekleine." Meister Heinrich war ihr leiblicher Bruder und ebenfalls im Prediger-Orden.

Dass Schwester Mechthild diesem angehörte, unterliegt wohl keinem Zweifel, denn bei jedem Anlass ist auf diesen damals so frisch blühenden und fruchtbaren Orden und dessen Stifter hingewiesen, welchen Mechthild ausdrücklich ihren Vater nennt. Auch ist das Zeugniss zu Anfang des Buches: „Sequens perfecte vestigia fratrum ordinis praedicatorum", deutlich genug. Wenn sie daneben eine Begine genannt wird, und sich einigemal selbst so nennt, so wird das durch die eben angeführte Stelle berichtigt und zudem war damals der Begriff Begine noch von der allgemeinern Bedeutung einer in besonderer Weise Gott suchenden Seele, wie etwa Schwester zu verstehen.

So wird denn Dominikus vor allen andern Ordensstiftern genannt und gepriesen und sein Bild wird höchst lieblich geschildert. Für die Gegenwart wie für das Ende der Zeiten wird seinem Orden eine hochwichtige Aufgabe zugedacht. Im besondern werden noch genannt Br. Heinrich, vielleicht der Jugendfreund des berühmten Br. Jordans, ferner ein Br. Balduin und Br. Albrecht, wahrscheinlich Albrecht oder Albert der Grosse. Es handelt sich nun hier nicht um Mechthild von Spanheim, die Zeitgenossin des heiligen Bernard und der heiligen Hildegard von Bingen, nicht von Mechthild von Diessen und Edelstetten, die schon 1160 starb, noch von Mechthild von Helfeda, die dem Benediktinerorden angehört, sondern von einer ganz andern Persönlichkeit.

„Ueber die Heimath und das Predigerkloster[1]), wo unsere

[1]) Greith a. a. O. S. 207. Unten S. 243.

Schwester Mechthild über vierzig Jahre gelebt, scheinen einige Stellen nach Thüringen oder Sachsen hinzuweisen. Wir lesen: „Von der not eines vrluges. Mir wart bevolhen mit eime heligen ernste, dc ich bete vûr die not, die nu ist in Sahsenlanden und in Dûringenlanden", in welchem Kriege, nach der Schilderung Mechthildens, furchtbare Gräuelthaten, an Gotteshäusern und durch Strassenraub verübt wurden. In einer andern Betrachtung[1]) spricht sie von den Boten, die Gott zur Rettung der gesunkenen Christenheit gesandt habe und nennt unter diesen Sanct Elisabeth und die heiligen Dominikus, Franziskus, Petrus Martyr, den ersten Martyrer aus den Predigerorden, endlich die Schwester Jutte von Sangershausen, über die ihr offenbart wurde: die han ich den heideñe gesant ze botten mit irme heligen gebete und mit irme gûten bilde. „Wahrscheinlich geschah dieses gegen das Jahr 1260, als der deutsche Orden unter dem Hochmeister Anno von Sangerhausen einen neuen Kreuzzug gegen die Preussen unternahm."

Diese Jutte von Sangerhausen und die Erwähnung der verweltlichten Domherrn von Magdeburg, gegen welche sich Mechthild mit scharfer Rüge ausspricht, veranlasst Mone[2]), diese Schwester in das Kloster S. Agnes bei Magdeburg zu versetzen. Er schreibt in einer Anmerkung: „Das Kloster S. Agnes liegt an der Ostseite der Neustadt Magdeburg und hatte ursprünglich die Regel des Cistercienser-Ordens. H. Beyer hat im 17. Bd. S. 59, 156, 260 und 330 des allgemeinen Archivs für die Geschichtskunde des Preussischen Staates von L. v. Ledebur eine Geschichte des Nonnenklosters S. Agnes veröffentlicht, in welcher gerade der wichtigste Punkt fehlt, nämlich, dass

[1]) S. 166.

[2]) Quellensammlung z. Bad. Geschichte. Bd. 4. S. 31.

die Dichterin Mechthilde, deren Werke Greith herausgab, dort Abtissin 1273 war. Die in den Gedichten der Mechthild genannte Vorsteherin Jutte von Sangershausen ist die Abtissin Jutte von S. Agnes von 1270.“ Mone behauptet dann, Mechthild sei keine Dominikanerin gewesen, sie war aber doch wahrscheinlich wie gesagt, eine solche, das zeigt das ganze Werk. Gar viele Klöster Cistercienser-Ordens nahmen die Regel Dominiks an. — Nur ergibt sich dann wieder eine grosse Schwierigkeit aus dem urkundlichen Nachweis, dass in der Zeit von 1250 und den folgenden Jahrzehenden S. Agnes wirklich von Cisterciense rinnen bewohnt war. Durch gütige Vermittlung meines hochverehrten Freundes, des Grafen R. von Stillfried, Graf von Alcantara, zog ich von den bewährtesten Forschern und Kennern der Geschichte Preussens, Erkundigungen hierüber ein. Was darüber, nebst dem Grafen Stillfried selbst, die Herren Riedel, Ledebur und Mülverstädt, Archivrath in Magdeburg mittheilten, geht dahin, dass die Nonnen von S. Agnes in Neustadt bei Magdeburg noch im Jahre 1260, laut einer Urkunde dieses Hauses „Cistercienser-Nonnen“ genannt werden. Später nahm das Kloster, wie es scheint, den Benediktiner-Orden an, schon 1270 heisst es, de regula S. Benedicti und 1311 noch bestimmter, ordinis S. Benedicti. — (Beyer a. a. O. S. 276). „Die in Rede stehende Mechtildis, bemerkt Herr Ledebur, wird allerdings am Schlusse der Abhandlung S. 370 in der Reihe der Abtissinnen und zwar mit den Jahreszahlen 1271 und 1281 aufgeführt, das Jahr 1271 ist daselbst urkundlich belegt; von dem interessanten Umstande aber, dass Mechtildis deutsche Lieder gedichtet, hat Beyer keine Kunde gehabt. Herr von Mülverstädt verweist einfach auf die „Magdeburgischen Geschichtsblätter“ (herausg. v. dortigen Geschichtsverein) Jahrg. II (1867) p. 339 ff. und auf das obengenannte „Allgemeine Archiv“ von Ledebur.

Wer nun die folgenden Blätter aufmerksam liest, wird sich kaum vorstellen können, wie unsere Schwester Mechthild später Abtissin eines Bernardiner-Klosters wurde. Dass übrigens damals, und namentlich in Magdeburg geistliche Verbindung zwischen beiden Orden und den betreffenden Klöstern bestand, ergibt sich auch aus einem Wunder, das bei Mone (a. a. O. S. 30) erzählt wird, wie nämlich in Theutonia (Magdeburg) eine Cistercienser Abtissin nebst ihren Schwestern für einen verstorbenen Predigerbruder Namens Albert viele Gebete verrichtete, worauf ihnen dieser Bruder erschien. Wenn Mone hier, wohl mit Recht, an die Abtissin Jutte und jenen Albert, den Bruder unserer Mechthild denkt, so ist doch damit das Räthsel noch nicht gelöst. Die nun im Druck vorliegende Schrift wird tüchtigern Kennern und Kritikern Anhaltspunkte zu neuen Forschungen geben. Einstweilen mag deren Verfasserin zum Unterschied der genannten und anderer Namensverwandten immerhin Mechthild von Magdeburg genannt werden.

Vergessen wir indessen über der Dichterin und dem Aeussern der Handschrift nicht die Hauptsache, den Inhalt des merkwürdigen und seltenen Buches. In Bezug auf diesen verweise ich vor allem auf das was Greith in seinem oftgenannten Buche darüber sagt. Es würde auch zu weit führen, wollte ich mich hier in dem, wenn auch wundervollen und oft anmuthigen Irrgarten mittelalterlicher deutscher Mystik ergehen.

Eines vor allem bitte ich zu bemerken, dass die Gattung Mystik in diesem Buche bedeutend verschieden ist von den spekulativen Schriften der etwas spätern Meister, besonders eines Meisters Ekhart und der sogenannten Gottesfreunde. Wohl wird dieses Wort auch einigemal von Mechthild genannt, wo es aber in einem allgemeinern Sinne zu nehmen ist, denn sie steht durchweg weit mehr auf dem Boden der Klosterregel, und ihre

Visionen tragen fast ausschliesslich das Gepräge nicht von Vernunft-Spekulation, sondern von Gefühls- und Phantasie-Ergüssen. Der Unterschied von Auffassung und Sprache zeigt sich schon auffallend in einem kleinen, der Handschrift angehängten Fragment der Schrift eines Gottesfreundes (unten S. 283) das jedenfalls nicht von Mechtild herrührt.

Um indessen doch vom Inhalt Einiges anzuführen, lasse ich hier Greith reden:

„Den Stoff für ihre Lieder, Betrachtungen und moralischen Lehren zog Mechthild aus dem Christenglauben und den selbsteigenen Erfahrungen ihrer mystischen Zustände. Sie feiert darin die innigen Bezüge Gottes und der Seele, welche die Minne vermittelt und nach unten das Wechselverhältniss zwischen Seele und Leib (Sinnlichkeit, Leichnam), welches durch die Begierlichkeit der Sünde zu einem gegenseitig feindseligen sich ausgebildet. Ihre didaktischen Sinnsprüche verbreiten sich über die Tugenden und Laster, die Vollkommenheiten und Mängel der Seele auf ihrem Pilgerzuge nach oben, und mit besonderer Vorliebe wählt sie zuweilen die Form des Zweigespräches, das sie zwischen Gott und der Seele, der Minne und der Seele, der Minne und der Erkenntniss und zwischen der Erkenntniss und dem Gewissen mit Gewandtheit zu führen weiss... Allein die „Offenbarungen", die sie in den Stunden ihrer Beschaulichkeit empfangen, verbreiten sich auch noch über die jenseitigen Regionen der Hölle, des Fegfeuers und des Himmels mit eigenthümlicher Zeichnung. Sie beklagt wiederholt und nicht ohne eine gewisse Schärfe in der Weise der seligen Hildegardis den gesunkenen Zustand der Christenheit in Kirche und Reich, bei der Geistlichkeit und bei der Laienschaft, was, verbunden mit einigen gewagten Lehren, ihr auch die Misskennung von Seite ihrer Mitschwestern mag zugezogen haben, über die sie zum

öftern Klage führt. Die Erleuchtung, die ihr zu Theil geworden, will sie keiner Schule menschlicher Weisheit verdanken, „mit der man, wie sie irgendwo so schön sagt, viel gewinnen und auch viel verlieren könne;“ sie bezeugt gegentheils, selbe von oben herab erhalten zu haben.“

Die Ansichten und Ausdrücke in diesem Buche sind allerdings oft gewagt, und wer den streng dogmatischen Massstab anlegen wollte, könnte leicht Häretisches herausfinden. So sagt Mechtild von Maria: „Ir sun ist got und si göttine“ und an einer andern Stelle heisst die Seele „aller creaturen göttine.“ Buch 2, Cap. 19 heisst es: So siht sie (die sele) werlich vnd bekeñet, wie got ist allú ding in allen dingen. Nebst den Erläuterungen, die Greith (a. a. O.) über den Sinn solcher Aussprüche giebt, erwähne ich eine Stelle eines Mystikers aus derselben Handschrift, welche Mechthild's Visionen enthält. Es heisst f. 169: Die heiligen sprechen: alle ding sint got, indeme alse si ewiklich in gotte gewesen sint. Nit also, dc wir in gotte wêren in der gropheit als wir nu sint; wir waren in gotte ewiklich als die kunst in dem meïster. Gott sach sich selben an und sach alle ding.

Auffallend ist in dogmatischer Hinsicht die Vision, worin die entzückte Schwester sah, wie der heilige Johann Baptist „der armen Dirne Messe las“, obschon er ein Laie war.[1]) Es macht den Eindruck, als ob damit die Lehre von einem allgemeinen Priesterthume angedeutet werden wolle. Sie sagt aber zu ihrer Rechtfertigung später[2]): „Dc Johañes Baptista der armen dirne messe sang, dc wc nit fleischlich, es wc also geistlich, dc die sele alleine beschŏwete und gebruchte; aber der licham hatte nit davon, deñe er von der sele edelkeit in sinen menschlichen

[1]) S. 30.
[2]) S. 210.

siñen mohte begriffen, darum müssen die wort menschlichen luten."

Diese richtigen schönen Worte mögen auch zur rechten Auffassung sehr vieler anderer gewagter, ungewohnter Bilder und Worte einen Fingerzeig geben. Ich denke besonders hiebei an die, nach jetzigen Ansichten oft allzufreien Schilderungen geistlicher Minne, wobei man unwillkürlich an die unbefangene Naivetät frommer mittelalterlicher Künstler, germanischen sowohl als romanischen Stammes, in Darstellung des Sinnlich-Natürlichen, namentlich des Geschlechtlichen erinnert wird. Die heilige Schrift, zumal das Hohelied Salomons in seiner symbolischen Anwendung auf geistliche Minne, gab solchen Darstellungen eine höhere Weihe. Gleich zu Anfang von Mechtildens Visionen sind sechszehn Arten von Minne kurz beschrieben, die auffallendste derselben wohl:

Die tütesche miñe von Gots lére,
Die bôget sich noch zû einem kinde vil gerne.

Was ist diese deutsche Minne? Ist etwa mit dem zweiten Verse deren heilige Einfalt bezeichnet? Greith (S. 212) sagt: Die Wissenschaft und insbesondere die Poesie der christlichen Mystik hat zu aller Zeit in dem hohen Liede ein analoges Ideal für das gefunden was sie über den übersinnlichen Verkehr, der zwischen Gott und der Seele in der Minne waltet, auszusprechen versuchte... Wie die Reinen in der Anschauung des ewigen Geheimnisses, das in jenem Liede der Lieder seinen rein menschlichen Ausdruck gefunden, an den üppigen Bildern desselben keinen Anstoss nehmen, weil, wie der Apostel lehrt, den Reinen alles rein, den Unreinen aber alles unrein erscheint, so erregte es auch in der tiefsinnigen Zeit des Mittelalters selten ernsteres Bedenken, wenn die Mystiker in ihren Darstellungen eine Freiheit übten, wie solche in unserer Zeit schwer verletzen müsste."

Alles das rechtfertigt die Schilderungen unserer Dichterin um so mehr, weil eben dieselben mehr in's Gebiet der Poesie als der Wissenschaft gehören. Poesie sind diese Ergüsse einer entzückten Seele und entbehren desswegen aller jener Formen der Wissenschaft, welche so oft nur zu sehr von dem Schönen sich entfernen. Es finden sich daher auch keine Citate, nicht einmal solche aus der heiligen Schrift, denn da ist Alles nur unmittelbare Schilderung innerer Seelenzustände. Wie diese wechseln, so wechseln, steigen oder fallen auch der Styl und die Sprache, die sich nicht selten in selbst auffallender Kraft und Schönheit erhebt. Mechthild spricht mit Recht zuweilen von einer Hofsprache: Ihren Gott grüsst sie „in der hovesprache, die man in diser kuchin nit vernimet." Diese Hofsprache ist keine andere als die dichterische und sie hat ihre äussern wie innern Schönheiten.

Mehr Wohlklang liegt schon überhaupt in diesem alten Hoch- oder Oberdeutschen und bei Mechthild wird es oft wahre Musik, und die Fülle von Reimen, Assonanzen, Alliterationen macht, eben weil sie ganz ungesucht, ganz Natur und kunstlos erscheint, desto mehr Wirkung. „Din wunder hat mich verwundet" sagt z. B. Mechthild, und das ist kein Wortspiel, es kam ganz ungesucht im Zustand der Begeisterung, des Enthusiasmus, des Aussersichseins.

Mechthild selbst schildert gleich im zweiten Kapitel des Werkes, wie die Seele den Körper verlässt und zu Gott, ihrem Wirth, ihrem Bräutigam kommt und was sie da sieht und hört; kehrt sie dann in den Leib zurück, so fragt dieser: „Wa bist du nu gewesen? Du kumest so miñeklich wider, schône und creftig, frie und sinenrich?.. So sprichet si: Swig, morder, la din clagen sin". Und wenn sie beifügt: „Das ist ein grûs, der hat manige adern, der dringet usser dem vliessenden gotte in die armen,

dürren selen ze allen ziten mit nuwer bekantnüsse und an nüwer beschowunge und in sunderliche gebruchunge (genuss) und nüwer gegenwürtekeit", so sind damit vier der wichtigsten Eigenschaften jeglicher ächten Begeisterung gezeichnet, das Erkennen der Vernunft, das Schauen der Phantasie, das Geniessen des Gefühles und das Unmittelbare eines höheren Zustandes, das Conzentriren von Vergangenem und Künftigen in der Gegenwart, von Himmel und Erde, Hölle, Fegfeuer und Paradies im Auge der Seele. Diese vier Eigenschaften finden sich an Mechtildens Poesie. Der Denker wird in dieser Schrift, die dem nüchternen Verstand als Phantasterei erscheinen möchte Goldkörner tiefer Spekulation finden. Aus dem geistigen Schauen erklärt sich die Wahrheit und Lebendigkeit der Schilderungen so wie der einzelnen Bilder und der wirklich epische Gehalt vieler Visionen, vor allen derjenigen, die das Geheimniss der Menschwerdung des Sohnes Gottes schaut; (B. 5, Kap. 23) in welcher Lucifer und sein Diener Satanas als das feindliche Princip so trefflich geschildert ist, und die ausführliche Beschreibung der typischen Bilder des Hungertuches sogar an den Schild des Achilles oder des Aeneas bei Homer und Virgil erinnert.

Derlei Schilderungen gehen oft in sinnreiche Allegorien über, von denen einige, vielfältig im Mittelalter in ähnlicher Weise behandelt wurden. So z. B. das Leiden Christi mit Anwendung auf das geistige Leben, Leiden und Sterben der Seele (B. 7, K. 53) oder „das geistliche Kloster", unter welchem Titel nur in München allein vier alte deutsche Handschriften sich finden.[1])

[1]) Nach dem Catalog der deutschen Handschriften die Nummern 509, 519, 831, 835.

Eine solche, welche diese Allegorie dem heiligen Bernhard zuschreibt, besitzt auch Einsiedeln.

Ausführlich und vortrefflich geschildert ist der goldene Pfennig der Messe, die Krone der Gemeinschaft der Heiligen, analog der goldenen Schmiede des Konrad von Würzburg, die Wohnung der Seele, die Hölle, das Fegfeuer und besonders lieblich das Paradies, wo jetzt noch Henoch und Elias wohnen. Ferner das geistliche Hofleben, des Ritters Streit, das Ruhelager der Gnade, die Kirche, der Adler der Betrachtung u. s. w.

Dabei gebricht der Dichterin oft das Wort. Vom Himmel weiss sie nicht mehr zu sagen

> Als ein bini honiges
> Vs einem vollen stok an sinem fûss mag getragen.

Dagegen fliessen die Worte bei Schilderung von grässlichen und schrecklichen Dingen, wie z. B. der Höllenpeinen, oder des Kampfes der Dämonen um eine scheidende Seele, nur zu reichlich, und es ist als ob solche Bilder mit gewisser Vorliebe ausgeführt seien. Auch das ist analog und im Geist der mittelalterlichen Kunst, vorzüglich der bildenden, die selbst einen Orcagna und Giovanni da Fiesole zu solchen Ungeheuerlichkeiten verleitete. (Vgl. z. B. S. 83.) Die plastische Darstellung der verschiedenen Abtheilungen jenseitiger Räume, vor allem des Paradieses (B. 7, K. 57) und der Hölle (B. 3 K. 21), und der verschiedenen Strafen je nach Verschiedenheit der Sünde, erinnern an Dante, von welchem übrigens natürlich Mechtild keine Kenntniss haben konnte.

Solche entsetzliche Schilderungen finden sich auch in der Vision der letzten Zeit, der Zeit des Antichrists, in welcher dem Predigerorden eine grosse, schwere Aufgabe zugedacht ist.

Neben diesen an's Rohe streifenden Ausmalungen finden sich wieder die zartesten, reizendsten Bilder, wie etwa in der Beschreibung des Grabes des heiligen Apostels Johannes (B. 4, K. 23), bei welchem je zu sieben Stunden die Engel singen: „Zwischent sinem lichamen und der schôpfnisse des himelriches ist nit me deñe ein dûne want als eines eies hût, und ist doch als ewig veste, das dar kein lichame me dur mag untz an den jungesten tag.“ In reicher Fülle sprudelt der Quell der kleinsten poetischen Figuren, durch das ganze Werk, besonders im ersten Buche. Viele dieser Bilder kommen auch in der heiligen Schrift oder bei ältern Dichtern vor. So nennt schon Ottfried die heilige Jungfrau: Taube ohne Galle; die meisten aber sind neu und um so lebendiger.

Poesie spricht auch aus einzelnen kurzen Sprüchen wie z. B.: „Wer von miñe stirbet, den sol man in Gott begraben.“ Oder, wo vom Leben in Gott die Rede ist: „der visch mag im Wasser nit ertrinken etc.“ (S. 21). Gnade kommt von oben: „Das der adeler also hohe vlüget, dc darf er nit der vwelen danken.“ Die Seele soll sich vor der Sünde hüten: „reht als ein mûs, die in der vallen sitzet und wartet ires todes“. Einmal wird die Dichterin entzückt in Gott, „dc si sich rehte vfhûp ane arbeit ir selbes und bewant *(wand)* sich rehte in die helige drivaltekeit, als ein kint sich bewindet in den mantel siner mûter und leit sich rehte an ir brust.“

Bei solcher Poesie klingt etwas prosaisch das vielfache Zerstückeln der Gedanken nach Zahlen, wie das ebenfalls in der Prosa des Mittelalters Manier war, und wie wir es fast durchweg bei Mystikern und Predigern z. B. bei Bruder Berchthold finden. Hievon finden sich in dieser Schrift Beispiele zur Genüge schon in den Kapitelaufschriften.

Angenehm sind die Anklänge an Culturzustände und Sitten des Mittelalters. Das „Kaiserreich“ wird hochgehalten „es sol öch an der cronen (der Herrlichkeit Gottes) stan gebildet, gewiret und geblûmet untz an den jungesten geburen *(Bauer)* jemer danach wirdig de si gotte gedienet hant. Der Hof, das Hofleben, das Höfische wird oft als Bild benützt, wie schon aus der oben genannten Hofsprache erhellt, „die man nit in der kuche hört. Es beginnt ein spil das der lichame nût weis, noch die dôrper (Arbeiter) bi dem pflûge noch die ritter in dem turnei.“ Die Seele wird zu ihrer Hofreise gekleidet „mit den kleidern so man ze palaste tragen sol.“ Von dieser Hofreise spricht das Kap. 4 des ersten Buches und B. 4, Kap. 17: Von einer Frau die zu Hofe gern war. Merkwürdig ist in dieser Hinsicht auch das Kapitel (B. 3, 18) „von des ritters strite mit vollen waffenen wider die begerunge.“ Wollte, heisst es da z. B. ein im Streit ungeübter Mann

in fürsten turneien komen,
dem were schiere sin lip benomen.
Darumbe mûs ich (sagt Gott) der lûte schonen,
die so lihte ze valle komen:
Die lan ich striten mit den kinden,
vf de si ein blûmenschappel ze lone gewinen.

Auch der Kreuzzüge wird an einigen Stellen Erwähnung gethan. Die Unsitte des Strassenraubes ergibt sich aus der oben angeführten Schilderung des Krieges in Sachsen und Thüringen, da es heisst: „Die die strasse röbent ze fûsse, were kein urlûg, so weren sie diebe und valsche lûte.“

Doch genug und vielleicht schon zu viel hievon. Ich übergebe nun die Schrift der Beurtheilung des Publikums, und hoffe, mit derselben einen schönen Beitrag zur Kenntniss älterer deutscher Litteratur geleistet zu haben. Wenn Mone (a. a. O.) bemerkt, Herr Greith habe die Werke der Mechtilde herausgege-

ben, so wird schon ein Blick in Greith's, übrigens höchst werthvolles Buch über deutsche Mystik zeigen, dass nur ein geringer Theil des vorliegenden Werkes daselbst mitgetheilt ist. Dieser ist zudem, wie es des Buches Zweck und Leserkreis verlangte, in die neue Sprachweise übersetzt und endlich ist als Poesie grösstentheils nur das lyrische Minnelied und einiges didaktische und allegorische mitgetheilt, während gerade das poetisch Schönste und Erhabenste, wie z. B. das schon genannte Kapitel von der Menschwerdung Christi übergangen ist. Ueberhaupt möchte ich den epischen Gehalt des Werkes, als Dichtung betrachtet, als höher und auf für die Litteraturgeschichte bedeutender ansehen, als den lyrischen, den Minnesang und ich hoffe darum, unsere Litterarhistoriker, werden das Buch, so wenig Geschmack viele derselben in anderer Beziehung an ihm finden mögen, nicht ganz übersehen.

Bei preussischen Gelehrten, die so Vieles für deutsche Sprache und deren Geschichte gethan, wird dieses Uebersehen um so weniger zu befürchten sein, da die Dichterin ihre Landsmännin ist. Nach einer Mittheilung des Herrn v. Ledebur hat um die gleiche Zeit eine andere Mathilde, nämlich eine Gräfin Mathilde von Sayn durch ihre in deutscher Sprache abgefassten Urkunden um die deutsche Sprache sich Verdienste erworben.[1]) So bieten sich frühe schon im Norden auf zwei der verschiedensten geistigen Gebieten zwei ebenfalls sehr verschiedene Frauen die Hand zur Ausbildung unserer deutschen Sprache, beide wahrscheinlich ohne ein solches Verdienst auch nur zu ahnen. Dem Predigerbruder, der diese Visionen niederschrieb, fällt ebenfalls ein Theil jenes Verdienstes zu, und ich wünsche, es möchte

[1]) Höfer, Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache. Vorred. VII.

auch der Benediktinerbruder, der so spät diese Schrift der Lesewelt mittheilt, nicht ganz leer ausgehen.

Vorläufig wird diese Ausgabe in der Ursprache einen kleinern Kreis von Lesern finden, es ist aber bereits dafür gesorgt, dass das Buch in Uebersetzung auch einem grössern Lesekreis zugänglich werde.

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

Von Offenbarungen einer liebhabenden Seel 1

Dis ist das erste teil dis bûches.

Dis bûch sol man gerne enpfan, wañ got sprichet selber die wort 3
Dis bûch heisset ein vliessendes lieht der gotheit 3
I. Wie die miñe und die kúnegiñe zesamene sprachen . 3
II. Von drien personen und von drien gaben . . . 4
III. Von den megden der sele und von der miñe schlage . 6
IV. Von der hovereise der sele an der sich got wiset . 7
V. Von dem qwale und von dem lone der helle . . 7
VI. Von den nún kôren wie si singent 8
VII. Von gottes vlûch in ahte dingen 8
VIII. Der minste lobet got an zehen dingen 8
IX. Mit drîn dingen wonestu in der hôhin 9
X. Der got miñet der angesiget drîn dingen . . . 9
XI. Vier sint an dem strite gottes 9
XII. Die sele lobet got an fúnf dingen 9
XIII. Wie got kumet in die sele 9
XIV. Wie die sele got enpfahet und lobet 9
XV. Wie got die sele enpfahet 10
XVI. Got gelichet die sele vier dingen 10
XVII. Die sele lobet got an fúnf dingen 10
XVIII. Got gelichet die selen fúnf dingen 10
XIX. Got liebkoset mit der sele an sehs dingen . . . 10
XX. Die sele widerlobet got an sehs dingen . . . 10
XXI. Von der bekantnisse und von der gebrûchunge . . 10
XXII. Von Sante Marien botschaft und wie ein tugent der andern volget, und wie die sele ein jubilus der drivaltekeit wart gemachot und wie sante Maria alle heligen gesôget unde noch sôget 11

Seite

XXIII. Du solt beten, dc dich got miñe sere dikke unde lange so wirdest du reine, schône und lange 13
XXIV. Wie got antwurtet der sele 13
XXV. Von dem wege pine ze lideñe gerne dur got . . 13
XXVI. In disen weg zúhet die sele ir siñe und ist vrî ane herzeleit 14
XXVII. Wie du siest wirdig dis weges und în behaltest und vollekomen siest 14
XXVIII. Die miñe sol sin mortlich âne masse âne vnderlass, dc ist toren torheit 15
XXIX. Von der schôni des brútegômes und wie îm die brútini volgen sol 15
XXX. Von den siben ziten 16
XXXI. Du solt nit ahten smahheit 16
XXXII. Du solt nit ahten êren, pine, betrûbdi an der súnden . 16
XXXIII. Von der pfrûnde trost und miñe 16
XXXIV. Du solt sin in der pine ein lamp, ein turteltûbe, ein brût 16
XXXV. Die wôstin hat zwôlf ding 17
XXXVI. Von der bosheit gûtin und wundere 17
XXXVII. Die sele antwurtet got, dc si wirdig sî der gnaden . 17
XXXVIII. Got rûmet sich dc die sele überwunden hat vier súnde 17
XXXIX. Got vraget die sele was sî bringe 18
XL. Des antwurt sî îm dc besser ist deñe vier ding . . 18
XLI. Got vraget mit einem lobe, wie das cleinôter heisse . 18
XLII. Das cleinôter heisset des herzen lust 18
XLIII. Dinen lust leg in die drivaltekeit 18
XLIV. Von der miñe weg an siben dingen, von drîn kleiden der brûte und vom tanze 18
XLV. Von ahte tagen in denen vollebraht der propheten gerunge 23
XLVI. Von der manigvaltigen zierde der brûte, und wi si kunt zû dem brútegôme und wielich ir gesinde ist, dc ist núnvalt 23

Dis ist das ander teil dis bûches.

I. Die miñe machet hohe in der sele nit vmbe menschlich siñe, dc kunt von eigem willen 26
II. Von zwein liederen der miñe des der in der miñe wart gesehen 26
III. Von der Zungen der gotheit, von dem liehte der warheit, von den vier stralen gotz in dic nún kôre und der drivaltekeit und von S. Marien 27
IV. Von der armen dirnen, von der messe joh. baptiste, von der wandelunge der ouelaten in dc lamp, von engel schôni, von vierhande lúte geheliget und von guldinen pfeñingen 30
V. Ein sang der Selen zû gotte an fúnf dingen und wie got ein kleit ist der selen und die sele gottes . . . 34

Seite

VI. Ein widersang gottes in der sele an fünf dingen . . 31
VII. In der pine lobe so erschinet er dir. Von zwein guldin kôpfen der pine und des trostes 34
VIII. Von dem vegefûr alzemale; davon lôsete ein mensche tusent selen mit den miñetrehenen 35
IX. Got lobet sin brut an fünf dingen 36
X. Die brut widerlobet got an fünf dingen 36
XI. Von sibenhande liebin Gottes 36
XII. Von sibenhande vollekomenheiten 36
XIII. Zwischen Got und der Sele sol die miñe sin . . . 36
XIV. Wavon kunt luterkeit, swacheit, krankheit, wisunge, swindekeit, nôte, ellende, selten getrôstet 37
XV. Wie der von miñen ist wunt wirt gesunt 37
XVI. Von siben gaben eis brûders 37
XVII. Wie got vrîet die sele und machet wise in siner liebin . 37
XVIII. Wie die sele berûret gottes vrîheit in aht dingen . . 37
XIX. Wie die bekantnisse und die sele sprechent zesamne, und si spricht dc sî drîvaltig sî von drîen himelen. Die bekantnisse spricht allererst 38
XX. Wie swester Hiltegunt ist gezieret in dem himelriche mit dem mantelen, mit VII Cronen, wie si lobet die nûn kôre 41
XXI. Wiltu den berg ansehen, so solt du haben siben ding . 42
XXII. Wie die schowunge vraget die miñenden selen von seraphin und von dem nidersten menschen 42
XXIII. Wie die miñe vraget und leret die stumpfen selen und brechte si gerne zu irme liebe und spricht allererst und dû stumpfe sele antwurt 43
XXIV. Wie sich die miñende sele gesellet gotte und sinen userweltẽ lieben, und sol gelich sin allen heligen. Wie der tûfel und die sele sprechen zesamene 46
XXV. Von dêr klage der miñenden sele, wie ir got schonet und enziehet sine gabe, von wisheit, wie dû sele vraget got wer er sî und wie er sî. Von dem bŏngarten, von den blûmen und von dem sange der megde 49
XXVI. Von diseme bûche und von deme schriber dis bûches . 52

Dis ist das dritte bûch.

I. Von dem himelriche und von den nûn kôren und wer den brûchen sôlle erfüllen. Von dem trone der apostelen und Sante Marien und da Cristus iñe sint. Von dem lône der predieren, martereren und megden und von den vngetŏften kinden . 55
II. Wie die sele lobet got an siben dingen und got si von der salbe beite 62
III. Ein clage das die sele maget ist, und von der miñe gotz 63
IV. Wie vnser vrowe S. Maria sûnden mohte und wie nit, das leret der helig geist 65

Seite

V. Wie die sele klaget dc si keine messe noch die zit hôret und wie got si lobet an zehen dingen 66
VI. Wiltu rehte volgen gotte, so soltu hân siben ding . 67
VII. Von siben offenbaren vienden vnser selekeit, die machen siben schaden 67
VIII. Von siben dingen die alle priester sollent haben . . 68
IX. Von dem angenge aller dinge, die got hat geschaffen . 68
X. Von dem passio der miñenden sele die si von gotte hat, wie si vfstât und in den himel vert. XXX partes habet . 71
XI. Zwischent got und der miñenden sele sint alle ding schône 73
XII. Du solt loben danken und geren und bitten. Von dem lûhtere und dem liehte 74
XIII. Von schszehenhande miñe 74
XIV. Von zwein valschen tugenden, swer da iñe wonet der lebet der lugenen 75
XV. Mit aht tugenden soltu gân zû gottes tische. Mit den lôsepfanden lôset ein mensche sibenzig tusend selen von dem grûwelichen vegefûre, dc manigvaltig ist . . . 76
XVI. Nach der gabe volget geissele und nach der smacheit êre 78
XVII. Von eis geistlichen menschen vegefûr, von einer fünfhande helfe vs der pine und von edelkeit predier-orden . . 79
XVIII. Von des ritters strite mit vollen waffenen wider die hegerunge 80
XIX. Von zweierleie armen lûten, (die) miñenklich unde pinliche arme sint 80
XX. Von fünf propheten die dis bûch erlûhtent . . . 81
XXI. Von der helle, wie si drû teil hat. Wie lucifer und sehszehenhande lûte sint gepinet. În wirt kein helfe. Von lucifers cleide 82
XXII. Ich han (gehört) von gotz barmherzekeit, von siner bekorunge und gerehtekeit 87
XXIII. Die kraft der gerunge benimet die wort. Jungfrôwen mag got nit enbern. Gotz angesiht umbevahen und sin lust überwinden tusent tôde 88
XXIV. Zweierleie lûten wirt gebotten zweierleie geist. Von got und von dem tûvel. Von sibenhande miñe . . . 88

Dis ist das vierde bûch.

I. Fünf ding sônt die lutern megde hân 90
II. Dis bûch ist von gotte komen. Die sele lobet sich an mangen dingen. Ir sint zwen engel geben und zwen bôse tûfel und zwôlf tugenden stritent wider das vleisch . 90
III. Die sündere enpfallent gotte von drien gaben der wisheit. Von dem steine. Von der jungfrôwen lob, dc ist die cristanheit 95

Seite

IV. Von zwein vngelîchen wegen, der ein gât nider zû der helle, der ander stigt vf in den himel 98
V. Vnser sûnde zûkûnftig val, irdenisch wesen, dc himelrich, gottes gabe, sôllent stân offen vor vnseren ögen . . 100
VI. Gotz vswelunge mag nieman stören. Rehtú rûwe hat ablas (von) gottes gnade und ist ane vegefûr 101
VII. Wie ein vriú sele sprichet zû gotte in ganzer liebin . 102
VIII. Von gotz licham, der siechen, der verlassent und der craft 102
IX. Von vierhande opfer der priesteren 102
X. Von der leien opfer nach iren statten 102
XI. Wie cristan gegen den juden sich sôllent halten an vier dingen 103
XII. Wie die brût, die vereinet ist mit gotte, verwirfet aller creaturen trost, sunder alleine gotz, und wie si sinket von der pine 103
XIII. Die schrift dis bûches ist gesehen, gehöret unde bevunden an allen lidern 107
XIV. Von der heligen drivaltekeit, von der geburt und von dem namen Jesu Cristi und von des menschen edelkeit . 107
XV. Die rehte luter miñe hat vier ding. Gibest du dich gotte, so git sich got öch dir 109
XVI. Die grosse miñe hat mê deñe zehen stuke und zwiegerhande clage 109
XVII. Von einer vröwe, die ze hove gerne was, von irme tûfel der ir siben bosheit riet 110
XVIII. Der geistlich Mensche ist glich eim tier an drissig dingen siner nature 111
XIX. Das ambaht der gebenedigten miñe ist manigvalt . . 114
XX. Von sehs tugenden S. Dominicus 115
XXI. Dur sehszehen ding hat got predierorden liep . . 116
XXII. Von vierhande crone brûder Heinrichs und von der wirdekeit S. Dominicus 116
XXIII. Von Sante Johañes ewangeliste begrebde 118
XXIV. Wie got in himelriche die selen enpfahet und wie er drierleie lûte crônet, und wie er si grûsset, zieret, lobet und inen danket 119
XXV. Wie vnser gegenwirtekeit sî nu in dem himelrich, in dem vegefûr und in der helle 120
XXVI. Von dem gotztrost eis beswêreten brûders Baldewinus . 120
XXVII. Von dem ende predierorden, von dem endecrist, Helya und Enoch 121
XXVIII. Von fünferleie craft der miñe. Dur krenket und der lûte valscheit mûs man swigen der warheit 127

Seite

Dis ist der fünfte teil des bûches.

I. Von drierleie rûwe und zehenhande nútze und von dem wege der engelen und der túfelen 128
II. Von zweierleie pine und von vierleie nutz und von der manigvaltigen schar der sûnden 130
III. Got wil wêgen alle vnschuldige pine und ŏch drierleie lûte blût 131
IV. Der wunderlichen miñe ist manigvaltige craft. Wie die smeket. Von vierhande diemût. Von sibenleie schôni der miñenden sele 131
V. Von einer begîne vegefûr, die dur eigen willen kein gebet half 134
VI. Wie die sele lobet die helige drivaltekeit . . . 135
VII. Wie got widerlobet die sele 135
VIII. Drú kint sol der mensche haben, für die er bitten sol . 135
IX. Von der êre sibenzig mañe, die mit Cristo stûnden ze gezûge 137
X. Wie die sûnde si gelich gottes grôssi 138
XI. Geistlich namen sol gehôhet werden. Von der swestern gelas. Wie si betten und erbitten sônt mit gotte . . 138
XII. Wie got antwurtet einem brûdere von der scrift dis bûches 140
XIII. Von zehenhande nútzen eines gûten menschen gebet . 140
XIV. Von bôser priester vegefûr 141
XV. Von eines gûten priesters vegefûr 141
XVI. Es ist túfelich, dc man sûndet 141
XVII. Dis ist ein grûs und ein lob und ein gebet der sûnderin 142
XVIII. Wie got hiezû antwurtet 143
XIX. Wie sibenzehenhande sûnde jagent den menschen . . 143
XX. Ein lob gottes von aht dingen. Von der sûnden oppfer 144
XXI. Warumbe der *Mensch* ist verworfen und doch geminet, und wie du dich segnen solt 144
XXII Von siben dingen des gerihtes. Von schemede und gûtem willen 145
XXIII. Von sante marien gebet. Von Gabrieles lieht. Von des kindes tûch. Wavon die milch kam und des kindes oppfer. Von den túfelen und von dem hungertûch 147
XXIV. Von sehsleie kleide vnsers herren gotz und von den tugenden Sant Dominicus und wie got sinen orden geeret hat an vier dingen 151
XXV. Eines dinges genûsset man in dem himelriche, dc ist in siben dingen; danach volgent siben ding. Das lob des betrûbten menschen ist nuz in siben dingen 157
XXVI. Wie got sich lobet und singet 158
XXVII. Mit zwôlf worten enpfieng der himelsch vatter sinen sun Jesum 159
XXVIII. Von siben cronen brûder Albrehtes. Ein anderes ist satzunge gottes, ein anders ist erwêlunge 159

Seite

XXIX. Nach gotz zuge were der mensch als ein engel, eb er dem volgete. Und von der bosheit des tûfels . . . 160
XXX. Von zwenzig kreften gottes mîne und von manigvaltigen namen 161
XXXI. Von zehen creften der mîne und dc keine creature mag volgedenken der sele gerunge ze gotte 163
XXXII. Von dem hohen ende swester Mehthilt 164
XXXIII. Wie die cleine sûnde schadet der vollekomenheit und wie sich der tûfel davon nahet der sele 165
XXXIV. Von fünfleie nûwe heligen, dur bôse lûte gesant, und wie got wil weschen die cristanheit in sin selbes blûte hienach 166
XXXV. Wie swester Mehthild danket und lobet got und bittet für drierleie lûte und für sich selber 168

Dis ist der sehste teil dis bâches.

I. Wie ein prior oder priorîne oder ander prelaten sich sôllent halten gegen iren vndertanen 171
II. Von der regele eis kanoniken, wie er sich halten sol. Die ist von got komen 177
III. Got gibet herschaft. Wie die bôke lamber werdent . . 178
IV. Von der bescheidenheit und vorhte, die die sîne bewarent von irdenischen dingen 179
V. Nach der mîne und gêrunge, die schôni der creaturen git bekantnisse mit jâmer 180
VI. In der jungesten zit soltu haben mîne, gêrunge, vorhte, rûwe drierleie 181
VII. Vnser eigen wille mag widerstân den widerhaggen. Die gûte sele ist snell zû gotte 182
VIII. Zwischent Got und Lucifer ist zweierhande vegefûr. Wie der tûfel piniget die selen 183
IX. Wer die heligen êret, den êrent si und trôstent an dem tode 184
X. Gebêt, messen, gotteswort, gûter lûte leben, vasten unde carrinen lôsen die selen von dem vegefûr 185
XI. Wie ein schûler tot ist und ein predier 186
XII. Wie du dich halten solt an vierzehen dingen . . . 186
XIII. Wie geistlich lûte von blintheit sich hûtent vor der mînekeit. Von sehsleie craft gottes gaben 187
XIV. Clager in der pine enbêrent sehs dingen. Wie man sûche, smacheit tragen sol 188
XV. Von Enoch und Elyas pine und von den jungesten predienden und von endecristes bosheit 189
XVI. Wie die sele vnsers herren wonet in der drivaltekeit und von irme ambahte. Wie si sprichet für den sûnder, und von dem ambahte vnser frôwen 193
XVII. Got sihet den sûnder an vûr gût. Was gût reht wille si. Von der gûten burdinen 195

Seite

XVIII. Du solt din herze ansehen ze allen ziten . . . 195
XIX. Von dem gûten willen, den man nit ze der getât mag bringen 196
XX. Dis bûch ist komen von drierhande gabe. Die mine vliusz. Sie ist rich und gitig. Si wirt siech. Wer de himelrich habe. Got git pine und ôch trost 197
XXI. Wie bôse pfafheit sol genidert werden. Wie predier alleine predien sônt und bischôve sin und von den jungesten predieren 198
XXII. Von siben dingen dêr man fünfe vindet in himelrich und zwei in ertrich 199
XXIII. Wie in drien stetten sprichet got mit der selen . . 200
XXIV. Wie in wêtagen offenbart Cristus sine wunden. Vier ding kloppfent vor der himelporten 200
XXV. Von der verbranten mine 201
XXVI. Gedenken an den tot und lange leben ist gût . . 201
XXVII. Wie du solt danken und bitten 202
XXVII. Sweñe du sterben solt, so nim urlop zû zehen dingen 202
XXIX. Von zehen stukken gotliches fûres vs der edelkeit gotz 203
XXX. Die luter mine hat vier ding 205
XXXI. Wie got die sele gemachet hat von wollust und pine Wie got glich ist eime clote 205
XXXII. Wie wir glich werden gotte, S. Marien und den engelen 207
XXXIII. Von dem scharpfen capittel, da der bilger în zûkam, der schein ein gros herre 208
XXXIV. Der die welt versmahet den sol man êren mit aht dingen 209
XXXV. Wie die selig sele spricht zû irme lichamen an dem jungesten tage 209
XXXVI. De Johañes Baptista der armen dirnen messe sang, de we geistlich bekantnisse in der sele 210
XXXVII. Du solt got loben, clagen und bitten zwôlf ding . . 211
XXXVIII. Nieman mag Gotz himel stôren. Die helle verwiset got 213
XXXIX. Von dem gegenblike gottes schin an vnser Vrôwen und ir gewalt 213
XL. Bekorunge, die welt und ein gût ende prûfent vns . 214
XLI. Von dem gegenblike gotz in den Menschen und in die engele. Fünf ding hindernt die schrifft . . . 214
XLII. Dis schreib swester mehtilt an einer cedelen irem brûder B. predier orden und sprach 215
XLIII. Dise schrift ist vs got gevlossen 215

Dis ist de sibende teil.

I. Von der crone und von der wirdekeit vnsers herren Jesu cristi, die er nach dem jungesten tage empfahen sol . 216
II. Wie an aller selen tag ein mensche bat vûr die selen gemeine 221

Seite

III. Wie nůze dc sî, dc ein mensche mit diemůtigen worten sin herze besehe âne vnderlas 222
IV. Von dem besmen vnsers herren 224
V. Warumbe dc kloster ze einer zit angevohten wart . 224
VI. Von dem capitel und wie der mensche besehen sol sine brůche und die beweinen. Von zwein guldin pfeningen und von gůtem willen und gêrunge 225
VII. Wie der mensche ze aller zit mit got vereinet sî . 225
VIII. Wie ein mensche got sůche 227
IX. Wie die miñende sele lobet vnsern herren mit allen creaturen 228
X. Dis geschach ze einer zit, do gros vnfůre was . . 228
XI. Wie vnser herre wart glich gesehen einem arbeitenden mañe 229
XII. Wie ein mensche ital êre und bekorunge widerstân sol 230
XIII. Wie unser herre wart gesehen glich einem pilgerin . 230
XIV. Von gotz erwelunge und segene 231
XV. Wie der mensche, der die warheit miñet, bitten sol . 231
XVI. Wie ein mensch geret und bât 232
XVII. Wie bekantnisse sprichet zů dem gewissede . . 232
XVIII. Von der bevelhunge der siben ziten der martir vnsers herren 233
XIX. Von dem grůsse vnser vrŏwen 235
XX. Wie man dc ave Maria sol bevelhen vnser frŏwen . 236
XXI. Wie ein mensche sin herze sol besehen eb dc er ze gotz tische gê 237
XXII. Von dem lobe des himelschen vatters 239
XXIII. Wie man dem sune danken sol 239
XXIV. Von der miñe vlůt 239
XXV. Von dem grůsse der heligen drivaltekeit . . . 239
XXVI. Wie man zů gotte vliehen sol in der bekorunge . . 240
XXVII. Wie der geistlich mensche sin herze sol kêren von der welt 241
XXVIII. Von der not eis urlůges 243
XXIX. Von einer lêre 244
XXX. Ein gebet weñe man die jungfrŏwen crônet . . . 244
XXXI. Von einer klage 244
XXXII. Wie des gůten menschen werk lúhtent gegen den werken vnsers herren 245
XXXIII. Von dem geistlichen trank 246
XXXIV. Von der geistlichen spise 246
XXXV. Von den siben salmen 247
XXXVI. Von einem geistlichen closter 249
XXXVII. Von der ewigen hochgezit der heligen drivaltekeit . 251
XXXVIII. Wie ein geistlich mensch sol clagen und bekeñen got sin sůnde alle tage 253

		Seite
XXXIX.	Wie die tûvel sich sclahent und jagent, bissent und nagent, weñe ein miñendû sele, die von gôtlicher miñe breñet, von diser welt scheidet	254
XL.	Alsus sprichet dû miñende sele ze irme lieben herren .	256
XLI	Wie ein predierbrûder wart gesehen	256
XLII.	Von dem honigtrank	257
XLIII.	Von der einvaltigen miñe, wie die wise wart gesehen .	257
XLIV.	Von fünf sünden und von fünf tugenden . . .	258
XLV.	Von siben dingen in der miñenden gêrunge . . .	258
XLVI.	Wie sich die sele meldet in geistlichem armûte . .	259
XLVII.	Von einer sünde die bôse ist über alle sünde . . .	260
XLVIII.	Wie die miñe wart gesehen mit iren jungfrôwen . .	261
XLIX.	Von eim leienbrûder	264
L.	Von der pinlichin gottes	264
LI.	Ein gebet vor versumekeit	265
LII.	Wie sich die miñende sele neiget under die hant gottes	266
LIII.	Von dem gevengnisse geistlicher lûten	267
LIV.	Von vier dingen des gelôben	267
LV.	Also schribet ein frûnt sineme frûnde	268
LVI.	Wie got rûret sine frûnde mit der pine	270
LVII.	Ein wenig von dem paradyso	270
LVIII.	Von Sante Gabriel	272
LIX.	Wie die botschaft für got kam	272
LX.	Wie das kint gesehen wart	273
LXI.	Wie man sich bereiten sol zû gotte	273
LXII.	Wie die jungfrowen dienent îr frôwen der kûnegin .	274
LXIII.	Gotz wille ist ein fürste in allem wesende . . .	278
LXIV.	Wie got dem menschen dienet	279
LXV.	Wie got die sele zieret mit der pine	280
Zusatz über die sieben tagzeiten		282
Bruchstück über mystisches leben		283
Einige Worterklärungen		285

Von Offenbarungen einer liebhabenden Seel.

Año domini MCCL fere per años XV liber iste fuit teutonica cuidam begine, quæ fuit virgo sancta Corpore et spiritu per gratiam a domino inspirata,[1]) quæ in humili simplicitate, in exulari paupertate, in oppresso conceptu, in coelesti contemplatione ut in scriptura ista patet, plus quam XL años domino devotissime servivit, sequens perfecte vestigia fratrum ordinis praedicatorum, de die in diem semper proficiens, semper melior se fiebat. Conscriptus autem a fratre quodam predicti ordinis et continet multa bona, prout in titulis praenotatur.

De trinitate II. lib. 3. Cap., III. lib. 9. C., IIII. l. 12. et 14. C., V. lib. 26. C.

De Christo II. l. 3. C., IV. l. 24. C., V. l. 23. Cap.

De domina nostra I. l. 4. C., II. l. 3. C., V. l. 23. C. de IX ordinibus angelorū I. l. 6. C., III. l. 1. C., V. l. 1. Cap.

De prerogativa quorundam Sanctorū IIII. l. 20. et 21. et 23. Capitulo.

De malitia demonum IV. lib. 17. C., II. l. 24. C., V. lib. 29. C., V. lib. 9. Cap.

De hominis dignitate I. l. 44. C., IV. l. 14. Cap.

De raptu et separatione animæ a carne I. l. 2. C.

De descriptione coeli III. l. 1. C.

De descript. inferni III. l. 21. C.

---

[1]) Handschrift inspiratus.

De multiplici purgatorio II. l. 7. Cap., III. l. 15., 16. Cap., l. XIV., 15. C.

De multis virtutibus et vitiis I. l. 22., 25. C., III. l. 7. et 14. C., IV. l. 4. Cap. et de caritate maxime III. l. 13. Cap.

De praedicatoribus in fine mundi tempore antichristi IV. l. 27. Cap. et de multis inauditis quae intelliges, si cum credulitate, humilitate et devotione novies perlegeris librū istū. Hic est prophetia de preterito presenti et futuro. Hic est etiā distinctio trium personarū V. l. 26. Cap.

In dem jare von Gottes geburte drizehendhalphundert jar, bi darnach fünfzehen jaren wart dis bûch geoffent in tûsche von Gotte einer swester, was ein helig maget beide an lip und an geiste. Si dienete Gotte andehtekliche in demûtiger einvaltekeit, in ellender armût in himelschem contemplierende, in verdrukter versmehte, mê deñe vierzig jar, und nachvolgete vesteklich und vollkommenlich dem lichte und lere des predier orden; und nam für von tage zû tage und besserte sich tegelich. Aber das bûch samente und schreib ein brûder des selben ordens und vil gûtes stat in disem bûche von vil sachen, als in den tavelen ist vorgezeichent das solt du gelŏblich, diemûteklich und andehteklich ünstunt vberlesen.

Dis ist das erste teil dis bûches.

Dis bûch sol man gerne enpfan, wañ got sprichet selber die wort.

Dis bûch das sende ich nun ze botten allen geistlichen lûten, beidv̊ bôsen und gûten, wand weñ die sûle vallent, so mag das werk nût gestan, und ez bezeichent alleine mich, und meldet loblich mine heimlichkeit. Alle die dis bûch wellen vernemen die sôllent es ze nûn malen lesen.

Dis bûch heisset ein vliessendes lieht der gotheit.

Eia, herre got, wer hat dis bûch gemachet. Ich han es gemachet an miner vnmaht, wan ich mich an miner gabe nût enthalten mag. Eya herre, wie sol dis bûch heissen, alleine ze diner eren? Es sol heissen: ein vliessende lieht miner gotheit, in allû die herzen die da lebent ane valscheit.

I. Wie die miñe und die kúnegiñe zesamene sprachen.[1])

Die sele kam zu der miñe
Und grûste si mit tieffen sinnen
Und sprach: Got grûsse v̊ch vro miñe.
Got lone v̊ch, liebe vro kúnegiñe.
Vrô miñe ir sint sere vollekomen.
Vro kúnigiñe, des bin ich allen dingen oben.
Vro miñe, ir hand manig jar gerungen,
Ê ir habint die hohen drivaltekeit darzû betwungen,
Das sû sich hat alzemale gegossen
In Marien demûtigen magetûm.

[1]) Greith deutsche Mystik S. 222.

Frowe kúnigiñe, das ist ẏwer ere und vrome.
Fro miñe, ir hant mir benoñe
Alles das ich in ertrich je gewan.
Frowe kúnegin, ir hant einen seligen wehsel getan.
Frowe miñe, ir hant mir benoñen mine kintheit.
Frowe kúnegine, dawider han ich ẏch gegeben himelische vrîheit.
Frowe miñe, ir hant mir benoñen alle mine jugent.
Frowe kúnigin, dawider han ich ẏch gegeben manig helige tugent.
Frowe miñe, ir hant mir benoñen gût frúnde und mage.
Eia frowe kúnigin, das ist ein snôdú klage.
Frowe miñe ir hant mir benoñen die welt, weltlich ere und allen weltlichen richtûm.
Fro. kúnig., das wil ich ẏch in einer stunde mit dem heiligen geiste nach allem ẏweren willen in ertrich gelten.
Frowe miñe, ir hant mich also sere betwungen, das min licham ist komen in sunderlich krankheit.[1])
Frowe kún., dawider han ich ẏch gegeben manig hohe bekantheit.
Frowe miñe, ir hant verzert min fleisch und min blût.
Frowe kún., damit sint ir gelûtert und gezogen in got.
Frowe miñe, ẏr sint ein rõberiñe, deñoch sont ir mir gelten.
Frowe kún., do nement reht mich selben.
Frowe miñe, nu hant ir mir vergolten hundert valt in ertriche.
Frowe kún., noch hant ir ze vordernde got und alle sine riche.

II. Von drien personen und von drien gaben.

Der ware gottes grûs, der da kumet von dem himelschen flût vs dem bruñen der vliessenden drivaltekeit, der hat so grosse kraft, das er dem lichamen beniñet alle sine maht, und machet die sele ir selben offenbar, das si sihet dich selben den heligen gelich und emphahet deñe an sich gotlichen schin, so scheidet die sele von dem lichamen mit aller ir macht, wisheite, liebin und gerunge; sunder das minste teil irs lebendes belibet mit dem lichame als in eime süssen schlaffe. So sihet sú einen ganzen got in driú personen und bekenet die drie personen in eime gotte vngeteilet. So grûsset er si mit der hove sprache die man in dirre kuchin nit vernimet, und kleidet sú mit den kleidern, die man ze den palaste tragen sol und git sich in ir gewalt. So mag sú bitten und vragen was si wil, des wirt si beriht. Warvmbe si nút beriht wirt, das ist dú erste sache von drien. So zúhet er si fúrbas an ein heimliche stat. Da mûs si

[1]) Handschrift krakheit.

für nieman bitten noch fragen, wan er wil alleine mit ir spilen ein spil das der lichame nůt weis, noch die dörper bi dem phlůge noch die Ritter in dem turnei, noch sin miñeklichi můter Maria, der mag si nůt gepflegen da. So swebent si fürbas an ein wuñenriche stat, da ich nůt vil von sprechen mag noch wil. Es ist ze notlich; ich engetar, wan ich bin ein vil sündig mönsche. Mer weñe der endelose got die grundelose sele bringet in die höhin, so verlůret si das ertrich von dem wunder, und bevindet nůt, das si je in ertrich kam. Weñe das spil allerbest ist, so můs man es lassen. So sprichet der blůiende Got: Junefrő, ir můssent vch neigen, so erschriket si: Herre, nu hast du mir hie so sere verzogen, das ich dich in minem lichamen mit keinem orden mag geloben, sunder das ich ellende lide und gegen dem lichame strite: So sprichet er: Eya, du liebú tube, din stimme ist ein seitenspil minen oren; dine wort sint wurtzen minem munde, dine gerunge sint die miltekeit miner gabe. So sprichet sú: Lieber herre, es můs sin als der wirt gebútet. So ersúfzet si mit aller maht, das der lip erweget wirt. So sprichet der licham: Eya frowe, wa bist du nu gewesen? Du kumest so miñeklich wider, schöne und creftig, frie und siñenrich. Din wandelen hat mir benomen minen smak, růwe, farwe und alle min maht. So sprichet si: Swig, morder, la din klagen sin; ich wil mich iemer hůtten vor dir, das min vient verwundet sie, das wirret vns nůt, ich frőwe mich sin.

Dis ist ein grůs, der hat manige adern, der dringet usser dem vliessenden gotte in die armen, dürren selen ze allen ziten mit nůwer bekantnůsse, und an nůwer beschöwunge, und in sunderliche gebruchunge der nůwer gegenwürtekeit. Eya sůslicher got, fürig inwendig, blůgende vswendig; nu du dis den miñesten hast gegeben, mohte ich noch ervarn das leben, das du dinen meisten hast gegeben, darvmbe wolt ich dest langer qweln. Disen grůs mag noch můs nieman empfan, er si deñe vberkomen und ze nihte worden.

In disem grůsse wil ich lebendig sterben;
Das mögen mir die blinden heligen niemer verderben.
Das sint die da miñent vnd nit bekennent.

III. Von den megden der sele und von der miñe schlage. [1])

Alle heilige cristanliche tugende sint der selen megede. Der selen sûsser verdrutz claget der miñe ir not:

Die sele: Eya allerliebeste jungfrowe,
Nu hast du lange min kamerin gewesen;
Nu sage mir, wie sol ich darane wesen.
Du hast mich gejagt, gevangen, gebunden,
Und so tief gewundt,
Das ich niemer werde gesunt.
Du hast mir manigen kulenschlag geben;
Sage mir, sol ich ze jungest vor dir genesen?
Wirde ich nût getödet von diner hant?
So were mir bas, das ich dich nie hette bekañt.

Die miñe: Das ich dich jagete, das luste mich;
Das ich dich vieng, des gerte ich;
Das ich dich bant, des frôwete ich mich,
Do ich dich wundete, do wurde du mit mir vereinet,
So ich dir kuline schlege gibe, so wirde ich din gewaltig.
Ich han den almehtigen got von dem himelrich getriben
Und han ime benomen sin mônschlich leben
Und han in mit eren sinem vatter widergegeben.
Wie môgest du, snôder wurm, vor mir genesen.

Die sele: Sprich, min keiserin̄e, ich vôrhte ein kleine heimeliche arzenie,
Die mir got dikke hat gegeben,
Das ich von derselben môge genesen.

Die miñe: So man die gevangenen nût wil haben tot,
So git man inen wasser und brot.
Die artzenie, die dir got dikke hat gegeben,
Das ist anders nût deñe ein vristunge in dis mônschliche leben.
Sweñe aber kunt din ostertag,
Und din lichame enpfat den totschlag,
So wil ich dich alumbe vân
Und wil dich aldurch gân,
Und wil dich dime licham stelen
Und wil dich dime liebe geben.

Die sele: O miñe, disen brief han ich us dinem munde geschriben, nu gib mir frowe din ingesigel.

Die miñe: Swer got je vber sich selben liep gewan, der weis wol, wa er das ingesigel nemen sol; es lit zwischent uns zwein.

Die sele spricht: Swig liebe, sprich nût me.
Genigen sie dir aller juncfrowen liebeste
Von allen creaturen und von mir.

---

[1]) Greith S. 225.

Sage minem lieben, das sin bette bereit sie
Und das ich miñesiech nach ime bin.
Ist dirre brief ze lang, das ist das schult: Ich war in der matten, da ich manigerleige blûmen want.
Dis ist ein sûsse jamer clage: Wer von miñe stirbet, den sol man in gotte begraben.

IV. Von der hovereise der sele an der sich got wiset. [1])

Sweñe die arme sele kumet ze hove, so ist si wise und wolgezogen; so siht si iren got vrôlichen an. Eya, wie lieplich wirt si da enpfangen. So swiget si und gert vnmesseklich sines lobes. So wiset er ir mit grosser gerunge sin gôtlich herze. Das ist gelich dem roten golde das da briñet in eime grossen kolefûre. So tût er si in sin glûgendes herze alse sich der hohe fürste und die kleine dirne alsust behalsent und vereinet sint als wasser und win. So wird si ze nihte und kumet von ir selben, alse si nût mere môgi, so ist er miñesiech nach ir, als er je was, wañ im gat (weder) zu noch abe. So spricht si: herre, du bist min trost, min gerunge, min vliessender bruñe, min suñe, und ich bin din spiegel. — Dis ist ein hovereise der miñenden selen, die ane got nût wesen mag.

V. Von dem qwale und von dem lone der helle.

Min licham ist an langer qwale, min sele ist an hoher wuñe, wan si hat beschowet vnde mit armen vmbevangen iren lieben alzemale. Von ime hat si die qwale, die vil arme. So zûchet er si, so vlûset si. Si kan sich nût enthalten, vntz er sû bringet in sich selber. So sprêche si gerne und si enmag. So ist si gar verwunden in die wunderlichen drivaltekeit mit hoher einunge. So lat er si ein kleine, das si geron môge. So gert si sines lobes, das kan si nach irem willen nût vinden. Ja si wolte das er si zu der helle senden wolte, vf das er von allen creaturen über vnmasse gelobet werde. So sihet si in an und sprichet im zu: Herre gip mir dinen segen. So sihet er si an und zûhet si wider, und git ir einen grûs,

[1]) Greith S. 229.

Dem der licham sprechen nit mûs.
So spricht der licham zu der sele:
Wa bist du gewesen? Ich mag nit me.
So spricht die sele: Swig, du bist ein tore.
Ich wil mit mime liebe wesen,
Soltest du niemer me genesen.
Ich bin sin frôde, er ist min qwale.
Dis ist ir qwale, niemer mûsse si genesen.
Dise qwale mûsse dich bestan,
Niemer mûsest du ir entgan.

VI. Von den nún kôren wie sie singent.

Nu hôre, liebú, hôre mit geistlichen oren, sust singent die nún kôre:

Wir loben dich herre das du uns hast gesuchet mit diner demûtikeit:
W. l. d. h. d. d. u. h.[1]) behalten mit diner barmherzekeit.
W. l. d. h. d. d. u. h. geheret mit diner smahheit.
W. l. d. h. d. d. u. h. gefûret mit diner miltekeit.
W. l. d. h. d. d. u. h. geordent mit diner wisheit.
W. l. d. h. d. d. u. h. beschirmet mit diner gewalt.
W. l. d. h. d. d. u. h. gehelget mit diner edelkeit.
W. l. d. h. d. d. u. h. gewisset mit diner heimlichkeit.
W. l. d. h. d. d. u. h. gehôhet mit diner miñe.

VII. Von gottes vluch in ahte dingen.

Ich vlûche dir: din lichame mûsse sterben,
Din wort mûsse verderben
Din ôgen mûssen sich schliessen,
Din herze mûsse vliessen,
Din sele mûsse stigen,
Din licham mûsse bliben.
Dine mônschliche siñe mûssin vergan,
Din geist mûsse vor der heligen drivaltekeit stan.

VIII. Der minste lobet got an zehen dingen.

O du breñender berg, o du vserwelte suñe!
O du voller mane, o du grundeloser bruñe!
O du unreichhaftú hôhi, o du klarheit ane masse!
O wisheit ane grunt!
O barmherzikeit ane hinderunge!
O sterki ane widersatzunge!
O Crone aller eren!
Dich lobet der minste, den du je geschûffe!

[1]) „Wir loben dich herre das du uns hast“ wird hier neunmal wiederholt.

IX. Mit drîn dingen wonestu in der hôhin.

Die da brinent in der waren miñe und uf einen steten grunt buwent der warheit und fruht bringen mit vollem huffen des seligen endes, die wonent in der hôhin. *Glosa:* das ist vber seraphin.

X. Der got miñet der angesiget drîn dingen.

Swelcher mônsch die welt vbersiget
Und sime lichamen allen vnnutzen willen benimet
Und den tûvel überwindet,
Das ist die sele die got miñet.
Tût ir die welt einen stoss,
Davon leidet si kleine not.
Tût ir das vleisch einen wank,
Davon wirt der geist nût krank.
Tût ir der tûvel einen blik,
Das achtet die sele aber niht;
Si miñet und si miñet
Und si kan anders nit begiñen.

XI. Vier sint an dem strite gottes.

O tube ane gallen! O maget ane sere!
O Ritter ane wunden! O kneht vnverzaget!
Das sint die vier die gotte in sinem strite wol behagent.

XII. Die sele lobet got an fúnf dingen.[1])

O keyser aller eren! O Crone aller fürsten!
O wisheit aller meistern! O geber aller gabe!
O löser aller gevangnisse.

XIII. Wie got kumet in die sele.

Ich kum zû miner lieben
Als ein tŏwe vf den blûmen.

XIV. Wie die sele got enpfahet und lobet.

Eja fròliche anschowunge! Eya liepliche grûs! Eja miñekliche vmbehalsunge! Herre din wunder hat mich verwundet, din gnade hat mich verdruket. O du hoher stein, du bist so wol durgraben, in dir mag nieman nisten deñe tuben vnd nahtegal.

[1]) Greith S. 228.

XV. Wie got die sele enpfahet.

Siest wilkomen liebú tube, du hast so sere geflogen in dem ertriche, das dine vedern sint gewahsen in dem himelriche.

XVI. Got gelichet die sele vier dingen.

Du smekest als ein wintrúbel, du ruchest als ein balsam, du lúhtest als dú suñe, du bist ein zûnemunge miner hôchsten mine.

XVII. Die sele lobet got an fúnf dingen.

O du giessender got an diner gabe!
O du vliessender got an diner miñe!
O du breñender got an diner gerunge!
O du smelzender got an der einunge mit dinem liebe!
O du rûwender got an minen brusten, ane die ich nút wesen mag!

XVIII. Got gelichet die selen fúnf dingen.

O du schône rose in dem dorne!
O du vliegendes bini in dem honge!
O du reinú tube an dinem wesende!
O du schônú suñe an dinem schine!
O du voller mane an dinem stande!
Ich mag mich nit von dir gekeren.

XIX. Got liebkoset mit der sele an sehs dingen.

Du bist min legerkússin, min miñckliches bette, min heimichestú rûwe, min tiefeste gerunge, min hôhste ere. Du bist ein lust miner gotheit, ein trost miner mônscheit, ein bach miner hitze.

XX. Die sele widerlobet got an sehs dingen.

Du bist min spiegelberg, ein ôgenweide, ein verlust min selbes, ein sturm mines hertzen, ein val und ein verzihunge miner gewalt, min hôhste sicherheit.

XXI. Von der bekantnisse und von der gebrûchunge.

Miñe ane bekantnisse
Dunket die wisen sele ein vinsternisse.
Bekantnisse ane gebruchunge
Dunket si ein helle pin.
Gebruchunge ane mort kan si nit verklagen.

XXII. Von Sante Marien botschaft und wie ein tugent der andern volget, und wie die sele ein iubilus der drivaltekeit wart gemachot und wie sante Maria alle heligen gesǒget unde noch sǒget [1]).

Der sûsse tǒwe der vnbeginlicher drivaltekeit hat sich gesprenget vs dem bruñen der ewigen gotheit in den blûmen der vserwelten maget, und des blûmen fruht ist ein vntôtlich got, und ein tôtlich mensche und ein lebende trost des ewigen liebes, und vnser lôsunge ist brûtegǒm worden. Die brut ist trunken worden von der angesihte des edeln antlûtes. In der grôsten sterki kunt si von ir selber, und in der grôsten blintheit sihet si allerklarost. In der grôsten klarheit ist si beide tot und lebende. Je si lenger tot ist, je si vrôlicher lebt. Je si vrôlicher lebt, je si mer ervert. Je si miner wirt, je ir me zûflûsset. Je si sich mere vǒrhtet [2])..... Je si richer wirt je si armer ist. Je si tiefer wonet, je si breiter ist. Je si gebietiger ist, je ir wunden tieffer werdent. Je si mer stûrmet, je got miñenklicher gegen ir ist. Je si hoher swebet, je si schôner lûhtet von dem gegenblik der gotheit, je si im naher kunt. Je si mer arbeitet, je si sanfter rûwet. Je si mer begriffet, je si stiller swiget. Je si luter rûffet, je si grosser wunder wirket mit siner kraft nah ir macht. Je sin lust me wahset, je ir brutloft grosser wirt, je das miñebet enger wirt. Je die vmbehalsunge naher gat, je das muntkûssen sûsser smekket. Je si sich miñeclicher ansehent, je si sich nôter scheident. Je mer er ir gibet, je mer si verzert, je me si hat. Je si demûteklicher vrlop nimt, je e si wider kunt. Je si heisser blibet, je si e entfunket. Je si mere brennet, je si schôner lûhtet. Je gottes lob mer gebreitet wirt, je ir girheit grôsser blibet.

Eya war vart vnser loser brûtgǒm in dem jubilus der heligen drivaltekeit. Do got nit me mohte in sich selben, do mahte er die selen und gab sich ir ze eigen von grosser liebi. Wovon bist du gemachet, sele, das du so hohe stigest ûber alle creaturen, und mengest dich in die heligen drivaltekeit vnde belibest doch

[1]) Greith S. 230. [2]) Hier scheint etwas zu fehlen.

gantz in dir selber?[1]) Du hast gesprochen von minem anegenge, nu sage ich dir werlich: Ich bin in derselben stat gemachet von der miñe, darvmbe mag mich enkein creature nach miner edelen nature getrôsten noch entgiñen deñe allein die miñe. Vrowe sant Maria, dis wunders bist du ein mûter. Weñe geschach dīr das? Do vnsers vatter jubilus betrûbet wart mit adames valle, also das er mûste zürnen. Do enphieng die ewige wisheit der almehtigen gotheit mit mir den zorn. Do erwelte mich der vatter ze einer brut, das (er) etwas ze miñende hette, wand sin liebú brut was tot, die edel sele. Vnd do kos *(erkies)* mich der sun zû einer mûter, und da enpfieng mich der helig geist ze einer trutiñe. Do was ich alleine brut der heligen drivaltekeit und mûter der weisen, und trûg si für gotz ŏgen, also das si nit ze male versunken als doch etliche taten. Do ich also mûter was maniges edeln kindes, do wurden mine brûste also vol der reinen vnbewollener milch der waren milten barmherzekeit, das ich sôgete die propheten und die wissagen e deñe got geborn wart. Darnach in miner kintheit sôgete ich Jesum; fürbas in miner jugent sôgete ich gotz brut die heligen cristanheit bi dem crûtze, das ich also dürre und jemerlich wart, das das swert der vleischlicher pine Jesu sneit geistlich in min sele. Do stûnden offen beide, sine wunden und ir brûste. Die wunden gussen, die brûste vlussen also, das lebendig wart die sele und gar gesunt. Do er den blanken roten win gos in iren roten munt, do si alsust vs den offen wunden geborn und lebendig wart, do was si kindesch und vil jung. Solte si do nach irem tode und ir geburt volleklich genesen, so mûste gottes mûter ir mûter und ir amē sin. Gotte, es was und ist wol billich. Got ist ir rehter vatter und si sin rehtú brut, und si ist im an allen iren liden glich Vrowe in dinem alter sôgetost du die heligen aposteln mit diner mûterlichen lere und mit dinem creftigen gebette, also das Gott sin ere und sinen willen an inen tete. Vrowe, also sôgetestu da und sôgest noch die martyrer in îren herzen mit starkem gelŏben,

[1]) Maria oder die Seele spricht.

die bihter mit heliger beschirmunge an iren oren, die megde mit diner kúscheit, die wittewen mit stetekeit, die durehten mit miltekeit, die súnder mit der bittunge.

Vrowe, noch mûst du uns sôgen, wan dine brûste sind noch also vol, das du nút maht verdruken. Woltostu nit sôgen me, so tete dir die milch vil we. Wañ werlich ich han gesehen dine brúste so vol, das siben stralen gussen, alzemale us von einer brúste vber minen lip und vber min sele. In der stunde benimest du mir ein arbeit, die kein Gotzfrúnt mag getragen one herzeleit. Alsust solt du noch sôgen bis an den jungsten tag, so mûst du ersihen, wan so sint gotz kint und dinú kint geweñet und volle gewahsen in dem ewigen lip. Eja, darnach sôllen wir bekeñen und sehen in unzellicher lust die milch und ôch dieselbe brust, die Jesus so dikke hat gekust.

XXIII. Du solt beten, dc dich got miñe sere dikke unde lange so wirdest du reine, schône und lange. [1])

Eya herre, miñe mich sere und miñe mich dike und lange; wande je du mich dikker miñest, je ich reiner wirde; je du mich serer miñest, je ich schôner wirde; je du mich langer miñest, je ich heliger wirde hie in ertrich.

XXIV. Wie got antwurtet der sele.

Das ich dich miñe dikke, das han ich von nature, wan ich selbe die miñe bin. Das ich dich sere miñe, das han ich von miner gerunge, [2]) wañ ich gere das man mich sere miñe. [3]) Das ich dich lange miñe, das ist von miner ewekeit, wan ich ane ende bin.

XXV. Von dem wege pine ze lideñe gerne dur got.

Got leitet sinú kint, die er vserwelt hat wunderliche wege. Das ist ein wunderlich weg und ein edel weg und ein helig weg, den Got selber gieng, das ein mensche pine lide ane súnde

[1]) Greith S. 33.

[2]) Am Rande: Deus caritas est.

[3]) Hier scheint eine Lücke zu sein.

und ane schulde. In disem wege frôwet sich die sele, die nach got jamerig ist, wan si frôwet sich von nature ze irem herren, der dur sine woltat manige pine gelitten hat. Und sin lieber herre der himelsche vatter gap sinen liebsten sun, das er gepingot wart von den heiden, und gemarterot von den juden ane sine schulde. Und ist die zit komen dc etlich lûte die geistlich schinent gotz kint pingent am libe und marterent an dem geiste, wan er wil si sinem lieben sune gelichen, der an libe und an sele gepinget wart.

XXVI. In disen weg zûhet die sele îr siñe und ist vrî ane herzeleit.

Es ist ein selzen und ein hoher weg, da wandelt dû getrûwe sele iñe und leitet na ir die siñe, als der sehende tût den blinden. In disem weg ist vri die sele und lebt ane herzeleit, wan si wil anders nit deñe als ir herre, der allû ding uffen das beste tût.

XXVII. Wie du siest wirdig dis weges und în behaltest und vollekomen siest.

Drû ding machent einen des weges wirdig, das er in erkeñe und kome darin. Dc erste, dc der mônsche sich selber twinget in gotte ane alle meisterschaft und die gottesgnade heleklich behalte und willekliche trage, in verzihunge aller dingen nach dez menschen willen. Das ander behaltet den menschen in dem wege das im allû ding ze danke sint ane allein die sünde. Das dritte machet den menschen vollekomen in dem wege, dc man allû ding glichlich gotte ze eren tû, wan min snôdeste notdurft wil ich got also hohe reiten, als ob ich were in der hohesten contemplacie, da ein mensch inkomen mag; warumbe, (deñ) tûn ich es in einer liebin gotte ze eren, so ist es alles ein. Swenne ich aber sünde, so bin ich an disem wege nit.

XXVIII. Die miñe sol sin mortlich âne masse âne vnderlass, dc ist toren torheit. [1])

Ich frôwe mich, dc ich miñen mûs den der mich miñet und gere des, dc ich in mortlich miñe ane masse und ane underlas: Vrôwe dich, min sele, wan din leben ist gestorben von miñe dur dich, und miñe in so ser, dc du môgest sterben dur in, so breñest du jemer mere vnverlôschen als ein lebend funke in dem grossen fûre der lebend majestat.

So wirst du miñefûres vol,
Damit dir hie ist so wol.
Du darfst mich nit me leren,
Ich enmag mich nit von der miñe keren;
Ich mûs ir gevangen wesen,
Ich mag anders nit geleben. —
Da si wonet, da mag ich beliben
Beide, an tod und an libe.
Das ist der toren torheit,
Die lebent ane herzeleit.

XXIX. Von der schôni des brûtegômes und wie îm die brûtini volgen sol.

Vide mea sponsa: Sich wie schône min ôgen sint, wie reht min munt si, wie fûrig min herze ist, wie geringe min hende sint, wie snel min fûsse sint und volge mir. Du solt gemartert werden mit mir, verraten in der abegunst, gesûchet in der vare, gevangen in dem hasse, gebunden in hôresagen, din ôgen verbunden dc man dir die warheit nit wil bekeñen, gehalsschlaget mit dem griñe der welte, fvr gerihte gezogen an der bichte, georschlaget mit der bûsse, ze herode gesant mit dem spote, entkleidet mit dem ellende, gegeiselt mit dem armûte, gekrônet mit bekorunge, angespîet mit der smahheit, din crûze tragen in dem hasse der sûnden, gecrûzegot in verzihunge aller dingen nach dinem willen, genegelt an das crûze mit den heligen tugenden, gewundot mit der miñe, sterben an dem crûze in heliger bestandunge, in din herze gestochen mit steter einunge, von dem crûze gelôset in warem sige aller diner

[1]) Greith S. 233.

vienden, begraben in der unahtbarkeit, uferstan von dem tode in einem heligen ende, ze himel gevarn in einem zuge gotz atemes.

XXX. Von den siben ziten.

Mettin: miñen vol in sûsse wol.
Prime: miñen gere ein sûsse swere.
Tercie: miñen lust ein sûsse turst.
Sexte: miñen vûlen ein sûsse kûlen.
None: miñen tot ein sûsse not.
Vesper: miñen vliessen ein sûsses giessen.
Complet: miñen rûwen ein sûsses frôwen.

XXXI. Du solt nit ahten smahheit.

Ich wart versmehet sere, do sprach vnser herre: la dich nit sere wundern; sit dc here drisem vas so sere verworfen und angespiet wart, was sol deñe dem essig vas geschehen, da nût gûtes iñe von im selber ist?

XXXII. Du solt nit ahten êren, pine, gût betrûbdi an der sünden.

So man dir ere bûtet, solt du dich schamen; so man dich pineget, so solt du dich vrôwen; so man dir gut tût, so solt du dich vôrhten; so du wider mich tûst, so solt du dich betrûben von herzen. Maht du dich nit betrûben, so sich wie sere und wie lange ich dur dich betrûbet was.

XXXIII. Von der pfrûnde trost und miñe.

Min sele sprach alsust zû irem lieben: Herre din miltekeit ist die prûnende mines lichamen wunderliche, dine barmherzigkeit ist der trost miner sele sunderlich. Die miñe ist die rûwe mines lebens ewiklich.

XXXIV. Du solt sin in der pine ein lamp, ein turteltûbe, ein brût.

Du bist min lamp an diner pine.
Du bist min turteltube an diner sûfzunge.
Du bist min brut an diner beitunge.

XXXV. Die wôstin hat zwôlf ding.[1])

Du solt miñen das niht,
Du solt vliehen das iht,
Du solt alleine stan
Und solt zů nieman gan.
Du solt sere unmůssig sîn
Und von allen dingen wesen vrî.
Du solt die gevangenen enbinden
Und die vrîen twingen.
Du solt die siechen laben
Und solt doch selbe nit haben.
Du solt das wasser der pine trinken
Und das für der miñe mit dem holtz der tugende entzünden,
So wonest du in der waren wůstenunge.

XXXVI. Von der bosheit gůtin und wundere.

Mit der bosheit diner vienden solt du gezieret werden.
Mit den tugenden dines herzen solt du geheret werden.
Mit dinen gůten werken solt du gecrônet werden.
Mit vnser zweiger (Zweier) miñe solt du gehôhet werden.
Mit minen lustlichen wunder solt du geheliget werden.

XXXVII. Die sele antwurtet got, dc si wirdig sî der gnaden.

O vil liebe! vnschuldiger smacheit lustet mich,
Herzeklicher tugenden beger ich,
Gůter werken han ich leider nit,
Unser zweiger miñe die verderbe ich,
Dines schônen wunders bin ich gar vnwirdig.

XXXVIII. Got růmet sich dc die sele überwunden hat vier súnde.

Unser herre růmet sich in himelriche
Siner miñenden sele, die er hat in ertriche,
Und spricht: Sehent wie si kunt gestiegen,
Die mich verwundet hat.
Sie hat den affen der welt von sich geworfen,
Si hat den beren der vnkúschi vberwunden,
Si hat den lôwen der hochmůti under ir fůsse getreten,
Si hat dem wolf der girheit sinen rans zerrissen
Und kunt gelôffen als ein verjageter hirze
Nach dem bruñen der ich bin.
Si kumet geswungen als ein are
Usser der tieffi in die hôhin.

[1]) Greith S. 235.

XXXIX. Got vraget die sele was sî bringe.[1])

Du jagest sere in der miñe.
Sage mir, was bringest du mir, min kúnigiñe.

XL. Des antwurt sî îm dc besser ist deñe vier ding.

Herre, ich bringe dir mine kleinôter:

Das ist grôsser deñe die berge, es ist breiter deñe die welt, tieffer deñe das mer, hôher deñe die wolken, schôner deñe die soñe, manigvaltiger deñe die sterne; es wiget me deñe alles ertrich.

XLI. Got vraget mit einem lobe, wie das cleinôter heisse.

Dein[2]) bilde miner gotheit, gehert mit miner menschheit, gezieret mit minem heligen geiste, wie heissent dinú kleinôter?

XLII. Das cleinôter heisset des herzen lust.

Herre, es heisset mins herzen lust, den han ich der welte entzogen, mir selben erhalten und allen creaturen versaget; nu mag ich sin nút fûrbas getragen. Herre, war sol ich în legen?

XLIII. Dinen lust leg in die drivaltekeit.

Dines herzen lust solt du nienar legen deñe in min gôtlich herze und an min menschlich bruste. Da alleine wirst du getrost und mit minem geiste gekússet.

XLIIII. Von der miñe weg an siben dingen, von drîn kleiden der brúte und vom tanze.

Got spricht: Eja minendú sele, wilt du wissen wielich din weg si?

Dú sele: Ja lieber heliger geist, lere mich es. Also du kumest über die not des rúwen und úber die pine der bihte,

[1]) Greith S. 236.
[2]) Handschrift: O ein.

und úber die arbeit der bûsse, und über die liebe der welte, und úber die bekorunge dez túvels, und úber die überflússekeit des vleisches und úber den verwassenen eigenen willen, der manig sele zeruggen zúhet so sere, dc si niemer zů rehter liebin kunt, und so du alle dine meisten viende hast nidergeschlagen, — so bist du also můde, dc du deñ sprichest: Schôner jungeling, mich lustet din; wa sol ich dich vinden? So sprichet der jungeling:

Ich hôre ein stim̃e,
Die lutet ein teil von mim̃en.
Ich han si gefriet manigen tag,
Dc mir die stim̃e nie geschach.
Nu bin ich beweget,
Ich můs ir engegen.
Sú ist diejene, die kunber und mim̃e mitenander treit.
Des morgens in dem towe, dc ist die besclossen im̃ekeit,
Die erst in die sele gât.
So sprechent ir kamerere, dc sint die fúnf sinne:

Die sim̃e: Vrowe ir sôllent vch kleiden.

Die seele: Liebe, wa sol ich hin?

Sim̃e: Wir han das runen wol vernom̃en,
Der fúrste wil vch gegen kom̃en
In dem tŏwe und in dem schônen vogelsange.
Eja frowe, so sument nit lange.

So zúhet si an ein hemede der sanften demútikeit, und also demůtig, dc si vnder ir nit mag geliden. Darvber ein wisses kleit der luteren kúschekeit, und also reine, dc si an gedenken, an worten, noch an berûrunge nút me mag geliden, dc si bevlekken môge. So nimet si vmbe einen mantel des heligen geruchtes, den si vergolten hat mit allen tugenden.

So gat si in den walt der geselleschaft heiliger lúten. Da singent die allersûsseste nahtegale der getemperten einunge mit gotte tages und nahtes, und manig sûsse stim̃e hôrt si da von den vogeln der heligen bekantnússe. Noch kam [1]) der jungeling nút. Nu sendet si botten vs, wan si wil tanzen, und sant vmb den gelŏben abrahe, und vmb die gerunge der propheten und vmb die kúsche diemútekeit vnser vrŏwen Sante Marien, und

[1]) Handschrift: kan.

vmb alle die helige tugende Jesu christi, und vmb alle die frúmekeit siner vserwelten. So wirt da eine schône loptantzen.

So kunt der jungeling und spricht ir zu: Junkfrowe, alsust fromeklich sont ir nachtantzen, als úch mine vserwelten vorgetantzet hant. So spricht si:

Ich mag nit tanzen, herre, du enleitest mich.
Wilt du das ich sere springe,
So můst du selber voran singen.
So springe ich in die miñe.
Von der miñe in bekantnisse,
Von bekantnisse in gebruchunge,
Von gebruchunge úber alle mônschliche siñe.
Da wil ich bliben und will doch vúrbas crisen.

(Wie die brut singet) Unde můs der jungeling singen alsus dur mich in dich und dur dich von mir gerne mit dir, von dir nôte. — So sprîchet der jungeling: Juncfrŏwe, dirre lobetantz ist vch wol ergangen. Ir súllent mit der megde sun vwern willen han, wan ir sint nu iñenkliche můde. kument ze mittem tage zu dem bruñen schatten in das bette der miñe, da sônt ir úch mit im erkûlen. So spricht die jungfrŏwe:

O herre, das ist vbergros,
Dc dú ist diner miñe genos,
Dú nit miñe an ir selber hat,
Si werde e von dir beweget.

So spricht die sele zu den siñen, die ire kammerere sint: Nu bin ich ein wile tanzens můde. Wichent mir, ich můs gan, do ich mich erkûle. So sprechent die siñe zů der sele: Vrowe, wellent ir vch kûlen in den miñe trehnen Sante Maria Magdalene, da mag vch wol benûgen. Die sele:

Swigent, ir herren; ir wissent nit alle was ich meine.
Lant mich ungehindert sin;
Ich wil ein wenig trinken den vngemengeten win.

Siñe: Vrŏwe, in der megde kúschikeit
Ist die grosse miñe bereit.

Seele: Das mag wol sin, das enist das hôhste nit an mir.

Siñe: In der marterer blûte mögent ir vch sere kûlen.

Seele: Ich bin gemartert so manigen tag,
Dc ich dar nu nit komen mag.

Sine: In dem rate der bihteren wonent reine lúte gerne.

Seele: Mit rate wil ich jemer stan,
Beide tûn und lan,
Doch mag ich nu dar nût gan.

Sine: In der aposteln wisheit
Vindent ir grosse sicherheit.

Seele: Ich han die wisheit bi mir hie,
Damit wil ich je zem besten kiesen.

Sine: Vrŏwe, die engel sint klar
Und schône minevar;
Went ir úch kûlen, so hebent vch dar.

Seele: Der engelen wune tût mir minen we,
Sweñe ich iren herren und minen brûtgŏme nit anseh.

Sine: So kûlent vch in dem heligen herten leben,
De got johañi baptisten hat gegeben.

Seele: Zû der pine bin ich bereit,
Jedoch gat der mine kraft vber alle arbeit.

Sine: Frowe, went ir vch minekliche kûlen,
So neigent vch in der jungfrŏwen schos
Ze dem kleinen kint, und sehent und smekent,
Wie der engel frôde von der ewigen maget
Die unnatúrlichen milch sŏg.

Seele: De ist ein kintlich liebi,
Das man kint sôge und wiege;
Ich bin ein vollewachsen brût,
Ich wil gan nach minem trût.

Sine: O Frowe, komest du dar,
So mûssen wir erblinden gar,
Wan dú gotheit ist so fúrig heis,
Als du selb wol weist,
Das alles fúr und alle die glût
Das den himel und alle heligen lúhten tût,
Und brennen, das ist alles geflossen
Usser sinem gôtlichem ateme,
Und von sinem menschlichen munde
Von dem rate des heligen geistes;
Wie macht da beliben ioch eine stunde?

Seele: Der visch mag in dem wasser nit ertrinken,
Der vogel in dem lufte nit versinken.
Das gold mag in dem fúre nit verderben,
Wan es enpfât da sin klarheit und sin lúhtende varwe.
Got hat allen creature das gegeben,
Das si ir nature pflegen;

Wie môhte ich den miner nature widerstan?
Ich můste von allen dingen in got gan,
Der min vatter ist von nature,
Min brůder von siner mônscheit,
Min brůtegŏm von miñe
Und ich sîn ane anegenge.
Went ir, das ich nit enpfinde ire wol?
Er kan beide, kreftiglichen breñen und trostlichen kůlen.
Nu betrůbent v̊ch nit ze sere.
Ir sŏllent mich noch leren.
Sweñe ich widerkere,
So bedarf ich v̊wer lere wol,
Wan das ertrich ist maniger strikke vol.

So gat die allerliebeste zů dem allerschônesten in die verholnen kamern der vnschuldigen gotheit; da vindet si der miñe bette und miñe gelas, und gotte und menschliche bereit. So spricht unser herre: Stant, vrowe sele. — Was gebůtest du herre? — Ir sŏnt vs sin. — Herre, wie sol mir deñe geschehen? — Frow sele, ir sint so sere genaturt in mich, dc zwischent v̊ch und mir nihtes nit mag sin. Es enwart nie engel so her, dem das ein stunde wurde gelihen, das v̊ch eweklich ist gegeben. Darumbe sont ir von v̊ch legen beide, vorhte und schame und alle uswendig tugent. Mer alleine die ir binen v̊ch tragent von nature, den sont ir eweklich enpfinden wellen. Das ist v̊wer edele begerunge und v̊wer grundelose girheit, die wil ich eweklich erfüllen mit miner endelosen miltekeit.

Herre, nu bin ich ein nakent sele,
Und du in dir selben ein wolgezieret got.
Unser zweiger gemeinschaft
Ist das ewige liep ane tot.
So geschihet da ein selig stille
Nach ir beider wille.
Er gibet sich ir und si git sich ime.
Was ir nu geschehe dc weis si
Und des getrôste ich mich.
Nu dis mag nit lange stan.
Wo zwôi geliebe verholen zesamen koment,
Sie můssent dikke vngescheiden von einander gan.
Lieber Gottesfrůnd, disen miñe weg han ich dir geschriben;
Got můsse in an din herze geben. Amen.

XLV. Von ahte tagen in denen vollebraht der propheten gerunge.

Dis ist ein tag der gerunge und der seligen frôden in der kúndunge cristi.
Dis ist ein tag der rûwe und der liplichen zartekeit in der geburte cristi.
Dis ist ein tag der trûwe und de seligen einunge, der hohe Donrstag.
Dis ist ein tag der miltekeit und herzeclicher liebi, der stille vrîtag.
Dis ist ein tag der gewalt und frólicher vrôde, die vrstandunge.
Dis ist ein tag des gelôben und des elenden jamers, der vffart tag.
Dis ist ein tag der warheit und des breñenden trostes, der pfingestag.
Dis ist ein tag der rehtekeit und der waren stunde, dc jungest gerihte.
Dis ist ein wuche, der sollen wir siben tag began Stetegunge.
Einen wil vnser herre began an dem jungsten tage mit uns allen.

XLVI. Von der manigvaltigen zierde der brûte, und wie si kunt zû dem brûtegŏme und wielich ir gesinde ist, dc ist núnvalt.

Die brut ist gekleidet mit der suñen und hat den manen vnder die fûsse getreten, und si ist gekrônet mit der einunge. Si hat ein cappellan, dc ist die vorhte, der hat eine guldine rûte in der hant, dc ist die wisheit. Der capellan ist gekleidet mit des lambes blût, und ist mit der ere gekrônet. Und die wisheit ist gekleidet mit der wolsamikeit und ist gekrônet mit der ewekeit. Die brut hat vier jungfrŏwen. Die miñe leitet die brut. Die miñe ist gekleidet mit der kúschekeit und ist gekrônet mit der wirdekeit. Die ander ist demûtikeit, die haltet die brut, die ist gekleidet mit der vnahtbarkeit und ist gekrônet mit der hôhi. Die dritte juncfrŏwe das ist rûwe, die ist gekleidet mit den wintrûbelin und ist gecrônet mit der vrôde. Die vierde juncfrowe ist erbarmherzekeit, die ist gekleidet mit der salbe und ist gecrônet mit der wuñe. Dú zwei tragent der brut den mantel uf, das ist das helige gerûhte. Si hat einen bischof, das ist der gelŏbe, der bringet die brut vor den brûtegŏme. Der bischof ist gekleidet mit tûrem gesteine und ist gecrônet mit dem heligen geiste. Der bischof hat zwene ritter, der eine ist die starchekeit, die ist gekleidet mit dem strite und ist gekrônet mit dem sige. Der ander kûnheit, der ist gekleidet mit geñedikeit und gekrônet mit aller selikeit. Si hat einen kamerer das ist die hûte,

der ist gekleidet mit stetekeit und ist gekrônet mit bestandunge; er treit das lieht vor der brute und treit ir das tepet nach. Das lieht ist vernúnftekeit, die ist gekleidet mit der bescheidenheit und ist gekrônet mit miltekeit. Das tepet ist die helige conscientie,[1]) die ist gekleidet mit gûtem willen und ist gekrônet mit gotz behagunge. Si hat einen schenken, das ist die begerunge, die ist gekleidet mit girikeit und ist gekrônet mit vride. Si hat ein spilman, das ist die miñesamkeit. Sin harpfe das ist iñikeit; der ist gekleidet mit dem gunste und ist gekrônet mit der helfe. Dú brut hat fúnf kúngrich. Das erste sind die ŏgen, die sint gebuwen mit den trehnen und gezieret mit getwange. Das ander ist die gedenke, die sint gebuwen mit dem strite und gezieret mit dem rate. Das dritte ist dc sprechen, das ist gebuwen mit der not und ist gezieret mit der trúwe. Das vierde ist das hôren, das ist gebuwen mit dem gotzworte und ist gezieret mit dem troste. Das fúnfte ist die berûrde, die ist gebuwet mit der gewalt und ist gezieret mit der reinen gewonheit.

Dise fúnf kúngriche hant einen voget, dc ist die schuld, die ist gekleidet mit der bihte und gekrônet mit der bûsse. So hat er einen rihter, der ist gekleidet mit der discipline und gekrônet mit der gedult. Dú brut hot einen sŏmer, das ist der lichame, der ist gezômet mit der unwirdekeit, und smacheit ist sin fûter, und sin stal ist bihte. Der sŏmeschrin den er treit ist die unschulde. Die brut hat einen pellelbovivir, das ist die hoffen, die ist gekleidet in die warheit und gekrônet mit dem sange. Si hat einen palmen in der hant, das ist die sege vber die sûnde, und ein bûhsen in der andern hant, die ist vol gerunge und miñe, die wil si iren lieben bringen. Si het einen pfawenhût, das ist das gute gerûhte in dem ertrich und hohe ere in dem himelrich. So gat si einen weg, das ist die senftmûtekeit, die ist gekleidet mit dem vliessenden honge und gekrônet mit sicherheit. So singet si deñe: Vserweltes liep, ich geren din. Du nimest und gibest mir vil mange

[1]) sain wiszikeit.

herzensweri. Joch han ich von dir vnsiñeliche not. Sweñe du herre gebûtest, so wird ich von mir erlost. So sprichet er:

Minekliche liebe, gedenke an die stunde,
Da du begriffest den vollen funt,
Und la dich nit belangen,
Joch han ich ze aller stunt
Mit armen (dich) vmbevangen.

So spricht vnser herre zû siner vserwelten brut: Veni, dilecta mea, veni coronaberis. So git er ir eine crone der warheit, die nieman tragen mûs deñe geistliche lûte. In der krone siht man vier tugende: Wisheit und kumer, gerunge und behaltnisse. Got gebe vns allen die krone! Amen.

Dis ist das ander teil dis buches.

I. Die miñe machet hohi in der sele nit vmbe menschlich siñe, dc kunt von eigem willen.

Die hohe der sele geschiht in der miñe, und die zierde des lichamen geschiht in dem heligen cristan töffe; wañ über die miñe ist kein höhe, und ussen der cristanheit ist enkeine zierde. Darumbe tôrent si sich selber vil sere, die mit grûlichen, unmenschlichen arbeiten wenent erstigen die hôhi, und tragent doch ein griñes herze, wan si hant der heligen diemûtige tugent nit, die die sele in got kan leiten; und da stûlet gerne valschú helikeit, da der eigener wille die meisterschaft in dem herzen treit.

II. Von zwein liederen der miñe des der in der miñe wart geschen.

Ich sturbe gerne von miñe, môhte es mir geschehen,
Deñ jenen den ich miñen, den han ich gesehen,
Mit minen lihten ougen in miner sele stan.
Swelú brut iren lieben geherberget hat,
Die bedarf nit vere gan.
Dú miñe mag nit wol vergan.
Swa die juncfröwen dike nach dem jungelinge gant.
Sine edel nature die ist so bereit,
Das er si aber gerne enpfât, und leit
Sie im von herzen nach. Das mag den tumben lichte entgan,
Die ungerne nach der liebe stant.

III. Von der Zungen der gotheit, von dem liehte der warheit, von den vier stralen gotz in die nún kŏre und der drivaltekeit und von S. Marien. [1])

O edeler arn! o sûsses lamp!
O fûres glût, entzûnde mich!
Wie lange sol ich alsus dûrre sin?
Ein stunde ist mir alze swere.
Ein tag ist mir tusent jar.
So du mir frômede wôltest sin,
Solte es ahte tage weren,
Ich wôlte lieber ze helle varn,
Da ich doch iñe bin,
Wand dc got der miñenden sele vrômbde si.
Das ist pine über menschlichen tot
Und über alle pine,
Das glŏbent mir. Die nahtegal
Die mûs je singen,
Wan ir nature spilet von miñen al.
Der ir das beneme, so were si tot.
Eia grosser herre, bedenke min not.
Do sprach der helig geist zû der sele:
Eya edele junkfrŏwe bereitent vch,
Vwer lieber wil komen.
Do erschrak si und wart iñerlich fro
Und sprach: Eya trut botte, keme es jemer also!
Ich bin so böse und so gar ungetrûwe,
Das ich sunder minen lieben niena mag gerûwen.
Sweñe ich das bevinde,
Das ich von siner miñe enwenig erkûle,
So ist mir in allen enden we
Und ist mir ze danke,
Das ich jamerig mûs nach im gan.
Do sprach der botte: Ir sŏllent wûnschen
Und begiessen und betten und blûmen strŏwen.
Do sprach die ellende sele:
Wen ich wûnsche, so mûs ich mich schamen,
So ich begûsse, so mûs ich weinen,
So ich betten, so mûs ich hoffen,
So ich blûmen briche, so mûs ich miñen.
Sweñe min herre kunt, so kum ich von mir selben,
Wan er bringet mir so mangen sûssen seitenklang,
Das mir benimet allen mines fleisches wank,
Und sin seitenspil ist so vol aller sûssekeit,
Damit er mir benimet alles herzeleit.

[1]) Greith S. 237.

Die grosse zunge der gotheit
Hat mir zůgesprochen manig kreftig wort,
Dů han ich enpfangen mit wenigen oren miner snödikeit.
Und das allergröste lieht hat sich ufgetan
Gegen die ögen miner sele.
Daiñe han ich gesehen die unsprechliche ordenunge
Und bekañte die unzellichen ere,
Das unbegriflich wunder
Und das sunder trůten mit vnderscheide,
Die genůgekeit vf das höhste
Und die grossen zuht in der bekantnisse,
Die gebruchunge mit der abebrechunge
Nach der maht der siñen,
Die ungemengete fröde in der einunge
Der geselleschaft, und das lebende liep der ewekeit,
Als es nu ist und jemer wesen sol.
Da werden vch gesehen vier stralen,
Die schiessent alzemale
Usser dem alleredelsten armbrust der heligen drivaltekeit,
Von dem gotlichen throne dur die nún köre.
Da blibet nieman so arm noch so rich,
Er treffe in miñeklich.
Die strale der gotheit schůsset si
Mit einem vnbegriffenlichem lichte.
Die miñende mönscheit grůsset si
In brůderlicher geselleschaft,
Der helig geist růret si
Mit der durchfliessunge
Der wunderlichen schöppfunge
Der ewigen wône.
Der vngeteilet got spiset si
Mit dem blikke sines heren antlútes
Und fúllet si mit dem unlidigen ateme
Sines vliessenden mundes.
Und wie si gant ane arbeit als die vogele
In dem lufte, so si keine vedren rûrent,
Und wie si varent swar si wellent
Mit libe und mit sele,
Und doch in ir satzunge blibent unvermischet,
Und wie die gotheit clinget,
Die mönscheit singet,
Der helig geist die liren des himelriches vindet,
Das alle die seiten můssent clingen,
Die da gespañet sint in der miñe[1])

[1]) Am Rand: Maria mangelt noch der letzten zierde.

Da ward öch gesehen dasselbe here trisem vas,
Da Christus nún manot in sas
Mit sele und mit libe,
Als si jemer sol beliben
Aneht alleine die grosse zierde,
Die der himelische vatter an dem jungosten tage
Allen seligen lichamen sol geben.
Der mûs vnser frŏwe noch enbern,
Diewile das dis ertrich swebet vf dem mere.

Do wart gesehen wie schône vnser frŏwe stûnd an dem throne zer linggen hant des himelschen vatters unverborgen an aller megdlicher schŏpfnisse, und wie der menschlich licham ist getempert und geformet in die edel lúhtnisse der sele vnser frŏwen, und wie die lustlichen brúste vnverborgeń sint vol der suessen milche, dc die tropfen vliessent dahin dem himelschen vatter ze eren und dem menschen ze liebe, also das der mensche vber alle creature wilkomen si. Wan so sere wundert den hohen fúrsten, die ertzengel sîn des, das andere fúrsten der menschen úber in komen sint, das es loblich ist das vnser volle zúge da sî.

Zû der vordern hant vnsers herren stat Jesus, vnser lŏser mit offenen wunden,

Blutig, unverbunden,
Ze überwindende des vaters gerehtekeit,
Die mangen sûnder vil nahe leit,[1])
Wan diewile dc die sûnde uf ertrich weret,
So sŏllent Christi wunden offen sin,
Blûtig ane sere.
Mer nach dem gerihte
So sol Christus ein sogetan cleit anzien,
Das nie wart gesehen,
Es wisete deñe got vngeschehen.
So sollen die sûssen wunden heilen,
Als ob ein rosen blat
Geleit were an der wunden stat.
Da sieht man deñe die vrŏlich miñevar,
Die niemer sollent vergan.
Deñe wil der ungeschaffen got
Alle sin schŏpnisse núwe machen,
Und also núwe, das si niemer mûgent alten.

[1]) Handschrift lit.

Nu gebristet mir tůsches, des latines kan ich nit, so was hie gůtes anliget, das ist min schult nit, wañ es wart nie hunt so bôse, lokete im sin herre mit einer wissen simelen, er keme vil gerne.

IIII. Von der armen dirnen, von der messe joh . baptiste, von der wandelunge der ouelaten in dc lamp, vôn engel schôni, von vierhande lúte geheliget und von guldinen pfeñingen.

Eya lieber herre, wie nützze dc si, das ein mensche von gůtem willen sie, noch deñe das si der werke nit vermag, dc wisete unser lieber herre einer armen dirne, da si nit me mohte alleine si, doch leider ze sinem dienste nit endohte. Do sprach si alsust ze gotte:

Eya lieber herre min,
Sol ich hůte ane messe sin?

In dirre begerunge benam ir got alle ir irdensche siñe und brahte si wunderlich hin in ein schône kilchen. Da vant si nieman iñe; do gedahte si: O we du vil arme, tragú; nu bistu ze spate komen, das du nit bist vfgestanden. Das mag dir hie kleine fromen. Do sach si einen jungeling komen, der brahte ein gebunt wisser blůmen, die strôwete er niden in dem turne und gieng hin. Do kam ein anderer und brahte ein gebunt vielaten, die strôwete er mitten in die kilchen. Do kam aber einer und brahte ein gebunt rosen, die strôwete er schone vor vnser frôwen alter. Do kam ein vierter und brahte ein gebunt wisser lilien und strôwete si in dem kore. Do si dis hatten getan, do nigen si schone und giengen enweg. Diese jungelinge waren also edel und schône anzesehende, das niemer menschen pine môhte wesen also gros am libe; môhte er si reht ansehen, alle sin pine můste vergan.

Do kamen zwene schůler mit wissem gewete, die brahten zwôi lieht; die sasten si ufen den alter. Do giengen si vil schone und bliben in dem kore. Do kam ein vngelich lang man, der was vil mager, und doch nit alt. Sinú kleider waren also arm, das im sin arm und sin bein blekoten. Der trůg ein

wisses lamp vor siner brust und zwo ampellen braht er an sinen vingeren. Do gieng er zů dem alter und saste das lamp daruf und neig do lieplich dar. Das was Johañes Baptista, der solte singen die messe. Do kam ein jungeling, was rehte verzartet mit sinem gelasse, der trůg einen adlar vor siner brust. Dc was Johañes ewangelist. Do kam ein einvaltig man, S. Peter. Do kam ein jungeling gros, der brahte ein gebunt gegerwedes, damit gerweten sich die drie herren. Da kam ein grossú schar, das was das kreftige gesinde des himelriches, und fúlleten die kilchen also vol, dc die arme dirne dekeine stat konde vinden da si bliben môhte. Do gieng si niden in den turn stan. Do vant si einerhande lúte mit wissem gewete, die enhatten kein har, mere si hatten einvaltige kronen vf iren hŏpten. Das waren die nit hatten gelept nach der ê. Die gezierde des hares, das ist gůter werken, hatten si nit. Wamit waren si deñe zů dem himelrich komen? mit rúwen und mit gůtem willen an irem ende. Fúrbas vant si noch schôner lúte gekleidet mit vielvar kleidern, die waren gezieret mit schônem hare der tugenden und gekrônet mit der Gottes ê. Noch vant si schôner lúte, die waren mit rosenvar kleidern gekleidet, die hatten ein schôn zeichen der wittewen und ein crone der angenomenen kúscheit.

Die arme dirne was úbel gekleidet, und was krank am libe, und bi den drin scharen mohte si niena blíben. Do gieng si fůr den kor stan und sach hínin, wa unser liebú frŏwe stůnt in der hôhsten stat, und sant Katharina, Cecilia, bischove, marterere, engele und megde harte vil. Do dirre arme mensche dise grosse herschaft gesach, do sach si ŏch sich selben eb si bliben getôrste vor ir snôdekeit. Do hatte si vmbe einen roten brunen mantel, der was gemachet von der miñe und nach der brunekeit der siñe, nach Gotte und nach allen gůten dingen. Der mantel was gezieret mit golde und ŏch mit einem liede; das sang alsust: Ich sturbe gerne von miñen.

Si sach sich ouch einer edeln juncfrowen glich und trug vf irem hŏbet ein schapel von golde herlich, daran was geleit aber ein liet, dc sang alsust:

V. Ein sang der Selen zů gotte an fúnf dingen und wie got ein kleit ist der selen und die sele gottes. [1])

Du lúhtest in die sele min
Als die suñe gegen dem golde.
Sweñe ich můs rûwen in dir herre,
So ist min wuñe manigvalt.
Du kleidest dich mit der sele min
Und du bist ŏch ir nehstes kleit,
Das da ein scheiden můs geschehen,
Joch ervant ich nie grôsser herzeleit.
Wôltist du mich serer miñen,
So keme ich sicher von hiñan,
Da ich dich ane vnderlas
Nach wunsche môhte miñen.
Nu han ich dir gesungen,
Noch ist mir nit gelungen;
Woltest du mir singen,
So můste mir gelingen.

VI. Ein widersang gottes in der sele an fúnf dingen.

Sweñe ich schine so můst du lúhten,
Sweñe ich vlússe, so můst du wûthen,
Swen du súfzest, so zúhehst du min [2]) gôtlich herze in dich.
Sweñe du weinest na mir, so nim ich dich an den aren min;
Sweñe du aber miñest, so werden wir zwôi ein,
Und weñe wir zwôi alsust eines sin, so mag da niemer geschehen scheiden,
Mere ein wonenklich beiten wonet zwúschent vns beiden.
Herre, so beite ich deñe mit hunger und mit durste,
Mit jagen und mit luste,
Vnz an die spilenden stunde
Dc vs dinem gôtlichen munde
Vliessen die erwelten wort,
Die von nieman sin gehort,
Mere von der sele alleine,
Die sich von der erde enkleidet
Und leit ir ore fúr dinen munt; —
Ja die begriffet der miñe funt.

VII. In der pine lobe so erschinet er dir. Von zwein guldin kôpfen der pine und des trostes.

Ich sundigú, tregú, ich solte zů einer stunt betten, do tet got als ob er mir enkeinerleie gnade wôlte geben. Do wolte

[1]) Greith S. 240.
[2]) Handschrift: din.

ich mich betrûben jâmerlich vmb mine vleischlich sûche, die mich duhte ein hindernisse geistlicher gebruchunge. Eya nein, sprach min sele, gedenke noch aller trûwe und lob dinen herren alsust. Gloria in excelsis deo.

In dem lobe erschein ein gros lieht miner sele und mit dem liehte wisete sich got in grosser ere und unzallicher clarheit. Do hûp vnser herre zwene guldîn kôpffe in sinen henden, die waren bede vol lebendiges wines. In der linggen hant waz der rote win der pine, und in der vordren hant der vberhere trost. Do sprach vnser herre: Solich sint die disen win trinkent, wand alleine ich bede schenke von gotlicher liebi, so ist doch der wisse edeler in im selber und aller edlest sînt die, die beide trinkent wissen und roten.

VIII. Von dem vegefûr alzemale; davon lôsete ein mensche tusent selen mit den miñetrehenen.

Ein mensche sôlte betten mit grosser begirde
Vil einvalteklich vûr die armen selen Got von himelriche.
Do wisete in got dc grûwelich vegefûr zemale,
Und daiñe so mengerleige quale
Als die sûnde an in waren.
Do wart also kreftgrimig des menschen geist,
Dc er dc vegfûr ze male in sin arme begreif.
Do geharte er kumberlich
Und begerte miñeklich.
Do sprach got von himelrich:
Last du nu zû dir nût we,
Es ist dir alzeswere.
Do sprach der geist jemerlich:
Eya vil lieber, nu lôse doch etliche.
Do sprach vnser herre: Wie vil wilt du ir?

Der geist sprach: Herre als vil als ich mit diner gûti mag vergelten. Do sprach vnser herre: Nu nim tusent und bringe si war du wilt. Do hûben si sich vsser der pine, swartz, fûrig, phûlig, brinnendig, blûtig, stinkende. Do sprach aber des menschen geist: Eya lieber herre min, was sol disen armen nu geschehen? Wand alsus egeschlich koment si niemer in din rich. Do neigete got vnmassen sere nider sine edelkeit und sprach ein wort, das uns sûndigen sere ze troste stat: Du solt si baden in den miñe

trehnen, die da nu vliessent usser den ögen dines lichamen. Do wart da gesehen ein sinwel grosse. Da hûben si sich mit einem swunge zemale in, und badoten in der miñe klar als die suñe. Do enphieng des menschen geist vnzelliche wuñe und sprach: Gelobet siest du villieber von allen creaturen eweklich! Nu ziment si dir wol in dinem riche. Do neigete sich vnser herre zû în von der hôhin und saste în vf ein krone der miñe, die si gelôset hatte von hinan und sprach: Dise krone sont ir tragen eweklich ze erkeñende allen den in minem riche, das ir mit den miñen trehnen erlôset sint nún jaren e deñe ûwer rehten zit.

IX. Got lobet sin brut an fúnf dingen.

Du bist ein lieht der welte,
Du bist ein kron der megde,
Du bist ein salbe der verserten,
Du bist ein trúwe der valschen,
Du bist ein brut der heligen driualtekeit.

X. Die brût widerlobet got an fúnf dingen.

Du bist ein lieht in allen liehten,
Du bist ein blûme ob allen cronen,
Du bist ein salbe ob allen seren,
Du bist ein unwandelbar trúwe sonder valscheit,
Du bist ein wirt in allen herbergen.

XI. Von sibenhande liebin Gottes.

Dú rehte gotz miñe het siben angenge:
Dú vrôliche miñe trit in den weg,
Die vôrhtende miñe enpfat die arbeit, dú starke miñe mag vil tûn,
Die miñende miñe enpfat enkeinen rûm,
Dú wise miñe hat bekantheit,
Dú vrie miñe lebet sunder herzeleit,
Dú gewaltige miñe ist jemer me gemeit.

XII. Von sibenhande vollekomenheiten.

Gerne vngeeret, gerne vngevôrhtet, gerne alleine,
Gerne stille, gerne nider, gerne hoch, gerne gemeine.

XIII. Zwischen Got und der Sele sol die miñe sin.

Zwischent dir und got sol jemer mere die miñe sin.
Zwischent irdenschen dingen und dir sol angest und vorhte sin.
Zwischent sûnden und dir soll hass und strit sin.
Zwischent himelriche und dir sol stete hoffen sin.

XIV. Wavon kunt luterkeit, swacheit, krankheit, wisunge, swindekeit, nôte, ellende, selten getrôstet.

Bitterkeit des herzen kunt von der mônscheit,
Swacheit des lichamen kunt von dem vleisch alleine,
Swinde gemût kunt von der edelkeit der selè,
Engschbarkeit vor der pine kunt von der schulde,
Krankheit des libes kunt von nature,
Not ellendig kunt von mûtwillen,
Selten getrôst kunt von vnrûwe.

XV. Wie der von miñen ist wunt wirt gesunt.

Swelch mensche wird ze einer stunt
Von warer miñe reht wunt,
Der wirt niemerme wol gesunt,
Er enkûsse no denselben munt,
Von dem sin sel ist worden wunt.

XVI. Von siben gaben eis brûders.

Die sele ist grundelos an der gerunge, breñende an der lieben, miñesam an der gegenwûrtekeit, spiegel der welte, wenig an der grôssi, getrûwe an der helfe, gesament in gotte.

XVII. Wie got vrîet die sele und machet wise in siner liebin.

Alsust friet got die einvaltigen sele und machet si wise in siner liebi. Eya liebû tube, din fûsse sint rot, din vedern sint eben, din mund ist reht, din ŏgen sint schône, din hŏbet ist sleht, din wandelunge ist lustlich, din flug ist snel, und du bist alzesnel zû der erde.

XVIII. Wie die sele berûret gottes vrîheit in aht dingen.

Herre, min fûsse sint geuerwet mit dem blûte diner waren lôsunge, min vedren sint verebent mit diner edeln erwelunge, min munt ist gerihtet mit dinem heligen geiste, min ŏgen sint geklâret in dinem fûrigen liehte, min hŏbet ist geslehtet mit diner getrûwen beschirmunge, min wandlunge ist lustlich von diner milten gabe, min flug ist gesnellet mit diner unrûwigen lust, min irdensch sinken kunt von diner einunge mines lichamen. Je grôsser lôsunge du mir gist, je langer ich in dir mûs sweben.

XIX. Wie die bekantnisse und die sele sprechent zesamne, und si spricht dc sî drîvaltig sî von drîen himelen. Die bekantnisse spricht allererst. [1])

O miñende sele, ich sach dich an,
Du bist harte miñenklich wunderlich getan.
Ein lîht wart darzu gelûhen
Dc ich dich möchte besehen.
Es were mir anders nie beschehen.
Du bist drivaltig an dir,
Du maht wol gotz bilde sin.
Du bist ein menlich man an dinem strite,
Du bist ein wolgezieret juncfrowe
In dem palast vor dinem herren.
Du bist ein lustlichú brut in dinem miñebette.
Gotz miñende sele, in deme strite
Bist du gewâfent mit vnmezlicher kraft,
Und mit so grosser samenunge dines gemûtes,
Das dich alle die mengi der welte,
Noch alle helfe dines fleiches,
Noch alle scharen der túvel,
Noch die kraft der hellen
Nit mag von gotte gevellen.
Du werst dich als mit blůmen,
Din swert das ist die [2]) edel rose Jesus Christus,
Damit werst du dich.
Din schilt der ist die wisse lylie Maria,
Es enhilfet si nit dc si dich bestande,
Mere das si dich ziere und an dir mere
Unermesseclich gottes ere.
Alle die luterlich an diseme strite stan,
Die sôllent richen solt von dem keyser enpfan.

Eia notlichú sele, an dinem palaste der heligen Drivaltekeit, do du so minekliche stast gezieret vor dinem heren, wielich ist dein ere?

Vrowe bekantnůsse, ir sint wiser deñe îch sî, warumbe vraget ir mich?

Vrŏwe sele, got hat vch erwelt ob allen dingen; ir sint min vrŏwe und min kúnigiñe.

---

[1]) Greith 267.
[2]) Handschrift: der.

Vrŏwe bekantnisse, ich bin edel und vrî geborn; ich mûs nit vngeeret sin des ich alleine miñe. So mûs ich gewiñen das mich miñet, trutet, und eret.

Dû heilige driualtekeit
Und alles das himel und erde treit
Mûs mir eweklich vndertenig sin.
Lan ich nun die miñe gewaltig vber mich,
Also das ich ir die state gebe,
Das si mich mûsse binden in die heligen geduld,
Dc ich nit enmere mine schuld,
So leitet si mich deñe in die edel sanftmûtekeit,
Das ich zû allen gûten dingen mûs wesen bereit,
Und spanet mich in die starke gehorsami,
Das ich got und allen creaturen
Lieplich mûs wesen vndertan.

Die bekantnisse. Eya vrŏ brut, went ir mir noch ein wortzeichen sagen
Der vnsprechlichen heimlicheit,
Die zwischent got und vch leit?

Vrowe bekantnisse, das tûn ich nit;
Die brûte mûssen alle nit sagen was in beschiht.
Die helig beschŏwunge und dû vilwerde gebruchunge
Sont ir han von mir.
Die vserwelte bevindunge von gotte
Sol vch an allen creaturen jemer me verborgen sin,
Sunder alleine mir.

Vrowe sele, vwer wunderschowen und vwer hohi wort
Das ir in gotte hant gesehen und gehort,
Wen ir mich darzû twingent,
Das ich das ein kleinen fûrbringe,
So setz ich des keysers lieht
In einen vinstern fulenden stal.

Die rinder essent doch ir strŏ wol;
Wañ etteliche, die schinen gotzkinder,
Und stossent sich doch als vngebundene rinder
In dem vinsteren stalle
Und sprechent was inen sogtan getûsche sôlle,
Es sî von mûtwillen gedaht,
Und in valscher helikeit vûrbraht.

Vrŏwe bekantnisse, man vindet also geschriben,
Das sant Paulus wart gefûrt in den dritten himel.
Es were im nie beschehen, were er Saulus beliben.
Hette er die warheit funden
In dem ersten und in dem andren himele,
Er were nie in den dritten gestigen.

Dú sele: Ein himel ist, den het der túvel gemachet,
Mit sinen schônen valschen listen.
Do wandelnt die gedenke iñc mit trurigen siñen,
Und die sele lit alstille,
Wañ si bevindet nit ir nature miñe.
Da blibet die sele vngetrôst
Und betrúget die einvaltigen siñe.
In disem himele wiset sich der túfel
Einem lúhtenden engel gelich,
Ja ŏch an sinen fünf wunden gotte glich.
Einvaltigú sele hûte dich!
Der ander himel ist gemachet
Von heliger gerunge der siñe,
Und von dem ersten teile der miñe.
In disem himel ist enkein liht,
Die sele siht da gotz nit iñe.

Si smeket ein vnbegriffliche sûssekeit,
Die ir alle irú lider durgat.
Si hŏrt ŏch eine stimme von etlichen dingen,
Die si doch gerne wil,
Wan es ist noch gemenget mit irdenschen siñen.
Ist deñe die tieffi aller diemûtikeit da nit,
So bútet der túfel dar sin liht;
Das deñe da geschiht,
Dc ist von gotte nit.

Ist aber die volle diemûtikeit da,
So mûs die sele vúrbas varn
In den dritten himel;
Da wirt ir dc ware lieht gegeben. —
So sprechent die siñe:
Vnser frŏwe, dú sele hat gesclaffen von kinde,
Nu ist si erwachet in dem lihte der offenen miñe.
In disem liehte sihet si sich al umbe
Wie der sî, der sich iro wiset,
Und was das si das man ir zû sprichet.
So siht si werlich und bekeñet
Wie got ist allú ding in allen dingen. —
Nu leg ich allen kumber nider
Und var mit sant Paulo in den dritten himel.
Weñe got minen sundigen lichamen mineklich sclat da nider.
Dirre dritte himel ist gewelbet und geordent,
Und verlúthet schone mit den drin personen,
Die begiñen alsust:
Der ware gottes grûs,
Der da kunt von der himelschen blût.

XX. Wie swester Hiltegunt ist gezieret in dem himelriche mit dem mantelen, mit VII Cronen, wie si lobet die nún kôre.

An einer seligen juncfrôwen tag, sante Barberen, enpfieng Swester hiltegunt ir ere. Das wisete got eim lamen hunde, der noch mit jamer lekket sine wunden. In minem gebete es also beschach, das ich nit weis, weder dc himelrich were geneiget zû mir, oder ich was gezogen in das wuñerrich hus gotz. Da stûnt hiltegunt vor dem trone des himelschen vatters gezieret als ein núwe brut, die der kúnig geholet hat zehuse. Si het vmbe sich drie mentel und treit vf irem hôbet siben cronen, und sunderlichen loben si nún kôre. Do ich si sach, do bekañte ich si in aller gabe die si enpfangen hat von gotte. Doch luste mich mit ir ze redeñe und vragete si doch in der gebruchunge, vf dc ich deste langer bi ír were. Eya, wavon hast du disen rosenuarwen mantel? Do sprach Hiltegunt: Ich was ein martereriñe in der fúrinen miñe, also dc dikke min herze blût vber min hôbet gos. Do vragete ich si fúrbas: wavon hastu disen guldinen mantel, der so schone lúhtet. Do sprach si: von dem bilde gûter werke. Do sprach ich: Wavon hastu disen blûmenden wissen mantel? Do antwort si: von der notlichen miñe, die ich heimlich trûg in miner sele und in miner sinnen.

Dis waren die siben cronen: Crone der stetekeit, Crone des heligen glôben, Crone der trúwen, Crone der milten barmherzekeit, Crone der heligen vernúnftekeit, Crone der miñe, Crone des magtûmes. Do vragete ich me: Liebú, wa ist die crone der diemûtikeit, die geistlichen lúten so wol anstat? Do antwúrte si: Der han ich nit sunderlich, noch nie gewan, mere also vil, das mich got hochmûtes mitte benam. Dise siben cronen sint alle gezieret sunderlich mit dem schapel der edelkeit der lúterep heren[1]) kúscheit.

Alsust lobent si die kôre an nún tugenden: Wir loben dich an diner rúwe, an dinem gûten willen, an diner warheit, an diner wisheit, an dinem sûssen jamer, an dinem willigen armûte,

[1]) Handschrift: herren.

an diner starkheit, an diner gerehtekeit. Alsust lobent die von Seraphin, wan si ir gesellen sint: Wir loben dich an der miñe gottes, kúnegiñe. Die throni loben si alsust: Wir loben brûtigŏme an der schŏni der brûte.

Ich vragete si mancher dingen,
Der ich nu swigen wil,
Wan alleine, das himelriche sî miñevar,
So ist doch leider das ertriche vil wandelbar
An mir und an mangem man,
Der noch ze himel nie kam,[1])
Da man die warheit schŏwen sol.

XXI. Wiltu den berg ansehen, so solt du haben siben ding.

Einen berg han ich gesehen,
Das was vil scheire *(sic)* geschehen,
Wan enkein lichame mohte das getragen,
Das die sele ein stunde da were.
Der berg war niden wîs, wolkenvar
Und oben an siner hôhin fúrig suñenclar.
Sin begiñen und sin ende konde ich niena finden,
Und biñen spilte er in sich selber
Vliessende goldvar in vnzellicher miñe.
Do sprach ich: Herre, selig sint die ŏgen,
Die das miñesweben eweklich sont schŏwen
Und dis wunder bekeñen,
Ich mag es niemer geneмen.
Do sprach der berg: din ŏgen,
Dú mich sŏnt alsust sehen,
Die mússent gezierent sin mit siben dingen,
Es mag enanders niemer beschehen.
Die sprechent alsust: Nŏte búrgen gerne gelten,
Und nit halten an im selben,
Vngetrúwe wider den hass
Und minneklich wider die vreislicheit,
Luter an der schulde und bereit
Gegen der enpfengnisse.

XXII. Wie die schowunge vraget die miñenden selen von seraphin und von dem nidersten menschen.

Vrŏwe sele, wŏltet ir lieber sin ein engel von seraphin oder ein mensche mit libe und mit sele in dem niederosten kore der engel?

[1]) Handschrift: kan.

Die sele zů der beschowunge: Vrowe beschŏwunge, ir hant dc wol gesehen, dc die engel von seraphin hohe fürsten sint, und das si ein miñe, und ein für und ein âten und ein lieht mit gotte sint.

Die beschŏwunge: Vrowe sele, ir hant das wol gesehen, das die engel einvaltige personen sint und das si got nit me lobent, noch miñent, noch bekeñent, deñe in an ist geborn; und des mag sich der niederste mensche alsust erholen mit cristanen gelŏben, mit rúwe, mit gerunge, und mit gůtem willen, mere sin sele mag in der gotheit so sere nůt breñen.

Die sele: Vrŏ beschŏwunge, ir hant das wol gesehen, das die engel von seraphin gotz kinder und doch sine knehte sint. Die minste sele ist tohter des vatters und swester des sunes und vrúndiñe des heligen geistes und werliche ein brut der heligen driualtekeit.

Sweñe das spil vberein get,
So sehe man den weles allermeist wege,
Den werdesten engel Jesum Christum,
Der da swebet oben seraphin,
Der mit sinem vatter ein ungeteilet got můs sin.
Den nim ich, minste sele, in den arm min,
Und isse in und trinke in
Und tůn mit im was ich wil.
Das mag den engeln niemer geschehen,
Wie hohe er wonet ob mir,
Und sin Gotheit wirt mir niemer so tůr,[1])
Ich můsse ir ane vnderlas
Allú minú gelide vol beuinden,
So mag ich niemer mere erkůlen.
Was wirret mir deñe was die engel beuinden?

XXIII. Wie die miñe vraget und leret die stumpfen selen und brechte si gerne zu irme liebe und spricht allererst und dú stumpfe sele antwurt.

Miñe: Eya torechtige sele, wa bistu,
Oder wielich ist din wonunge und wes lebestu?
Wa macht du růwen nu du nit enmiñest
Dinen lustlichen got vber dinen eignen Willen
Und über alle dine maht?

[1]) Handschrift: tůre.

Sele: Las mich vngeweket,
Ich weis nit was du mir sagest.
Miñe: Man mûs die Kúnigiñe wol weken,
Sweñe ir kúnig komen wil.
Sele: Ich bin in einem heligen orden,
Ich vaste, wache, ich bin ane hŏptsúnde,
Ich bin gnûg gebunden.
Miñe: Was hilfet, das man ein ital vas vil bindet,
Und das der win doch usriñet?
So mûs man es fúllen mit Steinen der vswendigen arbeit
Und mit eschen der vergenglicheit.
Sele: Ich wonen in der wollust miner mage
Und miner liben geistlichen vrúnden;
Und wie môhte ich den lustlich miñen,
Den ich nit erkeñe?
Miñe: O we, kannst du den herren nit erkeñen,
Den man dir so dikke nemet?
Du bist mer bekúmbert mit dinem huntlichen lichamen,
Deñe mit Jesu, dinem sûssem herre.
Des gewiñestu vor sinen ŏgen niemer ere.
Sele: Ich leben mines eignen willen,
Das ich den gerne vollebringe.
Miñe: Wiltu got rehte trúwe leisten,
So soltu in siner liebin volgen sinem geiste.
Sele: Ich rûwe in der welte mines lichamen.
Miñe: Des maht du dich hútte vor gotte schamen,
Das du doch treist geistlichen namen,
Und gast doch alles umbe mit dinem lichamen.
Sele: Wes solte ich mich generen,
Ob ich mich mit dir wŏlte besweren.
Miñe: Eya untrúwe, der die sele so edel het gemaht,
Das si nút deñe got essen mag,
Der lat noch iren lichamen nit verwúschen.
Sele: Du schiltest mich sere,
Wiste ich wa er were,
So môhte ich mich noch bekeren.
Miñe: Wiltu mit im wonen in edeler vrîheit,
So mûstu e rumen dise wonunge der bŏsen gewonheit.
Sele: O we! das tût menig man nit der wise ist von lere
Und von natúrlichen siñen,
Das er sich iht getŏrre legen
In die gewalt der nakkenden miñe.
Miñe: Mere die einvaltigen reinen,
Die got in allem irem tûnde luterlich meinen,
Zû den mûs sich got natúrlich neigen.

Sele: Ich wande, weñe ich mich dur got begebe,
Das ich deñe vil hohe were gestigen.
Miñe: Was hilfet, das man ein sclaffenden man schone kleidet
Und im edele spise vorsetzet diewile er schlaffet,
So mag er doch nit essen?
Eya liebi mi, lâ die weken.
Sele: Eya, nu sage mir, wa sin wonunge sî.
Miñe: Es ist en kein herre mer,
Der zemale in allen sinen hûsern wone, deñe alleine er.
Er wonet in dem vride der heligen miñesamkeit
Und runet mit siner liebi in dc enge enôte der sele
Er halset si ôch in der edelen behagunge siner liebi.
Er grûsset si mit sinen liplichen ôgen,
Weñe sich die lieben werlichen schŏwen.
Er durkûsset si mit sinem gôtlichen munde.
Eya wol dir, me deñe wol der überheren stunde!
Ertrutet si mit voller maht in dem bette der miñe.
So kunt si in das höchste wol
Und in das miñenklichste we,
Wirt si sin rehte iñe.
Sele: Eya liebú nu la dich miñen
Und were dich nit mit griñe.
Wie sint die die sich mit griñe werent?
Miñe: Dc sint die, die ander lúte und sich selber
Mit ir bosheit beswerent.
Nu sage ich dir wer er si:
Er ist der allerhôhste hôher,
Und der selbe hôhste hohe hat sich geneiget
In das allernideręte tal,
Und dis allernideręte tal
Hat sich gesetzet in den allerhôhsten hohen.
Stumpfú sele, sich dich vmb und vmbe
Und tû uf die blinden ôgen.
Sele: Ist er von der hôhsten hôhi dur mini liebi nidergetreten,
Und hat sich gentzlich mir mit allen creaturen gegeben,
Ja enwolte er sine gûti mir nút benemen,
So môchte ich mich jemer me vor sinen ôgen schemen,
Dc ich min vngeneme kupfer me
Gentzlich vmb sin túres gold wolte geben.
O we, wa bin ich gewesen ich vnselige blinde,
Das ich also lange gelebet han ane kreftige miñe,
Damit ich werlich alle mine not
Sunder aller miner viende dank vberwinde?
Nu alleine ich armù vil gûtes versumet hân, [1])

[1]) Handschrift: habe.

So wil ich doch noch vs allen dingen in got gan.
Eya miñe, wiltu mich noch enpfan?
Miñe: Ja, got hat sich nieman verseit,
Das ist ein glich masse.
Wiltu liep haben so mûst du liep lassen.

XXIV. Wie sich die miñende sele gesellet gotte und sinen userwelten lieben, und sol gelich sin allen heligen. Wie der túfel und die sele sprechen zesamene. [1])

Eya, herre Jesu christe, die vnschuldigú pine trôstet mich,[2]) wan ich an allen minen pinen schuldig bin, und din helige tot haltet min hûgenisse lebendig in dir, und din vnbewollen blût hat min sele durchvlossen.

Maria, trut mûter, ich stand bi dir bi dem crúze mit allem minem cristanen gelôben, und das swert des heligen jamers snidet durch min sele, darumbe das der so vil ist wandelber die geistlich schinent.

Johañes baptista, ich bin mit dir gevangen, wan die vngetrú von dirne der valscheit hat gotz wort getôtet in minem munde.

Johañes ewangelista, ich bin mit dir entsclafen in herzeklicher liebe vf den brústen Jesu christi, und dañen da han ich so erhaftigú wunder gesehen und vernomen, das min lichame ist dikke von im selber komen.

Petre, ich bin getrúte got mit dir, wan mir wirt niemer menschlich wol, und mir ist dikke geistliche we nach dem lobe Jesu Christi.

Paule, ich bin wunderlich vfgezuket mit dir und han ein solich hus gesehen, das mich nie keines dinges so gewunderte, so das ich sider dem male ein lebendig mensche mohte sin. Sweñe ich gedenke das der himelsche vatter da ist der seligen schenke und Jesus der kopf, (Becher) der helig geist der luter win, und wie die ganze drivaltekeit ist der volle kopf, und miñe der gewaltige keller, — weis got, so neme ich gerne, das mich die

[1]) Greith S. 241.
[2]) Am Rand: An vnsern pinen sind wir schuldig.

miñe da ze huse bete. Nu ich wil noch hie gerne gallen trinken. Eya lieber Jesu, nu lone es inen allen liplich, die mir hie schenkent bitterkeit, wañ si machent mich gnadenrïch. Mir kam ein kopf mit gallen, der was also kreftig, das er min lip und sele al durgieng. Do bat ich sunderlich got für minen schenken, das er im wôlte schenken den himelschen win. Werlich das tet er und sprach: Du jungfrowe, gehabe dich wol. Die grôssi mines wunders sol vber dich gan, die lôwen solten dich vôrhten, die beren solten dich sicheren, die wolfe solten dich fliehen. Das sol din geselle sin. Ich bin des gewiss, unde als mir vntzhar ist beschehen, das ich noch manigen kopf mit gallen vs sol trinken, wand leider der tûfel hat noch vnder geistlichen lûten vil manigen schenken, die der gift so vol sint, das si es nit alleine môgent getrinken, si mûssen si gottes kinder bitterlichen schenken.

Stephane, ich knûwe bi dir vor dem judeschen herzen vnder den scharpfen steinen, wand si vallent vf mich gros und cleine. Die, welche gûte lûte schinent die steinent mich ze rugge und vliehent und wellent nit dc ich es it wisse, dc es mir von inen si geschehen. Got hat es doch gesehen.

Laurenti, ich was in dir gebunden, mer deñe zwenzig jar uf einen grûlichen rost; doch behielt mich got vnverbrant und hat mich nu me deñe siben jar gelôschen.

Martine, ich wonen mit dir in der vnahteberkeit und dû ware gotzmiñe hat mich gemarteret ob aller arbeit.

Dominice, lieber vater min, ich habe enwenig teiles mit dir, wan ich habe es gegert manigen tag,

> Dc noch mûsse min sündiges herzblût vliessen
> Under der vngelôbigen ketzeren fûssen.

Katherina, ich gan mit dir ze strite, wan die meister von der helle wolten mich gerne vellen. Do einer kam zû mir, schone als ein schin von der suñen, dc ich solte wissen dc er ein engel were und brahte ein lühtendes bûch und sprach. Nime doch das peize (*pax*) da du zû der messe nit komen maht. Do sprach dî sele mit gezogner wisheit: Der selber keinen vriden hat, der mag mir keinen vriden geben. Do vûr er hin und verwandelt

sich und kam wider gelich eim vil armen siechen mañe, dem sin gederme vs wil, und sprach: Eya, du bist also helig, mache mich gesunt. Do sprach aber dú sele: der selber siech ist, der mag nieman heilen. Es ist geschriben: Wer bas mag der sol dem andern helfen. Es ist ŏch geschriben, man sol nieman wider got helfen, dc man wol tût dc ist nit wider got. Da nit gûtes an ist, da mag nieman nit gûtes antûn. Du hast ein ewig siechi, wiltu gnesen, so var hin und zŏge dich einem priester, oder einem bischof oder einen erzbischof oder dem babest. Ich han en keinen gewalt deñe alleine dc ich sündigen mag. Do sprach er mit grimme: das wil ich niemer getûn. Do wart er gelich einem scwarzen rûche und zŏgete sich vngezogen und fûr hin. Ich fürchte mich doch nit von ime.

Maria Magdalena, ich wone mit dir in der wôstunge wan mir sint ôlú ding ellende, sunder alleine got. Herre, himelscher vatter, zwischent dir und mir gat ane underlas ein vnbegriflich aten, da ich vil wunders und vnsprechlicher dinge iñe bekeñe und sihe und leider wenig nútze empfahe, wan ich bin so snôde ein vas, dc ich dinen minsten funken nit erliden mag. Die ungebunden miñe wonet in den siñen, wan si ist noch gemenget mit irdenschen dingen, also dc der mensche rûfen mag: In der gnade ist die miñe in den siñen vtlegen und hat noch leider die sele nit erstigen. Der lúten ist vil gevallen, wan ir sele bleip vnverwunt. Salomon und David enpfiengen den heligen geist in iren menschlichen siñen; do sich aber die siñe wandolten, do vielen si ín die valschen miñe. Weis got, ir sele war nit gesenket in die niedersten tieffi vnder aller creature, noch gewundet mit dem creftigen teil der miñe,

Von der des besten wines nie enbeis,
Der groieret dike allermeist

die gebunden miñe wonet in der sele und stiget úber menschliche siñe und gestattet dem lichamen enkeines sines willen. Si ist gezogen und vil stille. Si lat ir flŭgel nider und hôret nach der vnsprechlichen stimme, und sieht in das vnbegriffelich lieht und wirbet mit grosser begirde nach irs herren willen. Mag deñe der licham veder schlagen, so enmag dú sele dc hôhste

dc menschen geschehen mag niemer eruaren. In diser gebundenen miñe wirt rich die gewundete sele, und vil arme ir vswendigen sîñe, wand, je me got richtûmes in ir vindet, je sie sich von rehter edelkeit der miñe tieffer diemûtet. Swelch mensche alsust gebunden wirt mit der gruntrûrunge der kreftigen miñe, den kan ich entkeinen val zû den hŏptsúnden vinden, wan die sele ist gebunden, si mûs ie miñen. Gott mûsse vns alle alsust binden!

XXV. Von der klage der miñenden sele, wie ir got schonet und enziehet sine gabe, von wisheit, wie dú sele vraget got wer er sî und wie er sî. Von dem bŏngarten, von den blûmen und von dem sange der megde. [1])

O du unzalhaftiger schatz an diner richeit! O du vnbegriffenliches wunder an diner manigvaltekeit! O du endelose ere in diner herschaft diner edelkeit! Wie we mir deñe na dir sie, als du wilt schonen min,

Dc môhten dir alle creaturen nit volle sagen,
Ob si mûsten vúr mîch clagen,
Wan ich lide vnmenschliche not,
Mir tete vil sanfter ein menschlich tot.
Ich sûche dich mit gedenken,
Als ein junkfrŏwe verholn ir liep;
Des mûs ich sere kranken,
Wan ich mit dir gebunden bin.
Dc bant ist sterker deñe ich si,
Des mag ich nit werden von miñen vrî.
Ich rûffe dich mit grosser ger
In ellendiger stiñe.
Ich beiten din mit herzen swer,
Ich mag nit rûwen, ich briñe
Vnverlŏschen in diner heissen miñe.
Ich jage dich mit almaht.
Hette ich eines risen kraft,
Dú were schiere von mir verlorn,
Keme ich reht von dir vf das spor.
Eya lieber, nu lŏfe mit ir nit ze lange vor
Und rûwe ein wenig miñeklîch,
Uf dc ich dich begriffe.

[1]) Greith S. 241.

Eia herre, als du mir hast alles enzogen dc ich von dir han, so la mir doch von gnade dieselben gabe, die du von nature einem hunde hast gegeben, dc ist, dc ich dir getrûwe si in miner not ane allerleie widertrutz: Des gere ich sicherlich serer deñe dins himelriches.

Liebú tube, nu hôre mich:
Min gôtlichú wisheit ist so sere úber dich,
Dc ich alle min gabe an dir also ordene,
Als du si an dinem armen libe maht getragen.
Din heimliches sûchen mûs mich vinden,
Dines herzen iamer mag mich twingen,
Din sûsses jagen machet mich so mûde,
Dc ich begere, dc ich mich kûle
In der reinen sele din,
Da ich în gebunden bin.
Din ser herze sûfzende biben
Hat min gerehtekeit von dir vertriben,
Des ist vil rehte dir und mir.
Ich mag nit eine von dir sin.
Wie wite wir geteilet sin,
Wir môgen doch nit gescheiden sin.
Ich kan dich nit so kleine beriben,
Ich tû dir vnmassen we an dinem libe.
Sôllte ich mich dir ze allen ziten geben nach diner ger,
So mûste ich meiner sûssen herbergen
In dem ertrich an dir enbern;
Wan tusent lichamen môchten nit
Einer miñenden sele irre ger volle wern.
Darumbe, je hoher miñe, je heliger marterer.
O herre, du schonest alzesere mines pfûligen kerkers,
Da ich iñe trinke der welte wasser
Und isse mit grosser jamerkeit
Den eschekûchen miner brôdekeit,
Und ich bin gewundet vf den tot
Mit diner fûrigen miñe strale.
Nu lastu mich herre ligen
Ungesalbet in grosser qwale.
Liebe herze min kúnegiñe,
Wie lange wiltu also vngedultig sin?
Weñe ich dich allerserost wunden,
So salben ich dich allermiñeklichost in derselben stunden.
Die grôssi mines richtûmes ist alleine din,
Und über mich selber solt du gewaltig sin.
Ich bin dir miñeklichen holt;
Hast du dc gelôte, ich habe dc golt.

Alles das du hast dur mich getan, gelassen und gelitten,
De wil ich dir alles widerwegen
Und wil dir mich selben eweklich vergeben
Nach allem dinem willen geben.

Herre, ich wil dich zweier dinge vragen;
Der berihte mich nach dinen gnaden:
Weñe min ŏgen trurent ellendekliche
Und min mund swiget einvaltekliche
Und min zunge ist mit jamer gebunden
Und min siñe mich vragent von stunde ze stunden,
Was mir sie, so ist es mir
Herre alles nach dir,
Und min vleisch mir entvallet, min blůt vertrukent,
Min gebein kellet, min adern krempfent
Und min herze smilzet nach diner miñe,
Und min sele breñet mit eines hungerigen lŏwen stiñe.
Wie mir deñe si, wa du deñe bist,
Vil lieber das sage mir.

Dir ist als einer núwen brut,
Der sclafende ist engangen ir einig trut,
Zu dem si sich mit allen trúwen hat geneiget,
Und mag des nit erliden, de er ein stunde von ir scheidet.
Alse si den erwachet, so mag si sin nit me haben,
Deñe alse vil als si in iren siñen mag getragen,
Davon hebet sich alle ir clagen.
Diewile de der jungeling siner brut ist nit heim gegeben,
So můs si dikke ein von im wesen.
Ich kum zů dir nach miner lust, weñe ich wil;
Siest du gezogen und still
Und verbirg dinen kumber wa du maht,
So meret an dir der miñe kraft.
Nu sage ich dir wa ich deñe si.
Ich bin an mir selben an allen stetten und in allen dingen,
Als ich je was sunder begiñen
Und ich warten din in dem bŏmgarten der miñe
Und briche dir die blůme der sůssen einunge
Und machen dir da ein bette
Von dem lustlichen grase der heligen bekantheit
Und die liehte suñe miner ewigen gotheit
Beschinet dich mit dem verborgenen wunder miner lustlicheit,
Des du ein wenig heimlich hast erzŏget.
Und da neigen ich dir den hohsten bŏn miner heligen drivaltikeit,
So brichest du dene die grůnen, wissen, roten ŏpfel miner sanftigen menscheit,
Und so beschirmet dich der schatte mines heligen geistes
Vor aller irdenscher trurekeit,
So kanst du nit gedenken an din herzeleit.

So du den bŏn vmuahest, so lere ich dich der megde sang,
Die wise, die worte, den sûssen klang,
Den die eine an inen selben nût môgen verstan,
Die mit der vnkûscheit sint durgangen,
Si sôllent doch sûssen wandel han.
Liebú nu sing an und la hôren wie du es kanst.

O we, min vil lieber, ich bin heiser in der kelen miner kûscheit,
Mere das zukker diner sûssen miltekeit
Hat min kelen erschellet das ich nu singen mag,
Alsust, herre: Din blût und min ist ein vnbewollen,
Din miñe und minú ist ein vngeteilet,
Din kleit und min ist ein unbevleket,
Din munt und miner ist ein vnkûst etc.

Dis sint dú wort des sanges der miñe stiñe,
Und der sûsse herzeklang mûsse bliben,
Wan dc mag kein irdenschú hant geschriben.

XXVI. Von diseme bûche und von deme schriber dis bûches.

Ich wart von disem buche gewarnet,
Und wart von menschen also gesaget;
Wolte man es nit bewaren,
Da môhte ein brant übervaren.
Do tet ich als ich von kinde han gepflegen;
Weñe ich betrûbet je wart, so mûste ich beten.
Do neigete ich mich ze minem liebe und sprach:
Eya herre, nu bin ich betrûbet,
Dur din ere sol ich nu ungetrôstet von dir beliben.
So hastu mich verleitet,
Wan du hies mich es selber schriben.
Do offenbarte sich got zehant
Miner trurigen sele, und hielt dis bûch in siner vordern hant,
Und sprach: lieb minú, betrûbe dich nit ze verre,
Die warheit mag nieman verbreñen.
Der es mir vs miner hant sol neñen,
Der sol sterker deñe ich wesen.
Dc bûch ist drivaltig
Und bezeichent alleine mich.
Dis bermint, dc hie vmbegat
Bezeichent mîn reine wîsse gerehte menscheit,
Die dur dich den tot leit.
Dú wort bezeichent mine wunderliche gotheit,
Dú vliessent von stunde ze stunde
In dine sele us minem gôtlichen munde.
Dú stiñe der worte bezeichent minen lebendigen geist
Und vollebringent mit ir selben die rehten warheit.
Nu sîch în allú disú wort,

Wie loblich si mine heimlicheit melden
Und zwifel nit an dir selben.
Eya herre, were ich ein geleret geistlich man,
Und hettistu dis wenig grosse wunder an im getan,
So möhtistu sin ewige ere enphähn.
Wie sol man dir nu das getruwen,
Das du in den vnfletigen pfül
Hast ein guldin hus gebuwen,
Und wonest da werlich iñe mit diner můter
Und mit aller creature
Und mit allem dinem himelschen gesinde.
Herre da kan ich die irdische wisheit nit gevinden.
Tohter, es verlüret manig wise man sin türes golt
Von verwarlösi in einem grossen herwege,
Da er mitte ze hoher schüle möhte varen;
De můs jeman vinden.
Ich habe von nature das getan manigen tag.
Wan ich je sunderliche gnade gap,
Da süchte ich je zů die nidersten,
Minsten, heimlichosten stat,
Die hosten berge mögent nit enpfan
Die offenbarunge miner gnaden,
Wan die vlůt mines heligen geistes
Vlüsset von nature ze tal.
Man vindet manigen wisen meister an der schrift,
Der an im selben vor minen ögen ein tore ist.
Und ich sage dir noch me,
Das ist mir vor inen ein gros ere
Und sterket die heligen cristanheit an in vil sere,
De der vngelerte munt
Die gelerte zungen von minem heligen geiste leret.
Eya min herre, ich süfze und gere
Und bitte für dinen schribere,
Der das bůch na mir habe geschriben,
De du im öch welest die gnade geben ze lone,
Die nie menschen wart gelühen,
Wan herre, diner gabe ist tusend stunt me
Deñe diner creaturen die si mögent nemen:
Do sprach vnser herre:
Si hant es mit guldinen bůchstaben geschriben,
Also sönt allú disú wort des bůches
An irem obersten cleide stan
Eweklich offenbar an minem riche
Mit himelschem, lühtenden golde
Ober aller ir gezierde wesen geschriben.
Wan dú vrie miñe můs je das höhste an dem menschen wesen.

Die wile de mir vnser herre disú worte saget,
Do sach ich die herliche warheit
In der ewigen wirdekeit:
Eya herre, ich bitte dich, de du dis bûch wellest bewaren
Vor den ögen der valschen vare,
Wan si ist von der helle vnder vns komen.
Sie wart nie us dem himelriche genomen,
Si ist gezúget in lucifers herze
Und ist geborn in geistlichem homûte
Und ist gedruten in dem has
Und ist gewahsen in dem gewaltigen zorne als gros,
De si des dunket, de kein tugent si ir genos.
So mûssent gottes kinder vndergan
Und mûssent sich mit der smacheit verdruken lan,
Wellent si die hôhsten ere mit Jesu enpfan.
Ein heligc vare
Mûssen wir uf uns selber
Ze allen stunden tragen,
Das wir uns vor gebresten verwaren.
Ein miñeklich vare
Sôn wir ze vnsern ebencristanen haben,
So si missetûnt, de alleine getrúwelich sagen,
So môgen wir manig unnútze rede bewaren. Amen.

Dis ist das dritte bůch.

I. Von dem himelriche und von den nún kóren und wer den brûchen sólle erfúllen. Von dem trone der apostelen und Sante Marien und da Cristus iñe sint. Von dem lône der predieren, martereren und megden und von den vngetŏften kinden.

Dú sele sprach alsust zů ir gerunge:
Eya var hin und sich wa min lieber si,
Sag im, ich wolte miñen.
Do vůr die gerunge drahte hin,

wan si ist von nature snel und kam zů der hohen und rief: Grosser herre, tů uf und la mich in. Do sprach der wirt: Was wiltu dc du so sere breñest?

Herre, ich kůnde dir,
Min Frŏwe mag nit lange alsust leben,
Wŏltistu vliessen so mŏhte si sweben,
Wan der visch mag uf dem sand nit lange leben
Und frisch wesen.
Var wider ich la dich nu nit in,
Du inbringest mir die hungerige sele,
Der mich lustet ob allen dingen.
Do der botte nu widerkam
Und die sele irs herren willen vernam,
Eia, wie mineklich si es do erkam!
Si hůp sich uf in einem sachten zuge
Und in einem lustlichen fluge.

Do kamen ir zwenc engel gemůtzet vil schiere, die sante ir got gegen von herzeklicher liebi und sprach ir zů: Vrŏwe sele, was wellent ir sust verre? Ir sint je noch gekleidet mit der vinsteren erden.[1]) Do sprach si: Je herre, swigent des all stille und gruessent mich ein wenig bas, ich wil varen miñen. Je naher ir dem ertrich sinket, je mer ir verbergent ẏwer sůsses himelbliken, und je hŏher ich stige, je klarer ich schine. Do namen si die sele zwůschen sich, und vorten si vrŏlich hin.

Do die sele gesach der engel lant,
Da si ane vare ist bekañt,
Do we ir der himel vfgetan,
Do stůnt si und smaltz ir herze und sach
Iren lieben an und sprach:
O herre, wen ich dich sieh,
So můsse ich dich loben in wunderlicher wisheit.
War bin ich?
Komen bin ich nu in dir verlorn.
Joch mag ich nit gedenken in das ertrich,
Noch an kein min herzeleit.
Ich hatte willen, weñe ich dich gesehe,
De ich dir von dem ertrich vil wŏlti clagen;
Nu hat mich, herre, din anschen erschlagen,
Wan du hast mich ůber mine edelkeit
Alzemale erhaben.

Do knůwete si nider und dankete im siner gnaden, und nam ir cronen von irem hŏbet und saste si vf den roseuarwen naren siner fůssen und gerte des, de sî im nahe komen můsste. Do nam er si unter sine gŏtlichen arme, und leite sin vetterliche hant uf ire brůste und sach si an ir antlůt. Merke, ob si do ẏt gekůsset wart. In dem kusse wart si do vfgeruket in die hŏhsti hŏhi ẏber aller engel kŏre.

Dů minste warheit,
Die ich da han geschen, gehŏret und bekant,
Der gelichet nit dů hŏhste wisheit,
Die in disem ertrich je wart genañt.

Ich han da iñe vngehŏrtů ding gesehen, als mine bihter sagent, wa ich der schrift vngeleret bin. Nu vŏrhte ich got ob

[1]) Am Rand: Gregorius exponit.

ich swige, und vôrhte aber vnbekante lûte ob ich swige. Villiebe lûte, we mag ich des, de mir dis geschiht und dike geschehen ist? In der demûtigen einvaltekeit und in der ellendigen armûte, und in der verdrukten schmacheit hat mir got sinú wunder erzöget: Do sach ich die schôpnisse und die ordenunge gotzhuses, de er selber mit sinem munde hat gebuwen. Da in het er de liebeste gesasst, de er mit sinen henden hat gemaht. Dú schôpnisse des huses heisset der himel; die kôre da iñe heissent de riche, darumbe sprichet man zesamen himelrich.

De himelrich hat ende an siner satzunge, aber an sinem wesende wirt niemer ende funden. Der himel gat vmb dú kôre, und zwischen dem himel und den liplichen kôren sint geordenet die weltlichen sûnder jemer danahe gelich hohe den kören, de si sich besseren und bekerent. Die kôre sint so kleinlich und helig und notlich, de ân kûscheit und miñe verzihunge aller dingen nieman darin kumet, wan si waren alle helig die da vs vielen, und danach mûssent si wesen helig die wider in koment. Alle westbaren und kint von sehs jaren fûllen den bruch nit hôher deñe in den sehsten kor. Danach untz in seraphin sônt die megde den bruch erfûllen, die sich besodelten mit kintlichem willen, und doch der tat nie geschach, und die reinten sich danach in der bihte. Si môgen sich doch des nit erholn, si haben die luterkeit verlorn. Die luter geistliche megde sint, die sôllent nach dem jungosten tage den bruch erfûllen oben seraphin, da lucifer und sin nehsten von verstossen sint.

Lucifer begieng ze male drie hôbetsûnde, has, hofart und gitekeit, die sclugen den kor also geswinde in de ewig abgrunde, so man mohte sprechen alleluja. Do erschrak alles das riche und erbibeten alle des himelriches sûle. Do vielen der andern etliche. De ellende ist noch ital und lidig, da ist nieman iñe und ist als luter in sich selber, und spilet von wuñe got ze eren. Ob dem ellende ist der gottes thron gewelbet mit der gottes-kraft in blûiender, lûhtender, fûriger clarheit und gat hernider untz an den himel gegen von kerubin, de der gotzthron und der himel ein erlich hus sint; und da ist de ellende und die nún kôre beuangen iñe.

Ob dem gottes thron ist nit me deñe got, got, got, vnmesselicher grosser got. Oben in dem throne siht man den spiegel der gotheit, dc bilde der menscheit, dc liht des heligen geistes und bekeñet wie die drie ein got sint, und wie si sich fügent in ein. Niht mere mag ich hievon sprechen.

Lucifers bruch müss erfüllen Johañes Baptista und sin ere besitzē in dem süssen ellende ob seraphin, und alle luter geistliche megde mit im, di sint noch behalten gegen dem ellende. An dem throne vnser vrŏwe Sante Marien da sol enhein bruch erfüllen, wan si hat mit irem kinde geheilet aller menschen wunden, die in selber der gnade gonden, dc si es behalten wolten und konden. Ir sun ist got und si gŏttinne, es mag ir nieman glich gewiñen. Die apostelen wonent allernaheste got in dem throne und hant dc ellende von seraphin ze lone nachdem dc si reine sint. Johanes Baptista ist ŏch in dem throne ein fürste. Die engele wonent nit hoher deñe in seraphin. Da obe müssent si alle menschen sin. Die heligen martirere und gottes brediere und geistlichen miñere koment in die kŏre, alleine si nit megde sin. Ja si komen erlich in kerubin.

Da han ich vngegert der predier lon gesehen
Als es noch sol geschehen,
Ir stŭle sint wunderlich,
Ir lon ist sunderlich.

Die vordersten stŭle sint zwoei brinendú liehter, die bezeichenent die miñe und dc helige bilde und die getrúwe meinunge (bínē). Die lene der stŭle ist also sanfte vri und in wuneklicher rŭwe also süsse, me deñe man sprechen müsse wider den starken gehorsam, dem si hie sint undertan.

Ir füsse sint gezieret mit manigerleie
Túren gesteine, also schone,
Dc ich mich werlich frŏwete,
Wurde mir so erlich ein crone.
Dc haben si wider ir arbeit,
Die hie an ir füssen ist, geleit.

O ir predier, wie regent ir vwer zungen nu so ungerne und neigent vweri oren so nŏte vor des sünders munt!

Ich han vor gotte gesehen, dc in dem himelriche sol geschehen das ein atem sol schinen vs von vwerme munde, der sol vfgan vs den kôren vor dem throne und sol loben den himelschen vatter vmb die wisheit, die er an vwer zungen hat geleit, und grûssen den sun vmbe sin ersam geselleschaft, wan er selber ein predier was, und danken dem heligen geiste vmb sine gnade, wan er ein meister ist aller gaben. So sôllent die gottes predier und die heligen martirer und die miñenden megde sich vfheben, wan inen die grôste ere ist gegeben an sunderlichem gewete, und an liplichem gesange und an wunderlichen schappeln, die si tragent got ze eren.

Der megde gewete ist wisse lilienvar,
Der predier gewete ist fürig suñenclar,
Der martyrer gewete ist lühtende rosenrot,
Wan si mit Jesu litten den blûtigen tot.
Der megde schappel ist manigerlei var
Der martyrer crone ist gros offenbar.

Der predier schappel ist alles von blûmen, dc sint die gotz wort, damit si in die grossen ere sint hie komen. Sust gant diser drier seligen usspilen für die heligen drivaltekeit in einen sûssen reien.

So flûsset inen engegen vs von gotte
Drierleie spilende vlût,
Die erfüllet iren mût,
Dc si singent die warheit
Mit vrôden ane arebeit,
Als si got an si hat geleit.

Alsust singen die predier: O vserwelter herre, wir han gevolget diner milten gûtin in willeklichem armûte, und haben dinú wizelosen schaf ingetriben, die dine gemieteten hirten liessen gan usser dem rehten wege.

Alsust singen die martyrer: Herre din vnschuldiges blût hat erfüllet vnsern tot, dc wir sint diner marter genos.

Die seligen die nu in dem himel swebent und da so wunneklichen lebent, die sint alle beuangen mit einem liehte, und sint durchflossen mit einer miñe und sint vereinet mit einem willen, jedoch so haben si der wirdekeit noch nit, die an den erlichen stûlen lit. Si rûwent in der gottes kraft und vliessent in die

wuñe und haltent sich in dem gotzzuge als der luft in der suñen, mere nach dem jüngesten tage.

So got sin abentessen wil haben, so sol man stûlen den brûten gegen irme brûtegŏme, und so sol liep zû liebe komen, der lip zû der sele, und besitzen deñe volle herschaft in der ewigen ere.

O du lustliches lamp und woñeklicher jungeling Jesu, des himelschen vatters kint, als du dich deñe vfhebest und alle kôre durchverst und winkest den megden wunenklichen, so volgen si dir lobeliche in die allernotlichesten stat, dc ich nieman sagen mag. Wie si deñe mit dir spilent und dinen miñelust in sich verzerent, dc ist so himellichû sûssekeit und so notliche vereinikeit, dc ich desgliches nit weis. — Die witwen sollen ŏch volgen in herlicher lust, und in sûsser anschŏwunge lassen si sich begnûgen in die hôhsten, so si das mûssent ansehen, wie sich dc lamp zû den megden fûget. Die ehte sôllent sich ŏch miñeklich ansehen, also verre, als es in nach ir edelkeit mag geschehen. Wan je me man sich hie sattet mit irdenschen dingen, je me vns da der himelschen woñe mûs überblíben.

Die kôre hant alle sunderliche lûhtenisse an irem schine und der himel die sine. Dû lûhtenisse ist so seltzen erlich, dc ich nit mûs noch mag geschriben. Den kôren und dem himele ist von gotte manig wûrdekeit gegeben,

Do mag ich von jegelichem ein wôrtelin sagen.
Dc ist nit me deñe also vil,
Als ein bini honges mag
Vs einem vollen stok an sinem fûsse getragen.
In dem ersten kore ist die lustlicheit
Dc hôhste dc si haben in allen gaben.
In dem andern kore die sanftmûtekeit,
In dem dritten kore ist die miñlicheit,
In dem vierden sûssekeit, in dem fünften frôlicheit,
In dem sechsten edele rûche,
In dem sibenden ist richeit,
In dem achtoden wirdekeit,
In dem nûnden das miñebreñen,
In dem sûssen ellende ist dû luter helikeit.

Das hôhste in dem throne ist dû gewaltigû ere, und die kreftigû herschaft. Dc hôhste vberal das je wart in dem himele,

ist die wunderunge. De höchste de ist, das si mögent ansehen de nu ist und jemer sol geschehen.

Eya das erliche tûme und dú sûsse ewekeit, und de kreftig durschauen aller dingen, und die sunderlichú heimlicheit, das zwischent gotte und einer jeglichen sele ane vnderlas gat! Die lît an so notlicher zartekeit, hette ich aller menschen wisheit und aller engele stim̃e, ich kônde es nit für bringen.

Dú vngetöften kint vnder fünf jaren wonen in einer sunderlichen wirdikeit, die inen got vs sinem rich hat bereit.

Si sint nit an irme schôpnisse
Gewahsen von drissig jaren,
Wan si nit cristan mit cristo waren.
Si haben keine cronen,
Got mag inen nihtes gelonen;
Er hat în doch sine gûti gegeben,
Das si in grossem gemache leben.
De hôhste de si habent,
De ist die vollede der gnaden. Si singent alsust:
Wir loben den der vns geschaffen hat,
Alleine wir in nie gesahen,
Môhten wir pine liden, so wôlten wir es jemer clagen;
Nu sôllen wir uns wol gehaben.

Nu mag etliche lúte wundern des, wie ich sündig mensche das mag erliden, de ich sogtan rede schribe. Ich sage vch werlich fürwar: hette es gott vor siben jaren nit mit sunderlicher gabe an minem herzen vndervangen, ich swîge noch und hette es nie getan. Nu wart es mir von gotz gûte nie kein schade, de kunt von dem spiegel miner offenen bosheit, die so rehte gegen miner sele offen stat und von edelkeit der gnaden, die da lit an der rehten gotz gabe.

Doch je hôher die sele ist gestîgen, je me dem lichamen mit worten und mit gelasse minre lobes sol geben; man sol öch sinen kumber vor dinen ögen nit klagen, wan er ist von nature ein zage. Man sol in halten als einen alten pfründener, der nit me ze hove mag gedienen, so git man ime die almûsen alleine dur die gotz liebi. Dis ist warlich nútze, wan: je edeler hunt, je vester halsbant.

Nu lieber herre, dise rede wil ich diner milten gûti bevelhen

und bitte, vil lieber min, mit súfzendem herze und mit weinenden ǒgen und mit ellender sele, dc si niemer kein pharisei mûsse gelesen und bitte dich vil lieber herre me, dc dise rede dinú kint mûssen also vernemen, als du si, herre, in der rehten warheit hast vsgegeben.

II. Wie die sele lobet got an siben dingen und got si von der salbe beite.

O sûsser Jesu, allerschǒneste forme unverborgen in nôten und in liebe miner ellenden sele, ich lobe dich mit derselben, in miñe, in nôten und in liebe mit der gemeinschaft aller creaturen. Des luste mich deñe ob allen dingen. Herre, du bist die suñe aller ǒgen, du bist die lust aller oren, du bist die stiñe aller worten, du bist die kraft aller vromekeit, du bist die lere aller wisheit, du bist dc liep in allem lebende, du bist die ordenunge alles wesendes.

Da lobte got die miñende sele loblich, des luste in sûsseklich alsust: Du bist ein liht vor minen ǒgen, du bist ein lire vor minen oren, du bist ein stiñe miner worten, du bist ein meinunge miner vromekeit, du bist ein ere miner wisheit, du bist ein liep in minem lebende, du bist ein lop in minem wesende.

Herre, du bist ze allen ziten miñesicch na mir,
Dc hast du wol bewiset an dir.
Du hast mich geschriben an din bûch der gotheit,
Du hast mich gemalet an diner miner mônscheit,
Du hast mich gegraben an diner siten
An henden und an fûssen,
Eya erlǒbe mir, vil lieber,
Das ich dich salben mûsse.
„Ja wa wôltestu die salben neñen herzeliebe?“
Herre, ich wolte miner sele herze in zwôi rissen
Und wôlte dich darin legen,
So môhtest du mir niemer so liebe salben gegeben,
Als dc ich ane vnderlas
In diner sele mûste sweben.
Herre, wôltest du mich mit dir ze huse nemen,
So wôlte ich jemer din artedine wesen.
„Ja, ich wil; jedoch min trûwe heisset dich beiten,
Min miñe heisset dich arbeiten,
Min geduld heisset dich swigen,

Min kumber heisset dich armût liden,
Min Smahheit heisset dich vertragen,
Min gerunge heisset dich not clagen,
Min sig heisset dich an allen tugenden volle varn,
Min ende heisset dich vieles [1]) tragen;
Des hast du ere, sweñe ich dinen grossen last entlade."

III. Ein clage das die sele maget ist, und von der miñe gotz.

Seele: „O herre, wel ein armú sele dc ist und ellende, dic hie in ertriche von diner miñe maget ist! O wer hilfet mir clagen wie we ir ist, wan si weis es selbe nit des si enbirt, was dc ist."

Miñe: Frŏwe brut, ir sprechent in der miñe bûch úwerem liten zů, dc er von v̊ch vliehe. Berihtet mich notliche, frowe, wie ist v̊ch deñe geschehen? wan ich wil lieber sterben, môhte es mir geschehen, in der luteren miñe, deñe ich got in der vinsteren wisheit heisse von mir gan. Weñe ich mit minem lieben mûs notlichen spielen, so darf mich die wisheit kein vnderscheit leren. Sweñe ich aber arbeite an anderen dingen mit minen fünf siñen, so nim ich vil gerne, dc si mir die helige messe bringe. Hŏr mich liep gespile [2]). Ich was vrôliche wan trunken in der miñe, darumbe sprach ich zartlich von siñen. Sweñe ich aber werde v̊bertrunken, so mag ich mines liebes nit gedenken, wan dú miñe gebútet mir, dc si wil dc mûs sin, und des sich got getrost, des genende ich mich; wande, nimet er mir den lip, so ist die sele sin.

Wilt du mit mir in die winzelle gan,
So mûstu grosse kosten han.
Hastu tusend marche wert,
Dc hastu (in) einer stunde verzert.

Wilt du den win ungemenget trinken, so verzerest du jemer me als du hast, so mag dir der wirt nit volle schenken. So wirstu arm und nakent und von allen den versmehet, die lieber

[1]) Handschrift: viele.

[2]) Am Rande sind auffallender Weise von späterer Hand zwei Verse aus Ovidius angeführt.

sich frôwent in dem pfûle, denne si iren schaz in der hohen winzelle vertûn.

Du mûst ŏch das liden,
Das dich dieiene niden,
Die mit dir in die winzelle gant.
O wie sere si dich ettesweñe versmahent,
Wan si so grosse koste nit getôrrent bestan.
Si wellent das wasser ze dem wine gemenget han.
Liebe vrŏ brut, in der tauerne wil ich gerne
Verzeren alles das ich han
Und lasse mich dur die kolen der miñe ziehen
Und mit den brenden der smacheit sclahen,
Uf de ich vil dike in die seligen winzelle mûsse gan.

Hie wil ich gerne zû kiesen, wan ich mag an der miñe nit verlieren. Darumbe der mich piniget und versmehet, der schenket mir des wirtes win, den er selbe getrunken hat.

Von dem wine werde ich also trunken,
De ich allen creaturen werlich wirde als vndertan,
De mich des dûnket na miner menschlichen vnedelkeit
Und na miner angenomenen bosheit,
De niemer mensche hat so vbel wider mich getan,
De er deheine sûnde môge an mir vnseligen began.

Harvmbe mag ich min leit an minem viende nit wirken. Jedoch so weis ich das wol, si môgent gotz gebot ŏch an mir zerbrechen.

Liebû gespile, weñe de geschieht, de man die winzelle vfsclûsset, so mûstu in der strasse gan hungerig, arm, nakent, und also versmehet, de du aller spise cristanliches lebens an dir nit me hast wan den gelŏben. Mahtu deñe miñen, so verdirbestu niemer.

Vrŏ brut, ich habe nah dem himelischen vatter einen hunger.
Da iñe vergisse ich alles kumbers,
Und ich han nach sinem sun einen durst,
Der benimet mir allen irdenschen lust;
Und ich han von ir beder geiste ein solich not
Die gat bouen des vatters wisheit,
Die ich begriffen mag
Und ûber des sunes arbeit
Deñe ich erliden mag,
Und vber des heligen geistes trost
Deñe mir geschehen mag.

Swer mit dirre not wirt bevangen,
Der mûs jemer me vngelôst
In gottes selekeit hangen.

IIII. Wie vnser vrowe S. Maria sûnden mohte und wie nit, das leret der helig geist.

O Maria, erlichú keyseriñe, gotz mûter und vrŏwe min, Ich wart gevraget von dir, ob du sûnden mŏhtest andern menschen glich, do du were vf disem sûndigen ertrich. Nu hat mich berihtet der helig geist, der, vrŏwe, alle din heimlicheit vol weis, also dc du mohtest sûnden, wan du wêre ein volgemachet mensche von gotte, in aller vrŏwelicher nature und an aller megtlicher schŏpfenisse, und du wêre nit lā an diner nature. Das machet dú alle lange kúscheit vor gotte edel und túre.

Aber vrŏwe, edel göttiñe ob allen luteren menschen, du mohtest ŏch nút sûnden. Dc hattest du von dir nút, wan der himelsch vatter beschirmde dine kintheit mit der vordahtekeit siner alten erwêlunge, und der helig geist bant din jugent mit der erfúllede siner núwen liebi, und Jesus gieng dur dinen lip als der tŏwe dur di blûme, also dc dinú kúscheit nie wart berûret. Und die kraft der heligen drivaltekeit hatte din nature also bedruket, dc si sich vor irem schŏpfer nie getorste noch mohte menschlich geregen, und dú ewig wisheit der almehtigen gotheit hatte dir, frŏwe, einen schatten gegeben, da du iñe behieltest din menschlich leben, also dc du pine mohtist liden ane sûnde, und dc ŏch dine blûmende menscheit in der suñen der creftigen gotheit nit verswinde. In dem schatten trûge du Jesum menschlich und zuge in mûterlich. Aber, frŏwe, in des vatters botschaft und in des heligen geistes enpfengnisse und in des sunes wort was, frowe, das für der gotheit und das lieht des heligen geistes und die wisheit des sunes also gros an dir, dc du des schatten do wenig mohtest bevinden. Weis got, frowe, da na mûstest du dich mit armûte mit missekomen und mit manger herzen swere ellendekliche kûlen. Jedoch belibe du im herzen an gûten werken grŏsseclich in fúrig von dem

fûre dc da breñet sunder begiñe und sunder helfe in sich selben. Dc hat, frŏwe, dine wênde durschinen und hat alle vinsternisse us dinem huse getriben.

V. Wie die sele klaget dc sî keine messe noch die zît hôret und wie got si lobet an zehen dingen.

Sust klaget sich ein ellende sele, do si got hatte verworfen von siner notlichen liebi und miñte si mit grosser pine. O we, wie übel ein rich man mag liden, dc er nach erlicher richheit in gros armût wirt gewiset und sprach: Eya herre, nu bin ich vil arm an minem siechen lichamen und bin vil ellendig an miner armen sele, also herre, an geistlicher ordenunge, dc nieman din zit vor mir liset, noch nieman dines heligen anbahtes von der messe vor mir pfliget.

Do sprach der miñekliche munt
Der mine selc hat durwunt,
Mit sinen grossen worten,
Die ich nie wirdige horte alsust:
Du bist mîn gerunge, ein miñe wolunge,
Du bist miner brust ein sûsse kúlunge,
Du bist ein kreftig kus mines mundes,
Du bist ein vrôlich vrôde mines vundes,
Ich bin in dir und du bist in mir,
Wir môgen nit naher sin,
Wan wir zwôi sint in ein gevlossen
Und sin in ein formc gegossen,
Also son wir blîben eweklich vnverdrossen.

Eya liebú, wie sprichest du mir so nahe; joch getar ich niemer an dise wort vrôlich gedenken, wand mir der tote hunt, min lichamen ane vnderlas mit jamer zû stinket und ander mine viande so steteklich zû bremen und ich, herre, an minen siñen nit weis wie es sŏlle ergan (an) minem ende. Mer an diner anschŏwunge alleine, so weis ich nit von leide, so hast du, herre, mich mir benoñen und hast dich in mich verstolen. Dc du mir deñe hast gelobet dc mûsse geschehen und mûsse dir noch ze lobe komen. Alsust antwurt vnser herre:

Min tieffú reichunge, min breitú wandelunge,
Min hohú gerunge, min langú beitunge.
Ich mûs dich aber leren:

Die edeln juncfrŏwen kostet ir zuht vil sere,
Si mûssent sich twingen an allen iren liden

und mûssent vil dike vor ir zuhtmeisterine bibenen, also ist minen brûten in ertriche an irem lichamen gegeben. Ich wart in ertrich dur dini liebi mit nŏten bevangen und mine viende trûgen minen tot vor minen ŏgen grimeklich in iren handen, und ich leit in schame [1]) vil manig armût. Darûber getrûwete ich minem vatter vnzellige gûti. Hienach rihte din gemûte.

VI. Wiltu rehte volgen gotte, so soltu hân siben ding.

Swer got volgen wil an getrûwelichen arbeiten, der sol nit stille stan; er sol dike reissen, er sol denken was er was in der sûnde und wie er nu si in den tugenden, was er noch werden mag in dem valle. Er sol klagen und loben und bitten naht und tag. Sweñe dû getrûwe brût erwachet, so gedenket si an ir liep; mag si sin deñe nit haben, so gat es an ein weinen. Eya wie dike das gotz brûten geschicht geistlich.

VII. Von siben offenbaren vienden vnser selekeit, die machen siben schaden.

Dû vnnûtzekeit ist an uns ein vil schedeliche sitte, und dû bŏse gewonheit schadet vns ŏch an allen stetten, und irdensche girheit verdilgget an uns dc helige gotz wort, und der bŏse krieg von mûtwillen wirket an vns vil manigen schedlichen mort, und vientschaft des herzen vertribet von uns den heligen geist, und zornig gemûte benimet vns gotz heimlicheit, und die valsche helikeit mag nieñer bestan, und die luter gotzmiñe mag an nieman vergan. Wellen wir disen vienden nit etwichen, si benement vns me deñe dc himelrich; wan dc ist ein vorhimelrich, dc wir hier leben heleklich. Wellen wir aber disen vienden irer listen und irer gewalt an vns gŏñen, so berŏbent si vns der siben gaben des heligen geistes und si verlŏschent uns dc ware lieht der waren gotzliebe. Si verbindent vns ŏch die ŏgen der heligen bekantnisse und leitent vns verblendet in die siben hŏbtsûnde. War gat deñe der weg hin, deñe in dc ewige abgrunde?

[1]) Handschrift: schaṁe.

VIII. Von siben dingen die alle priester sollent haben.

Der himelsche vatter hat mir siben ding gesagt, die ein jeglich gotz priester an im haben sol, und sprach: Si sollent vnschuldig an in selben wesen, und dc gezúge sol vollekomen wesen. Ist da kein zwivel an, so sol man es lassen und nit tûn. Si sóllent alle vorhte von în legen und sónt der judeschen e vergessen und sónt min lamp lebendig essen, und sónt sin blût súfzende trinken, so mógen si siner grossen sere reht gedenken. Ist er aber schuldig an im selben, so essent minú kint dc himelbrot und judas vert zû der helle. Und ist das gezúge dc da hórt zû der messe nit vollekomen, so stat der gotz tisch ital und den kinden wirt ire spise benomen. Koment si aber ob dem alter in die not ires libes, so ist besser das si ir blût giessen deñe das mine.

IX. Von dem angenge aller dinge, die got hat geschaffen.

Eya vatter aller gûte, ich vnwirdig M. danke dir aller trúwe da du mich mitte hast gezogen usser mir selber in din wunder, also herre, dc ich in diner ganzen drivaltekeit han gehórt und gesehen den hohen rat der vor vnser zit ist geschehen, do du herre were besclossen in dir selben alleine, und din unzellichú wuñe nieman was gemeine.

Do lûhteten die drie personen also schone in ein,
Dc ir jeglicher dur den andern schein, und ware doch gantz in ein.

Der vatter was gezieret an im selber in meñlichem gemûte der almehtikeit, und der sun war glich dem vatter an vnzellicher wisheit, und der helig geist in beden glich an voller miltekeit. Do spilte der helig geist dem vatter ein spil mit grosser miltekeit und schlûg vf die heligen drivaltikeit und sprach im zû: Herre, lieber vatter, ich wil dir vsser dir selber einen milden rat geben, und wellen nit langer alsust vnberhaftig wesen. Wir wollen han ein geschaffen rich und solt die engel nach mir bilden, dc si ein geist sin mit mir, und das ander sol der M. (Mensch) sin.

Wand lieber vatter, dc heisset vrôde alleine,
Dc man si in grosser meine
Und in unzellicher wuñe vor dinen ôgen gemeine.

Do sprach der vatter: du bist ein geist mit mir, dc du ratest und wilt, dc behaget mir. Do der engel geschaffen was, ir wissent wol wie es geschach, were der engel val vermitten, der mensch musste doch geschaffen werden. Der helig geist teilte mit den engeln sine miltekeit, dc si vns dienent und sich vrôwent aller vnser selekeit. Do sprach der ewig sun mit grosser zuht: Lieber vatter, min nature sol ŏch frucht bringen. Nu wir wunders wellen begiñen, so bilden wir den M. na mir, alleine ich grosses jamer vorsihe; ich mûs doch den M. eweklich miñen. Do sprach der vatter: Sun, mich rûret ŏch ein kreftig lust in miner gôtlichen brust und ich dônen al von miñe. Wir wollen fruhtbar werden, vf das man vns wider miñe und das man vnsere grossen ere ein wenig erkeñe. Ich wil mir selben machen ein brût, dú sol mich mit irem munde grûssen und mit irem ansehen verwunden, deñe erste gat es an ein miñen.

Do sprach der helig geist zû dem vatter: ja, lieber vatter, die brut wil ich dir ze bette bringen. Do sprach der sun: vatter, ich sol noch sterben von miñen, du weist es wol; jedoch wellen wir diser dingen in grosser heligkeit vrôlichen begiñen. Do neigete sich dú helige driualtekeit nach der schôpfunge aller dingen und mahte vns lip und sele in unzellicher miñe. Adam und Eva waren gebildet und adelich genaturet na dem ewigen sune, der ane hegiñe von sinem vatter ist geborn. Do teilte der sun mit Adame sin himlische wisheit und sinen irdischen gewalt,

Also dc er hette in vollekomner miñe
Ware bekentnisse und helige siñe
Und dc er gebieten mohte aller irdenschen creature,
Dc ist vns nu vil tûre.

Do gab got ade von herzeklicher liebi ein gezogne, edel kleinliche jungfrŏwen, dc was eua, und teilte ir mitte sine minekliche eliche gezogenheit, die er selber sinem vatter ze eren treit. Ire lichamen sollen reine wesen, wan got schûf'inen nie schemeliche lide, und si waren gekleidet mit engelscher wete. Ire kint sollen si gewiñen in heliger miñe, als die suñe spilende in dc wasser schinet und doch dc wasser vnzerbrochen blibet. Mere da si assen die verbotenen spise, do wurden si schemlich

verschaffen an dem libe, als es uns noch anschinet. Hette vns die helige drivaltekeit alsust engelsclich geschaffen, so enmôhten wir vns von siner edelen nature siner geschafnisse niemer geschamen.

Der himelsche vatter teilte mit der sele sin gôtlich miñe und sprach: Ich bin got aller gôtten, du bist aller creaturen gôttiñe und ich gibe dir mine hant trúwe dc ich dich niemer verkiese. Wilt du dich nit verlieren, so sônt dir mine engel ane ende dienen. Ich wil dir mînen heligen geist ze einem kamerer geben, dc du dich vnwissende in keine hôptsúnde maht gelegen, und ich gibe dir.... vrien willekœre. Liep vor allen liebe, nu sich dich eben wislich vor.

Du solt halten ein klein gebot,
Uf dc du gedenkest, dc ich si din got.
Die sele, die vil reine spise,
Die inen got hat gelobt in dem paradyse,
Die solte in grosser helikeit mit iren lichamen bliben.
Mere, do si die vngenemen spise,
Dú nit fûgte irem reinen libe,
Hette gessen,
Do wurden si der vergift so vol gemessen,
Dc si verluren der engele reinikeit
Und vergassen ir megtliche kúschekeit.

Do schrei dú sele in grosser vinsternisse manig jar nach irem lieb mit ellender stiñe und rief:

O herre liep, war ist komen din vbersûssú miñe?
Wie sere hast du verkebset din elich kûnigiñe!
(Dis ist der propheten sin.)
O grosser herre, wie maht du erliden dise lange not,
Dc du nit tôtest unsern tot!
So wilt du doch werden geborn.
Mer herre allú dinú getat
Ist doch vollekomen also ist ôch din zorn.
Do hûp sich aber ein hoher rat
In der heligen drivaltekeit.
Do sprach der ewige vatter: Mich rúwet min arbeit,
Wan ich hatte miner heligen drivaltekeit
Ein also lobelich brut gegeben
Dc die hôhste engel ir dienstman solten wesen.
Ja were ôch lucifer an sinen eren bliben,
Si sôlte sin gôttiñen sin gewesen,

Wan ir war dc brûtbette alleine gegeben.
Do wolte si mir nit langer glich wesen.
Nu ist si verschaffen und grûlich gestalt,
Wer solte den vnflat in sich nemen?

Eya, do knûwete der ewig sun vor vor sinem vatter und sprach: Lieber vatter, dc wil ich wesen; wiltu mir dinen segen geben. Ich wil gerne die blûtigen menscheit an mich nemen und ich wil des M. wunden salbẹn mit dem blûte miner vnschulde, und wil alles menschen sere verbinden mit einem tûche der ellenden smacheit untz an min ende, und ich wil dir, trut vatter, des M. schulde mit menschlichem tode vergelten. Do sprach der helig geist zû dem vatter: O almehtiger got, wir wellen ein schône procession haben und wellen mit grossen eren wandeln unvermischet von diser hôhi hin nider. Ich bin doch Marien kamerer vor gewesen. — Do neigte sich der vatter in grosser miñe zû ir beider willen, und sprach zû dem heligen geiste: Du solt min licht vor minen lieben sun tragen in allû dû herzen, dû er mit minen worten sol bewegen, und sun, du solt din erûze vfnemen. Ich wil mit dir wandeln alle dine wege und ich wil dir eine reine juncfrôwe zû einer mûter geben, dc du die unedel menschheit dest erlicher maht getragen. Do gieng die schône processio mit grossen frôden harnider in das templum Salamonis, do wolte der almehtige got nûn manode ze herberge wesen.

X. Von dem passio der miñenden sele die sî von gotte hat, wie si vfstât und in den himel vart. Fere XXX partes habet.

In warer liebi wirt die miñende sele verraten, in der sûfzunge na gotte. Si wirt verkôffet im heligen jamer nach siner liebi, si wird gesûchet mit der schar der manigvaltigen trehnen na irem lieben herren, den hette si also gerne. Si wirt gevangen in der ersten kûnde, so got si kûsset mit sûsser einunge. Si wirt angegriffen mit manigen heligen gedanken, wie si ir fleisch getôde dc si nit wenke. Si wirt gebunden mit des heligen geistes gewalt, und ir wuñe wirt vil manigvalt. Si wirt gehalsschlaget mit grosser vnmaht dc si des ewigen lihtes sunder underlas gebruchen nit mag. Si wirt vor gerihte gezogen in

bibender schemende, das got ir von ir sünden vleken ist so dike vrômede. Si antwurtet ŏch zů allen dingen helekliche und mag das nit erliden, dc si sich mit jeman arglichen begrife. Si wirt georschlaget vor gerihte, weñe si die túfel geistlich anvehtent. Si wirt ze herode gesant, weñe si sich selber untúre und vnwirdig bekeñet, und versmehet sich selber mit den grossen herren al irer danken. Pylato wirt si wider gegeben, weñe si mûs irdenscher dingen phlegen, si wirt geschreiget, gesclagen mit grosser sere, weñe si sich mûs ze irem lichame keren. Si wirt enkleidet mit dē phellere der schônen miñe. Si wirt mit manigvaltiger trúwe sûsseklich gekrônet, weñe si des geret, dc ir got alles ires kumbers niemer me gelone, jo vf dc hôhste ze sinem lobe. Si wirt verspottet mit heliger italkeit, weñe si so verre in got verdolet, das si verlúret irdensche wisheit. So knúwet man für si in grosser smacheit, weñe si sich in der kleinen demůtekeit vnder aller creature fûsse leit. Ir ŏgen werden verbunden mit irs lichamen vnedelkeit, wan si so sere in ir vinsternisse gevangen leit. Si treit ir crútze in einem sûssen wege, weñe si sich got werlich in allen pinen gibet.

Ir hŏbt wirt gesclagen mit einem rore,
Weñe man ir grosse helikeit glichet einem tore.

Si wirt an dem crúze so vaste genegelt mit dem hamer der starken miñe löffe, dc si alle creaturen nit mŏgent wider gerûffen. Si dúrstet ŏch vil sere an dem crúze der miñe, wan si trunke vil gerne den luteren win von allen gotzkinden.

So koment si al mit alle
Und schenkent ir die galle.
Ir licham wirt getôdet
In der lebendigen miñe,
Weñe ir geist wirt gehôhet
Ueber alle menschlich siñe.
Nach disem tode wirt (vart) si zů der helle
Mit irer maht und trôstet die betrûbeten selen
Mit irme gebette von gotz gûti
Sunder irs lichamen wissenhaft.
Si wirt gestochen von einem blinden
Der vnschuldiger miñe durch ire sîten
Mit eime sûssen spere;
Da vliessent vs irem herzen manig helig lere.

Si hanget öch hoch in dem sûssen luft des heligen geistes, gegen der ewigen suñen der lebendigen gottheit an dem crûze der hohen miñe, das vollen dûrre wirt von allen irdenschen dingen. So wirt si deñe in einem heligen ende von irem crûtze genomen. So spricht si: Vatter enphahe minen geist. Nu ist es alles vollekomen. Si wirt geleit in ein besclossen grab der tieffen demûtekeit, so si sich steteklich die vnwirdigoste weis under allen creaturen. Si stât öch vf vrölich an eim ostertage weñe si mit ireme lieben hat gehabet in dem notlichen brûtbette ein sûsse miñeclagen. So tröstet si ir juncherre des morgens frû mit Marien, weñe si enphât von gotte dû ware sicherheit, de got alle ir sûnde in der miñe rûwe hat vertilget. Si kunt zû iren jungern wider in besclossener tûr, weñe ire fünf sîñe die heligen gotzlere so dikke vorsaget. So gât sî vs von Jerusalem des heligen cristantûmes mit manger tugenlicher schar. So betrûbet sich der lichame, der mit allem sinem wesende nach aller siner unedelkeit gerne allen sinen willen neme. So spricht si: Ich bin ẏwer meister, ir sönt mir volgen und in allen dingen gehören. Vöre ich nit zû minem vatter, ir belibet alse toren. Vi vert öch vf in den himel, weñe ir got in heliger wandelunge alle irdensche ding benimet. Si wirt enphangen in einer wissen wolken der heligen beschirmunge, weñe si miñecliche vêrt und vrölich widerkunt ane allerleie kumber. So koment die engel wider und tröstent die man von galylea, weñe wir gedenken an gots vserwelte frûnde und an ir helig bilde. Dise marter lidet ein jeglich sele, die in heliger temperunge alles irs tûndes ist werlich durchvlossen mit warer gotzliebi.

XI. Zwischent got und der miñenden sele sint alle ding schöne.

Weñe die miñende sele sihet in den ewigen spiegel, so spricht si: herre, zwischent dir und mir sint alle ding schöne, und zwischent dem tûvel und siner brût, der verdampneten sele, sint alle ding egensclich und also grûwelich, weñe si gedenket an den mineklichen Jesum, so erbibeñet si und wirt irnûwet alle ir hellepin.

XII. Du solt loben danken und geren und bitten. Von dem lúhtere und dem liehte.

Eia lieber herre, wie arm ich doch was, do ich aller diser worte nit mohte gedenken, noch gebetten, noch miñen. Do kriegete ich doch zů dir mit minen ellenden šiñen und sprach alsust: Eya lieber herre, wamit sol ich dich nu eren? Da sprichestu den vnwerdosten zů, den du je geschůffe alsust: Du solt mich loben miner getrůwen beschirmunge. Du solt mir danken miner milten gaben. Du solt geren mines heligen wunders. Du solt bitten vmb ein gůt ende.

Do vragete dú sele mit edelen worten: Vil lieber, was wunders sol ich geren? Dis můs ich fürbas alweinende scriben. Got helfe mir allercrmesten menschen, das ich mit Jesu blibe. — Do sprach min lieber alsust: Ich wil das lieht vf den lúhter setzen, und allú dú ŏgen, dú dc lieht angesehent, den sol ein sunderlich stralc schinen in dc ŏge ir bekantnisse von dem liehtc. Do vragete dú scle mit grosser vndertenckeit ane vorhte: vil lieber, wie sol der lúhter sin. Do sprach vnser herre: Ich bin das lieht und din brust ist der lúhter.

XIII. Von sehszehenhande miñe.

Dú milte miñe von heliger barmherzekeit
Vertribet ital ere und die bŏsen krankheit.
Dú ware miñe von gotlicher wisheit
Bringet genůgunge und vertribet die unlobliche girheit.
Diemůtigú miñe von heliger einvaltekeit
Gesiget alleine vber die hoffart
Und bringet die sele mit gewalt
In heilge ware bekantheit.
Die stete [1]) miñe von gůten sitten
Mag keiner valscheit gephlegen.
Dú grosse miñe von kůner getat
Weis ir in allen dingen gůten rat.
Die beuintlich miñe von gottes heimlicheit
Verblendet dis ertrich sunder arbeit.
Dú gebunden miñe von heliger gewonheit
Dú růwet niemer und lebt doch in ir selber sunder arbeit.

[1]) Handschrift: steste.

Dú ingende miñe von grosser vberflût,
Dú liget alle stille und ir sint alle ding bitter sunder alleine got.
Dú rûffende miñe von edeler vngedult
Die swiget niemer und si hat seleklich vergessen aller schult.
Die dûtesche miñe von gotz lere,
Dú bôget sîch noch zû einem kinde vil gerne.
Dú schône miñe von hoher gewalt,
Dú iungert dú sele und der lip wirt alt.
Dú miñeckliche miñe von offener gabe
Vertilget des suren hertzen clage.
Dú verborgen miñe treit tûren schatz
Von gûtem willen in heliger tat.
Dú clare miñe von spilender flût
Tût der sele sûsse not;
Si tôdet si ôch sunder tot.
Dú windesche miñe von vbermaht,
Das ist die nieman gedulden mag.

XIIII. Von zwein valschen tugenden, swer dú iñe wonet der lebet der lugenen.

Ich han einen meister, de ist der helig geist, der lert mich vil sanfte was ich wil, und das ander behaltet er mir. Nu spricht er alsust:

Die wisheit sunder vestenunge des heligen geistes,
Die wirt ze jungost ein berg des hohen mûtes.
Der vride sunder bant des heligen geistes,
Der wirt vil schiere ein itel tobekeit.
Diemût sunder vûr der miñe
Wirt ze jungost ein offenbarû valscheit.
Dú rehtekeit sunder tieffi gotz diemûtekeit
Die wirt vf der stat ein grûwelich has.
Armût mit steteklicher girheit
Das ist in im selber ein sûntlich vberflûssekeit.
Dú grûwelich vorhte mit warer schult
Bringet egestlich vngedult.
Schône gelas mit wolves siñen
Des werdent die wîsen schier in iñe.
Heilige gerunge von ganzer warheit,
Das geschichet nieman sunder arbeit.
Gûtlich leben sunder bagen
De wirt zû unûtzen dinge vil tragen. [1])

[1]) Handschrift: tråge.

Dú vermessen tugent ane gotzgabe
Dú wirt mit dem hohen mûte versclagen.
Schône gelúbde sunder trúwe tat,
De ist valscheit und des túvels rat.
Gûte trost sunder ware sicherheit
Der sele und des heligen geistes volbûrt,
Der wirt an dem jungosten ende ein vnvrôlich tot.
Grosse gedult sunder neigunge des herzen in got
Das ist ein heimlich schuld,
Wan alle, dú an allen dingen
In gotz warheit nút hangent,
Die mûssen dem ewigen gotte
Mit grosser schande entvallen.
Die miñe sunder mûter der demûtekeit
Und sunder vatter des heligen vorhten,
Die ist vor allen tugenden verweiset.

XV. Mit aht tugenden soltu gân zû gottes tische. Mit den lôsepfanden löset ein mensche sibenzig tusend selen von dem grúwelichen vegefúre, de manigvaltig ist.

Die vil torehtigen beginen, wie sint ir also vrevele, de ir vor vnserm almehtigen rihter nit bibenent, weñe ir gotz lichamen so dikke mit einer blinden gewonheit nement! Nu, ich bin die minste vnder vch, ich mûs mich schemen, hitzen und biben. In einer hohgezit was ich also verblôdet das ich sin nit getorste nemen, wan ich miner besten fromekeit vor sinen ögen scheme. Da bat ich minen vil lieben, de er mir sin ere daran wôlte wisen. Do sprach er: Werlich gast du mir vor mit demûtigem jamer und mit heligen vorhten, so mûs ich dir volgen als die hohe flût der tieffen mûlen. Gast du mir aber gegen mit blûender gerunge der vliessender miñe, so mûs ich dich gemûssen und mit miner gotlichen nature berûren als min einige kúnigiñe. Ich mûs mich selber melden, sol ich gotz gûte werlich mögen verbringen. De hinderte mich werlich nit mer deñe einen heissen ouen das hinderte, das man in al vol wisser simelen schûbe. Do gieng ich zû gotz tische in einer edeln schar. Die bewarten mich viltrúwelich und hielten mich doch vil sere ze vare. Dú warheit zûgete mich, die vorhte schalt mich, die schame geiselte mich, die rûwe vertûmete mich, die gerunge zog mich, die

miñe fûrte mich, der cristangelôbe schirmete mich, die getrûwe meinunge zû allen gûten dingen bereite mich, und allû minû gûten werk schrûwen waffen vber mich. Der gewaltige got enpfieng mich, sin reine menscheit vereinete sich mit mir, sin heiliger geist troste mich.

Do sprach ich: herre, nu bist du min, wan du bist mir hûtte gegeben, und ôch an der stat do man spricht: *Puer natus est nobis.* Nu gere ich, herre, dînes lobes und nit dîñes fromes, also dc hûtte din here lichame den armen selen ze trost kome. Du bist werlich min, nu solt du, herre, hûtte den gevangenen ein lôsepfant sin.

Do gewan si also grosse maht, dc si în fûrte mit siner kraft, und kamen an ein so grûwelich stat die min ôge je gesach, so eigesclich ein bat gemachet, gemischet von fûr und von beche, von pfûle, rôch und stanke. Ein dike vinster nebel gieng darûber als ein swarzû hût gezogen. Da lagen die selen iñe gelich als die krotten in dem horwe. Ir geschôpfnisse war menschen gelîch, si waren doch geiste und hatten des tûvels gelichnisse an în. Si sutten und brieten mit einander. Si schrûwen und hatten unzallich jamer vmb ires fleisches willen, das si so tieffe hat gevellet. Dc fleisch hatte verblendet iren geist, darumbe sutten si allermeist. Do sprach des menschen geist: O herre, wie mange ist diser armen, du bist min ware lôsepfant, du mûst dich nu erbarmen. Do sprach vnser herre: Der ist ane menschenzal und du maht ir zal nit begriffen, diewile din fleisch irdenshen teil mit dir haben sol. Si sint alle zerbrochenû vas gewesen und hant in ertrich geistliches lebeñes vergessen. Si sint von allen lebeñe und von allen landen.

Do fragete der menscheliche geist: Eya lieber herre, wa sint die klosenere, der wirde ich hier keiner gewar? Do antwurte vnser herre: Ihre sûnden waren heimlich, nu sint si in disem grunde alleine mit den tûuelen gebunden. Do betrûbete sich des menschen sele vil sere und leite sich vf die fûsse vnsers vil lieben herren und gerte krefteklich arbeiten miñeklich und sprach: Vil lieber, du weist wol was ich gere. Do sprach vnser herre: Du hast mich mit rehte harbraht, ich lasse si nit unbedaht.

Do stûnt vmbe si ein vil grossú schar der tûfeln, die ir pflagen in dem ungesegenten bade. Die waren ŏch ûber mîn zal, die si rîben und twûgen und vrassen und gnûgen (nagen) und si mit fûrinen geiseln schlûgen. Do sprach inen des menschen geist also zû: hŏrent ir sündenfresse (freise?), sehent an das lŏsepfant, ist es iht tûre das ûch daran begnûge. Do erschraken si al bibende in grûwelicher schemede un sprachen: Ja, nu vŏrent si von hinan. Wie vnselig wir sin! wir mûssen vch der warheit jehen. Do gap unser herre einen sûssen wunsch der armen selen us sinem gŏtlichen herzen. Do hûben si sich vs mit grossen frŏiden und liebe. Do sprach die frŏmbde sele: Eya vil lieber herre, wa sŏnt si nu hinkeren? Do sprach er: Ich wil si bringen uf einen blûmenberg, da vindent si me wuñe deñe ich gesprechen kûne. Do dienete în vnser herre und was ir kamrer und ir villieber geselle. Do seite mir vnser herre, das ir da sibenzig tusent werin. Do vragete aber die sele, wie lange ir pine weri. Do sprach vnser herre: Inre drissig jaren kamen si nie zû iren lichamen und zehen jar solten si noch ze pine wesen, were ein so edel pfant für si nit gegeben. Die tûfel fluhen, si getorsten es nit nemen. Vil lieber, sprach aber die sele, wie lange sŏllent si hie wesen? Do antwurt unser herre und sprach: als lange als uns gût dunket.

XVI. Nach der gabe volget geissele und nach der smacheit êre.

Dise sele ermanet vnsern herren siner alten worten alsust: Herre, du hast gesprochen, es si enkein gabe vf disem ertrich, da lige ein geisel uffe. Das hast du mir vorgeseit mit dins selbes munde und hast mir es nachgeleistet zû maniger stunde. Du seitest mir ŏch vor ûber sehs jar, mich solten geistliche lûte noch vil sere versmahen; das tûnt si nu vlisseklich und hant es dikke arglich getan. Ist dis, herre, das wunder, des ich geren sol. Do antwurte mir vnser herre und sprach: Min vatter gab mir die gewalt siner warheit und gab mir dû wissenschaft siner helikeit, und danach gab er mir vil manige smaheit. Aber danach gab er mir grosse ere und unzellich wirdekeit. Alsust wil ich dir geben min helig drivaltikeit.

XVII. Von eis geistlichen menschen vegefúr, von siner fúnfhande helfe vs der pine und von edelkeit predier-orden.

In pinen han ich ŏch gesehen einen geistlichen man;
Zů dem hatte ich bi sinem leben gůten wan.
Ich bat drie manode für sine sele
Mit herzelicher sere,
De im das nie mohte geschehen,
De ich sine not môhte besehen.
Untz an dem abent in dem jungsten tage.

Als er sinen geist vfgap, do wart er mir vil schiere gewiset in minem gebete, de ich für die armen selen tet. Ich sahe (in) alleine und sine pine mohte er mir nit erzŏgen. Er was bleicher varwe in einem wissen nebele. Do vragete ich: O we, warumbe bistu nit ze himele? Do antwurt er al mit verborgen worten in rúweclicher schame, und er las ein bůch al weinende und alle die wort schrieten, das ruchte úber în, und dazů allú dú bůch, dú er je hatte gelesen. Do sprach er: Mir war zů der welt alze liebe an gedenken, worten und gelåsse. Zwene drakken lagen zů sinen fůssen, die sugen im aller den trost vs, den er enphahen solte von der heligen cristanheit wider den sincranken [1]) gehorsam, das er sunder not nach sinem willen und nit nach siner prelaten lere wolte gan. Ich vragete in: Wa sint dine viende, die dich solten pinegen? do antwurte er: Von der edelkeit mines ordens mohte mich nie kein tůfel berůren. Ich hatte grossen strit in minem lichamen, und ich hatte eines dinges willen, were de vollegangen, das were vil unnútze gewesen, darumbe lies mich got nit langer leben. Ich briñe in mir selber, min eigen willen můs mich qwelen. Do vragete ich: Eia sag mir, wamitte mag man dir helfen? Do sprach er: Der mir ein jar alle tage hundert venien und zwölf disciplinen und vil trehnen mit rúwigem herzen us reinen ŏgen gebe, das solte min bůsse sin und wesen. Messen sol man doch lesen. Eya, sage megden und priestern, de si wellen für mich bitten. De ende miner pine wil ich dir nút sagen, wan ich wil mine brůdere damit nút

[1]) Handschrift: sicranken.

betrûben. Nu var von mir. Do enpfieng er des tûfels gelichnisse an sich unde brante und wart stumme gegen mir.

XVIII. Von des ritters strite mit vollen waffenen wider die begerunge.

Ich bat für einen menschen, als ich was gebetten, de im got des lichamen berûrunge wôlte benemen, de doch ane sûnde geschiht, des der bôse wille dazû nit bringet. Do sprach vnser herre: swig. Behagete dir, de du ein ritter were mit vollen waffenen und von edeler kunst unde mit warer mankraft und mit geringen henden, de der lidig were und versumete sines herren ere und verlûre den richen solt und den edeln lobes schal, den beide, der herre und der ritter in den landen behaben sol. Mere, wa aber wêre ein ungetrierter man, der von vngetete nie ze strite kam, wolte der in fürsten turneien komen, dem were schiere sin lip benomen. Darumbe mûs ich der lûte schonen, die so lihte ze valle koment. Die lan ich striten mit den kinden, vf de si ein blûmenschappel ze lone gewiñen.

XIX. Von zweierleie armen lûten, (die) miñenklich unde pinliche arme sint.

Ich habe zwôigerleige lûte arm gesehen, die einen sint miñenklich arm und hant jemer angst, de inen ze vil werde diser armen erden. Die andern sint ane iren dank vil pinlich arm und lôffent jemer vmbe und hant grossen angest, de în nit môge werden diser armen erden. Hie zû antwurt vnser herre und spricht: Die pinlich armen stant in miner gerehtekeit, wan, hetten si vil irdenscher dingen, si wôlten mich doch nit wider miñeklich miñen noch heileklich bekeñen, darumbe mûs ich si mit dem hertosten gewinnen. Den miñeklich armen gib ich me deñe si getôrren begeren, wan ich mag den stôb an în nit erliden, de si sich mit irdenschen dingen ze verre besweren, und ich gere, de ir herze jemer offen stande gegen mir, und de ich ane hinderunge und ane vnderlas môge lûhten und schinen dur das mine.

XX. Von fúnf propheten die dis bûch erlúhtent.

Unser herre hat mir gelobet, er welle das bûch erlúhten mit fúnf liehten: Moyses grosse heimlicheit und sin helig arbeit und sunderliche smacheit, die er ane schulde treit und sine erlich zeichen und sin sûsse lere, und das vserwelte miñereden, das er dikke gegen dem ewigen gotte vf dem hohen berge tet. Das sol alles ein liht wesen und got hat und wil mir dc geben, das ich dur aller miner vienden bôsen list in siner beschirme ane schuldige scheme sol gan und miñeklich sweben. Als Moyses mit sinen frúnden tet dur dc rote mer. Und pharao und sin frúnde,

Die sônt vns nit volgen alze verre.
O we, wie sint si ertrunken in disem mere!
Eya erbarme dich, lieber herre,
Dc unser viende sich bekeren!

Kúnig David ist in disem bûche das ander liht mit dem salter, da iñe er vns leret und klaget, bittet, manet und got lobet.

Salomones wort lúhtend und sine werk nit, wan er selber vervinstert ist, in dem bûche canticis, da dú brut so trunken kuene vunden ist und der brútegŏme so rehte nôtlich ir zû sprichet: du bist alles schône, min frûndine und kein flekke ist an dir.

Jeremias lúhtet ŏch sin teil, do er sprichet von unser frŏwen heimlichkeit.

Wañ also het mir got geseit,
Dc hette die luter kúscheit,
Die hôhi der miñe und dc er die marter leit
In cristanen gelŏben,
Den er nie gesach mit sinen fleischlichen ŏgen.

Daniel lúhtet ŏch in wunderlicher wisheit, das im got von gnaden vnder allen sinen vienden gab die spise an sele und an libe. Also ze glicher wis ist mir unwirdigen in minen nôten geschehen:

Des hant mine viende ein kleine gesehen
Und mŏgent das nit erliden
Darumbe geben si mir manige pine.

XXI. Von der helle, wie si drú teil hat. Wie lucifer und sehszehenhande lúte sint gepinet. În wirt kein helfe. Von lucifers cleide.

Ich habe gesehen ein stat,
Ir name ist der ewige hass.
Si ist gebuwen in dem nidersten abgrunde
Von manigerlei steine der höptsúnden.
Die hoffart war der erste stein,
Als es an lucifer ist wol schein.

Vngehorsami, bôse gitekeit, vberessen, unkúschekeit, das waren vier stein vil swere, die sante allerersten vnser vatter Adam dar.

Zorn, valscheit und manslaht,
Die drie steine hat caym darbraht.
Lugi, verrateñisse, verzwivelen,
Die sich selben machen liblos, [1])

Mit disen vier steinen mordete sich ôch der arme Judas. Dú súnde von sodoma und valsch helikeit,

De sint die notlich winkelstein,
Die an dem werke sint geleit.
Dú stat ist gebuwet manig jar,
We allen den, die ir helfe senden dar!
Je me si da hinfúr sendent,
Koment sî selber nach, si werdent
Dest mit merer schaden enpfangen.

Die stat ist alse verkert, dc je die hohsten sint geordent in die niderste, und unedelste stat. Lucifer sitzet in dem nidersten abgrunde mit siner schult gebunden, und im flússet ane vnderlas von sinem fúrigen herzen vs und usser sinem munde alle die súnde, pine, súche und schande, do die helle, dc fegfúr und dis ertrich so jemerlich mitte ist bevangen.

In dem nidersten teil der helle ist dc fúr und die vinsternisse und stank und eisunge und allerleige pine allergrost, und da sint cristanlúte na iren werken ingeordent. In dem mittelen teile der ist allerleie pine meslichor. Da sint die juden nach

[1]) Handschrift: liebkos.

iren werken ingeordent. In dem oberosten teil der helle ist allerleie pine allermiñest, und da sint die heiden nach iren werken ingeordent.

Die heiden clagen alsust:

O we, hetten wir gehabet ein ê
So were vns nit eweklich sust grôslichen wê!
Die juden clagen ŏch alsus:
O we, hetten wir gotte gevolget an Moyses lere,
So weren wir nit verdampnet alsus sere!
Die cristan klagent noch mere,
Das si die grossen ere
Von mûtwillen hant verlorn,
Do si Christus mit grosser liebi hette zû erkorn.
Lucifer sehen si ane vnderlas mit grossem jamer an,
Und mûssent offenbar mit all irer schulde nakent fûr in gan.
O we, wie schentlich werden si von im emphahn!
Er grûsset si grûwelich und spricht bitterlich:
„Ir verflûchten mit mir,
Was frŏden suchtent ir hier? [1])
Joch gehortent ir nie gût von mir gesagen;
Wie mochtent ir ŷch deñe sowol behagen?“

So begriffet er den homûtigen allererst und druket in vnder sinen zagel und spricht alsust: Ich bin nit so versunken, ich welle es noch vber dich han. Alle die sodomiten varent im dur sinen hals und wonent im in sinem buche. Weñe er sinen atten zŭhet so varent si in sinen buch, weñe er aber hûstet, so varent si wider vs. Die valschen heligen setzet er in sine schos und kûsset si vil grûwelich und spricht: Ir sint min genos. Ich was ŏch mit der schônen valscheit bezogen, danâ sint ir alle betrogen. Den wocherer naget er ane vnderlas, und verwisset im, de er nie barmherzig wart. Den rŏber berŏbet er selber und bevilhet in deñe sinen gesellen, das si in jagen und schlahen und keine erbermede ûber in haben. Der diep hanget mit sinen fuessen vf und ist in der helle ein lŭhtevas; die vnseligen sehent doch nit deste bas. Die hie zesamen sint vnkûsche gewesen, die mûssen vor lutzifer in solicher ahte gebunden ligen; kunt er aber alleine dar, so ist der tûfel sin gumpan.

[1]) Handschrift: hie.

Die vngelŏbigen meister sitzent vor lutzifers fůssen, vf das si iren vnreinen got reht ansehen můssen. Er disputieret ŏch mit in, dc si geschant werden můssen. Den gitigen frisset er, wan er iemer wolte haben mer. Als er in dan verslukket hat, so tůt er in dur sin zagel varn. Die morder můssent blůtig vor im stan, und můssent fůrig swert sclege von dem tůfel empfân. Die hie des grimen hasses enpflegent, die můssent da sin trisemvas wesen, und hangent iemer vor siner nasen. Die hie den vberatz und den vbertrank so flisseklich begant, die můssent mit ewigem hunger vor Lutzifer stan und essent glůiendige steine. Ir trank ist swebel und bech. Da wirt alles sûr wider sůssen geben, wir sehen wes wir hie pflegen. Der trege ist da mit allen pinen beladen. Der zornig wirt da mit fůrinen geisseln gesclagen. Der vil arme spilman, der mit hohem můte sůntliche italkeit machen kan, der weinet in der helle me trehnen, deñe alles wassers si in dem mer.

Ich sah vnder Lucifer der helle grunt, das ist ein hart swarz vlins stein, der sol tragen das werk iemer mere. Alleine die helle hat weder grunt noch ende, si het doch an der ordenunge bede tiefi und ende.

Wie dů helle briñet und in sich selber greñet, und wie die tůfele sich mit den selen vnderschlân, und wie si siedent und bratent, und wie si swiment und wattent in dem stanke und můre, und in den wůrmen und in dem pfůle und wi si badent in swebel und bech — das mŏgent si selber, noch alle creature, nie mer volle sprechen. Do ich von gotz gnade ane arbeit dise not hett gesehen, do wart mir armen von stanke und von vnirdenischer hitze so vil wê, dc ich nit mohte sitzen noch gan, vnde was aller miner fůnfe siñe vngewaltig drier tage, als ein mensche den der tunre het gesclagen. Min sele leit do doch keine not, wan si hatte der sůhte dar nit braht, die da heisset der ewige tot. Doch were das můglich dc ein reinů sele dabi în were, dc were în ein ewic lieht und ein grosser trost. Wan dů vnschuldige sele můs von nature iemer lůhten und schinen, wan si ist geborn usser dem ewigen liehte sunder pine. Niñet si aber des tůfels glichnisse an sich, so verlůret si ir schŏn lieht.

Mag in der ewigen helle von gebette
Von almûsen, den verdampneten ein einig trost komen,
De han ich nit vernomen,
Wan si sint steteklich in so grimeklichem mûte,
De inen grûwelt vor allem gûte.
Nu dem jungesten tage sol lucifer
Ein nûwe kleid anziehen,
De ist gewahsen in sich selben
Vsser dem miste aller vnfletigen sûnden,
Die je menschen oder engel brahte in kûnde,
Wan er ist das erste vas aller sûnde.
So ist er dene enbunden,
Und ist doch sin grimi und sin vreislicheit
An allen selen und in allen tûfeln also gemischet,
Das man siner gegenwûrtekeit niena vermisset.

So sol er sich ze stunden derinten *(sic)* also gros und sin grans wirt im vil wit; da versluket er mit eime zuge sines atemes ine die tûfel, juden und heiden. Denoch hant si ire volle lon in sinem buche und ir sunderliche hochgezit. We dene sele und lip! das menschenmunt hievon nit gesprechen mag! Das ist alles niht wider der vnzellicher not, die in da geschiht. Wan werlich ich mag des nit erliden, de ich so lange gedenke daran als man gesprechen mag Ave Maria. O we, also grûwelich ist es da!

Die helle hat ein hôbet oben, de ist also vngefûge und hat an im vil manig ôge grûwelich, da die flammen vs slahent und die armen selen al vmbevahent, die do in der vorburg wonent, do got adam und ander vnser vetter vs hat genomen. De ist nu das grôssest vegfûr, dar ein sûnder mag komen. Da han ich gesehen bischofe, vôgte und grosse herren in langer not mit unzellicher sere. Alle die dar koment, kume hat in got die ewige helle benomen, wan ich han nieman da funden, der an sinen ende je luter bihte gesprach mit sinem fleischlichen munde. Do în von des todes nature die vsseran sine wrden benomen, do lag der licham stille, noch da hatten sel und lip einen willen. Do hatten si verlorn die irdenische vinsternisse, do gab în got in de schulene ware bekantnisse! O wie enge ist da der weg zû dem himelriche! Do sprach die gemeinschaft libes und sele noch den vngescheiden alsust: Warer got, begnade mich, min sûnde

sint mir werlichen leit. Das ist ein kurze stunde, in der hat got vil manig offenbar verloren sele heimlichen widerfunden. Ich han des nit funden, dc dis je menschen geschehe, er hette etwas gûtes mit gûtem willen getan. Die tûfel fûrent die befleketen selen von dem licham zû dem vegefûr, wan die reinen engel mögent si nit berûren, diewile si in einer klarheit inen nit gelich schinent.

Ein sele mag aber in ertrich die helfe han von frûnden,
Das es die tûfel wol bewaren,
Das si die tûfel jemer angeuaren.
Ist si sere schuldig, si mûs doch andere pine haben,
Das mag si alles bas betragen,
Wan dc si die tûfele mûstin gevangen
Und ane vnderlas ze spotte haben.

Do vnsere heilige vettere zû der helle fûren, das si mit în brahten, dc was ware hoffunge in kristan gelöben mit heliger gotzliebin vnd vil manigi diemûtigû tugent und getrûwi arbeit. Alle fûren si zû der helle, si waren doch zû dem himelrich bereit; do mohte inen in der helle nit gewerren, das si mit în brahten, dc mûste si da breñen. Dc was die miñe, die sol eweklich breñen in allen gotzkinden.

Komen si zû dem himelrich niemer,
Dis hat got alsust gemessen:
Was wir mit uns hinan fûren,
Das mûssen wir da trinken und essen.
Aber die versumeten, die mit so grossen sûnden
Nu vngewandelt von hinan varent,
Die mögent es niene vnverdampnet han so bôse,
So vor der helle munde,
Da ze allen stunden
Lucifers atem mit aller pine ussclât,
Und si so jemerlich durgat,
Dc die armen so sere vereinet sint
In der flamẽ und in dem manigvaltigen grimẽ,
Als die vil seligen vereinet warent
In der suessen bekanten gotzmiñe.
Ich sach da aller frŏwen nît mere
Dan die hohen fûrsten, die hie allerleie sûnde
Glich mit den fûrsten miñeten.
Dû helle hat ŏch oben vf irem hŏbet einen munt.
Der stat offen ze aller stunt.
Alle die in den munt komen,
Den wirt der ewig tot niemer me benomen.

XXII. Ich han (gehört) von gotz barmherzekeit, von siner bekorunge und gerehtekeit.

Ich han so vnmessige barmherzekeit von gotte gehôrt und gesehen dc ich sprach: Herre wie mag dis geschehen?

Joch ist din rehtekeit diner barmherzekeit genos,
Wie ist din gûti alsust gros?
Do sprach vnser herre ein vilgetrûwes wort alsus:
Ich sage dir bi miner gôtlichen trûwe,
Das der me ist in der heligen cristanheit
Die von dem munde ze himelrich varent,
Deñe der sie, die zû der ewigen helle varent.
Die rehtekeit hat doch stete ir gewalt.
Swas ir mit schulden vorgevallt,
Dc wirt ir von mir niemer benomen.
Ich wil aber allererst als ein vatter zû der beswerten sele komen.
Hab ich vt gûtes vnverzwivelt von ir vernomen,
Das kunt von der grossen bekorunge,
Die ich nach minen kinden han.

Do sprach die sele: Eia vil lieber, woltest du mir dine bekorunge sagen, vf das din lust und min gerunge überein komen? Do sprach vnser herre:

Nu hôre wie ich bin bekort.
Min gûti und min miltekeit, min trûwe und min barmherzekeit
Twingent mich so sere, dc ich si lasse vliessen
Ueber die berge des hochmûtes und über die tal der diemûtekeit
Und vber die bûsche der verrikeit
Und über die sclehten *(graden)* wege der reinekeit.
Und noch serer twinget mich min gûti,
Deñe dem bôsen menschen tût sin vngemûte.
Und grôsser ist aber min rehtekeit
Deñe aller tûfeln bosheit.
Do sprach dû sele:
Herre, din rehtekeit
Fûget dir als reht wol in der lebendigen warheit,
Dc si mir git unzelliche frôde ane herzeleit
Swar si ôch hin schleit
So frôwet sich je dû warheit.

XXIII. Die kraft der gerunge benimet die wort. Jungfrŏwen mag got nit enbern. Gotz angesiht umbevahen und sin lust überwinden tusent tŏde.

Swer do brant in der creftigen miñe für, der mag des nit erliden, dc er sich mit den sünden iergen ergliche (*sic*) kûle. Eya vil lieber, weñe sol dich des lusten des mich lustet? Alsust sprach ein ellendige sele, do antwurt ir der vil liebe und sprach, ass er nit wiste was si wôlte. Wes lustet dich? Do sprach si aber: Herr, dú kraft der gerunge hat mir benomen die stimme der worten. Do sprach er: Die juncfrŏwen kŏnent nit wol vrîen, wan ir scheme ist von nature edel. Do klagte si: O we herre! Joch bist du mir alzelange vrŏmde. Kŏnde ich dich, herre, mit zŏfere gewiñen, dc du nit môhtest gerûhen deñe an mir. Eya so gienge es an ein miñen, so můstest du mich deñe bitten, dc ich füre mit siñen. Do antwurt er und sprach alsust:

O du vnbewollen tûbe,
Nu gŏñe mir des, dc ich dich můsse sparen,
Dis ertrich mag din noch nit enbern.
Do sprach si: Eya herre,
Môhte mir das ze einer stunt geschehen,
Das ich dich nach mines herzens wunsche môhte angesehen
Und mit armen vmbevahn,
Din gŏtlichen miñe lúste
Můssen dur mine sele gan,
Als es doch mensch in ertrich mag geschehen!
Was ich danach liden wôlte,
Das war nie von menschen ŏgen gesehen,
Ja tusent tŏde weren ze lihte,
Mir ist, herre nach dir also we;
Nu wil ich in der trúwe stan.
Maht du es herre erliden,
So las mich lange jamerig nach dir gân.
Ich weis dc wol, dich mûs doch, herre,
Der erste lust nach mir bestân.

XXIV. Zweierleie lúten wirt gebotten zweierleie geist. Von got und von dem túvel. Von sibenhande miñe.

Nu wil ich vch schriben von einer waren geistlichen swester und von einer weltlichen beginen, die vndersprechent sich alsust.

Dú geistliche swester sprichet: Usser dem waren lihte des heligen geistes sunder herzeleit; aber die weltlich begiñe sprichet vs von irem fleische mit lucifers geiste, in grûwelicher arbeit. Zwôigerleie geistliche lûte sint vf disem ertrich; den wirt geborn zweigerleie geist. Got bûtet sinen heligen geist den reinen geisten, die hie lebent in getrûwer heliger meinunge alles irs wesens. Do komen zwo reine nature zesamene, dc heisse für der gotheit und dc vliessende wahs der miñenden selen. Ist da deñe ein reine dahte der steter diemûtekeit, so wirt da ein schôn lieht, da man verre davon gesiht. O miñende sele, so wirstu also riehe, das dich nieman mag verarmen, und bist du allerarmest. Von diemûtekeit wirt man rich, von wolgezognen, von gûten sitten wirt man edel und wolgeborn, von miñe wirt man schône und lobesam, von smacheit wirt man vil hohe in gotte erhaben. Hie an gedenke, geistliche swester, und la dich nieman von dinen gûten sitten triben, so maht du helig beliben.

Der tûfel bûtet ôch sinen geist den geisten,
Die mit hasse und mit hochmûtiger girekeit
Zû den ergsten sint bereit.
Die wissent nit wc dú miñe alles gûtes treit;
Si werdent also arm von bôsem hasse und von tûfels griñi,
Dc es vnmûglich were,
Dc si jemer bevunden oder gevolgeten gotz miñe.
Die getrûwe miñe hat zû gotte ein stete lop;
Die gerende miñe tût den reinen herzen vil manig sûsse not;
Die sûchende miñe ist ir selbes alleine;
Die bekañte miñe git sich allen creaturen gemeine;
Die lûhtende miñe ist noch gemenget mit trurekeit;
Dú swigende miñe gebruchet sunder arbeit.
O was si stille wirket, dc es der lichamen nit enweis!
Dú luter miñe ist in got alleine stille,
Wañ si habent beide einen wille
Und ist enkeine creature so edele die si môge hindern.
Dis hat dú bekantnisse us dem ewigen bûche geschriben.
Das golt wird dikke mit dem kupfer beflekket vil sere;
Also tût die valscheit und ital ere,
Die vertîget alle tugenden von des menschen sele.
Dú unedel sele, der zû zergenglichen dingen ist so liep,
Dc si von miñe nie erschrak,
Und dc got nie miñeklich in ir gesprach,
O we, leider! der ist dis leben alles nacht.

Dis ist das vierde bůch.

I. Fúnf ding sónt die lutern megde hân.

Wilt du den magetům zieren,
Den got also sere geheret hat,
Das er dur dine liebi einer megde sun wart;
(Eya gedenke wc sprichet das!)
So solt du diemůteklich swigen
Und miñeclich kumber liden
Und in allen stetten
Alle din tage megdlicher schemede pflegen,
So maht du an der kúscheit genesen.
O maget, was dir deñe got wil geben,
Er wil dir ein schôner jungling wesen,
Und wil den himelreigen mit dir treten.
O ich vnselig lamer hunt!
Ich húlze ŏch mit dir.
Prûve wie ich dis meine,
Der luteren megde *(zal)* ist kleine.

II. Dis bůch ist von gotte komen. Die sele lobet sich an mangen dingen. Ir sint zwen engel geben und zwen bŏse túfel und zwôlf tugenden stritent wider das vleisch.

Allen minen lebtagen, e ich dises bůches began, und ob sin von gotte ein einig wort in mine sele kam, do was ich der einfaligosten menschen eines, das je in geistlichen lebende erschein. Von des túfels bosheit wiste ich nit, der welte krancheit kañte ich nit, geistlicher lúte valscheit was mir ŏch vnkundig.

Ich mûs sprechen got ze eren und ŏch durch des bûches lere. Ich vnwirdige sûnderin wart gegrûsset von dem heligen geiste in minem zwôlften jare also vliessende sere, do ich was alleine, dc ich das niemer mere môhte erliden, das ich mich zû einer grossen teglichen sûnde nie mohte erbieten. Der vil liebe grûs was alle tage und mahte mir miñeklich leit. Aller welt sûssekeit und ere wahset noch alle tage. Dis geschach ŷber ein und drissig jar.

Ich wuste von gotte nit mer denen cristanen glŏben alleine, und da stûnt ich je mit flisse nach, dc min herze werde reine. Got ist selber des min vrkûnde, das ich in nie bat mit willen noch mit geren, das er dise dinge wôlte mir geben die in disem bûche sint geschriben. Ich gedahte ŏch nie, dc es mensehen môhte geschehen. Diewile ich wc bi minen tagen und bi minen frŏmbden frûnden, den ich je die lieboste wc, do hatte ich diser dinge keine kûnde. Do hatte ich lange vor gegert, dc ich ane mine schulde wûrde versmâhet. Do fûr ich dur gotz liebi in ein stat, da nieman min frûnd was, deñe ein mensche alleine. Vor demselben hatte ich angest, dc mir die helige smacheit und die luter gottes liebi werde mitte entteilet. Do lies mich got niergen eine, und brahte mich in so miñekliche sûssekeit, in so helige bekantheit und in so vnbegriflich wunder, dc ich irdenscher dingen wenig gebruchen konde. Do wart erst min geist vs minem gebette bracht zwischent den himel und dem lufte. Do sah ich mit miner selen ŏgen in himelscher woñe die schône menscheit vnsers herren Jesu Cristi, und ich bekante in an sinem heren antlûte, die heligen drivaltekeit, des vaters ewekeit, des sunes arbeit, des heligen geistes sûssekeit. Do sach ich den engel, dem ich bevolhen wart in dem tŏffe und minen tûfel. Do sprach vnser herre: Ich wil dir disen engel nemen und wil dir zwene widergeben, die sôllent din in disen wundern pflegen. Do dû sele die zwene engel ansach, o wie sere si in diemûtiger amehtikeit erscrak, und leite sich vf die fûsse vnsers herren, und dankete im und klagete im vil sere, dc si also vnwirdig were, dc sogetane fûrsten solten wesen ir kamerere. Der eine engel was von seraphin, und er ist ein

miñe breñer, und der verweneten sele ein helig lûhter. Der ander engel wc von cherubin; der ist der gaben ein behalter und ordenet die wisheit in der minenden sele.

Do lies unser herre zwen tûfel harvûr komen, die waren grosse meister und waren usser lucifers schûle genomen, und warent ŏch selten vskomen. Do dû sele die vil grûwelich tûfel angesach, do erbibete si ein clein und frôwete sich zû vnserm herren und nam si doch vil gerne. Der eine tûfel ist ein trugener mit schônem engelschen gewete. O wc von einis er mir ze erste manige valsche liste vûrleite! Er kam ze einer stunt in der messe von der hôhi harnider und sprach: Nu bin ich vil schône, wôltest du mich anbeten? Do antwurt dû sele: Man sol got alleine anbetten in allem gûten und in aller not. Do sprach er: Wôltest du doch vfsehen, wer ich si? Do wisete beniden der luft ein schône valsche clarheit, die mangen ketzer hat verleitet, und sprach: In dem trone vf dem stûle solt du alleine die hôhste juncfrôwe sin und ich der schôneste jungeling bi dir. Do sprach aber si: Er were nit wise, der wol zû dem besten keme, dc er deñe dc ergeste neme. Do sprach er: Nu du mir dich nit wilt geben, du bist also helig und ich also demûtig, ich wil dich doch anbetten. Do sprach si: Dir wirt keine gnade davon gegeben, das du einen pfûl anbetest. Do wiset er gemalet die fünf wunden an fûssen und an henden und sprach: Nu sihst du wol wer ich bin; wiltu mines rates leben, ich wil dir gros ere geben. Du soltost dên lûten dise gnade sagen, so keme da vil gûtes von. Do sprach si und si verdros vil sere siner unnûtzen mere; jedoch so horte si die gerne vf dc si dester wiser were: Du seist mir dc du got siest, nu sage mir, wer deñe der sie, der jetzent hie des lebenden gotz sun in des waren priesters handen si. Do wolte er enweg, und si sprach:

In dem almehtigen gotte mane ich dich,
Das du nu hôrest mich.
Ich weis dine meinunge wol;
Solte ich allen lûten min herze sagen,
Es solte ein kurze wile wol behagen,
So wolltestu mit flisse danach stan,

Das sich das spil mûsse verschlan.
Das woltest du darumbe tûn,
Das ich fiele in zwivel und in trurekeit
Und in vngelôben und in vnkûschekeit,
Und danach in ewig herzeleit.
Und darumbe tûst du es ôch,
Das ich sôlle wenen dc ich helig si,
Das du sust kumest zû mir.
Ja du vil alter trugener,
Diewile das mir got bistat
So verlûrest du alle dine arbeit.

Do rief er: Waffen úber deinen zôuer, las mich nu von dir varen, ich wil dich niemer besweren.

Der ander tûfel mir wart gegeben, der ist ein fridenbrecher und ein meister der heligen (*heimlichen*) vnkûscheit. Jedoch so hat im got dc verbotten, dc er selber niemer zû mir mag komen. Er sendet mir aber verkerte lûte ze botten, die mir gûte ding verkerent, und nement mir was si mûgent mit worten miner ere; ôch ramet er damite, do gûte lûte zesamene sint, und redent si iht vñûtze nach vnkûscher wise, so mag ich arme da nit unbetrûbet bliben. Das geschah mir nie.

In einer naht was ich den ersten sclaf in minem gebette, do kam diser selbe tûfel in dem lufte gevaren und nam des sûndigen ertriches vil grosse war. Er was gros als ein rise, er hatte einen kurzen zagel und ein krumbe nasen, im was sin hôpt gros als ein zuber und kamen us sinem munde gevaren fûrige funken in swarzer flam̃e bezogen. Do lachete er mit valscher grim̃e ein vil grûweliche stim̃e: Do vragete in die sele, wes er lachete, wc er sûchte und was er pflege. Do antwurt er und sprach: Ich frôwe mich doch des, sider ich dich selber nit mag pinen, dc ich der also vil vinde, die engel schinent und es gerne fûr mich tûnt, dc si dich pinent. Nu spricht er aber: Ich bin geistlicher lûte kamerer und ich sûche an în zweigerleie krankheit die si allerschierost vo gotte scheident; das ist helige oder heimliche unkûscheit. Sweñe ein mensche in einem heiligen leben gemach sines fleisches ane rehte notdûrftekeit und an allen sinen fûnf sinen sûchet, so werdent si vnkûsche, dc ist grob und las, und wirt verkaltet dû ware gotz-

miñe. Das ander ist verborgen has in der offenbaren zwidrahtikeit, das ist mir also nútze súnde, swa ich die beschlafen vngewandelt vinde, da ist es min gewiñen, wan dis ist ein fundament langer bosheit und verlust aller helikeit.

Do sprach dú sele: nu hastu von nature nihte niht gûtes an dir; wie mag dis wesen, das du dise nútze rede vor diner bosheit maht fürgelegen. Do sprach er aber: Swar ich hin wende, got hat mich so vaste in sinen henden, dc ich nút mag tûn, er wise mich darzû.

Ich vnselig mensche! ich hatte in miner ersten kintheit so grosse súnde getan, were ich ane rúwe und ane bîhte beliben, ich mûste zehen jar ze vegfûr sin gewesen. Nu liber herre, sweñe ich stirbe, ich wil durch dini liebi gerne noch dariñe qweln.

Das spreche ich nit von siñe,
Es heisset mich die miñe.
Do ich zû geistlichem leben kam
Und zû der welte urlop nam,
Do sach ich minen lichamen an,
Do war er gewaffent sere
Uf mine arme sele
Mit grosser vollede der starken maht
Und mit vollkomener naturen kraft.
Do sach ich wol, das er min viend was,
Und sach das ôch: solte ich dem ewigen tot entgan,
So mûste ich mich darnider sclân,
Do mûste es an ein striten gân.
Do sach ich ôch miner selen wafen an;
Dc was die here marter vnsers herrn Jesu Christi,
Damitte werte ich mich.
Do mûste ich steteklich in grossen vorhten stan,
Alle mine vient grosse schirmeschlege
Uf minen lichamen schlan.
Das was sûfzen, weinen, bihten, vasten, wachen,
Besiñen, schlege und betten steteklichen an.

Dis waren dú waffen miner sele, da ich den lip mit überwant also sere, da bi zwenzig iaren nie die zit wart ich were mûde, siech und krank allererst von rúwen und von leide, danach von gûter gerunge und von geistlicher arbeit, und darzû manig swere siechtag von nature. Hiezu kam dú gewaltige

miñe und beschafte mich so sere mit disen wundern, dc ich es nit getorste verswigen. Alleine, do wart mir an miner einvaltekeit vil leide. Do sprach ich: Eya, milte got, was hastu an mir gesehen? Joch weistu wol, dc ich ein tore, ein sündig und ein arm mensche bin an libe und an sele. Disú ding soltestu wisen lúten geben, so möhtest du sin gelobet wesen. Da zúrnet sich vnser herre wider mich armen vil sere vnde fragete mich eines urteiles. Nu sage mir, bistu doch min? — Ja herre, das gere ich an dich. — Mûs ich deñe mit dir nit tûn dc ich wil? — Ja allerherzeliebester vil gerne, sôlte ich ioch ze nihte werden. — Do sprach vnser herre: Du solt mir an disen dingen volgen und getrúwen, und du solt ŏch lange siech wesen und ich wil din selber pflegen und alles des du bedarft an lip und an sele, das wil ich dir geben.

Do gieng ich armú bibende, in diemútiger schame zû minem bihter und seite ime dise rede, und gerte ŏch siner lere. Do sprach er, ich sôlte frôlich volle varn; got der mich hette gezogen, der sôlte mich wol bewaren. Do hies er mich das, des ich mich dikke weinende scheme; wan mine grossú vnwirdekeit vor minen ŏgen offen stat, das was, das er eim snôden wibe hies vs gottes herzen und munt dis bûch schriben.

Alsus ist dis bûch miñenklich von gotte harkomen und ist us menschlichen siñen nit genomen.

III. Die súndere enpfallent gotte von drien gaben der wisheit. Von dem steine. Von der jungfrŏwen lob, dc ist die cristanheit.

Alse man dc liebe kint stillet, so slahet man das leide; also tût vnser lieber herre vnde spricht alsust: Der nit gûtes an im hat, der kunt niemer in min riche, und der nit kan vol werden vergenglicher dingen, der sol gesattet werden mit dem ewigen hunger. Und we dem, der das gût hat, dc an sim herzen klebet und der sich vber ander lúte setzen wil, der sol mir enpfallen in dc grundelose tal. Hiezû antwurt dú helige bekantnisse, dc vns got gegeben hat drierleige gabe an der waren wisheit, daran wir vns mitte sôllen satten und allen unsern schaden bewaren. Das erste ist pfeffelichú wisheit und cristanliche lere, als mir

got gezôget hat in grosser ere. Ich sach mit waren ôgen miner ewekeit, in sûsser wunē sunder arbeit, einen stein, der we gelich einem gefûgen berge und was von im selber gewahsen, und hatte an sich geformieret allerlei varwe und smakete vil sûsse von edelen himelschen wurtzen. Do vragete ich den vil sûssen stein, wer er were. Do sprach er alsust: *Ego sum Jesus.* Do kam ich miñenklich von mir selber und leinte min hôbet an in. Do sach ich, dc vswendig ime wc besclossen alle vinsternisse und inwendig was er erfüllet mit dem ewigen liehte. Uf dem steine stânt dû allerschôneste juncfrowe, die je wart gesehen, sunder vnser lieben frôwen sante marien, jedoch ist si ir gespile. Ire fûsse sint gezieret mit einem steine, heisset jaspis. Der stein hat so grosse kraft, dc er vertribet die bôsen gitekeit von den fûsse ir gerunge. Er git ôch reinen smak und reisset *(reizet?)* den heiligen hunger. Er verwiset alle vinsternisse von den ôgen. Diser edelstein dc ist cristan gelôbe. Die juncfrowe stânt vf zwein fûssen, der eine ist das bant, der ander die lôsunge an heiliger gewalt, die haben alle cristane gelôbige priester. Si treit in irer vordern hant einen kelch mit rotem wine, den trinket si alleine in vnzellicher wunē, die engele versûchent sin niemer. Dc ist des ewigen sunes blût, dc erfüllet iren mût so sere, dc si vns git vil manige sûsse lere. In ir lingen hant hat si ein fürin swert, das hanget alles vol guldiner cinbalen; die klingent also sûsse, dc alle die zû ir komen mûssent, die der heligen drivaltikeit gerûchent.

Do vragete ich die juncfrowe, wie das were, dc si ir swert in der linggen hant trûge und den kelch in der rehten hant? Do sprach si: Ich sol frôwen, wan ein jegliches menschen jungsten tage, so schlahet got sin sclag. Ich sol ôch sin blût schenken mit miner vordern hant, als cristus sinem vatter ze eren ist genañt. Si hat ôch eine grosse craft in iren henden, damit zûhet si zû ir alles dc got erwelt, und wirfet ôch von ir alles das sich dem tûfel hat gegeben. Eya, si treit ein also schône antlit, ich mag si ansehen jemer deste bas. Ir flûsset olei vsser ir kelen, dc ist barmherzekeit, salbe der sûnde. Si hat ôch in irem munde guldin zên, da kûwet si mitte die himelschen

kranwurtzen, dc sint der propheten sprûche. Ir trûfet honig vs ir zungen, dc die snellen binen, die heiligen aposteln, vs den sûssesten veltblûmen hant gesogen. Si treit vor irem munde die blûienden rosen, und ir naselôcher sint verstopfet mit sûssen violen. Si treit an irem vorhôpte die grûnen wissen lylien, dc bezeichent: Si ist ein mûter der wittewen, ein vrûndin der elichen und ein ere aller megden. Ir ôgen spilent alles von wuñe als dc wisse grûne morgenrot, wor sich tribet die spilenden suñe. Und also ir ôgen sint von nature drivalt und doch gantz, also ist es vmb die heiligen drivaltekeit gestalt. Das wisse bezeichent den vatter, dc grûne den sun, die cleinliche suñe den heligen geist.

Sweñe si sich von herzen ansehen,
So mag kein grôsser frôde geschehen.
Dise juncfrowe treit ôch vf irme hôbet eine crone,
Dú ist gewûrchet von rotem golde.
Das ist der hohe rat
Und die heilige tat,
Die man von den heiligen meistern hat.

Dise crone ist gelich einer gezinneten burg, davor lit ein gros armes her und die hant einen vil vngetrûwen herren, dc ist der tûfel und sine volgere, der ist arm und vngetrûwe. In der cronen wonet ein loblich her in voller maht mit richer wer. Die hant einen getrûwen herren, dc ist Jesus vnser lôser, der wiset die bekerten je zû der gewer und die verarbeiten in dem wînkelre. In dirre cron lît ein drivaltig cron, da mûssent die starken inne wesen. Die der grossen miñe pflegent, die mûssen schûtzen und wartman wesen, sôllent die nidersten genesen. In der crone ist ôch ein turn.

Die seligen, die da vffe wellent wonen,
Die bedôrfent nit vil gestrîte komen.
Da mag aber nieman vf komen,
Im werde von miñe
Aller sin irdenscher wille benomen.
Die crone hat oben an iren ziñen
Vil manigen edeln tûren stein.
Dc sint die, die nu von hiñen
Zû dem himelriche gevaren sint.
In dirre juncfrôwen herze inwendig
Sach ich einen lebenden bruñen entspringen.

Dazû trûg man der heidenen kint,
Die warent alle ussetzig und blint.
Ob disem bruñen stûnt ein vil geistlich man;
Da mohte anders nieman în griffen,
De wc Johañes Baptista.
Er wûsch in dem bruñen die kint,
De si werden sehende und schône gesunt.
Do vragete ich die juncfrôwe, wer si were.
Si sprach, ich bin die, die du so liep hast
Und ich bin din gespile.
Ich bin die heilige cristanheit,
Und wir haben bede einen brûtgôme.
Dis ist der seligen pfaffen juncfrowe,
Die si so dikke lieplich anschôwen.
Die ander wisheit ist von natûrlichen siñen;
Da man beide mitte tûn, verlieren und gewiñen.
In dirre wisheit wonen vil verkeeerter leien
Und valschen pfaffen und swinder geistlicher lûten.
Es wirt niemer mensche also heilig,
De er sich kône vor den drîen volle hûten.
Also arg ist ir gemûte,
De si verkerent alle gûti.
Nieman wirt geistlich von dirre gabe,
Er si je dabî ein tore durch die gotzliebe,
Wan reinû heligû einvaltekeit
Ist ein mûter der waren gotteswisheit.
Was hilfet, das ein fûrnem man vil pfeñige hat,
Und kôffet doch nit deñe hunger und turst, und lange smacheit
Und darzû ewig herzeleid!
Die dritte wisheit ist von gnaden
Und dû verrihtet sich an allen gotz gaben.
Si enwirt niemer also riche,
De si sich den minsten creaturen getûrre gliche.
Vmbe ir vngemach betrûbet si sich niemer mere;
Si frôwet sich alleine in gotz willen.
Si mag ôch des nit erliden,
De ein einig tugent vs ir tûr beschlossen belibe.

IV. *Von zwein vngelîchen wegen, der ein gât nider zû der helle, der ander stigt vf in den himel.*

Die richeit zergenglicher dingen ist ein vngetrûwe gast,
das heilige armûte bringet vor gotte tûren last.

Die italkeit gedenket nit an iren schaden,
die stetekeit ist aller tugenden vol geladen.

Die tumpheit behaget ir alleine selbe,
die wisheit kan niemer volle leren.

Der zorn bringet in die sele grosse vinsternisse,
die heilige sanftmûtekeit hat alle gnade gewisse.

Dû hochvart wil je dû beste wesen,
diemûtikeit mag nit gerûwen,
si mûsse sich allen creaturen ze dienste geben.

Die ital ere ist vor gotte tôb und blint,
die vnschuldigû smacheit heiliget allû gotzkint.

Die valschheit hat den schônsten glas,
die vollkomenheit ist von den hôhsten lûten versmehet.

Die girheit het jemer einen grellen munt,
die selige masse hat je einen sûssen grunt.

Die tragheit versumet richen schatz,
der heilige vlis sûchet nit ze sere sin gemach.

Dû untrûwe git jemer valschen rat,
ganze trûwe versumet niemer gûte getat.

Die ware geistlicheit mag sich an nieman rechen,
Das vngebuwete herze wil je den vriden brechen.

Die gûte andaht mag nit bôses began,
Der bôse wille ist nieman vntertan.

Die argheit hat von nature einen bôsen grunt,
die gôtliche gnade hat ein miñeklich antlût und einen sûssen munt.

Die weltlichen herren sint gerne ahtbar,
die geistlich sele wil jemer anderswar.

Die verborgene griñekeit hat einen schlichten munt,
die offenbar miñesamkeit hat den gottesfunt.

Die vngetrûwe fare wonet dem hasse vil nahe,
die helige barmherzekeit sol alleine mit gotte gestan.

Die lugni ist ussen schône und iñan grûwelich getân,
des wirt si von iren gnossen vil lieplich enpfân;

Die warheit ist verstossen dur ir vnahtbarkeit,
die mûssent alle, die si miñent, liden mit Jesu manige smacheit.

Der has grimet jemer ane vnderlas,
die miñe briñet ane sere, ir ist von allem jamer bas.

Der bôse abergunst hasset gotzmiltekeit;
das reine herze vol miñe frôwet sich aller selekeit.

Die aftersprache schemet sich vor den lûten und vor gotte nit,
der doch alle ding hôret und siht.

Der zwivel ist ein grûwelich val;
die ware hoffen behaltet es al.

Der valsche trost wirt niemer vro;
die ware schult betrûbet in so.

Hienach sprach unser lieber herre, do er mir das gezôget hette, vil schier alsust: Der da gedenket wie gût ich si, der haltet sich vaste je an mich. Dazû hilf uns herre dur din selbes ere!

V. Vnser sûnde zûkünftig val, irdenisch wesen, dc himelrich, gottes gabe, sôllent stân offen vor vnseren ögen.

Herre, min schult, damite ich dich verloren han,
Die stat vor minen ögen gelich dem grôsten berge
Und hat lange vinsternisse gemachet zwischent mir und dir
Und ewige verrunge von dir und von [1]) mir.
Eya liep vor allen liebe,
Zûch mich wider in dich.
Aber herre, der zûkünftige val
Stât ôch vor minen ögen, gelich
Einem fürinen trakenmunde,
Der mich ze allen ziten gerne versclunde.
Eya min einiges gût, nu hilf mir, dc ich
Vnbefleket möge vliessen in dich.
Herre, min irdensch wesen stat vor minen ögen,
Gelich einem dürren akker,
Da wenig gûtes uffe ist gewahsen.
Eya sûsser Jesu Christe,
Nu sende mir den sûssen regen diner menscheit,
Und die heisse sunen diner lebendiger gotheit
Und den milten towe des heligen geistes,
Dc ich verclage min herzeleit.
Herre, din ewig rich
Stat offen vor minen ögen gelich
Der edelstein brutlofte und der grôsosten hochgezit
Und der langesten wirtschaft.
Eya min trut,
Dar solt du ane vnderlas
Zu dir vôgen din minelustige brut.
Herre, alle dine gabe,
Die ich enpfangen habe
Von dir, die ist vor minen ögen

[1]) Handschrift: owe.

Glich einem ellendigen orschlage an mich,
Wan mich nideret hie din hoheste gift.
Alsus antwurt got, der es alles gibet:
Din berg sol versmilzen in der miñe.
Dine viande sollen keinen teil an dir gewiñen.
Dinen aker hat heisse suñe durschinen,
Und din fruht ist doch vnverdorben bliben,
Und in minem riche soltu ein núwú brut wesen,
Und da wil ich dir ein sûsses muntkûssen geben,
Das alle min gotheit
Dur din sele sol sweben,
Und minú drivaltigen ŏgen
Sôllent jemerme ane vnderlas
In dinem zwivalten herzen spilen.
Wa ist deñe din truren bliben?
Betest du deñe tusent jar,
Ich wôlte dir nit einen súfzen geben dar.

VI. Gotz vswelunge mag nieman stŏren. Rehtú rúwe hat ablas (von) gottes gnade und ist ane vegefúr.

Ein betrûbet mensche bat mich, dc ich fúr in bete, das tet ich mit vorhten sunder mich. Do gehorte mich got mit siner ansehunge, mit sinen worten und mit siner warer stiñe und sprach alsus: Es ist kein lamp also wis noch so reine, es si betwungen vor der wollen, und min vserwelunge mag nieman zerstŏren, dc han ich im bezŏget mit drin dingen: dc erste, dc ich barmherzig was úber sine schulde, dc ander, dc ich im mine gnade han gegeben, dc dritte, dc ich nie wolte gestatten, dc vngetrúwe lúte je einig gewalt mŏhten an im began. Do klagete ich fúr în alsus: Herre, er vŏrhtet noch sere, dc du im sine schulde nit gentzlich habest vergeben. Sus antwurt got: Das were vnmûgliche. Dem sin sûnde leit sint, dem vergibe ich si; den si aber mit jamer rúwent, dem gib ich min gnade, und den si also rúwent, dc er sin lip gebe, eb er es me tete, und blibet also stete, der wirt nach disem libe dur die schulde ze keiner pine me gezihet, er entue grosse tegeliche sûnde und der vngewandelten wirt gewunden. (sic)

VII. Wie ein vrüi sele sprichet zů gotte in ganzer liebin.

Herre darumbe dc ich vndertenig bin gewesen aller creaturen, so hast du mich gezogen vber allů ding zů dir, und darumbe, herre, dc ich keinen irdenschen schatz habe, so enhan ich kein irdensche herze. Wan du, herre, min schatz bist, so bist du öch min herze und du bist alleine min gůt und ich bin wandelbar an allen dingen.

VIII. Von gotz licham, der siechen, der verlassent und der craft.

Das ein sieche gotz lichamen nit mag enpfân der verlasset, (ist), da was ich also einvaltig an, dc ich mich (mit) minen sinen und mitte minem glöben nit volle konde entrihten, wan man got nit mag verlieren, wan alleine mit sünden. Do vragete min sele in der vereineten liebi vnsern herren wie es darumbe were. Do antwurt unser herre alsus: Du hast war, er mag mich nit verlieren dene mit sünden; aber sin licham mag von krankheit minen lichamen verlieren. In disen worten sah ich in der heligen drivaltekeit dise glosen: Swene wir gotz lichame enpfân, so vereinet sich die gotheit in vnser unschuldige sele, und mischet sich gotz menscheit mit vnserm grůwelichen lichame, und so machet der helig geist sine wonunge in vnserme gelöben. Dis selig einunge sôllen wir mit grosser hůte behalten.

IX. Von vierhande opfer der priesteren.

Hienach seite mir vnser herre, dc die priester ir opfer sont enphân an vier enden und anders niergen: Von dem altar, von der bůsse, mit gotz lichamen, wr (für?) den siechen. Aber sol der sieche opfern vf die ôlunge nach sinen statten, und nach sinem můtwillen. Und vf dem velde sol er nemen dc man im da wil geben. Der priester sol nit kiesen und sol nit vordern, wan dc der sieche geoppfert hat, dc sol er alles enpfân, von gnaden und nit von rehte.

X. Von der leien oppfer nach iren statten.

Die leien, die da oppfernt, die sôllent sich in irem oppfer also dike bewaren vor der bösen kargheit, als der priester sich

sol bewaren vor der geswinden girekeit, das ist uns beiden vil not, wan der leie sol oppfern mit grosser liebi und mit einer lachenden sele got in sin milten hant. Der priester sol es mit diemůtigen vorhten und bibenden herzen us gotz henden nemen, und sol es in allen sinem tůnde got lobelich widergeben, wan dis irdensche gůt ist schalkhaft, so man es nimet; es ist aber harte fri, so man es gibet.

XI. Wie cristan gegen den juden sich sôllent halten an vier dingen.

Hienach lerte mich got, wie sich die cristane sônt halten gegen den juden. Man sol ir ê nit halten. Man sol mit inen nit wonen. Man sol ŏch úber naht mit inen nit wesen. Man sol mit inen kŏffen und verkoffen ane frúntliche geselleschaft und ane valschē girekeit.

XII. Wie die brût, die vereinet ist mit gotte, verwirfet aller creaturen trost, sunder alleine gotz, und wie si sinket von der pine.

Dis spricht gotz brut, die gewonet hat in der besclossenen triskameren der heligen gantzen drivaltekeit. Eya, stant bi und gant von mir alle creaturen, ir tůnt mir we und ir mŏgent mich nit getrŏsten. Die creaturen sprechent: warumbe? Dú brut spricht: Min lieber ist mir in minem schlafe engangen, do ich in siner einunge rûwete. „Mag ŷch disú schonú welt und alles das si gůtes hat nit getrösten?“ Nein, ich sihe den sclangen der valscheit, der valschen list sclindet în *(ein)* alle wollust dirre welte. Ich sih ŏch den angel der girekeit in dem ase[1]) der unedelen sůssekeit, da si manigen mitte vahet. „Mag ŷch dc himelrich nit getrŏsten?“ Nein, es were in im selber tot, weñ tete der lebendige got *(sic)*. „Nuñe, vrŏ brut, mŏgent ŷch die heiligen nit getrŏsten?“ Nein, sollten sie von der durvliessunge der lebendigen gotheit scheiden, si solten seror weinen deñe ich, wan si úber mich sint komen und tiefer in got wonen. „Mag ŷch gotz sun iemer getrŏsten?“

[1]) Handschrift: asse.

Ja, ich vrage in wol, weñe wir wellen gan
In die blûmen der heligen bekantnisse
Und ich bitte in vil gerne,
De er mir vfschliesse
Die spilende vlût,
Die in der heligen drivaltekeit swebet,
Da die sele alleine von lebet.
Sol ich getrôstet werden nach miner edelkeit,
So sol mich gotz aten in sich ziehen sunder arbeit,
Wan die spilende suñe der lebendigen gotheit
Schinet dur de clare wasser der vrôlichen menscheit,
Und der sûsse lust des heligen geistes
Us in beiden ist komen,
Der hat mir alles das benomen,
De beniden der gotheit wonet.
Mir smekket nit, wan alleine got,
Ich bin wunderliche tot.
Dis smakes wil ich allerdikost gern enberen,
Vf de er wunderlich gelobet werde.
Wand, weñe ich vnwirdiger mensche
Mit miner maht got nit kan geloben,
So sende ich alle creaturen ze hove
Und heisse si, de si got für mich loben
Mit aller ir wisheit, mit aller ir miñe,
Mit aller ir schône und mit aller ir gerunge,
Als si vnverbôset von gotte waren geschaffen
Und ôch mit aller ir stimñe als si nu singent.
Sweñe ich dis grosse lob ansich
So ist mir niergen we.

Ich mag ôch des nit erliden de mich ein einig trost berûre, deñe alleinig min lieber. Min irdensche frûnt miñe ich in einer himelscher geselleschaft und mine viende miñe ich in einem heiligen jamer nach ir selekeit. Got hat alles dinges genûg, sunder alleine der berûrunge der sele wirt im niemer genûg.

Do dis wunder und dirre trost hette gewert aht jar, do wolte mich got alzusere trôsten vber miner sele edelkeit. Eya nein, lieber herre, hôhe mich nit so sere! Sus sprach die vnwirdige sele: es ist mir alzegût in dem nidersten teile; da wil ich jemer vil gerne sin durch dine ere. Do viel dû arme harnider vnder die verhangenen und vnder die verworhten selen und dunkte ir alze gût. Dar volgete ir vnser herre nach als solicher getane, als si erliden mohten, die in der nidersten frôde

warent, wand got schinet in allen darnach schône, als si hie geheiliget sint in der miñe und geedelt an tugenden. Sant Johans spricht: wir sôllen got sehen als er ist. Das ist war; aber die suñe schinet nach dem wetter. Maniger hande wetter ist vnder der suñen in ertriche, also ist manigerleie wonunge in dem himelriche. Mere wie ich in mag erliden und sehen, also ist er mir.

Do sprach vnser herre: wie lange wiltu hie wesen? Die brut: Eya, entwich mir lieber herre und la mich fürbas sinken dur din ere. Hienach kam beide, sele und lip in so grosse vinsternisse, dc ich dú bekantnisse verlor und das lieht, und vm gottes heimlicheit wiste ich nit, und dú vil selige miñe für ôch ir strasse. Do sprach dú sele: War sint ir nu vrô trúwe? Ich wil vch nu der miñe ambaht bevelhen, und ir sônt gotz ere an mir bewârn. Darvnder vant sich dise kamererine ir vrôwen mit so heliger lidunge und so vrôlicher beitunge, dc ich lebte sunder kumber. Do kam der vngelôbe und vmbvieng mich alumbe mit einer grosser vinsternisse und rief mich an mit so grossem griñe, dc mich sere grúsete vor siner stiñe und sprach: Were dise gnadc von gotte gewesen, er hetti din so sere nit verzigen.

Do sprach dú sele: wa sint ir nu vrô stetekeit? heisset den waren glôben zû mir gan. Do sprach der vatter von himelriche zû der sele: Gedenke was du bevunden und geschen hast, do niht zwischent dir und mir we. Do sprach der sun: gedenk was din licham von minen pinen gelitten hat. Dis sprach der heilig geist: Gedenk we du geschriben hast. Do antwurt beide, sele und lip mit des waren gelôben der stetekeit: Als ich habe gelôbet, gemiñet und gebruchet und bekant, also wil ich unverwandelt varen von hinan.

Hienach kam die stete vrômedunge gotz und bevieng die sele so sere alumbe, dc dú selig sele sprach: Siest willekomen, vil selig vrômedunge. Wol mir dc ich je geboren wart, dc du, vrowe, nu min kamerin solt sin, wan du bringest mir vngewone vrôde und vnbegriffenlich wunder und darzû vntreglich sûssekeit! Aber herre, die sûssekeit solt du von mir legen, und la mich

dine vrômedunge han. Eya wol mir trut got, dc ich si muos nach der miñe wandelunge tragen wan in dem gûme miner sele. Hiezu gerte ich dc alle creaturen lobten vnsern herren mit *Te deum laudamus*. Des wolten si nit tûn, und kerten mir den naken zû. Do wart dû sele vnmassen vro und sprach dis selbe: Dc ir mich nu versmahent und ẏweren naken zû mir kerent, sehent, und wol mir! dis lobet vnmesseklik vnsern herren. Nu gat es an mir an sin ere, wan nu ist got wunderlich mit mir, nu mir vrômedunge bekemer ist deñe er selber. Dis wiste dû sele wol, do si got wolte trôsten in der grôsten vrômedunge. Do sprach si: gedenk herre, wie ich si, und enthalte dich von mir. Do sprach vnser herre zû mir: gôñe mir dis, dc ich die hitze miner gotheit, dû gerunge miner mônscheit und den lust des heligen geistes mit dir kûlen mûge. Dazu antwurte si: Ja herre, also bescheidenliche, dc dir, herre alleine damitte wol si und mir nit.

Hienach kam dû brut in so grosser vinsternisse, dc der licham swiste vnde kramp in der pine. Do wart si von menschen gebeten, dc si wêre ein botte fûr si ze gotte. Do sprach ich: Vro pine, dis beuilhe ich ẏch, dc ir mich lôsent nu, wan ir nu dc hôhste an mir sint. Do hûp sich dû pine von der sele und von dem libe gelich einem vinstern schine und vûr[1]) ze gotte mit wisen siñen und rief mit grosser stiñe: Herre, du weist wol wc ich wil. Do begegente ir vnser herre vor des riches tûr und sprach, willekomen vro pine. Ir sint das nehste cleit, dc ich in ertrich trûg an minem libe und aller der welt smacheit was min hôhstes vmbecleit. Swie sere ich ẏch dôrt miñte, ir koment doch nit harin. Mere dû juncfrôwe dû zwôi ding wil tûn, der wil ich zwôi ding geben. Si sol sin steteklich gezogen und wise, so hilfet si, das du ir botte siest, und so wil ich ir geben min vmbehalsunge und min herzeeinunge. Do sprach dû pine alsust: Herre, ich mache manigen selig und bin ich doch nit selig, und ich verzer manigen heligen lichamen und bin selber bôse, und ich bringe manigen zû dem himelriche, und

[1]) Handschrift: vor.

kum doch selber niemer dar. Hiezû antwurt vnser herre alsus: Pine, du bist vs dem himelriche nit geborn, darvmbe maht du nit wider harin komen. Mere du bist vs lucifers herze geborn, da soltu wider in komen und solt mit im eweklic wonen.

Eya selige gotzvrômdunge, wie miñenklich bin ich mit dir gebunden! Du stetigest minen willen in der pine und liebest mir dû sweren langen beitunge in disem armen libe. Swamitte je ich mich me zû dir geselle, got, je got grôsser und wunderlicher uf mich vallet. O herre, ich kan dir in der tieffi der ungemischeten diemûtikeit nit entsinken,

Owe ich dir in dem homûte lihte entwenke.
Mere, je ich tieffer sinke,
Je ich sûsser trinke.

XIII. Die schrift dis bûches ist gesehen, gehôret unde bevunden an allen lidern.

Ich enkan noch mag nit schriben, ich sehe es mit den ögen miner sele und hôre es mit den oren mines ewigen geistes und bevinde es in allen liden mines lichamen die kraft des heiligen geistes.

XIV. Von der heligen drivaltekeit, von der gebuvt und von dem namen Jesu Cristi und von des menschen edelkeit.

Ich sach und siehe drie personen in der ewigen hôhi, e gottes sun enpfangen wart in Sante Marien libe. Do waren si bekant und mit vnderscheide angesehen von allen heligen engeln an ir ganzheit und an irem namen und wie die drie ein got waren. Swie clar ir ögen waren, si sahen doch noch weder bein noch vleisch noch varwe noch den herren namen Jesum. Dis was în wunderlichen verborgen in des ewigen vatters brust. Si namten den vatter den vngeschaffen ewigen got, den sun die vnbeguñene wisheit. Ir beider geist nanten si die rehte kunst der warheit. Die heissen engel von dem hôhsten rate, die do hangent gegen die miñe der gotheit in eime zuge des atems der ganzen drivaltekeit, die dienten und sahen an den wunek-

[1]) Handschrift: owe.

lichen rat do got gotmensche wart. Gabriel fürte den namen Jesu mit dem grûsse alleine hernider. Im war weder bein, noch vleisch, noch blût mitte gegeben. Die ander persone dc wc je der ewige sun, alleine hette der die menscheit noch nit angezogen; er was je vnser und wart vns nie gegeben, e Gabriel dû botschaft tet. Were die selbe an der persone vor der botschaft dur vns gewesen ze lôsende, so mûste er ein begiñe wesen, dc geschach nie. Die selbe ander persone was ein nature worden mit Adames menscheit, ê er sich verbôsete mit den sünden. Alleine was adames nature zerbrochen und verwandelt und sin teil jemer mer verlorn, do enkos got nie zû, darvmbe mohten wir, und môgen noch widerkomen. Got hat sin edel miñende nature gantz behalten, darumbe mohte er sich nit enthalten. Got warf lucifer zehant von im in den ewigen kercher; mere adam gieng er nach und vragete în, wa er were, und brahte in wider ze wege. Lucifer hatte nit wan ein einig nature in gotte, do er die zerbrach, do mohte er niemer widerkomen.

Der mensche hat volle nature in der heligen drivaltekeit, und den gerûchte got ze machende mit sinen gôtlichen henden. Do er die vilheiligen arbeit an vns verlor, do wart er betwungen in im selber mit einer drivaltiger lust. Darumb wolt er vns widerbringen mit sinen füssen und mit sin selbes henden, dc wir so grosse einunge mit im hetten. Were der mensch in dem paradys bliben, got der were ze stunden sûnlich mit im gewesen und hette gegrûsset sin sele und gevrôwet den lip. Also sach ich got komen von dem himel in dc paradys, einem grossen engel gelich. Dieselbe nature twinget got noch dazû, dc er uns grûsset hie mit bekantheit, und mit heliger iñekeit, als verre wir sint mit heligen tugenden und mit warer vnschuld bereit.

Sweñe ich dc gedenke, dc gôtlich nature nu an ir hat bein und vleisch, lip und sele, so erhebe ich mich mit grosser vrôde verre über min wirdekeit. Aber der engel ist etlicher masse gebildet na der heligen drivaltekeit; doch ist er ein luter geist. Dû sele ist mit irem vleisch alleine hus vor dem himelriche, und sitzet bi dem ewigen wirte, im selber allerglichest. Da spilet

ŏge in ŏge und da flûsset geist in geiste, und da rûret hant ze-hande und sprichet mund ze munde, und da grûsset hertz in hertzen. Alsus eret der wirt bi siner sîten die husfrŏwen. Mere die fürsten und die dienstherren, dc sint die heligen engel, die hat der wirt vor sinen ŏgen. Aller der dienst und alles das lop, des die engel pflegent, dc ist alles der husfrŏwen mit dem wirt gegeben. Jemer darnach als wir hie rich sint an heiligen tugenden, also sint vnser dienstmañ edele.

XV. Die rehte luter miñe hat vier ding. Gibest du dich gotte, so git sich got ŏch dir.

Dú rehte luter gotzmiñe hat vier ding an ir, die rûwent niemer. Dc erste ist dú wahsende gerunge, dc ander die vliessende qwelunge, dc trit die briñende bevindunge sele und libes, dc vierde stetú einunge mit grosser hûte gebunden. Hiezû kan ŏch nieman komen, er tûge ein gantze wehselunge mit gotte, also dc du got gebest alles dc din ist, inwendig als vswendig, so git er dir werlich alles was sin ist, inwendig und uswendig.

Weñe dú selig stunde ist vergangen,
Als got der miñenden sele
Sinen vberheren trost hat getan,
Eya, so ist deñe dú miñeklich so wol gemût,
Dc si alles dc dunket gût
Dc vrômeden selen we tût.
Bistu deñe grel, so ist da grossú angest,
Ane das dich der tûfel gesalbet hat.

XVI. Die grosse miñe hat mê deñe zehen stuke und zwiegerhande clage.

Hienach hat die grosse miñe ir nature, si vlûsset nit mit trehnen, mere si breñet in dem grossen himelfûre. Da iñe vlûsset si allerverrost, und stat doch in ir selber allerstillost. Si stiget gotte allernehest und blibt an ir selber allerminst. Si begriffet allermeist und behaltet allerminst. O allerseligste miñe, wa sint die, die dich bekenent. Si sint gentzlich verbrant in der heligen drivaltekeit, si wonent nit in în selber. Dise seligen môgent niemer vallen in hŏptsúnde. Warumbe? Si sint mit gotte durvlossen und umbevangen so sere; je me si besûchet werdent,

je starker si werdent. Warumbe? Je langer si hie sint in dem strite und miñent, je edeler si got dunket und je snôder und unseliger si sich selber dunkent. Warumbe? Je heliger miñe, je grôsser angst und je maniger trost je steter vorhte. Aber dú miñende sele mag nit grûwelichen vûrhten, mere si vôrhtet edellich. Zwôi ding kan ich niemer verklagen, dc eine, dc gotz so sere vergessen ist in der welte, dc ander, dc geistlich lûte so unvollekomen sint. Harvmbe mûs manig val besehehen, wan vollekomen lûte vielen nie.

XVII. Von einer vrŏwe, die ze hove gerne was, von irme tûfel der ir siben bosheit riet.

Ein vrowe hette sich begeben
Und wolte deñoch ze hove dienen,
Do bât ich fûr si mit aller miner maht,
Bede tag und naht,
Wan ich sach iren schaden also gros,
Dc si nach disem libe, eb si do blibe
Jemerlich mûste wesen der tûfel genos.
Si miñete ir herschaft alze sere,
Und hielt sich nit zû gotz ere;
Mere si ordente die vnnûtze hofzuht
Und hette jemer vor den ŏgen
Die edellicheit irs herren und ir vrŏwen.

Hienach kam ein grosse tûfel, fûrig, blûtig, swartze mit takken und mit hornen glasŏgen, und gieng vor mir hinstan. Ich vorhte in nit, doch segente ich mich und entsclief. Do walterte er ûber mich als ein balg vol wassers und pingete mich also sere, dc ich sûchte gnade zû vnserem herren. Do kam mir ein wis engel ze helfe, der was von dem vierden kore der engelen, und was derselben vrŏwen hûter. Den vragete ich wer dirre viande were und wc er mir wisse. Eya da sprach der liepliche engel mit himelscher stiñe: Es ist der bôsosten tûfeln einer, den die helle mag geleisten und hat das ambaht, dc er der lûte herze, die doch gût wellent sin, zesamen knûpfet mit schedelicher liebi, und pineget dich darumbe, dc du in wilt verstossen von diser vrŏwen. Eya, sol er mich vf lange pinigen? — Nein, got der wil sin gûti alsus zeigen. Hienach kam der tûfel aber und schos

uffen mich mit fürigen stralen, die schutzzen achter mich hellesche pine an libe und an sele. Do sprach ich: Alles dc dir got gestattet dc tû mir. Do erwachete der tûfel und sprach: Nu du dich diemûteklich zû der pine gibest, nu verlûre ich alle min kraft. Do sprach dû sele: bi dem lebenden got mane ich dich, dc du mir sagest dinen namen und wc din ambaht an dirre vrŏwe si. -- Minen namen? Ja den wil ich dir nit sagen, wan es môhte mir alzesere schaden. Du mûst bi dem jungesten tage (es wissen). Ich pflege an ir des grimen hochmûtes und der geswinden wisheit und der kreftigen girheit, und ich heisse zornige grellekeit, die geistliche herzen stŏret.

XVIII. Der geistlich Mensche ist glich eim tier an drissig dingen siner nature.

Alsus klaget sich ein betrûbtû sele und sprach ellendeclich zû irme lieben: Eya herre, ich habe lange zwŏier dinge gegert, der bin ich noch nit gewêrt. Das eine ist ein getrûwes geistlich leben. O we mir, herzeliep, dc ist alles vnderwegen bliben. Dc ander ein helig ende; darzû frŏwe ich mich also sere, dc ich minen trurigen ernst verliere. Hiezû antwurt vnser herre und zeigete mir ein snŏde vnahtbar tierlin und sprach: Sieh an, disem cleinen tier bist gelich. Do sach ich wie dc tier wart gezelet an einem eilande in dem mere von dem schlîme der sich sûveret vs dem mere, zwischent der heissen suñen und dem mere. Also dc di suñe wc des tieres vater und dc mer sin mûter und der schlîm sin materie.

Also wart adam von gotz craft vf der erden von kranker materie gemacht. Dis tier betûtet ware geistlich lûte. Weñe der mensche enphât einen geistlichen geist, so wird er gezelet mit der heissen gotheit und wirt enpfangen in siner mûter, der gotes menscheit, so ist sin materie der heilge geist, der sine sûntliche nature in allen dingen vertilget. Dis tier wahset gegen der waren suñen. Also tût der geistliche mensche, der gotz geist enpfangen hat. Dc ist ein so edel sât, si kimet und wahset vntz an des seligen menschen ende.

Dis tier isset nit mere, es hat einen grossen zagel, der ist vol honiges, den suget es alle tage. Es hat ŏch guldine graẽ, die klingent also schone als es suget, das im die sûsse stim̃e und der vrôliche klang spiset in sin herze, und der lip wirt gespiset von des sûssen honiges trank. Dirre zagel ist heiliger lûten ende, den si mit gûten werken und mit steten tugenden vrôlich und wislich vor iren ŏgen habent und doch gerne grosse trûwe an langer beitunge tragent. Die guldine graẽ, das ist die edel gotzmiñe, die dur das miñende herze in die edel sele klinget. Wol îm, de er je mensche wart, der das rehte einist enpfindet.

Das tier hat etweñe ein natûrliche lust, de es des meres trinke dur einen unnûtzen turst, so mag es niemer genesen, es mûsse das bitter merwasser vslassen und widergeben. Also ist es vmb vns sûnder gelegen. Sweñe wir trinken den pfûl der welte und nûtzen dû unedelkeit vnsers vleisches na dem rate des bôsen geistes; o we! so ist uns selben mit vns selben vergeben. Wellen wir deñe jemer genesen, so mûssen wir vns selben verlassen, und der welte schult widergeben.

Dis tier hat grosse oren, dû stant im offen gegen dem himel, und es hôrt nach der vogel sange, es flûhet dû egesclichen tier und vôrhtet dû irdensche sclangen. De tût ŏch werlich dû miñende sele: si vlûhet steteklich bôse gesellschaft und si hasset valsche wisheit und ir oren sint bereit ze hôrende gotz wisheit.

Dis tier hat ein edel gemûte. Es mag nit bliben in dem mer, so dû tier reient und de wasser wôtet. Es miñet ŏch kûscheit und lŏffet vf den hôhsten berg, den es weis und kûset da den allerschônesten boun und klim̃et daruf mit vrôlicher arebeit und behalset deñe den hohen stam̃e, und so rûwet es mit grosser liebi in hoher vriheit. Alsus tût die miñende sele: îr ist bitter dû itelkeit und flûhet sere zergenglicheit, die als ein wasser hinan vert. Si weis ŏch wol, wie si mit grossen tugenden und mit heiligen arbeiten lŏffen sol vf den hôhsten berg des schônen himelriches. So klim̃et si fûrbas in die gnade sunder arbeit, uf den schônesten bŏn der heligen gotheit, da behalset si den hôhesten stam̃en und wirt selbe vmbehalset von der heligen drivaltekeit.

Dis tier hat ŏch zwŏi scharpfú horn, damitte wert es sinen lip mit so grosser wisheit, das es von allen tieren vri hiñan gat. O miñende sele, was du dis wol verstâst? Du vertribest dú tûfel mit gotz wisheit von dir, und lebest in heliger luterkeit von allen sûnden vri.

Dis tier hat zwŏi schônú menschlich ŏgen, dú vliessent îm vol trehenen na dem schônen berge; da were es aber gerne. Eya miñende sele, wie schône sint die ŏgen diner bekantnisse, wan du hast gesehen in den ewigen spiegel, und dir sint dú sûssen trêhne vil lieplich bereit; du lidest doch gerne des sündigen meres biterkeit.

Dis tier hat einen reinen munt und ein reine zungen. Es enhat ŏch keine zêne, es kan nit grinen noch bissen. Der miñende mensche hat ŏch einen nútzen munt, er leret und berihtet ze aller stunt gerne, und sin zunge ist von allen schedelichen worten gezogen und gebunden. Er hat ŏch kein bissende zêne, er trôstet dú betrûbten jemer gerne. Er hat ŏch enkeinen grim, wan alleine vf die sûnde und vf gotz smacheit, ja îm ist kein pin so leit. Des tieres mund ist oben offen und niden klein. Die grôssi vnsers mundes ist das vnbegriffenlich lop, dc wir got leisten sôllen mit der gemeinschaft aller creaturen, allem unserm tûnde und an allen dingen, zû allen stunden. Das niderste teil vnsers mundes sprichet alzegerne von der sûndigen erden. O we ob allem sprechen! Wc sol der valschen heligen werden, dú mit heliger lûte gâbe valschlich iren sûndigen lip generent, und bewisent sich reht, als ob si es alles in der rehten gotzwarheit haben ervaren. Der getrûwe got, der allein die warheit het gemiñet, der mûsse sine reine frûnt vor în bewarn.

Dc tier hat snelle fûsse und hat kein stiñe, es ist in îm selber stille. Dieselbe nature hat die gezogen sele; in der hôhsten miñe ist si beide, snell und stille.

Dis tieres hût und hâr ist unedeler varwe, wan es ist vâl vnde snôde anzesehende. Es jaget ŏch nieman dur sine gegenwirtige schôni, mere nach sinem tode, so andrú tier fulent, so wirt sin hut also edel und sin hâr so mangerleie schôni, dc alle die hôhisten, die es môgent haben, sine hût für die edelsten

zobele tragent. Vollekomener lúte vride und îr nútze sitten und ir helige lere, der ahtot man bi ireme libe leider alzeklein, mere nach irme tode, swa wir súndigen kuñen in nôte und wir deñe gedenken, wie heleklich si lebten und wie getrúwelich si vns warneten, so komen wir in súntlich schemede, dc wir în waren so vrômede. So wirt ir leben ein schône zobel, den wir súndigen vor vnsern ŏgen vil schône in vnserm herzen tragen. Aber bi irme seligen libe vŏrhten wir je das vngebe kupfer, dc wir dis edel golt nit môgen berûren.

Dis tieres vleisch isset man an dem fritag. Es stirbet ŏch nit, es werde von des meres vinden tot geschlagen. Heliger lúte leben dc sint alles fritage, wan si vastent alles von súnden, und si essent nit die verbotten spise, mere si lebent nach gôtlicher wise. Die grossen bulgen der stúrmenden miñe tût si sterben aller dingen und leben got alleine; ja deñe erste sint allú ding ir alleine in der miñe mit gotte gemeine, so hat ir miñe nútze krefte in gottes lobe ze allen dingen.

Dis tieres gebeine ist eis edelen visches grât, do machet man schôni cleinot abe, dc edel lúte zû iren eren habent. Wie edel ein cleinôt dc si, dc ein helig licham miñevol und súnden si vri, dc wiset vns got an sinen liebsten frúñden, als wir dú waren zeichen an vinden. Got hat vns an sinen heligen vrúnden manig nûtze kleinôt gegeben; loben wir in nit darumbe so môgen wir nit der heligen ein werden, die man erhebet hie vs von der erden. Dises tieres namen sprichet ze túte alles nútze. Wol îm, das er je mensche wart, der disen namen vor gotte hat!

XIX. Das ambaht der gebenedigten miñe ist manigvalt.

O gebenedeite miñe, dc was sunder begiñe
Din ambaht und ist noch,
Dc du got und des menschen sele zesamene bindest,
Dc sol din ambaht sunder ende sin.
Gegrûsset siest du vrŏwe min,
Und beware dc ich nit klage
Mime schônen herren vber dich.
Wil er ze lange von mir sin,
So erfrûre ich ze sere;
Dc bewar, herzefrŏwe, kúnegin!

Du hast mich in gotte verleitet,
De ich seleklich gebunden bin.
O mine frŏwe, hilf du mir,
De ich an sinen armen verscheide,
Da ich mit ime bevangen bin.
Jedoch wil ich gerne liden des todes pin
An dem sündigen lichamen min.
Miñe, du hast den grôssosten gewalt
Vor allen tugenden jemer me,
Des wil ich got danken,
Du benimest mir manig herzensere.
Ich habe kein tugende mere,
Er dienet mit den tugenden sin.
De were mir swerer als der tot,
De ich iht gûtes môhte getûn sunder den herren min.
Alles de ich von miñe spriche,
De getar ich mir leider nit zûziehn,
Mere got der meinet alle die damitte,
Die in sinem herzen erwelt sin.[1])
Den dis angât der bevindet es wol;
Die miñe machet ital herzen vol.
Mere weñe wir werden vol wranges unde surekeit,
So ist vns der miñe spil vil vnbereit.
Gûte naht, miñe, als ich schlaffen welle. Alleluia.

XX. Von sehs tugenden S. Dominicus.

In sant Dominicus tage bat ich vnsern herren für der predierorden gemeine. Do gerûchte des vnser lieber herre, de er selber zû mir kam und brahte Sant Dominicum, den ich miñe vber alle heligen. (Ich vrage) eb ich getar sprechen, (da) sprach vnser herre: Dominicus, min sun, hatte in ertriche vier ding an im, die solten alle prior an în haben. Er hatte sine brûder also miñeklichen liep, de er de nie mohte erliden, das er sie betrûbete mit den sachen, die von sinem eignen mûtwillen kamen. Das andere de er dikke sin spise bôsorte, sinen brûdern ze helfe und ze liebe, vf de junge brûder wider in dehten in die welt, und de die alten nit erlegen in dem wege. De dritte de er inen mit heliger wisheit das bilde gab, de si dazû dur got solten messig sin in allem irem wesende und an allen iren sitten und an aller irer notdurft. De vierde de er so barmherzig was, de er sine

[1]) Handschrift: sint.

lieben brûder nie wolte besweren mit dekeiner bûsse, die im der orden nit wisete nach der schulde. Aber sprach vnser herre: Noch sage ich dir zwôi ding. Sweñe Dominicus lachete, so lachete er mit warer sûssekeit des heligen geistes, so er aber weinete, so weinete er mit so grosser trûwe, dc er jemer alle sine brûder zevorderste an siner gerunge trûg vor minen ôgen, und dazû mit aller maht die helige cristanheit. Das einige lachen sunder italkeit mag bôse sin, des wiste ich êdes nit.

XXI. Dur sehszehen ding hat got predierorden liep.

Hienach sprach unser lieber herre alsus: Zwôi ding miñe ich also sere in der Bredier orden, dc inen min gôtlich herze zû lachet ane vnderlas. Das eine ist dû helikeit irs lebens. Das ander ist der grosse nutz der heligen cristanheit. Darzû grûssent si min heligen drivaltekeit mit siben dingen, die sprechent alsus: Crefteklichen sûfzen, herzeclichen weinen, lebendige gerunge, herten twang, kumberlich ellende, getrûwi demûtekeit, vrôlichû miñe. Aber sprach vnser herre: Si êrent ôch mine drie namen mit siben dingen vswendig: an lobelichen sange mit warer predeunge, mit rehter losunge, mit mineklicher trôstunge, mit frûntlicher helfe, mit heligem bilde, und ôch sint si ein heilsam bant des heligen Cristan gelôben. Mere sprach vnser herze-lieber herre alsus: Ire almusen, dû si gebent den armen dur min liebin, die ist also helig, dc der armen lûte sûnden geminret werdent, die si enpfant, und das ôch der tûfel da niergen bliben mag, da man ir almûsen isset. Dis kunt von der helekeit irs gevelligen armûtes. Eya ewiger bruñe der gotheit, da ich vsgevlossen bin und allû ding, ich vnwirdigû creature lobe dich mit alle dem das vnder dir ist, dc ich, herre, doch alsus von dir getrôstet bin.. Amen.

XXII. Von vierhande crone brûder Heinrichs und von der wirdekeit S. Dominicus.

In predierorden starb ein brûder an eim héren ostertag, do er hatte geprediet, messe gesungen und den lûten hette gegeben

vnsers herren heligen lichamen. Und do er alle sin pflíht hatte vollebraht, da hies er sich oleien, und vûr gegen naht. Do er wac begraben, do gieng ein mensche zû sinem lichame und grûssete beide, sele und lip. Des pflag si alle zit nach geistlicher lûte ende. Und do machte got in ir sele eine gôtliche hochgezit. Und also wart ir sin sele in gotes vmbehalsunge in grosser ere bewiset. Do sach si wol, dc sin ere noch nit wc vollekomẽn und fragete vnsern herren, wie lange er also wôlte wesen, und eb er dehein vegefûr hette gelitten. Do sprach vnser herre: Er sol alsus sin vierzig stunde, dc waren siben tag und siben naht.

Er hatte sich geneiget vf gotz brust
In vnzellicher wollust
Wider die geistlichen iñekeit,
Die im hie was vil vnbereit;
Und also snelleklich
Wc er do ane pine komen,
Als ein mûter ir liebes kint
Vs der eschen in ir schosse hat genomẽn.
Do sprach er: sag miner swester,
Ich wil si trôsten inront vierzig tagen
Mit gotte. Das geschach.
Si starp vierzehen naht danach.
Do ladet er mich zû siner hochgezit
Als er solte enpfân sin ere.
Darzû bereite sich alles himelsch here
Und schareten sich in ein schône procession.
Sant Dominicus kam mit einer ganzen schar,
Die waren alle predier, und si trûgen alle guldine krenze
Die in dem orden sint hingevarn,
Danach edel als si in dem orden helig waren.
Sant Dominicus brahte brûder heinrich
Zegegene ein lühtende crone,
Die spilete in ir blikunge also schone
Als die sunẽ in irem liehtosten done;
Die gab er im von gotte ze lone,
Dc er sinem heligen bilde hat gevolget
In der predier orden.
Sant Dominicus ist vor den andern vnzellich schône,
Wan er hat von jeglichem brûder sunderlich wirdekeit ze lone.
Ich sach in sunderlich gekleit
An drierleic wirdekeit.
Er treit ein wisses kleit

Der angebornen[1]) kúscheit,
Darzů ein grůn kleit der wahsenden gotzwisheit
Und dazů ein vnbesprenget rot kleit,
Wan er die marter geistlichen leit.
Si hant ein hérzeichen von des ordens wirdekeit,
Das nieman me treit.
Ein schônů baner gat in vor,
Dem volgent alle die nach,
Die hie an irme rate stant.
Vnser herre sas in siner almehtekeit
Und krônte disen brůder mit drierhande wirdekeit.
De was einvaltigů gehorsami,
Willigů armůt, stetů unahtibarkeit.
Do dankete brůder Heinrich vnserm herren alsus:
Ich danke dir herre, dines fundes
Und diner behaltnisse und zůneñunge.
Do neig er vnserm herren
Und kerte sich zů sinen brůdern.
Do sprach sant Dominicus:
Sîst willekomẽn lieber sun,
Nu gang in die ere dines herren, alleluja.[2])
De mir disů gnade môhte beschehen
Und dis môhte besehen,

de was sunderlich davon de ich dur got ellende was und von gotz fründen steteklichen arglich versmåhet.

XXIII. Von Sante Johañes ewangeliste begrebde.

Sant Johans ewangelisten lichamen han ich gesehen werlich mit den ŏgen miner vnwirdigen sele. Er lit in grosser wuñe und begraben ob allen zergenglichen dingen und der schôpfnisse des ewigen riches. Sin licham hat nu der gôtlichen ewekeit also vil enpfangen, das er lůhtet als ein fůrig kristalle. Er lit reht also miñeklich menschlich geschaffen, als er were in eim himlischen jubilo geistlich entschlafen. Sin ŏgbrawen sint im alleine brun und hat sin ŏgen zůgetan und lit vf sinem ruggen. Vnder im, ob im und alumbe ime ist es alles klar, und je ze siben stunden koment die heligen engel zů dem lichamen mit lobelichem sange, der lutet alsus: helig lůter, einvaltig wise, gotte

[1]) Handschrift: andergebornen.

[2]) Am Rand:
De we der sibende kor
De we an ende.

von herzen liep. Sûsser wise hat der sang, deñe tusent seiten oder harpfenklang. Zwischent sinem lichamen und der schôpfnisse des himelriches ist nit me deñe ein dünû want als eines eies hût, und ist doch als ewig veste, das dar kein lichame me dur mag, untz an den jungosten tag.

XXIV. Wie got in himelriche die selen enpfahet und wie er drierleie lûte crônet, und wie er si grûsset, zieret, lobet und inen danket.

Das himelriche hât manige porten schôn und hat doch enkeine. Die manigvaltigen porten ist der herlich vnterscheiden lon, da got ein jeglich sele mit enpfat, und sich der gantze himel vf tût gegen der wuñeklichen gotzbrut. Got der gat hernider dur die kôre alle, der sele engegen und im volget alles himelsch her, alles da nach schône dc si mag empfahen ze lone. So vart[1]) dû sele vro vs dem vegefûr oder vs disem elende, so volgent ir ŏch vil manig schône engel. In der himelporten koment die zwene gelieben zesamene, got und die sele. Sin edel ansehen, da er si mitte enpfahet, hat so grosse kraft an ir, dc si niemer me mag gedenken an iren schaden noch an dekein ir herzeleit.

Ein gemeine krone des riches kunt vf ir hŏbet in der porte, das ist gotz wille; damitte leitet er si erlichen in. Darumbe heisset si des riches krone. Dem verworchten sünder vntz an sin ende, dem got rûwe sendet, dem wirt anders kein wirdekeit ze lone. Got krônet drier hande lûte mit sinen vetterlichen henden, megde, wittewan und Elûte. Als er si hat mit allem lob enpfangen, so krônet er si deñe. Die wittewen und die an der ê krônet unser herre sitzende an siner almehtigen ere; aber gegen den megden stat er vf und krônet si stênde, als ein keyserlich juncherre. Er grûsset si iñewendig mit siner lebendigen gotheit, er crêt si vswendig mit siner almehtigen menscheit, er zieret si mit sines heligen geistes miltekeit. Er lônet in ŏch ane ende mit siner gantzen drivaltekeit, ordenlich in sinem riche alles des dc si da mit in bringent. Er danket în allen sunder-

[1]) Handschrift: wart.

eigen wonunge. Si sint in allen stetten geste und lident manigen kumber. Si enhant weder hus noch hof, silber noch golt niergen behalten. Ir jeglicher gat mit einem stabe, der ist wis geverwet (und) rot. Der stab hat ein kruken, die ist einer spangen lang und ist von helfenbein. Bi dem helfenbein sont si wesen kúsch und in allen dingen reine. Der stab ist wis und rot, dabei gedenkent si christi tot. Einhalb an dem stabe ist die marter vnsers herren gegraben, anderhalp sin himelvart. Den stab můssen si an allen stetten bi în haben, so si essent oder sclaffent, bettent oder predient oder messe singent oder bihte hôrent, und wa si den stab vs der hant lassent, da můssent si în in die erden stossen vor iren ŏgen, dc si christi marter steteklich anschŏwen.

Sweñe ir weg ist drissig milen lang, da si hin můssent dur nutz oder not, so můssent si zwene einen esel mit în vôren. Da si etweñe riten, so mŏgentz iren stab nit vôren bi iren siten, mere si můssent în in der hant vor inen vfgerihtet vôren als ein gottescrúze. Darumbe můssen si dc snŏde tier riten, dc si sich got an der demût gelichen, und ŏch ir fůsse werdent inen also ser, dc si die lengi nit mŏgent vollegan. Aber die schûhe tragent, dc mag nit langer weren deñe von aller heligen tag vntz sant peters tag als er Bapst wart.

Si sŏllent nieman nit bitten ze bûche noch ze kleiden; mere als man inen dc brot nût bûtet, so sŏnt si es diemûeteklich bitten, und sŏnt bi den gemeinen lûten essen und trinken alle die spise die si inen gebent, ane vleisch alleine. Si sŏnt ŏch nit me vasten, deñe dc dû cristan ê gebûtet und sŏnt also herbergen, dc si mŏgen betten und sclaffen von den lûten vnder einem sunderlichen tache.

Als die lûte dis helig leben erkeñent und angesehent, so werden si sin also sere gebessert, das si inen gerne ir notdurft willeklich mit grosser liebi gebent. Si sŏnt ŏch mit keiner witwen ze herberge wesen. Die lûte sŏnt în ir herte vůsse wůschen mit grosser iñekeit und sŏllent des got sere danken, dc si da gên und salbent die verweisete cristanheit, als Maria Magdalena tet vnserm herren. Si salbent si ŏch na, dc sŏllent mañes namen

tûn, (sic) wan si nit got sint. Als die lûte de gesehent, de ir kleider ze krank sint, so gebent si inen nûwi. Vil wôlte man inen gerne geben; si sônt es nit nemen; mere si ratent barmherzekliche ze gebende an alle nûtze stette.

Ir gros kapittel ist zwûrent im jare vsgeleit dur nutz und notdurft der cristanheit ze sumer in dem walde, ze winter in der stat vf der burger rathus. Wer in disen orden wil varen, der sol selber zweierleie bûch haben: Vs dem grossesten bûche sol er predien. De erste de an dem bûche ist geschriben, de spricht: „Credo in deum", und darnach sint es alles meisterliche sermone, alles geordent mit dem cristan gelôben. Vsser dem minsten bûche sol er sine gezit vom jare leisten vnserm herren. Der erste meister der dis leben sol erheben de sol des kûnges sun von Rome wesen. Sin name spricht vor gotte ze tûte alleluja. Dem sol der Babest sinen nehsten gewalt geben, und danach kûset er selber und enpfât von dem Babest dis leben. So begebent sich alles hohe meister mit im; die sôllent nit junger den von vier und zwanzig jaren wesen. Si enpfant ôch nieman, er si dene gesunt und habe ze hoher schûle gelernet, und sie mûssent alle priester, bihter und hohe vserwelte lerer wesen. Den ersten meister sont si heissen ir vûrste und sol gan selbe vierde brûdern, wan der cristangelôbe wirt allerdikost an im versûchet, und die vierzehen sônt einen meister vnder în han, den sônt si heissen iren hûter, und der sol gan selb dritte brûdern. Ir gewalt ist vil gros, wan kein Bischof ist ir genos. War si komen, da ist inen predien, bihte hôren und messe singen und lesen vnverboten. In jeglichem bistûme sônt ir siben wesen, nach den siben gaben des heligen geistes; in eim erzbistûme driezehen, nach dem heligen convent vnsers herren. Ze Rome sônt ir drissig wesen, na dem seligen kôffe der an Christo wart gegeben. Ze Jerusalem sol îr wesen allermeist, do Jesus dur vns den tot leit.

Ir minste capitel sont si haben ze drien wochen, nach der ganzen einunge der heligen drivaltekeit mit fünf brûderen nach dem bilde der heligen fünf wunden oder mit sibenen, nach den siben gaben des heligen geistes und danach me als si zesamen

mǒgent komen. Swa si essent oder trinkent, da sol diewile der eltest in dem orden etwas sprechen von cristi wandelunge und von sinem heligen leben und die andern sǒllent swigen.

Ich sach ǒch ir bette, wi si sǒllent ligen vf dem strǒwe zwischen zwein wissen wollentûchern, und ein kûssen ist în vnder dc hǒpt gegeben, dc sol vf dem vndern tûche, vf dem strǒwe ligen. Ir lenden sǒllent niemer sanfte sitzen noch ligen, wan si sǒnt alle ir tage gesunt wesen untz an die helige marter, als cristus tet. Mere jeglich alt meister, der vil nútze ist gewesen und vor alter nit mag volle herten untz an das ende des ordens, er werde krank oder siech, den sol man sanfte legen und lieplich halten, wan si kǒnen noch den vil heligen rat geben; und der besten spise sǒnt si deñe leben.

Dis helig leben sol stan mit gûtem vride drissig jar; dazwischent sont die si cristanheit so sere erlûhten und leren, dc von vngelerter einvaltekeit nieman darf von cristangelǒben keren. O we, dana sol es an die not gan. So kunt der endecrist und vnderwindet sich der weltlichen vúrsten mit golde und mit dem edelsten gesteine und mit grundelosen valschen listen, da inen nu vil liep ist. Harvmbe volgent si im vil gerne und sprechent, er sî ir got und ir herre, und gebent îm grosse geleite, ir ingesigel und ir brieve. O we, so kunt er zû geistlicher gewalt, da vindet er ǒch die gitekeit und bringet also grosse valsche wisheit, dc der Bischǒven und Brǒpsten und der pfaffen al ze kleinen gestat. So tragent dise seligen brûder iren lip veil und predient vil sere cristan gelǒben, und gebent ein gewaren aplas aller sûnden, allen den, die in cristanem gelǒben in warer rûwe sterbent, dc si sunder vegefûr behalten werdent. Duŕ dc dise helige brûdere mit den lúten also helekliche vor habent vmbegangen, so sol manig helig martrer mit inen werden. Manig jude und semlich wise heiden sǒnt von disen brûdern den heligen tǒf und cristan glǒben enpfân. Dis sol den endecrist so sere besmahen, dc er sin gros gebot und sweren twang vf alle die legen sol, die zû irre predie gant. Der deñe dar gât und mit inen gestât, der ist ein seliger man.

So gat es an die not, so scheident sich die gûten vs den

bôsen, und verwegent sich des libes und alles des dc si hant. So komẽt des endecristes boten dar und durstechent allererste den heligen predier dûr sine cristane lere mit einer isenstangen; da mûs der gottestrût an hangen und winden zû den armen gotteskinden. So tragent si in deñe zwischent în gespisset, den heligen man für alle die welt gemeine; die gûten weinent. So singet er mit des heligen geistes stimẽ: Credo in deum, und trôstet und rûffet: Volgent mir, helige gotteskinder. Alle, die îm deñe volgent die werdent gevangen, und ir ôgen verbunden, und werdent mit geiselen geschlagen und getriben als die schâf in dem rôbe in ein stat, da ein gros wasser gat. Da schlahet man în allen ir selig hôbet abe und wirfet si in das wassere. Da des wassers nit ist, da tribet man si uf dc velt und martert si da. Got der git den bôsen in sin, dc si den gûten die ôgen verbindent, dc si în ir gevengnisse nit môgen gesehen die grosse zierde und die vnmessigen herschaft und ere die die vnseligen hânt von dem Endecrist irem herren, durch das si deste bas gestanden, wan si ôch menschen sint als si. Den seligen predier nement si also tot und setzent in vil hohe in derselben stat, da er dc gotzwort sprach und gemartert wart.

Die danach den Cristangelôben predien wellent, die mûssent wesen lebende marterer und hohe helige. Des Endecristes gewalt ist also gros, dc nieman ist sin genos. Als der babest wider in nit me mag gestriten, so kert er sich zû den heligen brûdern, und lidet dc si lident. So kunt inen ze helfe Enoch und Helyas, die nu sint in dem sûssen paradyse, und leben da mit selen und mit libe in derselben wuñe, und essent dieselben spise die Ade we gegeben, eb er da iñe were beliben. Si mûssent ôch in gotz gehorsami denselben bôn miden, do Eva und Adam den ôpfel von assen, do si gotz gebot brachen. Disen bôn han ich gesehen; er ist nit gros und sin fruht ist vswendig vil schône und lustlich als ein rose, aber inwendig ist si von nature vil sur. Dc bezeichenet den bittern schaden der sûnden, den got nie menschen gonde. Darvmbe de dise fruht dem edeln menschen als vnbekeme ist, dc si noch vnser vergift ist, so leite got sin gebot da vf, wan er den menschen nie vngemach erschûf.

In der jungesten not, als dise seligen brûder das gemeine volk also lange hant getrôstet, das nieman gûtes ist beliben, er habe dur got die marter gelitten, so lebent noch dise brûder allermeist. So ist irú vnschuligú not also gros, dc ir gebet ist also helig, dc inen deñe erste got Enoch und Helyam sendet, die (*si*) deñe trôstend und von dem walde leitent und gant aber predien und sich zem tode bereiten. Dise zwene herren, die deñe komen sint vs dem paradys, die sint von gôtlicher warheit also wise, dc si den Endecrist mit gewalt vmbetribent. Si sagent îm rehte wer er si und von welcher maht sin zeichen sint und wie er harkomen si und welich ein ende (*er*) sôlle nemen. Als dis die verkerten vernement, wie unselig ein got în ist gegeben dur ir grosse gitekeit und dur ir wollust maniger bosheit, die got an irme herze weis, so bekeret sich deñe manig edel man und manig schône frowe, die von den cristan (*dem*) endecrist waren gevolget.

So mûssent die seligen gemarteret werden, wan dem Endecrist ist deñe in ertriche der grôssest gewalt gegeben. Er heisset samnen alle die man, die er (an) Cristum gelôben geprûfen kan. So bereitet man vffen der strasse siedende pfañen und tribet si deñe zemale dar zû und sendet na iren husvrowen und na iren schônen kinden. So heisset man die man kiesen, weder si lieber behalten in dem vngelôben die schôner vrôwen und ir lieben kint, richtûm und ere, oder si in Cristum gelôben, in den pfañen sieden und iren liep verlieren. So sprechent dú man: Eya lieben wip und kint, gedenket nit an mich, mere gedenket, dc ir cristan sint und opfernt got einen lip, so scheiden wir vns nit. — So bindet man den mañen ir fûsse und hende und wirfet si in die pfañen. So sprechent vrôwen und kint ôch: Herre Jesu, o marien kint, dur dine liebi so wellen wir gerne liden dieselbe not. So machet man ein grûben vol vûres, da in wirfet man die kint und die mûteren sint und wirfet vf si für, holtz und strowe und verbreñet si also.

Der engel geleitet Enoch und Helyam vs dem paradyse. Dú clarheit und die wuñe, die si nu han an irme libe, dú mûs alle alles da bliben. Do si dc ertrich angesehent, so erschrekent

si, als die man tûnt, die de mer ansehent, und sich vôrhtent wie si vberkomen sôllent. So enpfahent si den irdenschen schin und mûssent tôtliche menschen sin. So essent si honig und vigen und trinkent wasser gemischet mit wine und ir geist wirt ŏch von gotte gespiset.

XXVIII. Von fúnferleie craft der miñe. Dur krenket und der lúte valscheit mûs man swigen der warheit.

Dis bûch ist begoñen in der miñe, es sol ŏch enden in der miñe, wand es ist niht also wise noch also helig, noch also schône, noch also stark, noch also vollekomen als dû miñe. Do sprach vnser herre Jesus Christus; Sprich Vatter, ich wil nu swigen alse du swigest in dem munde dins sunes albriñende dur die krankheit der lûten; und min menscheit sprach albibende durch die valschheit der welte, wan si lonete mir mit dem bitteren tode.

Dis ist der fünfte teil des bûches.

I. Von drierleie rûwe und zehenhande nútze und von dem weye der engelen und der túfelen.

Es ist drierhande rûwe damit sich der sûnder weget wider in de ingesigel de am crûze was gegraben, als vns die sûnden zerbrochen haben. Das erste ist der rûwe der schulde, die hat drie dinge an ime, dú bitterkeit in dem herzen, da dú sûnde vsgeflossen ist, schame in den siñen, die der sûnde gebruchet hant, gût bilde des lebendes, wa sich der mensche verbôset hat. Dise rûwe versûnet den himelschen vatter und die sûndigen sele und lôset si von der ewigen helle pine. Das ander ist rûwe der bûsse; dú hat ŏch drú ding an ir: Vlissig arbeit und stete sicherheit und lutern sig úber alle bekorunge. Dise rûwe lôset den sûnder von allem vegfúr. Die dritte ist rûwe der miñe, wan si ist got alleine getrûwe. Ir ist vil leider gotz smacheit deñe ir schade oder ir herzeleit. Si wollte ŏch lieber mit lip und mit sele zû der ewigen helle varn, eb si irn lieben mit einer hŏptsûnde wôlte betrûben. Dis miñerûwe heliget und machet vollekomen lúte in ertrich und hôhet si in himelriche vor gotte. Sweñe die selig sele an diser ahte stat, so ist ir got vber ir selber liep und die sûnde vf das hôhste leit. Der selige der diser dreier rûwen hat, dem geschiht hie in ertrich die ere, de

got sunder vnderlas sinen vûrigen geist vs siner heligèn drivaltekeit schinen lat in die miñende sele, glich als ein schôner suñenstral, der alswebende vs der heissen suñen schinet vf einen núwen goltvarwen schilt. Der gegenblik gotz und der miñenden sele, der vs von în beiden so wuñenklich blikket, der hat also grosse kraft und also offenbaren schîn,

Vor allen die in dem himelriche
In vegefûr und in der helle sin.
Das die hôhsten engeln, cherubin und seraphin
Der miñenden sele mûssent heimlich sin
Und wandelen hernider bûrnende in unzellicher liebin
Zû der miñenden, vûrigen sele in demselben schin.

De ist der edelen fûrsten weg zû der verweneten sele in disem armen libe, wan der engel und dû miñe der sele sint von gotte ein ganze nature von angeborner kûscheit und von der miñe vûre in seraphin. Aber die angenomen kûscheit, gezieret und verlûhtet mit dem vliessenden fûre der gôtlichen miñe, die bliben in cherubin. In *(ihnen)* gat aber harnideren gen ein fûrig klare miñelust vs von seraphin, wan si miñen fûrig sint.

Darumbe zûhet der edel schin harnider,
De si von miñen blikkent widcr.
Die engel die vns in dem tôffe werdent gegeben,
Die môgent nit der breñenden miñe pflegen,
Wan got hat inen nit die hitze gegeben,
Mere si sint vns darzû gegeben,
De si vnser tugenden pflegen. —

Ire edlû gegenwirtekeit und vnser beste mûtwillen, die heiligent allû vnsre werch und vertribent des tûfels list und sinen gewalt von unsern fûnf siñen. Aber der grosse fûrin schin, der alles lûhtende harnider gat vs von der heligen drivaltekeit in die miñende sele, den fûrhtent die tûfel also sere, de si niemer getôrent gevaren dur die heligen strale. Des lident si manige smacheit die wege, die în got in den lûften hat gegeben, das inen die ein irdensch mensche mit der gotzeinunge mag benemen. Si môgent alle ir wege vollevaren, di si von bosheit wellent haben, und wa si einer miñenden sele in einem licham werden gewar, da mûssent si vnder die erden varen. Och môgent si den luft nit entreinen, wa si die seligen vindent, die werliche lebent sunder hôptsûnde. Alle die sûnde, die sie vns anbringent,

der mûssent si zen ersten begiñen. So mûssen wir deñe mit cristan gelŏben in vnsern besten siñen vf zû got stigen, so verlierent si alle ihr maht und mûssent vor vns vliehen.

II. Von zweierleie pine und von vierleie nutz und von der manigvaltigen schar der sûnden.

Ich danke got aller gûti, und klage vber mich selber alle die wile dc ich lebe, wan got der pinget nit vergeben. Diewile dc der mensch sûnden mag, so bedarf er der pine alsowol als der tugenden. Die pine ist vil nútze, die der mensche îm selber anleit dur got mit rate. Die pine ist aber also vil nútzer und edler die vns got anleit mit sinen vienden oder mit sinen vrûnden, als got edelor ist an allen pinen. Christus lŏste vns nit mit der pine, die er im selber anleit, mere er lerte vns, wie wir im solten dienen mit arbeiten und mit pine. Aber er lŏste uns mit der pine, die im sine viende anleiten ane schulde, und mit dem jemerlichen smehlichen ende, do nieman was sin getrúwe frûnt, deñe ein maget alleine. Maria sin mûter, die im was vereinet werlich inwendig, dú gestûnt alleine uswendig mit im.

Do mich vngetrúwen menschen erdros miner pine, do gab mir got disen trost und sprach: Nu sîch, der pine mag nieman enberen, wan si lútert den menschen je von stunde ze stunde von sinen manigvaltigen sûnden. O we, do sach ich vns mittevolgen ein also gros grûwelich schar der manigvaltigen sûnden, als ob alle berge, alle steine, alle regenstropfen, alles gras, bŏme, lŏp und sant, alles lebende personen werin und vns verdruken wŏltin, dc wir niemer vf ze gotte kemin. O we der leidigen stŏbsûnden, die wir nit zen worten bringen kŏñen! dawider wirt uns hie die pine gegeben, die wir heimlich an vnserm armen libe tragen. Das ander, die bitterkeit der pine beschirmet vns vor dem zûkunftigen valle, davor dik ein rein herze bebet, dc gotz geist in im treit beslossen. Das dritte, die edelkeit der pine machet vns wirdig der gnade gottes ze enpfahende, wan weñe ich alles min gemach, mine notdurft und allen minen irdenschen trost mit angest und mit vorhten und mit ellendigen herzen enpfân, so ist got mit sinem trost da.

III. Got wil wêgen alle vnschuldige pine und öch drierleie lúte blût.

An dem jungsten tage so wil Christus Jesus vor sinem vatter uf haben ein herliche wage, da sol sin helig arbeit und sin unschuldige pine ufligen und da iñe und dabi allú dú vnschuldigú pine, smacheit und herzeleit, das je dur Christi liebin von menschen wart gelitten. Ja so gat es an die rehte wage, so vrôwent sich die allermeiste, die da iñe vil habent. Der megde blût von nature, der martrer blût dur den cristanen gelöben und ander man mansclahtige blût, das anc schult geschihet in rehter not, das wil der helige gotz sun mit sinem blûte wegen, wan es ist in warer vnschult vs geben. Dc rehte blût kunt nit in die wage? Warvmbe? Es ist vor bewollen, aber es löschet dieselben sünden, die da kunt von des vleisches künde.

IV. Der wunderlichen miñe ist manigvaltige craft. Wie die smeket. Von vierhande diemût. Von sibenleie schöni der miñenden seele.

O wunderlichú gottesmiñe,
Du hast heilig grosse kraft,
Du erlúhtest die sele und lerest die siñe
Und gibest allen tugenden volle maht.
Wol mir armen dôrperiñe,
Dc ich dich vröwe je gesach.
Eya miñe, du bist wuñeklich
Und zů allen werken lobesan,
Dc bevinde ich in der sele min,
Dir sint alle tugende undertan.
Aber die sinkende diemûtekeit,
Die nit ist vndersnitten mit hohenmûte in der geistlicheit
Und die angebornú kúscheit
Oder angenomen, die gliche lúter vollestan,
Dise zwo tugende můssent mit der miñe gan,
Doch sint si ir vndertan.

Die miñe wandelet dur die siñe und stúrmet mit ganzen tugenden vf die sele. Diewile dc die mine wahset an der sele, so stiget si mit girekeit vf zů gotte und breitet sich alvliessende gegen das wunder dc ir gemuszet. Si smelzet sich dur die sele

in die siñe; so mûs der lichamen ŏch sin teil gewiñen, also dc er wirt gezogen an allen dingen.

Mag man mit der gottesmiñe bŏse sitten haben, dc kan ich niergen vinden, also gros kraft hat die vngevelschete gottes miñe. Mere die sele wírt niemer so sere durflossen mit gŏtlicher miñe, si werde dikke bekort mit irdenschen dingen. Dc kañ die sele nit enpfahen, die mit der valschen miñe ist durgangen. Als dû miñe volle wahsen ist an der sele, so hat si ŏch vfwert vollestîgen, als verre es muglich von menschen mag wesen, wan die miñe hat masse an ir ordenunge. Hette si nit masse, eya sûsser got, wie manig rein herze in sûsser wuñe brêche!

Sweñe die sele mit der miñe zuge und mit maniger girikeit irs jagenden herzen nach gotte uf den hohen berg der gewaltigen miñe und der schŏnen bekantnisse komen ist, so tût si als der bilgeri, der berge ufgestigen hat mit grosser gerunge, so stiget er anderhalp nider mit grosser vorhte, dc er sich nit vberwerfe. Dc ist, dc die sele so sere durschinen ist in der hitze der langen miñe, und also unmehtig worden ist in der vmbehalsunge der heligen drivaltekeit so begiñet si ze sinkende und ze kûlende

Als die suñe von der hohsten stat hernider gat
Und sinket untz in die naht.
Weis got also wirt es an der sele
Und ŏch am libe vollebraht.

Die miñenriche sele sinket harnider in dem zuge der vngruntlichen diemûtekeit und wichet je vor. Wc ir got ze liebe tût das ist ir vilbekeme von der edelen nature, di got und si in einer meinunge erfüllent. Aber si kert dc ŏge der wollust von allen dingen, vf das si gotte vil lobes mŏge gewiñen.

Der licham sinket ŏch vil sere, weñe er sinem viande dienet und verswiget und sine vrûnde got ze eren vermidet. Die sele sinket noch fûrbas wan si merer maht hat deñe der licham; si sinket mit grossem vlisse in die nidersten stat, die got in siner gewalt hat. O wie getar ich dise stat den[1]) nemen, die der sinkenden diemûtekeit nit erkeñent.

[1]) Handschrift: dem.

Die erste Demůtekeit lit vswendig an den kleidern und an der wonunge, dc die messig und geistlich gesnitten und geneiet sin, und doch reine. Die ander lit an den sitten in der geselleschaft, das die miñesam sin in allen nôten vnd zů allen dingen. Hievor wahset dů helige gotzmiñe. Dů dritte demůtikeit lit an den siñen, also dc si aller dinge nach sinem rehten gebruche und ordentliche miñet. Die vierde diemůtikeit wonet in der sele, dc ist die sinkende diemůtikeit, die also manig sůsses wunder an der miñerihen sele begat. Si jaget si vf in den himel und zůhet si in dis abgrunde nider. Si leitet dů sele zů allen creaturen sunderlich und sprichet: Nu sîch, dis ist alles besser als du bist! und bringet si deñe an ire stat, da si nit fürbas mag, dc ist unter lucifers zagel. Môhte si deñe in der gerunge nach irem willen gotte ze eren da wesen, da wôlte si nůt fürnemen.

Alsus sere wirt die arme, miñerich sele mit der diemůtigen miñe gebunden, dc si sich nit vorhtet noch schâmet deñe alleine in gezogener wise, als man pfleget in himelriche ze vôrhtende. Mere der arme licham můs sich vor vinsternisse sines herzen und vor krankheit siner vswendigen siñe beide, vôrhten und schemen, wan er noch vnverwandelt ist vom tode. Aber die sele ist also schône in irme lichamen als in himelriche, si ist aber also gewis nit. Si ist also kůne, si ist aber also stark nit. Si ist also gewaltig, si ist aber also stete nit. Si ist also miñesam, si ist aber also vrôlich nit. Si ist also milte, si ist aber also rich nit. Si ist also helig, si ist aber also unschuldig nit. Si ist also gnůglich, si ist aber vol nit. Dis ist alleine dů sele dů hier durvlossen ist mit der diemůtekeit got ze liebe.

Als si alsus vfgestigen ist in dc hôhste das ir geschehen mag, diewile si gespañen ist ze irme lichamen, und harnider gesunken ist in dc tiefeste dc si vinden mag, so ist si deñe vollewahsen an tugenden und an helikeit. So můs si deñe gezieret werden mit pine in der langen beitekeit.

So gat si vf die trůwe stan
Und sihet alle ding mit grosser wisheit an,
So mag ir enkein ding entgan,
Si gewiñe je got sin lob daran.

V. Von einer begîne vegefúr, die dur eigen Willen kein gebet half.

O we súnde, dc du so schedelich bist sider dem male dc heligú werk also schedelich sint, die man tût ane rât; also dc man sprichet: Nein, Ich bin homen über menschen rat. „Ich wil leben nach gotz rate;“ vor disen worten grúwelot mir je und je. Wan sich kein mensche an keiner stat also rehte nútzlich diemůtigen mag, als dc er mit vndertenigem herzen cristanliches rates volget.

Das han ich funden an einer Frŏwen: Die hatte vnsern herrn von herzen lieb, und der liebi gebruchete si mit also vnmenschlicher arbeit, dc ir nature verdorret also sere dc sú můste sterben. Da bat ich für si in cristanlicher gewonheit. In dem zuge mines geistes sach ich iren geist, der was clar an im selber als die suñe. Dc hatte si von irme reinen herzen in getrúwer meinunge. Si wc bevangen mit einer grossen vinsternisse und begerte vil sere zů dem ewigen lichte. Si wc in eim ufzuge, so wc je dú vinster naht davor. Das was der eigen wille ane rat der disen vollekomenen menschen also sere gehindert hat.

Ich vrage si: wamit mag man dir gehelfen? Do antwurt si alsus: Ich wolte in ertriche keines menschen rat volgen nach cristanlicher ordenunge, darumbe mag mir keines menschen gebet noch gerunge helfen. Do kerte ich mich zů vnserm lieben herren und vragete în, wie das jamer were, dc ein mensche ze pine můhte komen, der sich hie dur sine liebi so heliger pine hette angenomen: Do sprach vnser herre: Alle tugenden sint mir vnmerer die ane rat geschehent; wan ich kam in ertrich mit rate und ich diente vf dem ertrich mit grosser vndertenikeit minem vatter und allen menschen, und do für ich ze himele in ganzer vriheit; mere das ich nie getet, da volgete mir nieman mitte. Die gerunge, gebet und alle arbeit, die man hie für si tût, da wirt si mitte gezieret, weñe si ze himele vert. Die sele: wand alles das vns in dem wege zum himelriche wirt gegeben, dc ist mit rehte vnser. Als wir aber dar komen, so wirt es den gemeinen

selen. De tût vns got ze liebe, de si deste ê zû vns komen und helfen uns got in der ewigen ere loben.

Die rehtekeit ires lidens de waren sibenzehen jar; aber die erbarmherzekeit gotz hat es ir gelassen vf sibenzehen manode, wand si es von also herzelicher liebi tet. Got helfe vns rehter masse. Amen.

VI. Wie die sele lobet die helige drivaltekeit.

Herre Jesu Christe, der du bist gevlossen sunder begine us dem herzen dines ewigen vatters geistlich, und geborn von einer lutern ganzen maget, Sante Marien fleische, und der du bist mit dinem vatter ein geist, ein wille, ein wisheit, ein gewalt, ein oberste craft vber alles de je wart sunder ende! Herre, ewiger vatter, wan ich, aller menschen vnwirdigeste, ŏch vs dinem herzen gevlossen bin geistlich, und ich, herre Jesu criste, geboren bin us diner siten vleischlich, und ich, herre, Got und Mensche, mit vwer beder geist gereinget bin, — so spreche ich armer, betrûbter mensche alsus: Herre himelscher vatter, du bist min herze! Herre Jesu Christe, du bist min lip! Herre heliger Geist, du bist min atem! Herre, heligú drivaltekeit, du bist min einigú zufluht und min ewig rûwe.

VII. Wie got widerlobet die sele.

Du bist ein gruntvestunge mines gŏtlichen vleisches, du bist ein ere megetlicher bestandunge, du bist ein blûme der hohen wuñe, du bist ein vŏgtin der túfelen, du bist ein spiegel der ewigen anschowunge.

VIII. Drú kint sol der mensche haben, fúr die er bitten sol.

Nieman weis was trost oder pine oder gerunge ist, er werde selber ê gerûret mit disen drîn. Ich sûche helfe, wan mir ist leider alzewe. Ich habe drú kint, da ich grossen jamer an sihe. De erste sint dú armen súnder, die ligen in dem ewigen tode, da ist nit me trostes an, deñe de si den menschlichen lip hant. O we, dis kint sihe ich mit blûtigem herzen an und ich miñe es mit weinenden ŏgen an miner sele arme, und trage es fúr

die füsse sines vatters, da ich es bi gewuñen habe. So sihe ich disen kint an, bitte sinen getrúwen vatter Jesum, de er dis kint erwekke mit derselben stim̃e siner gôtlichen barmherzekeit, da er Lazarum mitte erwahte.

Hiezu antwurt got alsus:

Ich wil des kindes siechtagen wandelen.
Wôlte es nit wider in disen tot vallen,
So sol es mir jemer gelich wesen
An miner schônin, an miner edelkeit,
An miner richeit,
Vmbevangen und durchgangen
Mit aller wollust in der ewigen ewekeit.
Stant uf liep kînt min, du bist genesen,
Den frien willen ker, den ich dir han gegeben,
Den wil ich dir niemer benemen.
Wan dagegen
Wirt allú din wirtekeit gewegen
In dem schônen himelrich
Den heligen gelich.
O we, noch lit dis stille
Vf sinem eignen mûtwillen!

Min ander kint, das sint die armen selen, die in dem vegefûr qwelent, den mûs ich min herzeblût ze trinkende geben. Weñe ich fúr si bitte, und ich die manigfaltige not und den bitterlichen gesmak ansihe, den si von jeglicher sûnde sunderlichen lident, so han ich mûterliche pine, doch ist mir liep de si mit rehter schulde pine got zû eren liden.

Si lident ir pine mit grosser gedult,
Wan sie sehen offenbar alle ire schuld.
Si lident ir not in gezogner wisheit
Und trinkent in sich selber vil manig herzeleit:
Sol dis kint vil schiere genesen,
So mûs die mûter vil getrúwe und erbarmherzig wesen.

Min dritte kint, de sint vnvollekomen geistliche lúte. Weñe ich allú minú kint ansihe, so ist mir enkeinem also we als von disem alleine, wan es sich leider mit vswendigen siñen in vergenglichen dingen also verre und also sere von himelschen dingen hat geteilet, das es die edele gewonheit und die sûsse gotzheimlicheit alles hat verlorn, dar es got mit sunderlicher erwelunge iñe hatte gezogen. Hienach werdent si also sere verkert, de si nieman mit worten vmbe getûn kan, so be-

scheltent si dú iñekeit und verkerent gottes sûssekeit, und haltent ŏch alles das zeuare dc si gesehent und hôrent. So schinent si vswendig wise, und sint doch alle leider inwendig toren. Dis kint mag allerwirst genesen, wan es vallet allererst in mûtwilligen krieg, darnach in tragheit, danach in valschen trost, danach in missetrost, darnach wirt es leider aller gnaden los. So craset dis arme kint deñe in sûntlichen lebeñe untz in sin ende; so ist es vil sere gewaget war die versumete sele hinwende.

IX. Von der êre sibenzig mañe, die mit Cristo stůnden ze gezúge.

An dem heren ostertage, da vnser losunge also sere geoffenbaret wart, dc Jesus Cristus also gewalteklich erstůnt und also erlich rumete sin grap, dc die juden und die heidene verluren ir mankraft und alle ir ere, und die waren cristenlúte wurden gebenediht mit des vatters willen und wurden gesegent mit des sunes gewalt und wurden geheliget mit des heligen geistes lere jemer me, —

Do erstůnden mit vnserm herren uf sibenzig man,
Die waren gewesen gotz geboten also vndertan,
Do si den gotzstrit hatten getan —
Do wurden si gerehte lúte vunden.
Do si besůchet wurden,
Do si dc wasser in irem grossen turste
Mit den heiden wurfen zů irem munde.

Ir sele wart inen von got in irem lichamen wider gegeben, also dc man das wol merken môhte, dc si tote lúte waren gewesen. Aber dc sůndliche menschliche saf, das adam vs dem ŏpfel beis, dc noch natúrlich allú unsre lider durgat, und darzů dc verflůchte blůt, dc Even und allen wiben von dem ŏppfel entstůnt, das wart inen nit widergegeben, wand ire wandelunge solte gôtlich, ein gezúge mit got wesen, dc der ewige tot tot was. Darumbe sturben si nit me, do si diser zweier dingen an inen nit hatten. Do teilte sich aber ire sele von irem libe ane pin und ane we. Ir lichame ligen vil schône obe dem lufte und ob den sternen. Darumbe dc si anderwarbe nit menschlich sturben, so mohten ir lichamen nit me zů der erden bestatet werden. Adam behielt dc saf an ime und danach alle man.

Eva und allú wip behielten dis vil schemlich blût. Dis ist das alleine pinget natûrlich vnser vleisch und vnser sine und zu jungest in vns bitterlich sterben mûs, wan Jesus Cristus hat vns nach Ades valle alle pine nit me benomen, dene den ewigen tot nnd dazû, dc wir môgen mit rûwe widerkomen. Er hat uns aber vil mangen trost und rat und lere gegeben, davon wir aller unser sûche wol mitte môgen gesehen.

X. Wie die sûnde si gelich gottes grôssi.

Der almehtigen gottes grôssin ist kein grôssi so gelich so dú sündige grôssi miner bosheit.

XI. Geistlich namen sol gehôhet werden. Von der swestern Gelus. Wie si betten und erbitten sônt mit gotte.

O geistlich namen, we du edel bist über alle irdenschen namen! darumbe wolte dich Jesus cristus selbe in allem sinem lebende also getrúwelich tragen, dc alle hohe namen, kúnge, keyser, grauen und alle namen die edel danach sint genañt. Die namen mûssent alle verwlen, mere geistlich name alleine, der sol erhôhet werden, darnach dc er hie edel getragen wirt. Ja er sol wunderlich, sunderlich, heleklich gehôhet werden, bi brûderei Jesus und bi swester Marien, die dú allerersten waren, die je ein geistlichen namen getrûgen in so grosser verdampnisse ussewendig.

Dis ist vil sere wider di lúte, die sich hie geistlichen also sere vswendig zierent mit so heligem gelasse und mit so tiefer bôgunge, und behenkent sich vor den offenbaren lúten mit schônen worten, das man rehte wenen mag, das si iñewendig haben des heligen geistes vlût, der es alles also hervúr tribe. Nein, es ist etsweñe leider ein vil gros geswinde bekorunge, die der mensche von mûtwillen an sich nimet, dc er ane arbeit hatte ein gût wort, und enpfindet doch in sinem herze nit des heligen geistes volle geburt. Dis wird an der stat wol schin, da er wirt ein grimig bere und ein brûmende lôwe, bi sinen heimlichosten genossen, da er ein lamp an der sanftmûtekeit und ein tube an den tugenden solte sin.

So ist ir leben von der welte ein trugene und vor gotte und vor ir genossen ein vil schedelichú lúgene. O we dir vil vnseligen girekeit, wie gram ist dir min herze! wan du berôbest mine lieben swester der inewendigen gottes sûssekeit und der vswendigen minesamekeit, die si sôlten bereiten und in dc helige brutbette leiten, der heligen drivaltekeit. Die machest also harte inwendig und also unwillig uswendig, dc man nit getar ein geistlich wort vor în sprechen, es si zehant von în verkert.

Nein, liebe swester, du mûst von erste haben breite siñe, so wirt dir ein gûtwillig herze und ein offen sele, do dú gnade invliessen mag. Machest du dine notdurft ane rat und ane not alzebreit, so wirt dir werlich din hôhin der heligen gerunge und din breite der gôtlichen vûlunge und die tieffi der vliessenden gottessûssekeit jemerme vnbereit. Wan es ist ein ewig schade und ein hohú vnzuht, dc ein kúngesbrut also gerne in dem pfûle wattet. [1])

Eya swester, so du ze rehte bitten solt, so gib dich gentzlic gotte und sprich: Vil lieber trut Jesu criste, dise stunde ist alleine din und der vil armen sündern und der heligen cristanheit und der betrûbten selen und nit min. Alle mines herzen maht und kraft die gibe ich dir herre hûte, dc du, vil lieber, dir selber ze lobe nach miner gerunge în ze helfe wellest komen und gib mir herre danach dc ich rehte erkeñe wer ich selber si, so erste betrûbe ich mich.

Aber liebù Swester, weñe du ze dinem werke gast, so segen dich, und sprich:

Hilf mir Jesus, min herzeliep,
Dc ich min sele und min siñe also tief in dich winde,
Dc ich die irdensch girekeit nit ver clinde.
Ja, Swester, bist dú wise von siñen,
So vihtet dich dú gitekeit an mit griñe;
Bistu aber wise von gnaden,
So mag dich kein bosheit verleiten noch verraten,
Wan in der gnade die harnider vlússet
Vs der heligen drivaltekeit
In ein herze das jemer gegen den himel offen stat

[1]) Am Rand: wie si sont arbeiten.

Da vindet man dú warheit
Und aller dinge bescheidenheit.
Es ist vil lihte angenomen,
De man vor den lûten gût si;
Ist die warheit da nit,
So bist du eis sclangen vergift.
Mache dein herze je briñen reine,
Und bewise dich vswendig cleine,
So bistu mit gotte gemeine. [1])

XII. Wie got antwurtet einem brûdere von der schrift dis bûches.

Meister Heinrich, vch wundert sin menlicher worten, die in disem bûche gescriben sint. Mich wundert wie vch des wundern mag. Mer mich jamert des von herzen sere sid dem male das ich sündig wip schriben mûs, das ich die ware bekantnisse und die heligen herlichen anschŏwunge nieman mag geschriben, sunder dise wort alleine, si dunken mich gegen der ewigen warheit alzekleine. Ich vragete den ewigen meister, we er hiezu spreche? Do antwurt er alsus: Vrage in wie de geschach, de die aposteln kamen in also grosse kûnheit nach also grosser blŏdekeit, do si enpfiengen den heligen geist. Vrage me, wa Moyses do we, do er niht wan got ansach. Vrage noch me, wavon de was, das da Daniel in siner kintheit sprach.

XIII. Von zehenhande nútzen eines gûten menschen gebet.

Dis gebet hat grosser kraft, de ein mensch leistet mit aller siner maht. Es machet ein sur herze sûsse, ein trurig herze vro, ein arm herze rich, ein tump herze wise, ein blŏde herze kûne, ein krank herze stark, ein blint herze sehende, ein kalte sele briñende. Es zühet harnider den grossen gott in ein klein herze; es tribet die hungrigen sele vf zû dem vollen gotte; es bringet zesamen dú zwŏi geliebe, got und die sele, in ein wunekliche stat, da reden si vil von liebe. O we, ich vnseliger entphâ sis sak(*rament*) dar, de ich nit gesterben mag. [2])

[1]) Dies Gebet ist zum Theil von andrer alter Hand geschrieben.
[2]) Der Text ist hier dunkel.

XIV. Von bôser priester vegefûr.

Des ist lang dc ich ein vegfûr sach, dc was gelich eim fûrigen wasser und es sot als ein fûrig gloggenspise, und es was oben mit einem vinstern nebel bezogen. In dem wasser swebten geistliche vische, die waren glich menschlichen bilden. Dis waren der armen pfaffen selen, die in diser welt hatten geswebet in der girekeit aller wollust und hatten hie gebrant in der verwassenen vnkûschikeit, die si also sere verblendet, dc si nit gûtes môgent gewiñen. Vf dem wasser fûrent vischere, die hatten weder schif noch netze, mere si vischeten mit iren fûrigen klawen, wan si ôch geiste und tûfel waren. Als si si brahten vf das lant, so zugen si inen geistlich bitterliche die hût abe und warfent si in einen siedenden kessel alzehant; darin stiessen si si mit fûrigen gablen. Als si den nach irem willen volgere warent, so vrassen si si in iren sneblen. So hûben sich die tûfele vf das wasser aber, und taten si dur iren zagel und vischeten si und vrassen si und dôweten si aber.

XV. Von eines gûten priesters vegefûr.

Ein reiner priester starb in siner eigner rehter pfarre. Do bat ich für în als für einen andern menschen in cristanlicher gewonheit. Do sach min sele die sinen in loblicher wirdekeit, also dc er noch in beitunge wc der himelschen ere. Vier engel die fûrten in vber alles vnwittere in dem ersten himele, und si lireten ime mit den himelschen seiten. Dc was sin vegefûr, damitte si in zû der himelschen wuñe bereiten. Ich vragete in, wamit er die sunderliche wirdekeit hette enpfangen. Da sprach er: ich miñete in ertriche dc einôte und ich vorhte mich alleine in minem gebete. Do sprach ich: Eia du vil seliger, warumbe vûre du nit zehant mit disen wuneklichen engele ze himele. Do sprach er aber alsus: Die ere ist also gros, die ich empfan sol von miner reinen pfafheit, dc ich dar noch nit komen mag.

XVI. Es ist tûfelich, dc man sûndet.

Semliche lûte die geleret sint, sprechent, es si menschlich dc man sûndet. In aller miner bekorunge mines sûndigen licha-

men und in aller gevůlunge mines herzen und in aller miner bekantnisse miner siñe und in aller edelkeit miner sele, so konde ich es nie ander vinden, es si túfelich, dc man súnde tůt:

Di súnde si klein oder gros,
Der túfel ist je ir genos.

Mere vnsere angenomenú túfellicheit von vriem můtwillen, die ist vns alleine schedelicher, deñe alle vnser menscheit. Dis ist menschlich, hunger, turst, hitze, vrost, pine, jamer, bekorunge, sclafen, můdekeit; dc sint ding, die Cristus an ime leit, der ein ware mensche was, dur uns und mit vns. Mere were dú súnde alleine menschlich, so sôlte er ŏch gesúndet han, wan er ein warer mensche was an dem vleische und ein gerehte mensche an der wisheit und ein steter mensche an den tugenden und ein vollekomen mônsche an dem heligen geiste; und da vber wc er ein cwiger got in der ewigen warheit und nit ein súnder. Mere sôlten wir im glich werden, so můssen wir im ŏch glich leben oder mit růwe behalten werden.

XVII. Dis ist ein grůs und ein lob und ein gebet der súnderin.

Gegrůsset siest du lebender got!
Du bist vor allen dingen min.
Das ist mir eine endelose vrôde,
Das ich ane vare mag reden mit dir.
Als mich mine viande jagent,
So flúhe ich in den arm din,
Da mag ich min leit verklagen,
Als du dich neigen wilt zů mir.
Du weist wol wie du růren kanst
Die seiten in der sele min.
Eya, des begiñe alzehant,
Dc du jemer selig můsist sin.
Ich bin ein vnedel brût,
Jedoch bist du min edel trût,
Des wil ich jemer frôwen mich.
Gedenke wie du truten kanst
Die reinú sele in dinem schos
Und vollebringe es herre an mir alzehar
Alleine ich sî din yngenos.
Eya zúch mich, herre, vf zů dir.
So wirde ich rein und klar;
Last du mich in mir selber,
So blibe ich in vinsternisse und in Swere.

XVIII. Wie got hiezů antwurtet.

Sus antwurt got:

Min widergrůs ist ein so gros himelvlůt,
Solte ich mich in dich nach miner maht geben
Du behieltest nit dein mensclich leben.
Du sihest wol, ich můs mine maht enthalten
Und übergên mine klarheit,
Dur de ich dich deste langer behalte
In der irdenschen jamerkeit.
Wan da vfgat allů din sůssekeit
In der hôhi der ewigen wirdekeit,
Und mine seiten sont dir sůsse klingen
Nach der trůwen koste diner langen mine.
Jedoch wil ich vor begin̄en
Und temperen in diner sele mine himelschen seiten
Uf de du deste langer môgest gebeiten
Wan hohe brůte und edel ritter
Die můs man mit tůrer koste
Lange und sere bereiten.

XIX. Wie sibenzehenhande sůnde jagent den menschen.

Dise ding jagent einen menschen also verre von gotte, de er niemer wider kom̄en mag zů gotte, ime werde grosse gewalt getan von der heligen drivaltekeit. Dů italkeit ist dů erste sůnde, die den menschen bsgin̄et ze jagende von gotte, und lassen wir die nit, so rihtet sich die vnkůscheit vf. Mere lassen wir die vnkůscheit nit, so rihtet sich die gitekeit uf. Lassen wir die nit, so rihtet sich die tragheit uf; lassen wir die nicht, so rihtet sich die lugine uf, lassen wir die nit, so richtet sich der meineit uf, lassen wir die nit, so richtet sich der zorn vf, lassen wir den nit, so rihtet sich die hinderrede uf; lassen wir die nit, so rihtet sich der hochmůt uf; lassen wir den nit, so rihtet sich der has uf; lassen wir den nit, so rihtet sich rache vf, lassen wir die nit, so rihtet sich missetrost uf; lassen wir den nit, so rihtet sich bôse kůnheit uf, lassen wir die nit, so rihtet sich vnschemede uf, lassen wir die nit, so rihtet sich die verkerte wisheit vf; lassen wir die nit, so rihtet sich vngelôbe uf und spricht: Es ist nit als man seit.

O we, so emphahent si alle die ding so von gotte harkoment also arglich, dc man nie kume út tar gesagen; und wc si selber fürbringen, dc ist also verkert und mit luginen so sere gemenget, dc leider nieman den heligen geist in iren worten vinden kan. Aber si wisent sich ettesweñe löblich, es ist doch leider trůgelich. —

Durnehtige sele, vrôwe dich,
Du bist alleine got gelich.
Ja es ist wol billich,
Wan du trinkest mit gôtlicher gedult
Ane schuld
Vil manig bitterkeit in dich.

Du wirst von dinen vienden dikke betrůbet. Alsus der helle rief vf die himelblůmen, ja si blůiet doch für sich hin vil hohe in ir edelen schôni, wand dú wurzelle ir stetekeit, die ist von dem heligen geiste ze allen ziten grůne.

XX. Ein lob gottes von aht dingen. Von der súnden oppfer.

O grosser tŏ der edelen gotheit!
O kleine blůme der sůssen maget!
O nútze fruht der schônen blůmen!
O heilig oppher des himelschen vater!
O getrúwelose pfant aller der welte!
Du bist, herre, min labunge
Und ich din blůiunge.
Du bist mir, herre, kleine mit diner vnterteníkeit
Und ich bin dir gros in dem jamer miner bosheit.
Ich oppher dir, herre, alle tage
Alles das ich an mir habe,
Dc ist alles bosheit.
Da solt du, herre, din gnade ingiessen,
So mag ich von diner miñe vliessen.

XXI. Warumbe der M.[1]) *ist verworfen und doch geminet, und wie du dich segnen solt.*

Also sprechent des menschen siñe, der die warheit hat ervaren: Herre, min lichame ist gedôtet in der verwandelunge aller bosheit. Darvmbe haben mich dine viende verworfen von irem antlúze als einen toten der da vbel smeket. Aber herre, min

[1]) Das *M.* ist radirt.

sele die ist lebendig in dir, darumbe bin ich gemiñet von dinen frúnden. Eya herre, lieber brútegŏme, min sûsser Jesu crist, ich segene dich[1]) ane vnderlas in minem herzen vúr allú irden schú ding und bitte dich, dc du mich vor inen behaltest vngemenget, wan swie helig si sint, si wegen mich doch in dem hôhsten punte von dir. Dc mag ich nit erlîden, darumbe mûs ich von inen kriegen.

XXII. Von siben dingen des gerihtes. Von schemede und gûtem willen.

Die alleredelste vrôde der siñe und der allerheiligoste vride des herzen und dc allermiñeklicheste glas[2]) der werke dc kunt davon dc ein mensche warhaftig ist in allem sinen tûnde.[3]) Hie sprichet vnser lieber herre und leret mich selber siben ding, die alle die selige sôllent an în haben, dú dc jungeste geriht mit Jesu crist sont besitzen úber alles menschlich kúñe· Swer diser dinge nit hat, der mûs vor gerihte stan als ein verkŏfet kneht vor sinem herren; wan alle die sich hie strengent wider die gottes warheit mit der geswinden lugene, die verkŏffent dise tugende. Dc erste ist gerechte in der gegenwirtekeit. Dis ist die glose: Sihe ich, dc min frúnt minen vienden und gotz unrehte tût, so sol ich minem frúnde getrúwlich schult geben und minen vienden miñeklich helfen. Das ander ist: barmherzig in der not. *Glose.* Sihe ich minen vrúnt und minen vient in glichen nŏten zesamen, ich sol în glich helfen. Das dritte ist getrúwe in der geselleschaft. *Glose:* ich sol minen gesellen niemer schelten, deñe vmbe sine vngetrúwete sele alleine. Das vierde ist nothelfig in der heimlicheit. *Glose:* Das man sûche und vrage wa die ellenden siech sien und die gevangenen und trôste si mit worten und bitte si, dc si dir sagen ir heimliche not, dur dc du inen mŏgest ze helfe komen. O we, dc man ane sûfzen und ane trehene und allerleie erbarmeherzekeit vor den ellenden siechen hiñe gat!

[1]) Handschrift: mich.
[2]) Glast oder Glanz?
[3]) Am Rande: drú ding koment von warhaftikeit.

Was dc geistlichen lûten úbel stat,
Und si leider also verre von gotte schaltet,
Dc si vf derselben stat
Verlierent die sûsse gotzheimlicheit,
Und wellent doch des nit wissen
Dc gotz vrteil also schlât.

Dc fünfte ist, das man sprachelos sie in nôten. Glose, also dc man der girigen wort, die da vfstigent vs eim homûtigen, zornigen herzen nút spreche; davon vindet man grundelose gnade in gotte. Dc sehste ist, dc man sî vol der warheit. Glose: Der mensche ist wêrlich vol der warheit, dem sin herze in siner besten gewissende luterliche keine schulde git und sich des frôwet dc gotz ŏge in sin herze sihet, und sich des niergen mohte schamen, ob alle die lúte in sin herze sehent. Das sibende ist; dc man sîe der lúgene vient. Glose: Das wir die lugene an allen lúten schelten und das wir si nit verdeken an vns selben.

Dise siben ding sôllen wir ŭben und vollebringen
Wider den smakke vnsers armen vleisches
Und wider die wollust und krenkine menschlicher siñe,
Wir môgen si anders nit vollebringen.
Aber vnser sele edelkeit zů allen gûten dingen
Die gibet uns mit rehter gottes sûssekeit
Den ersten rat;
Mere vnser verbôsetes vleisch versumet mit siner unedelkeit
Vil magen manigen gôtlichen tag.
Sweñe si gedenkent an die gebenedeiten stunde,
Als vns got vs sinem vngrúntlichen herze
Und us sinen wisen siñen, und us sinem vrôlichen gemûte,
Dc ane vnderlas vol vlússet aller gûte,
Und us sinem sûssen munde
Also vile getempert hat geistlich in vnser sele,
Wislich in vnser siñe, nothaftlich an vnserme libe,
So mûssen wir vns schemen uswendig
Unser bôsen sitten, und inwendig
Unsers ungetrúwen herzen.
Wir môgen uns ŏch leider schâmen an vnsern siñen,
Das wir die edelen manigvaltige gottesgaben
Als unnútzekliche tragen,
Dc si also kleine fruht bringent
Wider in dieselben stat
Da si vsgeflossen was, das ist gotz herze.

O we miner schuldigen smerze!
Der gûte willen bringet alle tugende in rehte stat,
Alleine der licham der werke nit vermag.

XXIII. Von sante marien gebet. Von Gabrieles lieht. Von des kindes tûch. Wavon die milch kam und des kindes oppfer. Von den túfelen und von dem hungertûch.

Ich sach ein maget an irme gebette, ir lichame was geneiget zû der erden und ir geist hatte sich ufgerihtet gegen der ewigen gotheit. Wand vor der zit da J. cristus den himel vfsloz mit dem sclússel des heligen crúzes, so wart nie mensche also helig, dc sin geist môhte oder můste vfstigen mit arbeite und sweben, mit gerunge und behalsen, mit der miñe der heligen drivaltekeit in der ewigen hôhin. Darumbe mohte der reinen juncfrôwen geist in den himel nit komen, wañ adam hatte den grendel alze verre fúrgeschoben. [1])

Mere got der neigete sich und er stunde dem ertrich also nahe, dc er sine vrúnde troste, und dc si sinen willen vernamen. Aber die propheten riefen lute und ladeten vnseren herre sere harnidere. Mere disú juncfrôwe zoh vnsern herren harnider mit einer sûssen stiñe irer sele; und si sprach in irme gebete, do si was alleine, alsus: Herre got, ich vrôwe mich des, dc du komen wilt in also edeler wise, dc ein magt din mûter wesen sol. Herre, da wil ich zû dienen mit miner kúscheit und mit allem dem dc ich von dir habe. Do trat der engel Gabriel harnider in einem himelschen liehte. Das lieht bevieng die juncfrôwe alumbe, und der engel hatte also lich gewete, dc ich des gelich in ertrich niergen vinden kan. Do si das lieht gesach mit vleischlichen ôgen, do stûnt si vf und erschrak. Do si den engel ansach, do vant si ir gelichnisse der kúscheit an sinem antlúte. Do stûnt si mit grosser zuht und neigete ir oren und rihte vf ir siñe. Do grûste si der engel und kúndete ir gottes willen. Sinú wort dú warent bekeme irme herzen und ir siñe wurdent vol und ir sele wart fúrige. Jedoch vragete si nach

[1]) Am Rand: Sûnde ist der grendel.

dem vnderscheide, da brahte si mågdelichú schåmede zû und gôtlichú liebi. · Do si berihtet wart, so tet si ir herze vf in gûtem willen mit aller maht. Do knúwete si nider und sprach: Ich gebe mich gotte ze dienste nach dinen worten.

Do trat dú ganze helige drivaltekeit mit der gewalt der gotheit und mit dem gûten willen der menscheit, und mit der edeln gevûgheit des heligen geistes dur den ganzen lichamen ires magtûmes in der vûrigen sele irs gûten willen, und saste sich in das offen herze ires allerreinosten vleisches und vereinete sich mit allem dem das er an ir vant, alsó das ir vleisch sin vleisch wart, also dc er ein vollekomen kint wûchs in irme libe und also, dc si ware mûter wart sines vleisches und ein unverseret maget bleip. Also, je si în langer trûg, je lihtor, schônor und wisor si wart. Do stûnt si vf und sprach: Herre, vatter ich loben dich, wan du hest mich gros gemachot und min geslehte sol gros werden in himel und erden.

Do die zit vmbe kam, als andere vrŏwen trurig sint und besweret gant, do was Maria lihtevertig und vrô. Ir licham was doch al vol davoñe, wan si hatte da iñe vmbevangen den wolgemachten gottes sun. Maria wuste die zit nit vor, weñe got wolte von ir werden geboren, ê si în in irme schosse sach in der strasse und in der naht ze betleeme in der vrômeden stat, da si selber was ein arm vngeherbergete gast.

Der almehtige got mit siner wisheit, der ewige sun mit siner menschlichen warheit, der helig geist mit siner cleinlichen sûssekeit, ging dur dú ganzen want Marien lichamen mit swebender wuñe ane alle arbeit. Das wc also schier geschehen, als die suñe gibet iren schin nach dem sûssen tŏwe in miñenklicher rûwe. Do Maria ir schône kint angesach, do neigte si ir hŏbet ze sinem antlit vnd sprach: „Siest mir willekomen min vnschuldiges kint und min gewaltiger herre, der alle ding din sint."

In der enpfengnisse vnsers herren
Und mit der drahte siner mûter,
Und in der geburt, und in der schosse siner mûter,
Ê er in die kripfen kam,
Do wc die kraft der heligen drivaltekeit
Und dc wuñekliche himelvûr an Marien also heis,

Das der hellengeist, der alle dú welt durchvart
Und alle geschiht der dingen weis,
Dem lande und der stat, da Maria iñe was,
Nie als nahe mohte komen,
De er das wunder hette vernomen,
Wie das kint were har komen.
Maria nam von Josephs sattel ein hertes tûch
Das der esel uf sim ruggen vnder dem sattel trûg,
Und darzû das oberste teil von irme hemde,
Da si vnsern herren vnder hatte getragen,
Das ander teil bant
Si wider vm iren lichamen zesamne.
In disú tûch want
Die cleinliche jungfrŏwe den grossen heilant
Und leit in in die krippfen. Do weinete er alzehant,
Als ein núwegeboren kint.
Wan diewile de dú kint sprachlos sint,
So weinent si niemer ane rehte not.
Also tet vnser herre,
De er wider siner edelen art
In eime vihestalle
Also herte gebettet wart,
Durch die bôse sûnde.
Do wenete er alles menschlich kúñe,
Do verbarg er alle sine wuñe und allen sinen gewalt.
Do wart dú jungfrŏwe betrûbet
Und de kint wart hungerig und kalt.
Do mûste dú mûter iren sun stillen,
De was sines vatters willen
Und des heligen geistes wollust.
Do neigte sich dú jungfrŏwe mit mûterlicher liebi
In megtlicher zuht
Ze irem gepingeten kinde
Und bot im ir kintliche brust.
Hŏret nu wunder:
Die lûhtende blûiunge ir schônen ŏgen
Und die geistliche schôni irs megtlichen antlitz
Und die vliessende sûssekeit irs reinen herzen
Und die wunenkliche spilunge ir edelen sele —
Dise vier ding zugen sich zesamene
Nach des vaters willen
Und nach des sunes notdurft
Unde nach des heligen geistes wollust
In ir megdtliche brust.
Do vlos dú sûsse milch harus von irme reinen herzen
Ane allen smerzen.

Do soug dc kint mônschliche
Und sin mûter vrôwete sich helekliche.
Die engele sungen got einen lobesang.
Die hirten kamen, si suchten und funden [1])
Vnser war lôsepfant.
Do vragete ich Marien wo Joseph were.
Do sprach si, er ist in die stat gangen
Vnd kŏfet vns kleine vische und gemeines brot,
Und wasser trunken si ŏch.
Do sprach ich: Eya vrŏwe,
Du soltest essen das allerschôneste brot,
Und trinken den alleredelosten win.
Nein, sprach si, das ist richer lûte spise,
Der haben wir nit in disem armen libe.
Do der vrômde sterne schein,
Do kam Sathanas zû bethleem und volgete den drein
Kúngen vil geswinde nach und er sach
Das kint vil arglichen an.
Do man dem kint mit dem hohen opfer also grosse ere bot,
Do kamen satanas gedenke in grosser not.
Und sprach in im selber alsus:
Wie ist dir vnseliger nu geschehen!
Dis mag wol dasselbe kint wesen,
Da die propheten hant von geschriben,
Das dir din meister lucifer
Also lange und also vil dikke hat bevolhen,
Dc du ze siner zelunge soltest komen
Und machen die vnreine,
So blibet vns zû der helle alle dû welt gemeine.
Dis kint anc sûnde gezilet und geborn,
Es were mir anders nie verholn.
Nu habe ich alle mine kunst verlorn,
Nu mûs ich wider zû minem meister komen
Und klagen îm dise not,
Wan dis kint wirt vns noch alze gros.
Sol es úber vns stigen,
Wie son wir das erliden?
Es wart e nie enkein kint geborn,
Dem dise ere wurde gebot'en.
Do lucifer dise mere vernam,
Do sas der gruntvient und gram
Mit sinen zênen und grein
Das sines zornes fúr úber alle hôlle schein.

---

[1]) Handschrift: wn̄den.

Do sprach er alsust: Sol ein mensche vnser rihter wesen?
So mûssen wir jemer me vor allen menschen beben; [1])
Die nach sinem willen leben.

Var hinwider Sathanas, und nim ze helfe die fürsten von dem lande, die meistere von juden und lere si wi si în tôten in siner kiñtheit, eb das er in die schûle gat. Do Sathanas zû herode kam, do vant er lucifers gelichnisse an dem verbôseten man, has, homût, gitekeit. In dise drie wege gieng der grosse tûfel in sin grosses herze und bereitet sich in alle sine fünf siñe, und mahte den kúnig also mortgirig, de er tet des tûfels willen an den vnschuldigen kinden, die nu erlichen heligen in himelriche sint.

Ich vragete Mariam, war si das oppfer hette getan, de si ir selben nit kŏfte ein opferlamp? Do sprach si: die helige vliessende miltekeit, und dú notdúrftige barmherzekeit und die miñe williger armût, die hant mir den schatz benomen. Min oppferlamp was J. Cristus, des almehtigen gottes sun, der us minem herzen was geborn, und dem nach sines vatters gebotte alle die vnbevleketen lamber je geopfert und gebraht werden ze eren nach sines vatter meinunge, der ist min war oppferlamp. Ich solte anders keines haben.

Das oppfer das minem kinde wart braht,
Da han ich mitte alle die bedaht,
Dú ich werlich konde vinden nothaft.
Das waren verarmete weisen und reine jungfrŏwen,
Die kamen damite zur ê, de man si nit durfte steinen;
Und dazû die elenden siechen und die langen alten,
Die solten es geniessen und den hatte es got behalten.

Aber drissige marke goldes die waren mir nach rehter notdurft von disen armen vberbliben, die solte ich zû den hungerlachen geben, da die gemeine lúte zûgiengen zû irme gebette, wan da lag grosse bezeichunge an. Das tûch was halp swarz und halp wis. Norden ime tempel we das tûch swartz, das was die lange vinsternisse in der alten ê. Daruf waren geneiet grûnú bilde. Wan alleine die ê vervinstert was mit manigen grossen sûnden, so waren doch sumeliche meñschen dariñe, die

[1]) Handschrift: bibenen.

nie dúrre wurden von iren súnden, mere si waren vinster mit der schuldigen. Die scheffenisse der bilden, dc was alles von der schulde und von der not, die den grossen got also sere bewegeten dc er und wie er behielt mit sinem gesinde Noe den rehten man, und lies alle die welt vndergan.

So deñe in dem bettehusc was das tûch edel wis. Dc was ein vorzeichen der reinen, klaren kúscheit Sante Marien, da wir noch alle mitte solten vberwinden alles vnser herzeleit. Da vf waren bilde geneiet mit golde, die waren glich den vogelen, die Noe vs der arche hatte gesant, dc dobi weren bekant die vngetrúwen girere, dic allen iren trost hie sûchent vf der erden. Mere do wc ôch angeneiet dú reine tube mit eim grûnen zwîge,

Die also vnschuldig wider kam,
Daz si das as in iren munt nit nam.
Dabi waren die bekant,
Die alle tage mit núwen tugenden ze gotte komẽnt,
Und haltent sich in dem getrúwen himẽlvluge
Mit des heligen geistes zuge.

Lange hernider, do die stukke zesamẽn giengen, do was ein guldin liste. Mitten úber mittes gieng ein grûne borte, der wc besetzet mit edelm gesteine. Dc bezeichente das alleredelste holtz,

Das unsers herren lichamen an ime trûg,
Do man die himelporten durchgrûp
Und mit den hameren si vfschlûg,
Das Adames grendel dañan vloch.

Alleine die betútunge wenig jeman wiste, so waren doch die zwo gezierde ein erlich crúze. Uf dem crúze was geneiet ein wîs oppferlamp, und es was gezieret mit edelm gesteine und mit clarem golde, als es rehte verbúrnen solte. Das was vorbezeichenet und wart do vollebraht, do das vnschuldige gotteslamp einen grossen miñetot an dem hohen crúze nam. Darumbe viel das tote hungertûch mit dem toten lambe in der marter vnsers herren nider, dc man das lebende gotzlamp in derselben stat jemer me solte anbetten.

Maria nâhte irme kinde Jesu einen rok mit also gevôger nat, weñe im der rok wúrde kurz und enge, dc si in môhte

rn und lengern. Der rok was brunval von hertem gezwir-
m garne.

Joseph we armer lúte zimbermañ,
Also de er sumelichen pfeñig zû ir notdurft gewan.
Maria die nate und span
De si în drien cleidern gewan.

Do si vluhen in Egyptenlant, do hatte si gottes engel vm-
ıngen mit eime himellichte, das der tûfel nit wiste wa das
hinkam, untz an die zit de es gewohs, ein kint von
ɜig jaren, ein vollekomen man. Do ward der tûfel sin gewar
ler wôstenunge und danach zû manigen stunden gôtlicher
hene. Do kerte er sich zû den jûdenschen meisteren, die
ɜn iñewendig vil bôse und vssewendig an irme gelasse vil
ne. Die lerte er, wie si Jesu mit verkerten worten solten
ɜrstân

Und soltent sine lere niemer enpfân,
So môhten si an ir judeschen ê gestan.
Do fûr aber Sathanas zû lucifer und sprach:
O we meister, unsre lere mûs vergân!
Ich han vunden in dem sûndigen ertrich einen man,
Der ist alleine starker und wiser deñe wir alle waren,
E wir ze valle kamen,
Wan ich kan în mit allen minen siñen
Einen sûndigen gedank nit anbringen.
Do gram aber lucifer als ein hunt
Und beiss sinen hellenhunt und sprach:
Du solt ime mit allen menschen widerstân;
Ist er deñe aller menschen hohster,
So mag er allen sûnden entgân.
Meister, wir komen wol vs disər not,
Wan ich vinde der lûte allermeist

den man gerne tôtent. Do sprach er: Nein, ich vôrhte es
ɜ uns villihte bôse, wan er mit des obersten gotz kraft die
vleischlicher sûche und von menschlichem tode also drahte
ɜet, werde im sin lip benomen. Ich vôrhte noch mere, de
sele zû vns wolte harkomen und lôsen die sinen. Wan de
ɜerre vber vnser maht, de er die lûte in ertriche lôset wider
nature von allerleie pine sterben, mer er selber mûs mit
erbesûnden varen zû der helle. Aber blibet er reine von

allen sünden, und nimet man im sinen lip vnverschuldet, so gehört er nit zů der helle. Wand nie engel noch mensche wart ane schuld verdůmet, so ist er alleine edel und vri, und was er deñe wil, de můs über vnsern dank geschehen. Mere du mahst das mit lihter kunst zů bewaren, de vns zů der helle behöret dů meiste schar. Aber du solt je danach stan, de man in uf das allerhöhste versmahe und de man in qwele mit der allerscharphosten pine. Ist er deñe ein mensche, so mag er vallen in grossen zwifel und also mag er vns bliben.

Maria; vnser frŏwe sprach mit iren gedenken
Vnserm herren zů als dikke si wolte,
Und so antwurte ir etesweñe sin gotheit,
Davon trůg si gezogenlich ir herzeleit,
Und das we Marie magdalene vil vnbereit.
Weñe si vnsern herren mit vleischlichen ŏgen nit sach,
So wart si vngetröstet, und ir herze trůg
Diewile grossen jamer und vngemach.
Si brañte ser in einvaltiger miñe,
Sunder hohe bekantnisse himelscher dingen,
Untz an die stunde,
Do die aposteln enpfiengen den heligen geist.
Do allererste wart ire sele wunde [1])
Mit der gotheit. Aber vnser vrŏwe was vil stille,
Do vnser herre von dem tode vferstůnt
Also erliche. Doch hette ir herze
An gotlicher bekañtnisse
Vor allen menschen den tiefesten grunt.

XXIV. Von sehsleie kleide vnsers herren gotz und von tugenden Sant Dominicus und wie got sinen orden geeret hat an vier dingen.

Ein hoher fürste, der einen nützen sun hat im selber, und einen trostlichen sun sinem volke, der sun ist ein also lobelich sun sinem vater und ein also erlich liep sun, de die gehügenisse des sunes und alů sinů werk erwekkent des vatters ere, swa der sun hinkeret. Dirre hohe fürste de ist vnser liebe herre der himelsche vatter, der hat gewuñen siben nütze súne und ein vil schöne tohter, bi vnser můter der heligen cristanheit.

[1]) Handschrift: verwundet.

Sin erste sun, vnser liebste brûder dc we vnser herre J. Cristus. Welich ere der himelsch vatter des sunes hat, und welchen trost sin volk von im hat, dc ist wol offenbar. Vnd wie sich der himelsche vatter mit disem sune vereinet hat, und wie er în zû der rehten hant gesetzet hat, und wie vil gewaltes und eren er im geben hat, das ist ane masse und doch wol zemasse. Der ander sun des himelschen vatters, dc waren die heligen apostelen, die vns den tûren schatz behalten hant, der vssert dem hohen berge wart gegraben, den ein bŏn trûg und vnser viende an fünf enden durgrûben und allen vnsern himelschen schatz da vs jageten und sclûgen. Der dritte sun, dc waren die kûne marterer, die die himelstrasse mit irme blût begossen hant. Der vierde sun, dc waren die steten bihter, die vns reine (warheit) gent und lerent. Der fünfte sun, dc waren die reinen jungfrŏwen, die ir kûscheit dur gotz liebi hant behalten. Die mŏgent den himelschen vatter bewegen, wa si sin gelichnisse ganze an în tragent. Er wil si îm selber alleine haben, und si sŏllent ire schappel in siner trutunge eweklich tragen. Ja si sŏllent ir hŏbet nit mit schemede bedeken, als die irdenschen brûte pflegent, da vnser herre dise nûtze kint in die hohen wirtschaft also erlichen hette bi ime gesezzet, das alles irs leides und ir vromekeit in ertriche vergessen was.

Do gieng sin gemeine volk also ser irre an dem rehten gelŏben und an der lutern bihte, dc sich der himelsche vater erbarmete und gewan do zwene sûne in einer trahte aber bi vnser lieben mûter, der heligen cristanheit, und si sŏgete selber dise zwene sûne ja mit iren brûsten, die also vol der sûssen milch sint, dc si si nie und ŏch niemer me mŏgent volle sugen us. Dise brûste, dc was und ist dû alte ê und die nuwe ê, do vnser mûter dû helige cristanheit mitte sŏgent allû gotteskint.

Dis sprach ŏch vnser herre: Man solte nieman ze priester wihen, er kŏnde deñe beide, die alten ê und die nûwen ê.

Wan vf einem fûsse mag nieman ze hove gan,
Und ŏch nit lange ze diensten stan.

Dise zwen sûne dc sint die predier und die minren brûder, do Sant Dominicus und Sant Franciscus die ersten wurzellen von

warent. O we, was des vil vergangen ist, des si getrûwelich pflagen! Je mere des vergêt, je krankor der orden wirt; je langer er stât, je ê ein ander sun geborn wirt vs dem getrûwen herzen des ewigen vatters, der sinû kint zemale nit wil verlâssen. Sant Dominicus der merkte sinę brûder mit getrûwer andaht, mit lieplicher angesiht, mit heliger wisheit, und nit mit vare, nit mit verkerten siñen, und nit mit getrûwelicher gegenwirtikeit. Den wisen leret er fûrbas me, das er mit gotlicher einvaltekeit solte temperen alle sin wisheit, den einvaltigen lerte er die waren wisheit, dem bekorten half er tragen heimelich alles sin herzeleit. Die jungen lerte er vil swigen, davon werden si vswendig gezogen und inwendig wise. Die kranken und siechen troste er vil miñeklich und er bedahte ŏch alle ir not mit getrûwem vlisse. Si frôweten sich alle gemeine siner langen gegenwirtekeit und sin sûssû geselleschaft machte inen senfte alle ir kumberliche erbeit. Dirre orden war in den ersten ziten reine, einvaltig und darzû vol der breñenden gotzliebi. Die reine einvaltekeit, die got einigen menschen git, die wirt also vnderwilen gespottet von etlichen lûten, das er die gabe verlûret, da man die gotz wisheit iñe vindet und kûset. Dc verlôschet ŏch gotz brenendû miñe.

Dem in dem orden von herzen leit ist, dc er ahtber wirt und alle irdensche ere für ein grosse bekorunge enpfahet, der mag des nit gelassen von rehter edelkeit sines geistlichen geistes, den er von gotte hat enpfangen mit heliger sinkunge sines herzen vnder alle creaturen. Eintweder er mûs die ere behalten mit vorhten der schemede und mit getrûwem vlisse und mit erbarmherziger helfe und mit milter vrôde oder er mûs darnach stan mit aller wisheit, dc er die burdine mit ere gelasse, wan ein geistlich herze, dc mûs stillen vriden haben und miñenklich sol es blûien vf gegen der heligen drivaltekeit.

Got hat dise zwene sûne sunderlich geeret mit vier dingen. Dc hat er darumbe getan, dc si vmbe sich selber nit me sorgen, deñe alleine dc si die sûnde lassen; mere alle ir sorge und arbeit, sprach unser herre, solte darumbe geschehen, dc min volk selig und heilig werde. Das erste ist schône enpfengnisse

von den lûten, dc ander getrûwi helfe an der notdurft von nihte, das dritte die heligoste wisheit vs der gotlichen warheit, das vierde der nûtzoste gewalt der heligen cristanheit. Dc man die brûdere ze sere tribet ane barmherzekeit und ane sûsse lere, davon geschehen schedelichû ding der ich nu mûs swigen.

XXV. Eines dinges genûsset man in dem himelriche, dc ist in siben dingen, danach volgent siben ding. Das lob des betrûbten menschen ist nuz in siben dingen.

Eines dinges genûsse ich in dem himel allermeist; es ist ôch alleredelost und lûhtet allerschônost gegen der heligen drivaltekeit und kostet ôch in disem libe allermeist, dc ist, das man in armût, in smacheit, in ellende, in wetagen, in geistlichem armûte, (das allerswerost ist,) in getwange der gehorsami, in allerhande bitterkeit inwendig und uswendig, ja das man hie iñe welle und môge und kône got loben von herzen, danken mit vrôden und reichen vf mit der gerunge und vollebringen mit den werken. Hievon wirt sele und lip in himmelriche also ahtber und lobsan, das si schônor singent und miñent deñe die andern und claror lûhtend in der vrôide deñe die andern, und dc si hoher swebent deñe die andern, und wuñeklicher lebent deñe die andern, und dc si notlicher gezierent sint deñe die andern, und von richtuome grosser wirdekeit habent (mere) deñe die andern, und dc si wuneclicher gebruchent und tiefer sugent in die heligen drivaltekeit deñe die andern.

Herre got, ich vrage dich: Wie smeket dir dis lob und dise añemikeit, die dir ein betrûbter mensche leistet ane alle sûssekeit? Hôre nu wc er saget:

Es stiget vf mit gewalt,
Und des ere ist und wirt manigvalt,
Wan ime mûs rumen alles dc je wart,
Unz es kunt in die gôtliche stat
Miner heligen drivaltekeit
Und es da alsolich wunder tût,
Das es mine drie personen al durchgat.
Und rûret und reizet und machet miñenlustig
Mine ganze drivaltekeit.
Minen smak den ich habe,

Den bevindet die sele selber wol;
Ich mag ir nůt vollen heimlich wesen,
Si welle sich rehte můssig und blos
An minen gôtlichen arm legen,
Und dc ich můs mit ir spilen,
Wan darum han ich mich in ir gewalt gegeben,
Kindesch, arm, nakent, blos, versmehet
Und ze jüngest in den tot,
Dc si alleine sol sin (Eya, ob si wil)
Min nehste min liebste genos,
Und si sol jemer me in miner heligen drivaltekeit
Mit sele und mit libe sweben und spilen sat
Und ertrinken als der visch in dem mere.
War ist deñe komen alle ire swere,
Die si durch mich und na mir hat gelitten?
Alsus wil ich ir sůssen wehsel geben.

XXVI. Wie got sich lobet und singet.

Eya nu hôre wie die helige Drivaltekeit sich selber lobet mit ir vnbeginlicher wisheit und mit ir endelosen gůti, und mit ir ewigen warheit und mit ir ganzen ewekeit. Nu hôre die allersůsosten, die allerhôhsten, die allerwuñeklichosten stime, wie die helige drivaltekeit in ir selber singet mit einer ganzen stiñe, da aller heligen sůssen stiñen vsgeflossen sint, die je gesungen wurdent in himelriche und im ertriche und noch sôllent ewekliche:

Des vaters stiñe sprichet ime lobesange: Ich bin ein vsvliessende bruñe, den nieman erschôpfen mag. Aber der mag villihte sin herze selber mit eime vnnůtze gedank verstoppfen, dc die vngerůwigé gotheit, die jemer mere arbeitet ane arbeit nit in sin sele mag vliessen.

Der sun singet alsus: Ich bin ein widerkomende richtuom, den nieman behalten mag, wan alleine die miltekeit, die je gevlossen und jemer gevliessen sol von gotte, die kunt alles wider mit sime sune.

Der helig geist singet dis lob: Ich bin ein unůberwunden kraft der warheit, dc vindet man an dem menschen, der loblich mit gotte bestêt swas in angat.

Alsus singet die ganze drivaltekeit: Ich bin also stark an miner vngescheidenheit, de mich gescheiden nieman mag noch zerbrechen an miner ganzen ewekeit.

XXVII. Mit zwôlf worten enpfieng der hīmelsch vatter sinen sun Jesum. [1])

Mit disen worten enpfieng der himelsche vater sinen sun, do er us von diesem irdenschen strite in den himelschen vriden was komen: Siest willekomen min erliche sun, de ich selber bin min hant an dinem werke, min ere an diner gewalt, min kraft an dinem strite, min lob an dinem sige, min willen an diner widerkunft, min wunder an diner vffart, min zorn an dim gerihte. Die vnbeflekte brut, die du mir bringest, die sol din und nu jemer me vngescheiden sin. Min gotheit ist din crone, din menscheit ist min sûne, vnser beder geist de ist ein wille, ein rat, ein craft an allen dingen, ane begīne und ane ende. Din sele ist vnser drier personen allernehstú brut.

O wie wunenklichen cristi sele in der ganzen heligen drivaltekeit spilet! ze gelicher wis, als das wunderlich bliken, de in der schônen sunen swebet, de nieman kan gesehen, dene der vil schônú ŏgen hat.

XXVIII. Von siben cronen brûder Albrehtes. Ein anderes ist satzunge gottes, ein anders ist erwêlunge.

Swa dú kunst hat wisheit und mine, da bringet dú erwelunge fruht, und nieman weis was er gûtes an ime hat, er werde dene mit dem bŏsen versûchet. Ich bat für brûder Albertes sele von minen, do wisete mir got sin wirdekeit. Do sach ich siben megde cronen ob sinem hŏpte sweben. Do wunderte mich sere wie es da vmbe were, wand er ein rûwere was gewesen. Do sprach vnser herre: Dise crone hat er darumbe gewunen, de er siben jungfrŏwen an irer kûscheit behielt mit manigen arbeiten, alleine dur mine liebi, und eweklich sŏnt si alle sine wirdekeit zieren, und sŏnt doch niemer berûren sinen lip noch sine sele. Ich habe de in himelriche gesehen, lon, wirdekeit und crone,

[1]) Greith 25ª.

und das ist nit alles ein. Der lon lit an dem werke, dú wirdekeit an den tugenden, crone an der miñe. Aber der lon ist rich nach der manigvaltekeit gûter werke, dú wirdekeit ist gebreitet nach der masse der tugenden, die crone lúhtet in der hôhi nach dem vlisse der breñunge in der miñe. Brûder Albreht seite mir do, dc ein brûder solte sterben vber sechs jar. Das wart nit war. In dem sibenden jare vragete ich vnsern herren, wie dc were. Do sprach vnser herre: Er sach die satzunge und nit mine erwelunge. Ich erwele minú sunderliche vrúnde in langer smacheit ane schulde, und ich vriste si in heliger gerunge langer ze lebende.

Sweñe der mensche in der miñe liehte, das ist in der warheit, sin herze besihet, so vindet er niht wan dc er ze rehte versmâhet sol sin me deñe jeman. Dariñe wahset die gerunge mit vnmessigem hunger und bringet deñe den menschen vsser im selber in gotz willen also verre, dc gott des gerûchet, das er den menschen vristet, und git im deñe alles nûwe gabe, ob er si mit gûtem vlisse wil behalten und bewaren.

XXIX. Nach gotz zuge were der mensch als ein engel, eb er dem volgete. Und von der bosheit des túfels.

Der sich rehte hielte nach dem zuge der von gotte kunt und nach dem liechte dc er bekeñet, der keme [1]) in also grosser wuñe und in also heliger bekantnisse, dc enkein herze môhte getragen. So were er als ein engel allezeit miñenklich mit gotte vereinet in allen dingen. So wrde er des túfels helle und gottes himelrich. Sweñe aber der gûte mensche von dem zuge lat, so sendet im got den tûfel zû, dc er in bekore mit den dingen die allerswerost sint, vf dc er in wider erwekke. Aber vnser lieber herre der entzûhet dem tûfel sine maht und beschirmet den menschen, dc er in nit gevellen mag. Mere er wenet rehte, dc im vrlob si gegeben, das er den menschen nach sinem willen môge vellen, darvmbe ist er also vlissig tag und naht.

O we mir armen! mir ist vil dikke also geschehen. Got hat mir ein also erlich ding gewiset und gelobet ze leistende,

[1]) Handschrift: keñe.

ch es vor miner vnwirdekeit nit getorste getrûwen, und darum ınkete ich es îm leider niet. Do kam der tûfel und wolte pine anlegen. Do sprach ich, we wiltu? Joch sihest du wol, ɜot hie mit mir ist. Wie gedarst du mich gepinigen vor r gegenwirtekeit? Do sprach der tûfel: Ich wil nu als ich ɾolte, minen stûl setzen bi dem sinen; ja ich wolt in von stûle diner sele triben ob ich môhte und setzen mich da in, wolte gerne, de das himelrich, paradys, vegefûr und ertrich, lie alle ein helle werin in der ewigen helle. Do sprach ich: testu nicht, de disú ding allú ein hiñelrich werin, vf de du zehulde kemest? Do sprach er: Nein, das mag ich niemer n. Do sprach ich: O we, wie bistu so reht vnselig, de du vor gotte nit schemest! Do sprach er: Swer iht gûtes an hat, der ist nit alzemale bôse und swer sûndet der verlieret schame, wan schamete er sich, so tete er der sûnden nit. bin durkûne als ein vliege und valle je zû. Ich schone nañes; nu der sich mit tugenden weret, der bleibet vnberet und der in gotte veste stat, der überwindet erlich alles herzeleit.

X. *Von zwenzig kreften gottes miñe und von manigvaltigen namen.*

Eja liebe gotzmiñe, behalse je die sele min,
Wan es mv̊rdete mich ob allem we,
Solte ich wesen von dir vri.
Eya miñe, nu la mich nicht erkûlen,
Mine werk sint alle tot
So ich dich nit vûle.
O miñe, du machest sûsse pine und not,
Du gibest lere und trost den waren gotteskinden.
O miñebant, din sûsse hant
Hat den gewalt, si bindet beide jung und alt.
O miñe, du machest grosse burden lichte
Und kleine sûnde dunket dich swere.
Du dienest gerne sunder lôn
Allen creaturen vnderton.
Eya sûsse gotzmiñe, sweñe ich alzelange schlafe
An versumekeit gûter dingen,

So tû wol und weke mich und singe
Mir vrowe dinen sang,
Da du die sele mitte rûrest
Als ein sûsse seitenklang.
Eya miñe, frŏwe, wirf mich vnder dich,
Ich werde vil gerne sigelos,
Das du mir deñe benemist eis leben,
Daran lit vrowe aller min trost.
O we, milde gotzmiñe, du schonest min alzesere,
Das clage ich jemer mere.
Miñe, din vil edle gnûs der hat ervúllet minen munt,
Miñe, din vil reine qwelen tût mich ane sûnde leben.
Miñe, dinú stetú andaht
Hat mich in also sûssen kumer braht.
O gŏtlichú miñe, wie sol ich din mit gedult enbern?
So du mir wilt frŏmbde sin.
Miñe, dc ist ein wuñcklich hoher mût,
Dc mir din vrŏmdi wol tût!
O wunderlichú miñe, wol selig der jemer, den du lerst,
Dc ist sin wuñenklichestú diemútikeit,
Dc er, frŏwe, dich es bittet, das du von ime kerst.

Eya miñe, wie kleine du der vindest,
Die dich mit aller maht in allen dingen sûchent
Und mit stetem vlisse din gebruchent
Und die dich in miñeklicher gere heissent,
Das du von inen vliehest.
Der ist aber vil, die dir mit dem munde rûffent
Und mit den werken von dir kerent.
Miñe, din scheiden und din kemen,
Das ist gliche willekomen
Der wolgeordeneten sele.
Miñe, du hast alles das undergetan,
Das got hat mit uns in herzeklicher liebi began.
Miñe, din vil edele luterkeit,
Die als ein schŏner spiegel stat
Vor gotte an der kúschen sele,
Die machet heisse miñelust
In der magetlichen brust
Zu Jesu irme lieben.
Die sere miñen vnde megde sin,
Dc sin die jungfrŏwen von seraphin.
Miñe, din helig barmherzekeit,
Die tût den túfelen manig leit.
Miñe, din vil sûsser vride
Bringet senfte gemûte und reine sitten.

Miñe din helige genûgunge machet vri gemûte
In willeclichem aremûte.
Miñe din ware durnetekeit
Die claget nit gerne missekemi noch arbeit.

XXXI. Von zehen creften der miñe und de keine creature mag volgedenken der sele gerunge ze gotte.

O miñe, wie breit wirt dein liht in der sele, und wie vûrig ist din schin, und wie vnbegriflich ist din wunder, und wie manigvalt ist din wisheit und wie snell ist din gabe, und wie kreftig ist din bant, und wie durnehtig ist din wesen, und wie senfte ist din vlus, und wie gros ist din koste, und wie getrûwe ist din arbeit und wie helig ist din vnderscheidenheit! Alse du die sele mit allen disen dingen durchvarest, und si den sich vfhabet und begiñet vliegen mit tubenvedern, de ist mit allen tugenden, und begiñet deñe ze gerende mit des aren girheit, so volget si der hitze vf ze himele, wan es dunket si alles kalt und vngesalzen we zergenglich ist.

So spriche vz dem munde der warheit alsus: Herre, die gerunge, die ich zû dir habe in dinem zuge; herre, die wisheit die ich deñe enpfan in der miñe vluge; herre, die einunge, die ich deñe begriffe in dinem willen; herre die stetekeit die ich deñe behalte nach diner gabe; herre, die sûsse gehûgnisse als ich din gedenke; herre, die verwenete miñe die ich zû dir habe, die ist in ir selbe also rich und vor dinen gotz ögen also gros; eb du es nit wistest, herre, so möhten es nit alle santkörner, alle wassertropfen, alles gras und löp, stein und holz, alle toten creaturen, dazû alle lebenden creaturen, vische, vogele, tier, wurme, vliegende und kriechende, tûvel, heiden, juden vnd alle dine viende, noch me alle dine vrûnde, menschen, engel, heligen, nu, eb alle die personen sprechen kônden, wolten und riefen ane vnderlas untz an den jungosten tag, werlich, herre, de weistu wol, si möhten dir nit halp gekündigen die meinunge miner gerunge, und die not miner qwelunge, und das jagen mines herzen, und das vfruken miner sele nach dem

smake diner salben und dem vngescheidenen anhangen ane vnderlas.

Ja Maria, frŏwe, gottesmûter, wie solte es dir ergan, eb du begondest mit dinem sune ze kúndende der ewigen gotheit die liebi dú ein vereinitú sele ane valsch in disem libe in der ewigen gotheit hat und das rûren, damit er si trutet. Vrŏwe, du môhtist múde werden und din sun mûste âmehtig werden, wan der gôtlichen miñe vúrige kraft gaht úber alle menschliche maht.

XXXII. Von dem hohen ende swester Mehthilt.

Nu mûs ich doch dise rede betwungen schriben,
Die ich gerne wôlte verswigen,
Wan ich vôrhte vil sere,
Den heimlichen swung der italen ere.
Aber ich vôrhte michel mere,
Wil mir got gereht wesen,
Das ich gotz arme deñe alzevil habe verswigen.

Jamer, vorhte und stete herzeleit han ich getragen heimelich von kinde vm ein gût ende. Nu an miner jungeston zit hat mir got alsus gewiset, das von himelriche kamen vier scharen in procession, das waren juncvrowen und engel. Die jungvrŏen bezeichenten tugenden, da ein mensche got mit gedienet hat. Die engel bezeichent ein rein leben, da der mensch got mit gevolget hat.

Unser herre und sin erlich mûter
Volgeten der wuneclichen procession,
Untz die ersten stûnden
Vor des menschen munde,
Also we der weg vridesam alumbe und vmbe
We er clarer deñe die suñe
Von dem schine der heligen,
Die da kament von der gotz wuñe.

Do sprach dú sele: Herre, dirre weg behaget mir úber alle mine wirdekeit unmassen wol, aber ich vôrhte sere, wie ich us minem lichamen sôlle komen. Do sprach vnser herre: Alse de sol geschehen, so wil ich minen aten ziehen, das du mir volgest

als ein agestein. An beiden halben der procession was ein schar tûfelen, der was also vil, dc mir dc nit mohte geschehen das ich môhte vbersehen, jedoch so vôrchte ich keine. Si vnderslûgen sich mit grossem grimme und si undercratzten sich als die vnsinigen. Des vrôwet sich die sele noch mer, dene das si vor ir sach vnsern herrn. Do vragete si von grossem wundere vnsern herrn, wie dc were. Do sprach vnser herre: Die vrôde kunt vor der gewissen sicherheit, dc dich alle dise tûfele niemer môgent von mir gehinderen.

XXXIII. Wie die cleine sûnde schadet der vollekomenheit und wie sich der tûfel davon nahet der sele.

Das hindert geistliche lûte allermeist an rehter vollekomenheit, dc si der kleinen sûnde also wenig ahtent. Ich sage vch des werlichen: Swene ich mich versume mit eim lachende dc nieman schadet oder mit einer surekeit in minem herzen, die ich nieman bewise, oder mit einer kleinen vngedult miner eignen pine, so wirt min sele also vinster, und mine sine also stumpf und min herze also kalt, dc ich ellendeklich mûs weinen und jemerlich mûs klagen, und frûntlich bitten und krefteklich geren und diemûteklich bekenen alle mine vntugende, dene erste mag mir armen die gnade geschehen, dc ich widerkrieche als ein gesclagen hunt in die kuchin.

Noch mere, swene ich einen gebresten an mir habe vnbekant und vngewandelt, so stat zehant ein helle vlekke an miner sele. So mag des kein rat sin. Der tûfel, der des vegefûres pfliget, da die sûnde ine brenen solte, er wil zehant sin glichnisse ansehen. So begînet mich ze eisende, da ich alleine bin, wan min sele wart vri gemachet von aller eisunge, do ich dû gabe enpfieng die man heisset bekantû mine. So valle ich zehant vf die erde und spreche: *miserere mei deus* oder *pater noster*. So zehant kume ich wider in min sûsses paradys, da mich der vlekke us het gewiset.

XXXIV. Von fúnfleie núwe heligen, dur böse lúte gesant, und wie got wil weschen die cristanheit in sin selbes blůte hienach. [1])

Mich wundert sere nach der edelkeit die do lit an der helikeit und nach der krankheit die an den menschen lît. Das Sante Elyzabeth also drahte helig wart und also vnlange vnder der erde lag, des berihte mich unser herre und sprach alsus: Es ist der botten reht dc si snelle sien. Elyzabeth die ist und si was ein botte den ich gesant habe ze den vnseligen vrŏwen, die in den burgen sassen, mit der vnkúscheit also sere durflossen und mit dem homůte also sere vberzogen, und mit der italkeit also stete vmbevangen, das si nach rehte in dc abgrúnde solten sin gegangen. Irme bilde ist manig vrowe gevolget, dermasse si wolten und mohten. Sant Dominicum sante ich den vngelŏbigen ze botten und den tumben ze lere und den betrůbten ze troste. Ich sante ŏch Franziscum ze botten den girigen pfaffen und homůtigen leien. Mere Sant peter, der núwe marterer der ist min bote des blůtes, do nun die valsche cristanheit so jemerlich iñe bevangen ist. Si sprechen alle, si sint reine und si sint vor minen ŏgen vnkúsch. Si sprechen si sint getrůw, und si sint doch vor minen ŏgen valsch. Si sprechent si haben mich liep, und si hant ir fleisch michels lieber. Wer mit mir wil bliben, der getrŏste sich mit sant peter des irdenschen libes. Die verborgen schulde machet zejungost dú offenbare not.

Ich armer mensche, ich war in minem gebete also kůne, dc ich frevenlich tet, und nam alzemale die verbŏsete cristanheit an miner sele arm, do borete ich mit jamere. Do sprach vnser herre:

Las, s'ist[2]) dir alzeswere.
Eya, nein, sůsser herre
Ich wil si vfheben und für dine fůsse tragen
Mit din selbes armen,
Da du si mit an dem crúze truge.
Do gestattete mir armen got mines willen,
Uf dc er mich môhte gestillen.

[1]) Am Rand: cessa, als Wink für den Leser oder Schreiber.
[2]) Handschrift: sust.

Do dú arme Cristanheit alsus für vnsern herren kam, do was si glich einer juncfrowen. Do sach ich si an und ich sach öch dc si vnseren herren ansach. Do schemete ich mich vil sere. Do sprach vnser herre: Nu sich, gezimet mir, dise jungfrowe wol in minem ewigen brûtbette ane ende ze miñende und mit minen keyserlichen armen zû mir ze nemende und mit minen gôtlichen ögen anzesehende, wan si surögge ist an ir bekantnisse und si öch lam ist an iren henden, wan si nôte gûtú werk tût? Si ist öch hufhaltz an den füssen irre gerunge, wan si min selten und treglich gedenket. Si ist öch vnvletig an der hûte, wan si ist vnreine und vnkûsche. Do sprach der arme geist, wel rat sol ir deñe werden? Do sprach vnser herre: Ich wil si weschen in ir selbes blûte und alle die seligen, die da warhaftig unschuldig sint, die wil ich beschirmen und nemen si verborgen zû mir in eime heligen tode.

Mere sprach vnser herre: Swester Jutte von Sangerhusen die han ich den heideñe gesant ze botten mit irme heligen gebete und mit irme gûten bilde. Dis sprach öch vnser herre: Dis bûch sende ich nu ze botten allen geistlichen lûten, bedú den bôsen und den gûten. Wan weñe dú súle vallent, so mag dc werk nit gestan. Ich sage dir werlich, sprach unser herre, in disem bûche stat min herzeblût geschriben, dc ich in den jungesten ziten anderwarbe giessen wil. Von drierhande blûte seite mir vnser herre alsust: Das erste blût, das Abel und dú kint, [1]) Johañes Baptista und alle die ir helig unschuldiges blût gussen vor der marter vnsers herrn, dc was cristi blût, wan si litten dur sine liebi den seligen tot. Das ander blût das was des himelischen vatter blût, das cristus us sinem vnschuldigen herzen gos. Das dritte blût, dc man vor dem jungesten tage giessen sol in cristanem gelöben, dc ist des heligen geistes blût, wan sunder des heligen geistes andaht wart nie gûttat vollebraht. Der martrer blût dur cristum, dc gibet geselleschaf und küñe; des vatters blût in cristo git

[1]) Die von Herodes ermordeten.

lôsunge und gelôben. Das jungest blût in dem heligen geiste git behaltunge und ere.

XXXV. Wie Swester Mehthild danket und lobet got und bittet für drierleie lûte und für sich selber.

Eya milte vatter, got von himelrich,
Zûhe mine sele al vliessende, vnbekúmert vm dich,
Und vlûsse ir herre engegen mit allem dem
De du hast wunenkliches in dir.
So mag si bitten und gebieten
Und dich, herre, volle loben aller diner gûti.
Eya und gib mir herre diner heligen drivaltekeit zuge
In dem sûssen mine fluge,
Also, herre, de ich dich lobelich gebruche
Aller diner milten gaben,
Und ich dich, sûsser herre, niemer bitte,
De du mir herre zû dinem lobe nit wellist geben. Amen. [1])

Eya vatter aller gûti, ich arme sünderine danken dir aller trûwe mit minem gepingeten libe und mit miner ellendigen sele und minem sündigen herzen und mit minen betrûbten sinen und mit minem versmeheten wesene an dirre welte. Herre vatter, das ist min und anders nit, und mit dinem lieben sune J. cristo, und mit der gemeinschaft aller creaturen. Alle si waren vnverbôset, und als si noch widerkomen sônt in de allerloblichost de si werden wôllent und môgent.

Eya sûsse vater, mit alle disen dingen so lobe ich dich hûtte vmb alle din getrûwe schirmunge die du je geletest (*legtest*) an minen armen lichamen, und an mine ellendig sele. Mit disen dingen, grosser got, so danke ich dir, herre, aller diner milten gaben, die du mir, herre, je gerûchtest ze gebende an lip und an sele. Mit diser meine (*gemeine*) aller creaturen so gere ich herze hûtte dines lobes in allen dingen, vmb alle ding, dû, herre vatter, vs von dinem sûssen herzen vnbewollen sint gevlossen. Aber mit allen disen dingen, liep vor allen lieben, so bitten ich dich, herre, dir selber ze eren umb ware wandelunge und vmb ganze bekerunge der armen sündern, die hûtte ligent in den

[1]) Am Rand: Danke mit siben dingen.

hŏptsúnden. Ich bitte dich mere, min wâr liep, vmb helige wahsunge aller tugenden und cristanlicher bestandunge allen den seligen die hie lebent ane hŏbetsúnde.

Ich bitte dich aber, vil lieber, vúr alle gepinegeten selen, die dur vnsere súnde in dc vegefúr sint gevarn, das wir mit gûtem bilde solten bewaren. Ich bitte dich herre, vmb helige heilunge und vmb ware beschirmunge, und vmb dines heligen geistes ervúllunge, allen den bi namen, die min ellende, herre, mir armen dur dine liebi helfent hie tragen an libe und an sele. Ich bitt dich, richer got, dur dinen armen sun Jesum, dc du die pine mines geistlichen armûtes und die gallen miner bitterkeit ze honig wellist machen in dem gŏme miner sele. Ich bitte dich, lebender got vmb die ewigen edelkeit vnsers cristanen gelŏben, dc du vns, herre, dcñe bewarest vor allen valschen gezúgen mit diner gotlichen wisheit. Und stete, herre, vnsern geist, ze rûwende in diner heligen drivaltekeit.

Ich bitte dich, sûsser herre, vúr alle mine cristanpinger, dc si dich noch mûssen bekeñen und helecliche miñen. Ich bitten dich, almehtiger got, vmb ware stúrunge mit vnderscheide den valschen lúten in der herschaft, und vmb barmherzige schonunge [1]) der vnschuldigen in der gemeine. Ich bitte dich, ewiger trost, dc du hútte ze troste wellest komen allen den betrûebten selen, dú hútte mit angest von irme lichamen scheidin, dc du, erbarmherziger got, ir hehalter weelist sin und vrteilen si in das ewig leben. Ich bitte dich herre, vmb reine lúterunge und geistliche bestandunge, und lobelich behaltunge der gotlichen warheit in allen dingen, allen den bi namen, die geistlichen schin und geistlichen gewalt alleine dur dine liebi tragent. Ich bitte dich milter got vmb ware danknemekeit ze allen ziten vmb alle din gaben, den ze helfe, die dur dini liebú kumberliche burdin tragent.

Ich bitte dich, heliger got, vmb erbarmherzige angesihte mines uñútzen lebeñes und vmb stete einunge, herre, din selbes in miner sele, und vmb die getrúwen wegespise dines heligen lichamen, dc der mûsse sin an minem ende min jungestú spise

[1]) Handschrift: schŏnunge.

an sele und an libe. Och bitte ich dich, hohú wuñenkliche drivaltekeit, vmb die jungesten stunde der ellendigen scheidunge miner armen sele von minem súndigen libe, dc du dich deñe, herre, wellist zů mir neigen, also dc alle mine viende trurig von mir scheiden, und ich, herre, danach diner sůssen wollust und miner langen gerunge, dich mǒge ane vnderlas ansehen, also dc miner sele ǒgen in diner gotheit můssen spilen, und dine sůssú miñelust us diner gǒtlichen brust dur mine sele můssen sweben. *Per dom. nostrum J. Ch. filium tuum. Amen.*

Dis ist der sehste teil dis bůches.

I. Wie ein prior oder priorĩe oder ander prelaten sich sôllent halten gegen iren vndertanen. Das erst capitel.

Gros vorhte lit an der gewalt. Sweñe man spricht: ir sint nu vnser prelaten oder vnser prior, oder vnser prelatine, weis got, lieb mônsche, so bist du vf das hôhste bekort, so solt du mit grosser demůtekeit dine venie machen und gan deñe zehant an din gebet und lassen dich got trôsten. So solt du deñe din herze verwandelen in heliger gottesliebin, also de du ein jeglichen brûder oder swester, die dir bevolhen sint, sunderlich miñest in allen sinen nôten. Du solt wesen mit dinen vndertanen und Brûdern minenklich vrôlich oder gůtlich ernest, und erbarmherzig solt du sin vber alle ir arbeit und mit sůssen worten solt du si vs heissen gân, predien kůnlich und bihtehôren vrômelich, wan si got dazů hat gesant in dise welt, de si lôsere und helfere sôllent wesen der armen sůndern ze glicher wise als cristus aller welte lôser we, und gieng harnider vs von dem hohen palaste der heligen drivaltekeit in dise pfůlige welte.

Alsus solt du sprechen zů einem jeglichen brûdere mit grundeloser diemůtekeit dines reinen herzen:

Eya lieber mensche, ich vnwirdig alles gůtes,
Ich bin din knecht mit allem dienste
Da ich es vermag, und nit din herre.

Mere leider, ich habe dû gewalt vber dich,
Und mit herzeklicher gottesliebin sende ich dich vs.
Mich erbarmet sere din arbeit,
Doch habe ich das vnderscheit.
Ich frôwe mich der hôhsten wirdekeit,
Die der himelsche vatter dir hat bereit.
Nu ich sende dich in denselben namen
Als Jesus gieng von sinem vatter,
Do er sûchte das eine verlorne schaf
Also lange, de er von miñe starb.
Die ware gotzliebin mûsse dich geleiten
In heligen wegen und in nûtzen arbeiten.
Ich wil miner sele gerunge und mines herzen gebete
Und die trehenen miner sûndigen ögen mit dir senden,
De dich got heilig und miñevol
Herwider mir ze liebe sende. Amen.

Alsust solt du alle din brûder trôsten [1]) als si vsgant
Du solt si öch vrôwen sweñe si widerkoment.
Du solt vorgan in das gasthus
Und schaffen von gotz miltekeit
Den gotz jungern alles das notdûrftekliche gemach,
De du jemer vollebringen maht.
Eya, mensche, du solt selber ir fûsse weschen;
Du blibest dennoch meister oder meisteriñe
Und bist în demûteklich vndertan.
Du solt nit lange bi den gesten wesen,
Du solt des Conventes ordenlich pflegen;
Die gâste sont nit lange wachen,
Das ist ein heligû sache.
Du solt alle tage in das siechhus gan
Und salben si mit den trôstlichen gotsworten
Und laben si mit irdenischen dingen milteklich,
Wan got ist über alle koste rich.
Du solt je reine bi den siechen machen
Und solt in gotte sûsseklich mit în lachen.
Ir heimlichen notdurft die solt du selber von în tragen,
Und si getrûwelich minenklich vragen,
Wielich ir heimliche sûche si,
Und stan în deñe werliche bi,
So vlûsset die gots sûssekeit in dich.

Du solt öch in die kuchine gan und besehen,
Das die notdurft der brûdern des conventes als gût si,
De dinû kargheit und des kochestragheit
Vnserm herren nit verstêlen

[1]) Handschrift: trûsten.

Den sûssen sang in dem kore,
Wan ein verhungerter pfaffe, der singe niemer schone;
Darzû ein hungerig man mag nit tieffe studieren,
Alsus mûs got dur das ergeste de beste dike verlieren.

Im capittele soltu mit sûssem gemûte gerecht wesen und dariñe nach der schulde glich rihten. Du solt dich sere hûten, de du diner gewalt iht volgest wider der brûderen willen oder des conventes willen, wan da kunt grossû zwiunge von. Du solt dich jemer segenen vor der homût gedanken, die doch leider mit gûtem gelichnisse in de herze vallent und sprechent: Ja, du bist doch ob în allen prior oder priorin, du môhtist wol tûn was dich gut ducht. Nein lieber mônsche, damitte brichest du den heligen gotzvriden. Du solt mit vndertenigem gelesse und mit miñeklichen vrôden sprechen dis: Liep brûder oder swester, wie behaget vch dis, und deñe nach irme besten willen so rihte dich.

Sweñe din brûdere oder din swestern dins conventes ere bietent, so soltu dich inwendig vôrhten mit scharpfer hûte dines herzen und solt dich vswendig schemen mit gezogenlichem gelasse. Alle klage soltu barmherzeklich enphahen und allen rat soltu getrûwelich geben. Wellent dine brûder hoch buwen, das soltu heileklich wenden und sprich alsus: Eya vil lieber brûdere, wir wellen der heligen drivaltekeit buwen einen wuñcklichen palast in vnser sele mit dem zimber der heligen schrift und mit den steinen der edelen tugenden. Der erste stein des erlichen palastes, da der ewige got ane ende sine miñelustlichen brut iñe truten sol nach siner creftigen wollust und nach ir smekende gerunge, de ist die grundelose diemûtekeit, di also wol gebiket ist mit der sûssen genûge irdenscher zergenglicheit, da die girige homût und die snidende ital ere niemer ir gewalt geben so sere, de wir iht buwen als irdensche herren oder vrôwen, mere wir wollen buwen als himelsche fürsten in ertrich. So sitzen wir an dem jungesten tage bi dem armen Jesu, den herren apostelen gelich. Lieben brûder, wir wollen buwen vnser himelwonunge mit gotlicher vrôde und unser irdenische schûlunge welen wir buwen mit sorgen, wan wir haben kein gewisse vrist ze lebende vntz ze morgen.

Du solt haben eines aren ŏge und merken und sehen dine vndertane in gotte, minenklich und nit arglich. Vindestu jeman der heimlich bekoret si, eia dem stant mit aller liebin bi, so mag des got nit gelassen, er můsse dir heimlich sin.

Die selige Brůder, die einig ambaht haben, den wil ich dise ware rede sagen, die ich in der heligen drivaltekeit sach, do ich in minem ellendigen gebete was. Sweñe der mensch betet in cristanem gelŏben, mit einem also demůtigem herzen, dc er enkein creature beuinden im enmag erliden, und mit also ellendiger sele, dc im allů ding můssent entwichen in sime gebete, ane got alleine, so ist er ein gŏtlich got mit dem himelschen vatter. Doch gedenket der mensche deñe do allerbest, wie rehte snŏde er an im selber ist, er vŏrhtet ŏch sin selbes in der sůssen vmbehalsunge also sere, dc im niht erkant ist deñe alles gotz ere. Sweñe aber der mensche erbeit in rehter nutz, durch ware not, mit derselben liebin da er mitte gebettet hat, so ist er ein menschliche got mit cristus. Mere alles das man clůtteret (?) und arbeitet sunder nutz und sunder not, das ist alles vor gotte tot, sweñe alleine der mensche dur gotz liebi und niht durch irdensche meite den tumben leret, und den sůnder bekeret und den betrůbten trŏstet, und den verzwifelten wider zc gotte bringet, so ist er ein geistlich got mit dem heligen geiste.

Eja, der vilselige mensche, der alle ding dů gotte loblich sint und dem menschen sint mugelich ze tůnde, dc *er* die tůt in glicher liebi got ze lobe mit steter meinunge alles sines herzen, so ist er ein gantz personc mit der heligen drivaltekeit. Aber der stŏbe der sůnden, der vf vns vallet alseme als ane vnsern dank, der wirt von der miñe für also drahte ze nihte als vnser selenŏge wank die gotheit gerůret mit der ellendiger sůfzendiger sůssen gerunge, der kein creature mag widerstan. Sweñe si begiñet ze stigende so entriset ir der sůnde sťob, so wirt si deñe mit got ein got, also dc er wil dc wil si, und si mŏgent anders nit vereinet sin mit ganzer einunge.

Eya mensche, du solt je des tages oder der naht vnserm lieben herren gotte ein lidige stunde geben, da du ane hinderunge lieplich iñe mŏgist betten, wan die himelsche gabe da got mitte

pfliget grûssen und leren sine vserwelten lieben, die ist von nature also edel und also cleinlich und vlûsset also sûsse, sweñe der ewig got zû der miñelustigen sele in dc notlich brutbette wil gân. Wand er ist also sere verwunt von irer miñe, dc er aller dingen hat verzigen mere deñe drissig jâr die ime bekemelich waren, vf dc er si môhte durkússen und mit sinen blossen armen vmbevahen. Woltestu hie an gedenken, wie môhtestu also gebûrlich wesen! Du mûstest îm gegen drissig jaren zem tage eine stunde geben.

Sweñe ich, aller menschen armeste, an min gebet gan, so ziere ich mich nach miner vnedelkeit, so kleide ich mich mit dem pfûle der ich selber bin. Danach schôhe (*beschuhe*) ich mich mit der edelen zit, die ich verlorn han alle mine tage, und so gûrte ich mich mit der pine die ich verschuldet habe. Danach nime ich vmbe mich einen mantel der bosheit, der ich vol bin. So setze ich vf min hôbet ein crone der heimlichen schemede, die ich wider got begangen han. Hienach nime ich in min hant einen spiegel der waren bekantnisse, so besihe ich mich dariñe, wer ich selber bin, so sihe ich leider anders nit deñe alles o we!

Dise cleidere sint mir vil lieber anzetragende, deñe alles irdenische gût nach wunsche ze habende, und sint mir dabi also leit in jemerlicher vngedult, dc ich lieber were mit der helle bekleidet und mit allen tûfelen gecrônet ane mine schulde. O we leider, wie vil dike koment die rôbere der vnstetekeit und benement vns disû cleider weñe wir vns [1]) selber behagen und wir in unser schulde uns vnschuldig sagen, so sin wir mit den italen eren berôbet und mit der homût nidergeslagen, so sint wir naketer den nakente. O we, wie sere môgen wir uns dene schemen vor gotte und vor sinen vrûnden und vor allen creaturen! Wellen wir alle vnsere scheme vberwinden mit grossen eren, so mûssen wir vns aber mit vns selben alsus cleiden. Alsus gezieret sûche ich Jesum minen sûssen herren, und ich vinde în mit keinen dingen also schiere; alleine si sint swere und vngevôge. Man sol rehte vrômelich hintretten mit creftiger gerunge,

[1]) Handschrift: vn.

und mit schuldiger schemunge und mit vliessender liebi und mit demůtiger vorhte, so verswindet der vnflat der sůnden vor den gŏtlichen ŏgen vnsers herren, und so begiñet er minenklich ze lúhtende gegen der sele und si begiñet ze vliessende von herzklicher liebi. Da verlůret dú sele alle ir schulde und allen iren jamer, und so begiñet er si ze lerende allen sinen willen. So begiñet si ze smekende sine sůssekeit und so begiñet er si ze grůssende mit siner gotheit, dc die kraft der heligen drivaltekeit ire sele und iren lip aller durgat, und da enphât si die waren wisheit, und so begiñet er si ze trutende, dc si krank wirt. So begiñet si ze sugende, dc er miñesiech wirt und so begiñet er die masse ze temperende, weñe er ir masse besser bekeñet deñe si selber. So begiñet si ze gerende grosser trúwe îm ze leistende, und so begiñet er ir die volle bekantnisse ze gebende, und so begiñet si deñe vrŏliche ze smekende an irme vleisch dur sine liebi, und so begiñet er alle gabe ze bestetgende mit heliger willunge in ir sele. — Wil si sich deñe hůten vor der vnedelen liebin irs vleisches und vor der girigen sůssekeit aller irdenschen dingen, so mag si vollekomenlich miñen und got manig lob an allen dingen gewiñen.

Nu lieber mensche, noch sint zwŏi ding, da soltu dich mit heligem vlisse vor hůten, wan si brahten nie helige fruht; dc ist, dc ein man oder vrŏwe in der andaht gůter werke und gůter sitten vil wil began, vf dc er ze prelaten werde erkorn. Dem siñe ist min sele gram. Sweñe si deñe begriffent dú gewalt, so werden ire vntugende also manigvalt, dc nieman wirt von ime getrŏstet, der în mit grosser gerunge kos. So wirt er deñe verwiset von den eren, und so werdent sine valsche tugende ze lastere bekeret.

Der ander ist, eb ein mensche wirt lobelich bekoren ane alle schulde, dc er sich deñe also verwandelt, dc er niemer gert von der korunge ze komende. Dc ist ein zeichen maniger vntugenden. Alleine ist er lobelich daran, so sol er sich doch je vŏrhten und diemůtigen. Ein warhaftigú vrowe und ein gůt man, der sol dis bůchelin lesen, der nach minem tode wolte gerne, und mag nit mit mir reden.

II. Von der regele eis kanoniken, wie er sich halten sol. Die ist von got komen.

Wir sôllen grûssen die lûte in dem heligen geiste mit siner gôtlichen volleiste und wir sôllen danken irer erbarmherzigen gabe. Wir sôllen aber me danken mit der gemeinschaft aller creaturen dem himelischen vater siner heligen gabe die er vsser siner heligen drivaltekeit gûsset in der sûndere herze von tage ze tage, und ane vnderlas. — Das der adeler also hohe vlûget, dc darf er nit der ẏwelen danken.

Ich bat für einen herren durch sine gerunge. Dis ist die helig antwurte von gotte und er sprichet alsus zû mir: Sin gerunge die ist sinkendig ze diemûtigem lebene und min gabe die ist gros, die ich im gibe, und sin wille ist helig; doch sol er rehte beliben da er ist. Dise regele hat im got gesant, der hohe babest von himelriche und sprichet alsus: Er sol betten jemer, alsemer als ane vnderlas nach pfaeflicher ordenunge. Dazû wil ich im geben mine gôtlichen sûssekeit, der sol er gebruchen in dem einôte sines herzen. Sweñe er bekoret ist, so sol er mich crefteklich anrûffen, so wil ich im snelleklichen helfen. Er sol sine schult genzlichen gelten und sol sinen kosten kleine machen. Er sol nieman haben in siner koste durch herschaft noch dur miete, mere er sol halten reine botten zû siner rehten not. Er sol sich mit sinen magen nit bekûmbern, mere eb im einer wôlte volgen, dem solte er helfen. Er sol also lichtú kleider tragen als er nu traget; mere bi siner hût sol er sich kleiden mit hertem gewande wider die manige sûssekeit, die er in siner hût enpfangen hat. Er sol ŏch slaffen vf dem strŏwe zwúschent zwein wollinen tûchen, und zwôi kússin sol er haben vnder sinem hŏbete, und des tages sol er ein schône culteren dekken úber sin bette und sin bette sol stan an derselben stat da es ê stûnt offenbar. Ein matte sol vor sinem bette ligen und ein bettebloch. Also sol er mit demûtigem herzen gût bilde wider geben wider ein bŏse leben. Er sol ŏch zwen besmen haben bi sinem bette, da mitte er sich kestige so er erwachet.

Alle tage zû einem male sol das sin gebete sin an siner langen venie alsus: Herre, ewiger vatter, got von himelriche, ich vnwirdig mensche, ich danke dir herre, dc du mir dine gnade hast geneiget. Nu bitte ich dich, vil lieber vatter, mit allen dinen wunderen dc din sûsse hiñel val, der hernider gûsset ane vnderlas us dem grundelosen, lebendigen bruñen diner ganzen heligen drivaltekeit mûsse mine sele reinigen ane vnderlas von allen vleken: *per dom. nostrum.*

Hienach vragete ich: Herre, wie sol er sich halten ane sûnde in der irdenschen ere? Do sprach vnser herre: er sol sich halten mit steten vorhten, reht als ein mûs, die in der vallen sitzet und wartet ires todes. Das niderste teil der vallen, dc ist disû irdenschû ere, das oberste teil min almehtige kraft. Die glose sprichet vnser herre: Swer des geret, dc ich im rehte smeke, den sol jemer ze allen ziten, an allen dingen eisen vor dem funken sines vleisches, da dc herze spilet mit heimlicher wollust. Darumbe dc er isset, so sol er genûgig sin und milte; so er sclafet, so sol er gezogen und alleine sin mit mir. Alse er mit der welte ist, so sol er ein mûs in sinem herzen sin. Als er bihtet, so sol er warhaft und gevôlgig sin und allû ding mit sines bihteres rate vollebringen.

III. Got gibet herschaft. Wie die bôke lamber werdent. [1])

Das dirre herre selber herre ze techan ist erkorn, das ist gottes willen, wan das hat er selbe gesprochen alsus: Darum han ich în von einem stûle vf den andern gesetzet, dc eine spise sol wesen der bôken. Glosa: Dc got die tûmeherren heisset bôke, dc tût er darumbe, dc ir vleisch stinket von der vnkûscheit in der ewigen warheit, vor siner heligen drivaltekeit. Des bokes hût ist edel, also ist es vmb ir herschaft und vmb ir pfrûnde. Mer, sweñe dise hût mit dem tode abegat, so hat si verlorn alle ir edelkeit.

Und vnser herre got wart gevraget, wamitte dise bôke lamber môhten werden. Do sprach vnser herre alsus: Wellent

[1]) Am Rand: de predicto canonico megdeburg.

si dc vûter essen dc în her dietrich in die krippfen leit, dc ist die helige bûsse und der getrûwe rat in der bihte, so sônt (si) einerhande lamber werden die man heisset wider, lamber mit hornen. Die horn dc ist geistliche gewalt, der si heileklichen gebruchen zû gottes lobe. Man sol wesen stark, und getrûwen volleklichen gotte, wan er sprichet: Ich wil selber des herren schulde helfen gelten mit gelûkę.

IV. Von der bescheidenheit und vorhte, die die siñe bewarent von irdenischen dingen.

O we, ich vil arme! ich klagen gotte von himelriche, dc ich nu arger bin, deñe ich was vor drissig jaren, wan die creaturen, die mir da hulfen tragen min ellende, die dôrften nit also edel sin, sol der arme lip genesen. Darvmb mûs ich ane vnderlas zwene hûter setzen, zwúschent mine sele und allû irdenesche ding, das mir die an minem vleische nit mere smekken also vil als min arme notdurft bewiset. Si bewarent ŏch mine siñe, dc mich disû irdenschû ding nit verleiten in ein girekeit vil ze habende, lange ze bruchende. Der eine hûter dc ist die bescheidenheit, die aller dinge ordenet ze bruchende vollekomenliche nach dem willen gottes, also dc der mensche jemer ein vrômedes herze hat zû allen irdenschen dingen und also vrômde, eb der mensche irdenschû ding verlûret, dc im deñe sin herze also lihte wirt, und sin sele also vrî und sin siñe also unbekúmbert, das îm rehte also wol ist in gotte, als eb îm sin allerliebster vrúnt hette sin allerswerist burdin abgenoñen; wand, swelichen menschen irdensche ding nit ein swere burdin sint, der mag vor gotte nit heissen ein warer geistlich mensche: Darumbe sprach vnser herre alsus. In nôten gebruhet man aller dinge rehte, wand dc gût armûte dc ist nothaftig, darumbe ist es helig, und da mag die vbermasse keine vinsternisse bringen in die sele.

Min ander hûte dc ist dû helige vorhte, die mit der gotzwisheit dc bewaret, dc min sele den irdenschen dingen die ir gegeben werdent nit mag zûlachen; mere si enphahent si, als eb es eine bekorunge si, dur den angest der girekeit und der italen eren, die mangen gelobeten menschen in geistlichem

lebende also sere vervinsteret, dc er dc lieht der bescheidenheit und dc vúr der miñe, und smekken gotz sûssekeit, vride und erbarmherzekeit also sicher die gerc hat verlorn, dc er dc selber nit enweis.

Alsus sprach vnser herre: Ja si sprechent schône gelichnisse; si wellent darvmbe irdensche ding miñen und vil an sich ziehen, dc si mir deste bas môgen gedienen; mere si dienent în selber mêré deñe mir. Der mensche, der im selber einig gemach tût oder vroñe, der ist sin selbes. Mere ein jeglich mensche sôlte wesen an im selben ein cristus, also dc der mensche gotte lebete und nit im selber. Der vil selige, der ganz in gotte lebet, dem ist es alles ein wc er hat, wan dc helige armûte, da got den menschen înwirfet mit siner gewalt, ze gelicher wis, als er sinen allerliebesten sun hernider von dem himel warf, uf der strassen, in die gastkripfen, also wirfet noch vnser herre sin vserwelte frúnde von allem irdenischem trost, vf dc în hungeren môge nach dem himelschen troste. Ein war helig mensche vôrhtet mer irdensche gelúke, deñe er sorge vmb irdensche notdurft. Warumbe? Ir wonunge ist in dem himelriche und ir gefengnisse ist in diser welte. Darumbe sprach vnser herre: Swer dú edelkeit miner vriheit bekeñet und miñet, der mag des nit erliden, dc er mich alleine miñe dur mich, mere er mûs mich miñen in den creaturen. So belibe ich der nehste in siner sele.

V. Nach der miñe und gêrunge, die schôni der creaturen git bekantnisse mit jamer.

Die erste bekantnisse, die mir got gab nach der vnberûrunge der miñe und nach dem vlusse der gerunge, die kam mit ein jamer. Sweñe ich iht des gesach das schône was oder mir lieb was, so begonde ich ze súfzene, danach ze weinende und danach begonde ich ze denkende, ze klagende und ze sprechende alsus ze allen dingen: Eya nein, nu hûte dich, wan dis ist din lieber nit, der din herze gerûsset hat und dine siñe erlúhtet hat und dine sele also wuñenklich gebunden hat, das dise manigvaltige sûsseckeit irdenischer dingen dich nit von mir dringet. Mere die

edelkeit der creaturen, ir schôni und ir nutz, da wil ich got iñe meinen und nit mich selben.

VI. In der jungesten zit soltu haben miñe, gêrunge, vorhte, rúwe drierleie.

Ich vragete minen herren, wie ich mich sôlte halten an der jungesten zit mines endes. Do sprach vnser herre: Du solt dich also halten an der jungosten zit, als du dich hielte in der ersten zit. Du solt dich halten, miñe und gerunge, rúwe und vorhte, wan dise vier ding waren ein begiñe dines lebendes, darvmbe můssen si ŏch din ende wesen. Do sprach ich: lieber herre; wa blibent noch zwôi ding, die fundament und ein crone sint der himelschen ere, dc ist cristangelŏbe und warú zûversiht? Do sprach vnser herre alsus: Din gelŏbe ist worden ein wissenschaft und din begirde hat sich verwandelt in ein ware sicherheit. Dise glosen sach ich in sinen worten und weis si ŏch in minem herzen. Min drierhande rúwe lit an drin dingen.

Mich rúwet mine sûnde nu allermeist, dc kunt von der liebin. Aber die pine der rúwe, die han ich verlorn in der miñe almiñende. Mich rúwet aller menschen sûnde, also dc mir rehte ist als eime siechen, den eines also edelen dinges lustet, dc es im nit werden mag, oder leider selten. — Des mûs min herze jamerig sin und min sel jaget mit ir gerunge nach dem grossen wilden tiere. Darumbe sprach vnser herre: Man mag dú grossen tiere nit gevahen, man jage si deñe in ein wasser. Also wirt niemer sûnder bekeret, er werde deñe gejaget mit ilender gerunge heiliger lúten in die tiefen trehene irs herzen.

Mich rúwet alú gûten werk dú ich versumet habe durch mine vleischesliebin ane ware not. Davon sprach unser herre: Man mag keine wonunge buwen, man habe eine[1]) stete; also mag man keinen lon enpfân in himelriche ane gûttat gûter werken. Dc lassent vnser herre durch herzekliche liebin, dc er sprechen môge zû einer jeglichen sele: Nim, min allerliebstú, dise manigvaltigen wirdekeit, die hast du selber verdienet, dc got dis wort

[1]) Handschrift: iene.

sprechen müge mit warheit der sele ze eren und ze liebin, reht als ob er die sache ir selekeit nit were und si möge enpfân vollekomen ere an lip und an sele.

Harumb ist vnserm herren ze vnsern arbeiten zû vnserm armûte ze vnsern wêtagen also herzklichen liebe, dc wir hie in der waren miñe tragen, dc er sine rehtekeit also edellich entwichet, als jemer siner gotheit gezimet. Das han ich gegriffen in dem huffen der gottegaben.

VII. Vnser eigen wille mag widerstân den widerhaggen. Die gûte sele ist snell zû gotte.

In miner geselleschaft ist (ein) geistlich mensch, von dem lide ich manig not dur sine bôsen siten, also dc mir der mensche an keinen dingen volgen wil. Das klagete ich gotte mit aller miner gerunge und wunderte mich sere wavon dc môhte sin. Do sprach vnser herre: Sieh was es weret: Do sach ich, dc ein sunderlich tûfel dem menschen zûhangete und zoh si[1]) wider von allen gûten dingen. Do sprach ich: Wer hat dir den gewalt gegeben, dc du gotte also grosse smacheit bûtest an disem menschen? Do sprach der tüfel: Mir hat nieman den gewalt gegeben deñe alleine ir eigen mûtwille.

In disen worten sâch ich, dc der tûfel allen geistlichen lûten mit also smehlichem spotte volgete, die im vrlop gebent an în selben, also dc si lugelich leben, dc er gotte vnschuldeget sich selben und alle creaturen. Do sprach ich: Wer sol disem armen menschen des helfen, dc es von dir erlôset werde? Do sprach der tûfel betwungen von gotte: Ir mag nieman helfen, wan ir eigen mûtwille, wan got hat ir den gewalt gegeben, dc si iren sin mag vmbekeren. Sweñe si das tût, so mûs ich von ir ilen. — Nu vrage ich dich in der ewigen warheit: wie heissest du? Do sprach der tûfel: Ich heisse der widerhak, und dise schar, die du hinderwert sîhest, das sint alles mine gesellen von disem selben ambahte dc ich habe, und der ist also maniger als wir

[1]) Sie, der Mensch war also ein Weib.

manigen menschen vinden, der zů gůten dingen siner getrúwen meisterschaft nit volgen wellent.

Hievon wart min sele also snell zů gotte, dc si sich rehte vfhůp ane arbeit ir selbes, und bewant sich rehte in die heilige drivaltekeit, als ein kint sich bewindet in den mantel siner můter und leit sich rehte an ir brust. Do sprach min sele mit der maht und mit der stim̃e aller creaturen alsust: Eya, vil lieber, nu bedenk mine not in disem menschen, also dc du herre sin siñe verwandelest mit diner gôtlichen sůssekeit. — Nein, sprach vnser herre, miner sůssekeit ist si nit wirdig, mere ich wil si siech machen an irme libe, dc si von der pine also lam wirt, dc si nôte sůntliche wege gat. Und ich wil si also stum̃e machen, dc si bôssů wort sol verswigen. Si sol ŏch also blint werden, dc si sich schemet italkeit ze sehende. Mere swas man ir deñe tůt, das tůt man mir. Werlich dc geschach darnach in vierzehen tagen. Alleluja.

VIII. Zwischent Got und Lucifer ist zweierhande vegefúr. Wie der túfel piniget die selen.

Unser menschlicher brůder Jesus Cristus der ist mit allen tugenden vfgevaren ze him̃el in die hôhi siner gotheit, und ime mag dar nieman volgen, er habe deñe ŏch alle tugende ze glicher wis, alse sich die helige drivaltekeit hat erlich gesetzet ob allen dingen in die wuñenklichen hôhin mit allen sinen tugentlichen vrúnden, danach jemer erlichen schône und vrôderich, alse si dc lobeliche glichnisse siner gôtlichen tugenden mit inen bringent. Ja ein jeglich tugent, die hie in ertrich wirt gefrúmet, mit gůtem willen sunder valsch, gezieret mit der miñe und vollebraht ane sůnde, das sint in himelrich die seiten die da klingent jemer ane ende vs von der getrúwen sele, und von dem gůtwilligen lichamen in die heligen drivaltekeit, dc der vater sinem sun danket, dc er si mit tugenden dargezogen hat, und dc der sun den vatter eret, das er si geschaffen hat, und das der helige geist den vatter und den sun also zartlichen twinget, dc die helige drivaltekeit also sere krefteklich gegen ir vlůsset und also sůsse singet, das si allů ding mit got meinen und miñen.

Also ist der sündig tûfel Lucifer versunken vnder allen dingen mit allen den alleine, die vntugenden miñent und meinent. Zwischent gottes hôhi und des tûfels abgrunde ist noch zweigerhande vegefûr. In den zwein vegefûren ist manigerleie pine und not. De erste vegefûr de ist der nûtze kumer, den wir in dirre welt liden in manigvaltigen pinen. Das ander vegefûr, de ist nach disem libe also gros, das es sich anhebet vor der helle munt und endet vor der himelporte. Aber die tûfel môgent dû selen nût fûrbas pinigen deñe uf ertriche, in dem luft und an allen den stetten da der mensch gesûndet hat, und in aller der hôhin, da er den luft entrihtet hat mit sinen sûnden. Damit erzûget si der tûfel, de ir schame und ir pine deste grôsser si von allen den sûnden die hie vngewandelt blibent.

Mere sweñe si also selig werdent, de si je von des tûfels handen werdent gelôset, so briñent si în selben pinliche dur cleine not. Darnach koment si mit helfe und lidunge vber alle not, das ist, dem himelriche also nache, de si alle vrôde habent, ane drierleie vrôde hant si noch nit: Das si got nit sehent, das si ir ere nit enpfangen hant, das si nit gekrônet sint. Alsus ist de vegefûr vf ertrich und in dem lufte zwûschent der helle und dem himelriche. Es ist aber in geistlicher wise also, de die sele von irdenischen dingen kein pine mag geliden, sweñe si kunt von disem libe.

IX. Wer die heligen êret, den êrent si und trôstent an dem tode.

Das man die heligen eret mit schöner gehûgenisse und mit aller der meine, so man haben mag in dem tage, als si got geeret hat mit einem heligen ende, das ist în alsò wol ze danke, de si da gegenwirtig koment mit aller der herschaft, die si von vromekeit enpfangen habent. Das sach ich werlich an Sante Maria Magdalena tag, do man got erte mit lobelichem sange, vmb die grosse ere die si ze lone hat enpfangen. Si schrikete in dem kore nach dem heligen sange und si sach einem jeglichen senger in die ögen und si trat (hin) und sprach: Alle die jene, die min ende eren, zû der ende wil ich komen, und ich wil si wider eren; alles nach dem als si mögen enpfan, so wil

ich în ze statten gan. Vier grosse ertzengel, die vorten si zwischen inen und der lûtzeligen engel was vil über menschen zal. Do vragete ich, wie die vier vürsten hiessin. Do sprach si: der erste heisset kraft, der ander heisset gerunge, der dritte gût wille, der vierde heisset stetekeit. Wand mit disen vier tugenden han ich vberwunden alles min herzeleit, darumbe hat got mir gegeben ze lone beide dienst, herren und crone. Von andern heligen ist es öch also. Do sprach vnser herre: Weñe man den minsten vunken blaset er gibet hitze und schin in dem himelvüre, da bi briñende heiligen sint.

X. Gebêt, messen, gotteswort, gûter lûte leben, vasten unde carrinen lôsen die selen von dem vegefûr.

Ich bat vür ein sele; dêr licham wart ermordet in eim sündigen lebeñe; do sprach vnser herre alsus: Siben jar vasten und siben carreñe, dc were als ein regentropfen in eime grossen vüre. Inrent drissig jaren wirt er mir nit ab erbetten, wan er hat mit tôrlichem homûte sinen lip verlorn drissig jar vor sinerzit, die mûs er mir gelten in der not. Die sele sprach: Eya herre ja er[1]) mag doch diner gûti gebeiten. Got spricht: Ja wa zwene ringent mit enander, da mûs der krankest vndergan. Der krenker dc wil ich sin, alleine ih almehtig bin. Drissig hundert messen ist sin lôsunge, wan er nie ganze messe gehorte, er entête es durch schêmen. (sele) Herre, wamitte wart er behalten? — (got.) Sweñe er horte min wort, so sûfzete er, des lonete ich în, do er ze jungest lebte also, dc er do sûfzete vmb sine sûnde. — Herre, eb siner mûter brûder, der ein geistlich man ist gesehen von siner jugent unz an sinú grawen har, mit manigen arbeiten und kumber, der das opferte für în, und gienge da vs, und saste sich in die stat, da er erste iñe bekañt wart durch dine liebin, woltest du die sele nit ledig lassen? — Ja, sprach vnser herre. Würde ich also sere getwungen, so mûste ich geben, alles dc man wôlte. — Herre, eb der geistlich man sinú gûten werk der armen sele gebe, wie sôlte ir deñe geschehen?

[1]) Handschrift: en.

Alzehant lies mich got den seligen sehen,
De mir ê nit mohte geschehen
Dur sine unkúsche pine, die min sele nit mag erliden.
Do was er schôner deñe die suñe,
Und er swebete in clarer wuñe
Hoch vber alle irdenische jamerkeit.
Do sprach er vrôlich und war vil gemeit.
Sag minen vrúnden: und were das ertrich guldin
Und die clare suñe darin,
Schine ane vnderlas,
Beidu tag und nahtes,
Darzů des sůssen meien luft,
Schône blůmen mit voller fruht,
So enwôlte ich nit eine stunde dariñe wesen,
Also wunenclich ist dis leben.

Noch was er nit in den ewigen himel komen.

XI. Wie ein schůler tot ist und ein predier.

Alsust spricht vnser herre: Ich sag dir mit miner breñenden gotheit und mit miner lebenden menschheit, de sin nature tod ist eines heiligen todes, also de er niemer hŏptsůnde me getůt vf ertriche. Do wart er geschen einem predier gelich, vnd stůnt vf einer roten marmel sule und prediete dem volke alsus: *Venite benedicti patris mei.* Komēnt zů mir alle seligen und gant von mir alle vnseligen. Do wart gesehen und bekant, de alle predier vns von disen zwein worten predient und lerent.

XII. Wie du dich halten solt an vierzehen dingen.

Alse du betest, so soltu dich kleine machen
Mit grosser diemůtikeit.
So du bihtest so solt du warhaft sin.
So du dine bůsse leistest so solt du flissig sin.
So du issest so soltu gnůgig sin.
So du sclafest, so soltu gezogen sin.
So du alleine bist, so soltu getrúwe sin.
So du bi den lůten bist, so soltu wise sin.
So man dich gůte sitten leret, so soltu gevolgig sin.
So man din bosheit schiltet, so soltu geduldig sin.
So du iht gůtes tůst, so soltu dich selber bŏse dunken. [1])
So du ůbel tůst, so soltu zehant gnade sůchen.

[1]) Handschrift: dūken.

So du itellich bist, so soltu dich vorhten.
So du betrûbet bist, so soltu grossen trost ze gotte haben.
So du arbeitest mit den henden, so soltu sere ilen,
So mahtu bôse gedenke vertriben.

XIII. Wie geistlich lúte von blintheit sich hútent vor der miñekeit. Von sehsleie craft gottes gaben.

Eya lieber Jesu, got von himelriche; ich mûs dich herre, eines dinges vragen, das kan ich nit langer vertragen dur die grosse blintheit die ich daran erkeñe, dc ist, das geistliche lúte sich hútent vor der gôtlichen iñekeit also: Sweñe got des gerûchet dc sin gôtlich herze von miñen gegen der vil seligen sele vfbliket, also vil, dc ein klein vunke har vlúget an die kalten sele, und enpfenget si also vile, das des menschen herze begiñet ze breñende und sin sele ze smelzende und sin ŏgen ze vliessende, so wolte vnser herre gerne einen irdenischen menschen also himelsche machen, das man got werliche môhte an ime volgen, miñen und erkeñen; so sprechen die menschliche siñe: Nein, ich mag wol nútze sin an vswendigen dingen. Alsus sprechent nemeliche closterlúte, so si allerwisost sint. — Hiezû antwurt vnser herre alsus:

Min gotheit kam in ertrich, min menschheit tet die arbeit;
Min gotheit trat an dc crúze, min menscheit leit den tot;
Min gotheit stûnt vf von dem tode und vorte die menscheit in den himel.
Alle die mich von în tribent,
Die sônt von mir vertriben werden.
Was mag der mensche getûn in im selber?
Niht mere deñe sûnde!
Sit dem male dc nu menscheit nie niht vollebrahte,
Wan alleine wc min gotheit vorbedahte.
Si sprechent: herre es si wisheit,
Dc man den lichamen spari, wo din gôtlich atem,
Der vs von diner heligen drivaltekeit
Also sûsse harnider swinget
Und dur die sele so krefteklíche dringet,
Dc der lichame verlúret alle sine maht,
So ist der mensche vnberhaft.

Dis spricht vnser herre: Man sol des kúnges spise nit vergeben hin setzen, ê man die irdenischú notdurft wol habe gessen. Min sunderliche gabe bringet sunderliche wirdekeit dem menschen

an sele und an libe. Si git lere den tumben und trost den wisen. Si git öch ewig lob und endelos ere dem grundelosen bruñen, da si vsgevlossen ist, sweñe si mit voller fruht wider vfswinget, da si nidervlos von mir. Ja dú gnade die got dem menschen pfliget ze gebende mit gewalt und vorschen, die ist in ir selben also edel und si kunt mit also grosser vrúntschaft gotz, de der mensche nit eine cleine súnde begêt, die in dur zergengliche sache von ime wisent. O we, unedel sele, wie mahtu das erliden, das du got von dir wisest e du in wol genútzet hast nach sinem willen, wan sin hôhstú wollust in dir verborgen ist. Wiltu wissen wie du die helige gotzgabe nútzen solt und die verzeren nach gotz willen?

Ja, si sol es wol selber dich leren,
Ist si dir willekomen. Mit vswendigen tugenden
Und mit inwendiger gerunge solt du si enpfahen;
Mit demûtiger vorhte soltu si behalten
In allen nôten vndertan.
Gib ir stunde und statte in dir,
Si bittet anders niht.
Si sol dich smelzen also tief in got,
De du sinen willen erkeñest,
Wie lange du volgen solt
Siner nôtlichen trútunge an dir selben
Und ze weler zit und wie du arbeiten solt
Fúr die súndere und fúr die in dem vegefúr sint.
Und besehen jegliches menschen not
Er si lebende oder tot.
Alse du dis hast vollebraht
Inwendig nach gottes wollust
Und nach diner sele maht,
Wan si wirt mûde in ir selber,
Diewile si ist in irme tôtlichen lichamen behaft.
Nach dirre gebruchunge sprichet dú sele alsus:
Herre vlúch nu von mir inwendig
Und stant bi mir vswendig,
Also de allú min werk sinken nach diner gabe
Und ich gerne nôte kumber klage.

XIV. Clager in der pine enbêrent sehs dingen. Wie man súche, smacheit tragen sol.

Swer sine hinderunge in der pine klagt,
Der ist in der bekantnisse blint,

Oder er ist an der gedult verzagt,
Oder er ist an der miñe verkaltet
Und an den tugenden veraltet,
Oder er ist an den siñen tump
Und öch an gůten worten stumpf.

Darumbe sprach unser herre alsus: Der mensche wil nit siech sin und wil nit versmåhet sin, und waruf wil ich deñe sine ere binden? — Herre, als der mensche siech ist und smahet, wamitte sol er deñe ere buwen? — So er siech ist, so sol er mich eren, dienen, miñen, alleine mit vrölicher gedult; so er versmehet ist, so sol er mich miñen und gebeitig sin; wan dc die predier, die bihter also betwungen sint von irme ambahte, also dc si es nit mögen ůben, und si doch heligen willen habent, das ist nit ein hinderunge ir selikeit, es ist ein zierde ir aureolen.

XV. Von Enoch und Elyas pine und von dın jungesten predienden und von endecristes bosheit.

O kråftige gotzmiñe, du hast also sůsse not an mich geleit, dc min sele nach wunder qwelt. Sweñe ich des gedenke, dc min licham erlöschen sol also mit dem tode, das ich nit me liden noch loben sol minen lieben Jesum, so ist mir also we, dc ich deñe gere, eb es müglich were ze leben in den jungsten tag. Da twinget mich zů die getrúwe miñe die gottes ist ane mich und nit min. Darumbe sprach vnser herre: Soltu sterben, so la dich rúwen alle dinú zit, swie helig du siest. Eya herre, ich bitte dich, dc min gerunge nit sterbe, so ich mit minem licham nit me mag erwerben. Do sprach vnser herre: Din gerunge sol leben, wan si mag nit sterben, dur dc si ewig ist. Erbeitet si also dur mich unz in die jungesten zit, so kunt wider zesamne sel und lip. Da setze ich si deñe wider in, so lobet si mich ane ende, und si hat mir gedienet sit dem ersten begiñe, wan du woltest mit Adame untzhar dur mini liebi gewesen sin; alsust woltest du aller menschen kumber und aller menschen dienest vollebringen dur mich. Ich sprich me: Din wesen sol stan vntz an den jungesten menschen.

Eya villieber min,
Wie sol der jungoste mensche sin,
Zů dem sich min leben vôge?
Wan geistlicher lûte leben
De wirt an dem ende der welte vil tûre.

Alsus antwurt vnser herre: Enoch sol der jûngste mensche wesen, der geistliches lebenes sol pflegen. Darnach wisete mir got de ende dirre welte aber, sweñe die jungesten brûdere sônt gemarteret werden also. Ir har de si niemer sônt abegesniden, das ist von eime sunderlichen vorrate des willen gotz; damit heisset si endecrist henken an die bôme. Da hangent si und sterbent vil schone, wan ir herze de breñet enbiñen von dem sûssen himelvûre also sere als der licham qwelt an der not. Darumbe, zwischent dem troste des heligen geistes und der pine des armen fleisches, so scheidet ir sele von irme libe ane alle eisunge der pine.

Helyas und Enoch, die wandelent von India untz an de mer, und ir jeglichem volget ein michel schar, die allo-cristanlûte sint und von entcristo zů inen vliehent. Die werdent alle tot geschlagen ze glicher wis, als man die tobenden hunde in der strasse jaget. Den ist vergeben und si nit lenger môgen leben. So volgent inen die andern aber die heimlich cristan sint, wan si erkeñent das von gotte wol, de si dem vngelôben nît anders môgent entvliehen. Helyas wirt allererst gemarteret und er wirt an ein hohe crûze gebunden und genegelt dur sin hende.

Das tûnt si dur den grimen has,
De er je von den heligen sprach
Und was Cristo da angeschach.
Si gebent ime keinen tot,
Wan dur de er also lange qwele
De er vorsache der cristanen lere
Und also zů dem entcriste kere.
So stat der helige gotztrut
Und wirt siner pinen nie mer lut.
Er trôstet die heligen cristanheit
Drie tage und drie naht
Untz im die sele vsgat.
Ich sach den himelschen vatter zů sinem ende,
Und er enpfieng Helyas sele

Mit sinen menschlichen henden,[1])
Und er sprach: Kum min lieber, es ist zit an dir!
Und in cime himelblike vorte in got hin.

ɔer vnselig mensche der endecrist, der gestattet des nit, n den gotztrut it begraben mûge, dur dc er wil, dc di ıen alle verzagen, daran ist er betrogen; wan alle die den en angesehent, die werdent beweget zû cristanen gelöben ı gelust dc si in anbetent, wan si werdent also vol sûsse- on des heligen lichamen gegenwirtikeit, dc si vergessent nunge des todes und alles irdenschen gûtes.

Enoch der lebet deñoch,
Wan den endecrist, den gelustet des,
Dc er alle die wisheit gehôre,
Die Enoch von gotte weis,
Uf dc er es offenbarlich môge verkeren
Mit siner valschen lere;
Und eb er Enoch môhte zû îm geziehn,
So were allú die welt mit grossen eren sin.

Jnderdes so wirt der bôsen also vil von dem endecrist en, dc er Enoch mit grimigen worten bestat, und deñe saget Enoch dem endecrist die ganzen warheit alsus:

Du bist aller welte ein geisel
Gesant von gotte dur der bôsen bosheit
Und der gûten helikeit.
Du kañst wol die schrift der alten ê
Und alswol der núwen é,
Nu sieh wie du nach dinen werken solt gedihen.
Hiezu hast du mit vlisse gekorn,
Nâch der schrift mûst du sin verlorn.
Das kanstu selber wol gelesen.
Du hast ôch nit geschaffen die erden noch den himel,
Du gibest den engeln nit dc ewig leben,
Du enhast den menschen nit gemachet
Noch sele und lip.
Du hast nie keinen creaturen
Sinen natûrlichen lip geben,
Wie môhtest du deñe got wesen?
Dinú werk alles mit luginen und valschen list;
Dú ewig warheit dc ist Jesus crist,
Der ein ewig got mit sinem vater ist.

[1]) „In manibus filii."

Der endecrist der spricht mit grim̃e:
Wie getarst du minen viend vor mir nem̃en,
Dem du miner eren vber mich erkeñest?
Ich wil mich din getrôsten
Und ich wil alle dú welt von dir lôsen.
Niment in drate mit miner gewalt
Und giessent îm bech siedende in sinen munt
Und bindent im sere sinen hals,
So swiget zehand min vient.
Môhte ich sinú wort hôren,
Ich liesse in gerne lenger qweln.
Henket in also tot hoch úber alle morder,
Dur dc alle die in ansehent,
Dc si dem cristangelôben entwichen.
Er hat mir gesprochen an min ere,
Nieman darf siner lere.
Ich bin lange vor gesehen,
Es sol mir nach miner lere gehen. [1])

Enoch spricht sin helig gebet in sinem herzen alsus:

Ewiger vatter und sun und heliger geist,
Du ewiger got ungescheiden,
Ich danke dir herre an mir diner langen erwelunge
Und ich lobe dich herre nu in dirre qwelunge.
Ich bitte dich, herre für dinú und minú schaf,
Die nu ane hirten blibent;
Behalt si herre sunderliche
Und trôste si heimliche.
Nu enpfahe herre mine sele.
Ich habe zů minem lichame keine irdensche liebin.

Die antwurt, die im deñe got wil geben und sin danken und sin gebet, dc hie stat geschriben, dc sach ich und ich las es in der heligen drivaltekeit geschriben alsus:

Lieber sun, nu ile sere zů mir,
Ich bin werlich in dir.
Dine vrúnde, fůr die du mich hast gebetten,
Dú sônt irú kinder selber tôffen,
Ich wil si schiere von dem endecriste lôsen.
Si sônt in irme herzen cristan bliben,
Und ich wil si behûten vor allem zwivel.
Kum liebes trut, ich beite din,
Und min herze spilet gegen dir.

[1]) Handschrift: gân.

I. Wie die sele vnsers herren wonet in der drivaltekeit und irme ambahte. Wie si sprichet für den sünder, und von dem ambahte vnsers frŏwen.

Als ich erwache in der naht,
So versûche ich mit wisheit mine maht
Eb ich arme vt betten mag
Vûr dise vngetrûwen cristanheit,
Die minem libe tût so manig leit.
Underwilen zûhet er mich einen andern weg,
Ane bruggen und ane steg,
Da ich ime volgen mûs, blos und barfûs,
Von allen menschlichen dingen.
Wer mag dû menscheit so sanfte betwingen?
Wer mag dû sele so sanfte vfrukken?
Wer mag die sîne so hohe erlûhten,
Als got der si geschaffen hat
Der tût mit vns wunderliche tat?
Also gedachte ich in einer nacht
An die helige drivaltekeit,
Mit sûssem vlusse miner sele, ane arebeit.
Do sach ich in der hôhin der ganzen heligen drivaltekeit
Ungegeret die sele vnsers herren Jesus.
Sin sele wonet stete ob aller wirdekeit
In der heligen drivaltekeit
Da ist si ine bevangen und wunderlich beworcht,
Und si lûhtet erlich uber alle creaturen schône
Dur die heligen drie personen.
Do begerte ich mit grosser gezogenheit,
Als man da ze houe pfliget,
Do ich môhte sprechen zû siner eren
Mit der sele vnsers herren,
Wand mich des beduhte, do si sunderlich wunder worhti.

Do swebete ich ir also nahe, do ich si grûste alsus: Gebelicte siestu vil liebe! We wunders wirkest du in disem ewigen egel, da sich alle seligen so wunderlich în beschowent! Du t sûsse arbeit in wunenklicher vnrûwe. Do sprach dû sele ers herren zû der snôden also:

Siest willekomen min gelichnisse,
Wan ich bin ŏch ein sele als du bist,
Und ich han aller selen burdin getragen
Mit minem vnschuldigen lichamen.
Dis ist min ambaht.

Ich rûre ane vnderlas dise grundelosen gotheit,
Damitte manen ich den himelschen vatter
Siner endelosen liebin, die er zû des menschen sele treit.
Ich grûsse ôch mine gotliche menscheit
Und danken ime miner selekeit
Und manen in siner geselleschaft,
Wan er selber ein irdensch mensche was,
Dc er gedenke von wanan er si komen,
Wie gros vnd wie edel der menschen sibbe an im si
Und lasse den menschen nit verlorn werden,
Wan nieman hat sich selben gezilet noch geborn.
Darumbe hastu alle dine not ane sûnde vberkomen,
Also mane ich gotz menscheit
Zû sunderlicher erbarmherzekeit,
Und dc er des gedenke wie krank der mensche si,
Und dc er nit ist geschaffen von sinen vienden vri,
Und dc der mensche mûs jemer me vehten
Als ein wolgewafenter man,
Dem doch sinû ôgen verbunden sint,
Dc ist ir vinstrû menscheit,
Damit si gebunden sint.
Gedenke edler gottessun,
Wie jemerliche ich in ertrich was
In dirre betrûbet
Und stant noch allen menschen vetterlich bi,
Die min glichnisse in in tragent,
Wan ich din sele bin.
Ich mûs ôch den heligen geist zû siner gabe twingen,
Wan er mûs alle selekeit
Dem menschen von dem himelriche in dc ertrich bringen.
Schûbestu, ewiger vatter, den grendel diner gerehtekeit vûr
Also veste vor des himelriches tûr,
Dc die armen sûnder hie în nit môgent komen,
Ich klagen es Jesu dinem lieben sune,
Der da hat den sclûssel dines riches
In siner menschlichen hant
Mit diner almehtigen gewalt.
Derselbe sclûssel wart gesmidet in demselben land
Von der judenhand.
Swenne Jesus den sclûssel vmbe wendet,
So mag der verworfen sûnder komen zû dinen hulden.

Dis ist des himelschen vatters wort:

Min sele mag des nit erliden;
Dc ich den sûnder von mir wise,
Darvmbe volgen ich manigem also lange nach

Vntz dc ich în begriffe,
Und behalte îm also enge stat,
Dc mir nieman mit siñen gevolgen mag.

Nu spricht aber vnsers herren sele alsus:

Das ist min wirdekeit und alsus bin ich gezieret,
Dú gotheit ist mín crone,
Sine menscheit han ich ze lone.
Der helig geist hat mich vmbevangen
Und also wuñenklich durgangen,
Dc mir kein creature mag gelichen noch aft langen.
Alsus trage ich ane vnderlas
In diser heligen drivaltekeit
Alle irdensche súndere von stunden ze stundé,
Dc si got noch nit lasse vallen în das ewig abgrundc,
Aber die jungfrówe, în der lichame ich zû herberge was,
Do ich us von der heligen gotheit kam
In ires sunes menscheit,
Dú jungfrówe ist ein beschirmerin aller kúscheit
Und ein klagerin der bekorten,
Die sich mit rúwe vorhtent
Hie vor der heligen drivaltekeit,
Dc gerihte noch an iren henden steit.[1])

VII. Got sihet den súnder an vúr gůt. Was gůt reht wille si. Von der gůten burdinen.

Das ist grundelos, dc got den súnder ansihet für einen kerten menschen und dc ist reht wille, gotte ze dienende, dc in sere ile zû mir und nit ze rugge sehe, und ich trage alle rdine, die dur mine liebi wirt gehaben.

XVIII. Du solt din herze ansehen ze allen ziten.

Sich în din herze zû allen ziten
Mit des heligen geistes warheit,
So wirt dir alle lugene luterlich leit;
Wan lugina vertríbent gótlich miñe
Und si stetiget in dem gemûte úberdekete valsche siñe,
Has und griñe.

[1]) Handschrift: stât. Stat ist öfter auf eit gereimt.

XIX. *Von dem gûten willen, den man nit ze der getât mag bringen.* [1])

Ich habe manigen jamer getragen darumbe,
De ich gûten willen zû gûten werken me môhte bringen.
De benimet mir vnstete und vnmacht,
Und de mir es nieman getar raten,
Und ich getar es leider über mine nature nit wagen.
Dis kunt davon, sit dem male de mich got lies vallen
Von der wuñe der hôhin nach min selbes willekore,
Do ich so sere verwundert was,
De ich der dingen kein ende konde vinden,
Do mich dû gewaltige miñe
Mit irs fûres flamen hin gezogen hatte.
Nu hat si mich gedruket in einen grundelosen sumpf,
Da vinde ich keinen grunt,
De ist alles das ich lide.
De heisse ich nit pine,
Wan ich were gerne fûrbas
In der rehten minsten stat,
De ist verworfen als ein tobender hunt
Und niemans menschen vrûnt,
In ellende, vnbekant,
Mit armen lûten in vrômdû lant.
Nu wili ane gehorsami nit wesen,
Wan die helige diemûtige gehorsami
Ist aller tugenden ein ingesigel.
Der gûte wille, den der gûte mensche hat
Und in nit mag bringen ze gûter getât,
Der glichet sich den edelen schônen blûmen
Mit sûssem gesmake ane fruht.
Also hat got mich getrôstet
Das aller gûter wille des hufen gûtes lebeñes
Sol werden der ewigen woñe blûmen,
Da got ze siner endelosen hohgezit wil krenze von machen,
Die sine vserwelten da sôllent tragen,
Die im hie so getrûwelich gant vber lande
Mit so manigvaltigem gûten willen,
Den si nit môgent zû gûten werken bringen.
Eya, milter got, nu reiche mir noch
Din vetterliche hant
Und fûre mich in der miñe lant,
Wan ich han leider lange schône zit verlorn,

[1]) Greith 261.

Des wolte ich mich, herre, noch mit dir erholn,
Wand gemach des lichamen und der sine trost
Die mûs man mit demûtiger vorhte enpfân,
Sol man in der ganzen warheit gestân.

C. Dis bûch ist komen von drierhande gabe. Die mine usz. Sie ist rich und gitig. Si wirt siech. Wer dc himelrich habe. Got git pine und och trost.

Dise gabe, die in disem bûche stat geschriben,
Die hat mir in drierhande wise geben,
Allererst mit grosser zartekeit,
Danach mit grosser heimelicheit,
Nu mit sweren pinen.
Da wil ich gerne inebliben
Dene in den andern zwein, darumbe: alleine
Si die zartekeit und die heimlicheit gotz ewig und an in selben edel,
So sint si doch in dirre welte leider also vrômede.
Alle die si werlich bekenent,
Si môgent ir nit nemen,
Und och so vôrhte ich mich in der wollust allermeist,
Wande so manche scharpfû not Christus in dirre welt leit.

Aber der mine nature ist, dc si allererst vsvlûsset von sûsset, darnach wird si riche in der bekantnisse, zem drittenmale t si gitig in der verworfenheit. Ja du bist rehte vnbestet; r leider die rehte gotzmine, die wirt bi wilon also siech von bôsen sûssekeit der italen eren, und von der trûtunge des nûtes, und von der leidigen tobesucht des zornes, und von breiten gerunge irdenischer dingen, das si erlemet wird an n iren liden, dc ist an allem begine îr ûbunge, die si von ur an ir hat. Mer nieman hat ein ganz himelrich in sim zen dene der alleine, der sich begeben hat von allem troste l von allen gnaden in dirre welte. Wan die wollust hat vns i gotte gesundert, darum mûssen wir mit pine widerkomen. ch mag got des nit gelassen und wir môgen des nit enberen. gebe vns sine wolluste zû allem dem wc wir tûn, lassen l liden.

XXI. Wie böse pfafheit sol genidert werden. Wie predier alleine predien sönt und bischöve sin und von den jungesten predieren. [1])

O we, crone der heligen cristanheit, wie sere bist du geselwet! Din edelsteine sint dir entvallen, wan du krenkest und schendest den heligen cristanen gelöben. Din golt de ist verfulet in dem pfûle der vnkúschheit, wan du bist verarmet und hast der waren miñe nit. Din kúscheit ist verbrant in dem girigen fûre des frasses, din demut ist versunken in dem sumpfe dines vleisches, din warheit ist ze nihte worten in der lugine dirre welte, din blûmen aller tugenden sint dir abe gevallen. O we, crone der heligen pfafheit, wie bistu verswunden, joch hastu nicht mere deñe das vnbeval din selbes, de ist pfâffeliche gewalt, damitte vihtestu vf got und sine vserwelten vründe. Harvmbe wil dich got nidern ê du icht wisest,[2]) wan vnser herre spricht alsus: Ich wil dem babest von rome sin herze rûren mit grossem jamere und in dem jamere wil ich ime zû sprechen vnd klagen îm de minú schafhirten von Jerusalem mordere und wolfe sint worden, wande si vor minen ögen die wissen lamber mordent, und die alten schaf dú sint alle höptsiech, wan sú mögent nit essen dú gesùnde weide, die da wahset an den hohen bergen, de ist gótlichú liebi und heligú lere. Swer den helleweg nit weis, der sihet an die verbösete pfafheit, wie rehte ir weg zû der helle gat, mit wiben und mit kinden und mit andern offenbaren súnden.

So ist des not, de die jungesten brûder komen, wañe sweñe der mantel ist alt, so ist er öch kalt. So mûs ich miner brut, der heligen cristanheit einen núwen mantel geben, de sóllent die jungesten brûder wesen als davor ist geschriben. Sun babest, dis soltú vollebringen, so mahtu din leben lengen. De nu din vorvare also unlange lebent, de kunt davon, de si mines heimlichen willen nit vollebringent. Alsus sach ich den

[1]) Greith 261.
[2]) weise wirst.

babest an sinem gebete und do horte ich, dc im got kúndete dise rede.

XXII. Von siben dingen dêr man fúnfe vindet in himelrich und zwei in ertrich.

Siben ding mûs ich gott ze eren sprechen. Herre got, ist es mûgelich, so gib mir es, dc ich ir in ertrich niemer vergesse. Fúnfe vindet man in himelrich, zwôi mûssent hie bliben. Dc erste ist der schade miner schulde, wan ich gesúndet habe und die versumekeit gûter werken, die ich wol getan môhte haben. Das ander, dc ich, herre, ane vnterlas warte din, weñe du komen wellest, welcher wis du bûtest mit einem heligen ende zû mir. Das dritte, die vúrige gerunge, die ich habe na dir. Das vierde, miñe breñen und verlôschen in mir dur dich. Das fúnfte, din erste gegenblik dines heren antlûtes gegen mir. Dc konde mir in ertrich leider nach miner gerunge nie geschehen, des singet min sele dike, o we! Dc sehste getar ich kume nemen, ich wúrde stum, als ich es bekeñe, ich gehorte es in ertriche nie geñemen, dc ist die spilende miñevlût, die von got heimlich in dû sele vlûsset und si wider mit siner kraft nach îr maht. Was zwischent în beiden deñe wuñen si, dc weis nieman von den andern wc si wirken vndeſen ander, wan ein jegliches vindet sinen teil; was er hie hat vsgeleit, dc wirt im dôrt alles widergeben.

Dis ist die himelsche gotz miñe,
Die hie vil kleinliche begiñet
Und dôrt niemer ende gewiñet.

Das sibende mag man kume mit worten rûren; mit cristanem gelôben mag man es vûlen, wie gros, wie hoch, wie wit, wie wuñeklich, wie erlich, wie vrôdenrich, wie vnzergenglicher vrôden vol. Wol îm, der da eweklich wonen sol! Die vrôlich angesiht vol aller wollust und die helige gebruchunge nach wunsche, die vbersûsse gerunge, wuñekliche, hungerig, miñevol, die vlûsset jemer mere in die selen vberswendig von gotte. Noch deñe behaltet die sele iren sûssen hunger und lebet doch ane kumber.

XXIII. Wie in drien stetten sprichet got mit der selen.

In der ersten stat sprichet der tûfel der sele dike zû, in den andern zwein stetten mag er es nit tûn. Die erste stat sint des menschen siñe. Disú stat ist gemeine gotte, den tûfeln und allen creaturen, inzevarende, ze sprechende nach derselben willekor. Die ander stat, da got mit der sele redet, dc ist in der sele. In die stat mag nieman komen deñe got alleine. Sweñe aber got in der sele sprichet, dc geschihet ane allerhande wissentheit der siñen mit grosser, creftiger, sneller einunge gotz in der sele. So mögent die siñe dc wuñekliche reden nit vernemen. Si werden also diemûtig, dc si keine creature vnder în mögen erliden. Sol sich der mensche vnder den tûfeln diemûtigen? Ja mit solicher andaht, dc în des dunken sol, dc er gotte so grosse smaheit gebotten habe mit sime lebende, also dc er dike des tûfels glichnisse an siner sele gemalet habe mit tegelichen sünden und etweñe mit den höbetsünden grosse wunden gesclagen hat an sine sele.

Die sele die mit dem heligen geiste bevangen ist, die mag sich nit enthalten, si mûs je sinken von allem irdenschem troste und wollust in dem troste; aber die sele, die mit irm eigenen mûtwillen bevangen ist, die neiget sich mit manger wollust zû irdenischen dingen.

Die dritte stat, da got mit der sele sprichet, dc ist dc himelriche, sweñe got dú sele vfruket mit sines willen wollust und henget si dazû, da ir sins wunders gelusten mûs.

XXIV. Wie in wêtagen offenbart Cristus sine wunden. Vier ding kloppfent vor der himelporten.

In minen grossen wetagen offenbarte sich got miner sele und wisete mir sines herzen wunden und sprach: Sîch, wie we si mir getan habent! Do sprach min sele: Eya herre, warvmbe lidest du also grosse not? Sit dem male dc dines reinen blûtes also vil vergossen wart in dinem reinen gebette, dô solte billich alle die welt mit gelôset wesen. Nein, sprach er, minem vatter genûgete also nit, wan alles dc armûte und alle dú arbeit, und

alle die marter und smacheit ist alles ein klopfen vor der himelporte, vntz an die stunde, do min herzeblût gos vf dise erden. Dô wart dc himelrich erst vf entsclossen. Do sprach dû sele: Herre, do dis geschah, do were du tot; mich wundert von einem toten, wie mag er blûten. Do sprach vnser herre:

Min licham wc do menschlich tot,
Do min herzeblût
Mit der stralen der gotheit dur mine siten vlos.
Das blût kam [1]) von gnaden ze glicher wis alse die milch,
Die ich von miner megetlichen mûter sôg.
Min gotheit wonetc in allen mines lichamen gelider,
Diewilc ich tot was, als vor und sider.
Min sele rûwete diewile in miner gotheit
Nach ir langen trurekeit,
Und ein geistlich bilde miner menscheit,
Das swebet je sunder begiñe in miner ewigen gotheit.

XXV. Von der verbranten miñe.

Eia lieber herre, erbarme dich vber den, der hie verbrant ist in diner miñe, verre und verswunden in diner diemûtekeit, und ze nihte worden in allen dingen. Gott spricht:

Min gotheit hat dich verbrañt,
Min mênscheit hat dich bekant,
Min heliger geist hat dich geheligot an der armûte.
Die da vil minent die swigent gerne,
Die niht minnent die sint je verer der miñe.

XXVI. Gedenken an den tot und lange leben ist gût.

Ich bin sere wunderlich und mich wundert in minen menschlichen siñen, dc min sele als wunderlich ist. Sweñe ich gedenken an den tot, so vrôwet sich min sele mit so grosser craft gegen der vsvart, dc min licham swebet in vnmenschlicher sanftekeit und mine siñe bekenent vnsprechelich wunder in der vsvart der sele. Alsust stirbe ich allergernost in der zit, die got vorgesehen hat. Nu spreche ich aber harwider: ich wil leben allergernost vntz an den jungesten tag, und nu sterket sich min gêrunge hin in die zit der martireren, vf dc ich noch min sûndiges blût in warem cristanem gelôben môhte giessen, dur Jesum

[1]) Handschrift: kan.

den ich liep han. Dc ich das gesprechen getar, dc ich got liep habe, dazû zwinget mich ein sunderlichû gabe, wand sweñe mit laster und pine wirt gebotten, zehant begiñet min sele ze brennende in dem fûre der waren gotzliebi mit so wuneklicher suessekeit, das min lichame swebet in gôtlicher wollust. Aber mine siñe behaltent ein jamer und bittent got fûr alle die mich lesternt oder schendent, dc si got vor sûnden beware.

XXVII. Wie du solt danken und bitten.

Herre vatter, ich danke dir ser, dc du mich geschaffen hast.
Herre Jesu criste, ich danke dir, das du mich erlôset hast.
Herre heliger geist, ich danke dir dc du mich gereinget hast.
Herre, ganze vngescheiden helige drivaltekeit,
Ich bitte dich, dc du nu gedenkest aller trûwe
Und sende mir nu einen barmherzigen tot,
Der mich lôse von aller not.
In manus tuas cōmendo spiritum meum.

XXVIII. Sweñe du sterben solt, so nim urlop zû zehen dingen.[1])

Sweñe ich sterben sol, so nime ich vrlop alsus ze allen den da ich von scheiden sol: Ich nim vrlop zû der heligen cristanheit und ich danke des gotte, das ich ein cristanmensche hies, und bin ze warem cristanen gelôben komen, und blibe ich langer hie, so wôlte ich mit erbeit ein helfe sin der heligen cristanheit, die in manigen sûnden stat.

Ich nim vrlop zû allen den armen selen, die nu in dem vegefûr sint. Blîbe ich langer hie, ich wôlte gerne vwer schulde helfen gelten, und ich danke got dc ir gnade werdent han.

Ich nim vrlop zû allen den, die in der helle sint und ich danke got, dc er sine rehtekeit an inen vbet. Belîbe ich hie, ich wôlte inen niemer gûtes gewünschen.

Ich nim vrlop zû allen den sûndern, die in den hôptsûnden ligent. Ich danke es got, dc ich ir geselle nit bin, und blîbe ich hie, ich wôlte gerne ir burdin tragen vor gotte.

Ich nim vrlop zû allen den rûwern, die an irre bûsse stant.

---

[1]) Greith 263.

Ich danke des gotte, dc ich ir geselle bin. Blîbe ich langer hie, ich mûste si liep haben.

Ich nim vrlop zû allen minen vienden. Ich danke des gotte, dc ich vnûberwunden von în bin. Blîbe ich langer hie, ich wôlte mich vnder ir fûsse legen.

Ich nim vrlop zû allen irdenischen dingen. Ich klage got, dc ich îr nie gebruhte nach siner heligen ordenunge.

Ich nim vrlop zû allen minen lieben vrûnden. Ich danke gotte und în, dc si min helfe in nôten gewesen sint. Blîbe ich langer hie, ich mûste miner vntugenden mich jemer schemen, die si an mir erkeñent.

Ich nim vrlop zû aller miner bosheit. Ich klage dc gotte, das ich sin helige gabe an miner sele also verderbet habe, dc nie kein gebreste so cleine enwart, er sie in himelriche an miner sele bekant. Swi es gewandelt si, so ist der schade doch dabi. Herre Jesu, ich klage es dir, joch ist die smacheit alles din.

Ich nim vrlop zû minem leiden lichamen. Ich danke des gotte, dc er mich an maniger stat vor maniger sûnde hat bewart. Blîbe ich langer hie, sin bosheit ist so manigvalt, ich wûrde im niemer rehte holt.

XXIX. Von zehen stukken gotliches fûres vs der edelkeit gotz.

Ein vnwirdig mensche gedahte einvaltekliche vmb die edelkeit gotz. Do gab im got ze bekeñende in den siñen und ze beschôwende mit der selen ôgen ein fûr, dc brande ane vnderlas in der hôhi vber allû ding. Das vûr hatte gebrant ane begin und sol noch briñen jemer ane ende. Dis vûr ist der ewig got, der in im behalten hat dc ewig leben und vs von im gegeben hat allû ding. Des vûres funken die sint gevlogen, dc sint die heligen engele. Des vûres blikken die sint komen, dc sint alle gotz heligen, wan ir leben dc hat manigen schônen blik der cristanheit gegeben. Dis vûres kolen die glûient noch; das sint alle die seligen, die hie briñent in der himelischen miñe und lûhtend mit gûtem bilde, als die erkaltet sint in den sûnden, di môgent sich bi den kolen wermen. Des vûres geneiste sint gestoben und sint ze nihte worden, das sint alle die seligen

den ich lieb han. De ich das gesprechen getar, de i
habe, dazû zwinget mich ein sunderlichú gabe, wa
laster und pine wirt gebotten, zehant begiñet m
nende in dem fûre der waren gotzliebi mit so w
keit, das min lichame swebet in götlicher
siñe behaltent ein jamer und bittent got
sternt oder schendent, de si got vor sú

XXVII. Wie du solt d

Herre vatter, ich danke dir ser.
Herre Jesu criste, ich danke d
Herre heliger geist, ich dank
Herre, ganze vngescheiden
Ich bitte dich, de du nu
Und sende mir nu einer
Der mich lôse von all
In manus tuas com

ment als ein

XXVIII. Sweñe dv machent ôch surô-

Sweñe ich s ic ist die wuñenkliche wollust, die
da ich von sch upfât von gotte mit so heliger wermi des
und ich dank wir hie bûrnen wider in dem gotlichen fûre
bin ze wa enden bestañ, de wir nit erlôschin. Die bitterlicheit
hie, so w ist das wort, de got sol sprechen an dem junge-
die in Gant von mir ir vervlûhten in de ewige fûr. Der
vep ûres de ist die lûhtende anschôwunge des gotlichen
b der heligen drivaltekeit, die vnsern lip und vnser sele
vervlûhten sol, also de wir da die wunderliche selekeit sehen und
bekennen, wir wir nu hie nit môgen nemen.

wider Dise ding sint vs von disem vûre komen, und vliessent ôch în, jedes nach gotz ordenunge mit ewigem lobe.

Swer hievon me sprechen wil der lege sich in das vûre,
Und sehe und smeke wie dú gotheit vlûsset
Wie die menscheit gûsset,
Wie der helig geist ringet
Und manig herze twinget,
De es got manigvalteklich miñet.

[1]) Handschrift: vaste.

lichamen die in ertrich noch beitent des himelschen lones. Dis vûres meisterschaft sol noch komen, dc ist Jesus Cristus, dem sin himelsch vatter die erst lôsunge und dc jungest gerihte bevolhen hat. Der sol an dem jungesten tage vs von den geneisten die allerschônesten kôpfe machen dem himelschen vatter, da er in siner ewigen hochgezit selber vs trinken wil alle die helikeit, die er mit sinem lieben sune in unser sele und in vnser menschlichen sin gegossen hat.

Ja ich sol trinken vs von dir,
Und du solt trinken vs von mir,
Alles dc got gûtes in vns behalten hat.
Wol dem der nu veste [1]) stat,
Und nit hie verscûrz, dc got in în gegossen hat.

Dis vûres rôch sint allû irdenschû ding, der man dike gebruhet mit vnrehte wollust. Wie schône si lûhtent in vnsern ôgen, wie lustlich si spilent in vnserm herzen, si tragent doch manige bitterkeit in inen verborgen, wan si verswindent als ein rôch und machent blint die hohesten, ja si machent ôch surôgende die heligosten.

Das gemach dis vûres, dc ist die wuñenkliche wollust, die vnser sele iñewendig enpfât von gotte mit so heliger wermi des gôtlichen vûres, dc wir hie bûrnen wider in dem gotlichen fûre und mit tugenden bestañ, dc wir nit erlôschin. Die bitterlicheit des fûres das ist das wort, dc got sol sprechen an dem jungesten tage: Gant von mir ir vervlûhten in dc ewige fûr. Der schin dis vûres dc ist die lûhtende anschôwunge des gotlichen antlûtz der heligen drivaltekeit, die vnsern lip und vnser sele durlûhten sol, also dc wir da die wunderliche selekeit sehen und bekennen, wir wir nu hie nit môgen neñen.

Dise ding sint vs von disem vûre koñen, und vliessent ôch wider în, jedes nach gotz ordenunge mit ewigem lobe.

Swer hievon me sprechen wil der lege sich in das vûre,
Und sehe und smeke wie dû gotheit vlûsset
Wie die menscheit gûsset,
Wie der helig geist ringet
Und manig herze twinget,
Dc es got manigvalteklich miñet.

[1]) Handschrift: vaste.

XXX. Die luter miñe hat vier ding.

Di luter gotsminne hat disú ding an ir, also de man eintrahtig si mit gotte swas vns geschehe ane sünde, das wir es mit ainikeit got dankin. Das ander, de wir ordenlich gebruchen der gabe, die wir von gotte haben an lip und an sele. Das dritte, de wir luterliche leben in gûten sitten, ane alle sünde. De vierde, de wir alle tugende an uns haben. O we, de ich die hette und werlich an allen sachen vollebrehte! Das nême ich für alle die contemplacie da ich je gehorte von sagen. Was helfent hohú wort ane barmherzigú werk? We hilfet liebin zû gotte und grimmi zû gûten lúten? So sprichest du: Geb mir es got, ich tete es gerne. Hôre nu: Die tugende sint halb gabe von gotte und halb sint si tugenden an vns. Sweñe vns got gibet bekentnisse, so sôllent wir der tugenden gebruchen.

XXXI. Wie got die sele gemachet hat von wollust und pine. Wie got glich ist eime clote.

Ich sprach an einer stat in diseme bûche,[1]) de die gotheit min vatter ist von nature, de verneme du nit und spreche: Alles das got mit uns hat getan, de ist alles von gnaden und nit von nature. Du hast war und ich han ôch war. Nu hôr ein glichnisse: Wie schône ôgen ein mensche hat, er mag gesehen über ein mile weges; wie scharpfe siñe der mensche hat, er kan vnsiñelicher dinge nit begriffen deñe mit dem gelôben und greiffit als ein blinde in der vinsternisse. Die miñende sele, die alles das miñet de got miñet und alles de hasset de got hasset, die hat ein ôge, de hat got erlúhtet. Damit sihet si in die ewige gotheit, wie die gotheit gewircht hat mit ir nature in der sele. Er hat si gebildet nach îm selber, er hat si gepflanzet in îm selber, er hat sich allermeist mit ir vereinet vnder allen creaturen. Er hat si in sich besclossen und hat siner gôtlichen nature so vil gegossen, de si anders nit gesprechen mag, deñe de er mit aller einunge me deñe ir vatter ist.

---

[1]) I. Cap. 44.

Der licham enpfât sin wirdekeit von dem sune des himelschen vatters an brûderlicher geselleschaft, und an dem lone der arbeit. Der gotzsun Jesus Cristus hat ôch sin werk gewirket in herzeklicher liebi durch not, in armûte, in pine, in arbeite, in smacheit, untz an sinen heligen tot. Der helige geist hat ôch sinû werk gewirket, als du sagest, mit siner gnade in aller vnser gâbe, die wir je enpfiengen.

Disû werk sint drierhande, doch hat si ein vngescheiden got in vns gewirket. Zwôi ding wirkent in ertriche in das vegefûr mit der gotzkraft ane vnderlas; das eine wirket alleine in der helle, das ist wollust in himelriche ane pine und pine in der helle ane wollust.

Wa was got eb er ihtes iht geschûf? Er was in im selber und im warent alle ding gegenwirtig und offenbar, als si hûtte sint. Wie war vnser herre got do gestalt? Rehte ze glicher wis als er ein clote [1]) und alle ding in gotte besclossen ane sclos und ane tûr. Das niderteil des klotes dê ist ein grundelose vestenunge beniden alle abgründe. Das oberste teil des clotes das ist ein hôhi, da nût vber ist. Das vmbetal des clotes dc ist ein cirkel vnbegriffenlich. Noch deñe was got nit schepfer worden; do er aber alle ding geschûf, do wart der clote vfgesclossen. Nein, er ist noch gantz und er sol jemer gantz beliben. Do got schôpfer wart, da wurden alle creaturen an în selben offenbar. Der mensche got ze miñende, ze gebruchende und ze bekeñende, gehorsam ze blibende; — vogel und tier ir nature ze bekeñende, die toten creaturen ze stande in irme wesende. Nu hôre, was wir erkeñen dc ist alles niht, wir miñen deñe got ordenlich in allen dingen, als er selber allû ding in ordenlicher miñe geschaffen hat, und uns selben gebotten und geleret hat.

---

[1]) Am Rand: „Die klote was der val der tûr.“ Clote = close, soviel als Verschluss, Klause.

XXXII. Wie wir glich werden gotte, S. Marien und den engelen.

Alse vil wir miñen barmherzekeit, und stetekeit vben, alse vil glichen wir dem himelschen vatter, der disú ding ane vnderlas ûbet in uns.

Also vil als wir hie armûtes, versmacheit, verweisete, pine liden, alsò vil glichen wir dem waren gotz sun.

Als vile als wir hier vsvliessen mit aller miltekeit vnsers herzen, ze gebende vnser gût den armen, ze dienste vnsern lip den kranken, also vile gelichen wir dem heligen geiste, der ein milte vsvlût ist des vaters und des sunes.

Also vile als wir warhaftig sint, messig und bescheiden in heliger einvaltekeit, also vile glichen wir der heligen drivaltekeit, die ein war got ist und alle sinú werk in ordenlicher masse gewirket hat und noch tût.

Also vil als wir kúsch sin mit aller luterkeit, diemûtig mit aller vndertenekeit, diensthaftige mit aller heligkeit, vnsculdig von aller bosheit, also vil glichen wir vnser lieben frowen Sante Marien, die mit disen tugenden geedelt ist, also de si maget mûter ist worden und mûter maget ist bliben und ist alleine keyseriñe ûber alle creaturen.

Also vil als wir gûtlich, miñesam, vridesam sin, also vil glichen wir den engeln die nie mer arglich tûnt.

Also vile als wir heleklich leben in ellende und in vngemach vngetrôstet, also vil glichen wir Sante Johanse baptisten, der vber manigen heligen gehôhet ist.

Also vil als wir gerunge haben nach gotz lobe, bekantnisse in der gabe, ordenliche gebruchunge des willen gotz, also vil glichen wir den propheten, und den heligen vettern, die sich mit grossen tugenden getwungen hant in gotte.

Also vil als wir wisheit lernen, und ander lûte damitte bekeren und mit gotte bestan in aller not, also vil glichen wir den heligen aposteln, die sich verlassen hatten bis in den tot.

Als vil als wir gedult haben in aller not und als gros als vnser cristangelôbe ist untz in den tot, alse vil glichen wir den

heligen martirern die mit irme blûte vns haben besprenget den waren himelweg.

Als vil als wir mit vlisse tragen die not der heligen cristanheit, beide der lebenden und der toten, alse vil glichen wir den heligen confessoren, die mit manigen arbeiten wachent und mit sorge bihte hôrent.

Alse vil als wir strites haben und vberwinden und mâgetlich ere behalten, alse vil glichen wir den heligen juncfrôwen, die den waren sig nit verloren hant.

Alse grosse rûwe wir haben und alse manigvaltige bûsse helige wir leisten, alse vil glichen wir den heligen wittewen, die nach den sünden als grosse ere erarnet hant.

Alse vil als wir aller tugenden an vns haben, als vil glichen wir gotte und allen sinen heligen die mit aller vrümekeit got gevolget hant.

XXXIII. Von dem scharpfen capittel, da der bilger in zûkam, der schein ein gros herre.

Ein mensche pflag des lange, das er mit eim scharfen capittel in sin herze gieng und besach sinen schaden und gotz smacheit an im selber. Do warf er vs von sinem herzen allen sündigen smak sines vleisches und saste wider în alle pine gerne ze lidende dur got. Er warf ôch vs alle wollust siner magen und vründen und saste wider în die smacheit, die în sine anvechter tûn wolten. Er warf ôch vs alle liebin richtûmes und eren, da sich die sündig welt zû vrôwet, und saste wider în alles dc armûte, dc môglich ist ze lidenē nach rate.

In das kapitel kam vnser herre Jesus Cristus glich eim armen bilgerin. Do wart des menschen geist so erlühtet, dc er bekande, dc es vnser herre was und sprach: Eya lieber bilgerin, wañen kunstu? Do antwurt er: Ich kum von Jerusalem, da wart ich sere gewundet, da leit ich grosse smacheit, armût und pine, dc han ich dir gebracht. — Des danken ich dir vil lieber herre, und das han ich wol bevunden vil manigen tag. Do nam vnser herre ein einvaltige crone und saste si dem menschen vf sin hôbet und sprach: Dis ist dû krone des armûtes, der

smacheit unde pine; disû krone sol noch gezieret werden mit min selbes bilde. Do vûr der bilgerin hin. Der mensche wart betrûbet und sprach: O wî! o we mins lieben bilgeris? Ja, wan ich wolte gerne me mit im geredet haben.

Do sach si[1]) vf in die hôhin, do wart si sin gewar. Do was er glich einem gewaltigen herren und was vnbevangen mit himelscher wuñe und sprach: Ich segne dich und grûsse dich! min vride si jemer mit dir, amen.

XXXIV. Der die welt versmahet den sol man êren mit aht dingen.

Ein stiñe wart gehôrt und dise wort wurden gesprochen alsust:

Ja sehent, si (komt) kunt, dû die welt hat versmehet
Und die lugene hat ervlouget
Und die warheit hat gemîñet
Und die gebenedîgt hat.
Man sol si enpfân mit aller ere,
Man sol si stetigen in der warheit,
Man sol si benedîgten ane ende,
Man sol si kleiden mit aller schônin,
Man sol si crônen mit aller wirdekeit,
Man sol si setzen vf den stûl des ewigen gemaches,
Man sol si grûssen mit allen zungen,
Man soll ir dienen mit aller gift,
Man sol si vrôwen mit aller gabe.

XXXV. Wie die selig sele spricht zû irme lichamen an dem jûngesten tage.

Stand uf min vil lieber,
Und erhole dich aller diner pine,
Aller diner wetagen, aller diner smacheit,
Aller diner trurekeit, alles dines ellendes,
Aller diner serekeit, aller diner arbeit.
Der morgensterne ist vfgegân[2])
Dc ist Sante Marien geburt und ir leben.
Die soñe hat iren schin getan,
Dc ist dc got mensche wart,
Sin werk und sin himelvart.

---

[1]) Die sele.
[2]) Handschrift: vfgegangen.

Der mân sol jemer stete stan;
Dc ist, das wir deñe jemer stete sôllen wesen
In dem ewigen lebeñe.
Etteweñe lag alles min heil an dir,
Nu lit aller din trost an mir.
Were ich zů dir nit widerkomen,
Us disen aschen wůrdest du niemer genomen.
Der ewige tag ist vns entstanden,
Nu sôn wir vnsern lon enpfân.

XXXVI. Dc Johañes Baptista der armen dirnen messe sang, dc wc 'geistlich bekantnisse in der sele.[1])

Man mag gôtliche gabe mit menschlichen siñen nit begrifen, darumbe besůndent sich die lůte, die nit habent den offenen geist der vnsehelichen warheit. Das man mit vleischlichen ŏgen mag gesehen, mit vleischlichen oren mag gehôren, mit vleischlichem munde mag gesprechen, dc ist also vngelich der offenen warheit der miñenden sele, als ein wachslieht der claren suñen.

Dc Johañes baptista der armen dirnen messe sang, dc wc nit vleischlich, es wc also geistlich dc die sele alleine beschŏwete und gebruchte. Aber der licham hatte nit davon, deñe er von der sele edelkeit in sinen menschlichen siñen mohte begriffen, darum můssen die wort menschlichen luten.

Min pharisei sprach vf die rede, Johañes baptista were ein leie: Das allerheiligoste dc in der messe ist, dc ist gotz lichame. Denselben gots sun berůrte Johañes baptista mit diemůtigen, bibenden vorhten, in also grosser wirdekeit sines heligen lebeñes, dc er des himelschen vatters stiñe horte und sinů wort vernam und den heligen geist sach und bekante in în beiden. Johañes baptista prediete ŏch offenbar allen lůten den heligen cristanen gelŏben und bewisete mit sinen vingern den lůten vf den waren gots sun, der da gegenwertig wc. *Ecce agnus dei.* Dc Johañes baptista gotzwort sprach, alsus verre mag es niemer babest noch bischof noch priester vollebringen, deñe alleine mit vnsrem vnsiñelichem cristanen gelŏben. Wc dis ein leie? berihtent mich ir blinden, ẃwer luginen und ẃwer has wirt ůch niemer vergeben ane pine.

[1]) L. II. c. 4.

XXXVII. Du solt got loben, clagen und bitten zwôlf ding.

Gebenedict sîstu lieber herre Jesu criste, got des lebenden gotz, sun an der acht mines gelŏben; so weis ich werlich, dc du hie gegenwirtig bist, war got und mensche. In demselben namen bitte ich dich, herre, hûte an, als minen got und minen herren, als minen schŏpfer und minen lŏser, als minen aller mañen liebesten und aller herren werdesten hûte und jemerme.

Herre, himelscher vatter, nu klage ich diner heligen drivaltekeit, dc ich vor dinen ŏgen gesûndet han ane vorchte und ane schame. O we, hilf mir hûtte, milter got (mit) diner ganzen hulde, wan min herze vinster ist von gewonheit der sûnden. Reinige, herre, hûtte min herze von aller irdenischer liebin und gûs herre nider dine himelvlût in mine dûrre sele, dc ich beweine din grosse smacheit und miner sûnden jamerkeit.

Herre, ich danke dir aller der gnaden, die du, lieber herre, mit vns getan hast und nu mit vns tûst, und eweklich mit vns tûn wilt. Ich bitte dich, herre himelscher vatter, in dem namen Jesu cristi, dc du mich mit diner gnade lûterst von allen minen sûnden und beschirmest mich vor aller sûnde und helige mich mit allen tugenden in das ewige leben.

Ich bitte dich, herre Jesu Criste, dur dinen heligen tot und dur die kumberliche not, die din heliger licham an dem heligen crûze leit, dc du herre, mit den ŏgen diner gotlichen erbarmherzekeit und diner menschlichen trûwe und dines heligen geistes gunst, alle mine not und minen jungesten tot wellest rûchen anzesehen; und gib mir herre, deñe din selbes lichamen, dc ich dich herre, deñe mûsse enpfân mit warem cristanen glŏben, mit herzeklicher liebin, also, dc din heliger licham mûsse wesen und bliben die jungeste spise mines lichamen und dc ewige brot miner armen sele.

Ich bitte dich mer, vil lieber herre, dc du deñe miner armen sele mit dir selber wellest trŏsten und mich deñe von allen vienden wellist lŏsen. Ich bitte dich, vil lieber herre Jesu Criste, dc du den min arme sele wellest enpfân in dine vetterliche hende, und bringe mich deñe mit aller vrŏde us von disem

ellende in dines gebenedigten vatter lant, da ich dich, herre, mit allen seligen heligen můsse benedigten und loben, die nu da sint und noh komen sôllent.

Des gewêr mich, lieber herre Jesu christe, und alle die mit mir, die mich dur dine liebin gnedig und getrûwe sint, und hilf ŏch alle den mit mir, die mir wider dine hulde vngetrûwe und vngenedig sint, und gemeine allen den mit mir, die gelŏbig cristanmenschen sint.

Ich bitte dich, herre, dur din selbes ere, dc du vns cristanen lûten wellest geben ane vnderlas in dem stûle ze Rome ein hŏpt vol aller cristanen tugenden, da die helige cristanheit von gebreitet můsse werden in der meine und gelôset von allen sûnden und geheliget mit allen tugenden, also dc du, lieber herre, hûtte mit diner almehtigen hant wellest rûchen zŭ lôsende Jerusalem und alle die stette und die lant, die mit unrehter gewalt betrûbet sint, durch dine, herre, namen drie.

Mit allen heligen bitte ich dich, vil lieber Jesu Criste, vmb cristanlichen vriden und vmb notdûrftige frûhte und vmb gnedichlich[1]) wider disem lande und allen cristanen landen.

Ich bitte dich, herre, dc du dine vrûnde behaltest in dime dienste, und dine viende bekerest und krenkest an ire bosheit.

Ich bitte dich, keyser aller eren und crone aller fûrsten, herre Jesu Criste, fûr die fûrsten in disem lande und in allen cristanen landen, dc du si, herre, hûtte rûchest vereinen mit deinem heligen geiste, also das si niemer kein sûndige reise stiften wider dinen hulden und wider ir selekeit.

Ich bitte dich, lieber Jesu Criste, vûr alle die cristanmenschen, die hûtte in nôten sint, in wassernot, in sûche, in gevengnisse, in betrûbnisse, in alzegrossem armûte. Ich bitte dich dur dine milten gûti, dc du si hûtte also wellest trôsten, dc si dinen ewigen trost und dine gebenedigten hulde niemer môgen verlieren.

Ich bitte dich, heliger vatter von himelrich, fûr alle die cristanen selen, die hûtte von irme lichamen scheiden, dc du,

[1]) Hier scheint etwas in der Handschrift zu fehlen.

erbarmherziger got, ir behalter wellest sin, und vrteilen si in das ewige lieb.

Eya, lieber herre, erbarme dich v́ber die selen mins vatters und miner můter und v́ber alle die sela, die in dem vegefúr sint. Lôse si herre, dur dine here namen dri in dirre stunde: *Requiescant in pace. Amen.*

Ich bitte dich, lieber herre vúr mine gaden, dc du uns allen die tugende wellist geben, die vnser leben reinigen und heligen, dir ze lobe und ze helfe der heligen cristanheit. Nu enphâh herre, hútte dis gebet und min clage, und gewêr mich nach dinen gnaden. Amen.

XXXVIII. Nieman mag Gotz himel stôren. Die helle verwiset got.

Eya lieber herre, almehtiger got, wie lange sol ich hie stan in der erden mines vleisches glich eime stekken oder einem male, da die lúte zů lŏffent, werfent und schiessent, und lange miner eren hant geramet, mit geswinder argheit? Hôrent nu dise antwurt: Nieman ist so listig in sime schutze, nieman ist so arg an sinem grim̄e, dc er mine him̄ele m̊ôge zerstôren, zerbrechen oder schedelich gerůren, da ich wonhaft in̄e bin. Mere die mich húte in die herberge zúhen und mich morne vswisent, die glichent der helle. Des fundament ich bin, des tynaphel wil ich ŏch bliben. Eya herre, wer sol mir des gehelfen, dc ich alle mine wege also wandele, eb ich *glippfe,* dc ich nit valle. Die vorhte sol mich vfhalten, der gotz wille sol mich leiten.

XXXIX. Von dem gegenblike gottes schin an vnser Vrŏwen und ir gewalt.

O o o, drie personen hant ein namen in einem got vngeteilt. Si vliessent gegen Marien antlize wunenklich in eime strame vngescheiden mit voller vlůt, in milter gabe mit clarem schine der himelschen eren. Mit vnsprechlicher grůsse růret er ir herze, dc si schinet und lúhtet also, dc der hohe gegenblik der heligen drivaltekeit vor vnser frŏwen antlize entstet.

Er vlůsset noch fúrbas
Und erfúllet alle diemůtigen min̄envas.

Und git inen schin und ere
Vor den andern verre.

In dem gegenblikke mag unser frowe wol gebeiten; mere wil si bitten, dc mag si diemůteklichen tuon, wan got mit siner miñe in irer diemůtekeit mensche wart, bedarf vnser frŏwe diemůtekeit in dem himelriche niht mere, deñe dc si den almehtigen got eret úber sich in vndertenikeit, mit allen seligen, die irem bilde volgent.

Unser vrŏwen gegenblik ist geklåret mit aller der gabe unverderbet, die si enpfieng von gotte. Si ist ŏch gezieret mit allen tugenden vollekomen; si ist gekrônet mit aller wirdekeit. Hiemitte vlůsset si wider in got vol aller annemikeit.

Wie vnser frŏwe gebruchet der heligen drivaltekeit und wie sich got mit ir vereinet ob allen lutern menschen, dc ist vnsprechlich; mere, also vil als si hie vereinet waren, also vil gebruchet vnser vrŏwe und also vil gůsset vnser herre ob allen heligen in si. Vnser vrŏwe hat gewalt vber alle tůfel ze hindernde von den menschen. Darvmbe bestanden wir gerne vnser Ave maria in irme gegenblike, dc si vnser hie gedenke.

XL. Bekorunge, die welt und ein gůt ende průfent vns.

Nieman weis wie vaste er stât, er werde ê gestossen mit der bekorunge des libes.

Nieman weis wie stark er si, er werde deñe ê angesůchet von der welte bosheit.

Nieman weis wie gůt er selber si, eb im werde ein gůt ende.

XLI. Von dem gegenblike gotz in den Menschen und in die engele. Fůnf ding hindernt die schrifft.

Ir wellent dc ich fůrbas schribe und ich enmag. Die wuñe, die ere, die clarheit, die trůtunge, die warheit, die ist ob mir also gros, dc ich stum wurde[1]) vůrbas me ze sprechende das ich bekeñe. Mere ein spiegel wart gesehen in dem himelriche vor der brust einer jeglichen sele und lip, darin schinet der

[1]) Handschrift: wrde.

spiegel der heligen drivaltekeit und git warheit und bekantnisse allen den tugenden, die der lip je begieng, und aller der gabe, die dú sele in ertrich je enpfieng. Davon schinet der here gegenblik von einer jeglichen persone wider in die hohen majestat da si vsgevlossen hat.

Der engel gegenblik ist fúrig miñenclar, wan si haben grosse liebin zů vnser selekeit. Si dienent vns ane arbeit und ir lon wahset, diewile dise welt gestat. Dú ware gottesmiñe hat dieselben craft an den engelen die si an den menschen hat. Das wir mit arbeiten dienen, dc ist davon dc wir súndig sin.

XLII. Dis schreib swester mehtilt an einer cedelen irem brůder B. predier orden und sprach.

Die allergrôste vrôde die in himelrich ist, dc ist der wille gotz. Dc vnwille wille si, davon kumet gôtlichú vrôde in des betrûbten menschen herze. Das ist eis geistlichen menschen bihte, dc man die gabe versmahet, die von gotte kumet. Pinliche gaben sôllen wir mit vrôde enphân. Trôstlich gaben sôllen wir mit vorhten enpfahen, so môgen wir vns alle ding nútze machen, dú úber vns gant. Lieber bûle, siest eintrehtig mit gotte und vrôwe dich sines willen.

XLIII. Dise schrift ist vs got gevlossen.

Dise schrift die in disem bûche stat, dic ist gevlossen vs von der lebenden gotheit in Swester Mehtilden herze und ist also getrúwelich hie gesetzet, alse si vs von irme herzen gegeben ist von gotte und geschriben von iren henden. Deo gratias.

Dis ist dc sibende teil.

I. Von der crone und von der wirdekeit vnsers herren Jesu cristi, die er nach dem jungesten tage empfahen sol.

Unser herre, der himelsch vatter, hat noch behalten in siner gotlichen wisheit manige vnsprechliche gabe, da er nach dem jungesten tage sinę vserwelten kinder mitte zieren wil, nemlich sinem eingebornem sune Jesum vnsern lôser. Dem hat der himelsche (vater) ein cronen bereit mit also grossen, erlichen, manigvaltigen werke gemachet und gezieret, das alle die meister die je wurden und nu sint und jemer sônt werden nit môhtent volle schriben die clarheit und die manigvaltigen wuñe der crone. Die crone wart gesehen mit geistlichen ŏgen der miñenden sele in der ewigen ewikeit, und wart ir bekant ir geschôpfnisse. Wc ist dc, ewekeit? Das ist die vngeschaffene wisheit der endelosen gotheit, die weder begiñe noch ende hat. Die crone hat drie bogen: Der erste boge der crone waren die patriarchen, der ander die propheten, der dritte die helige cristanheit. Die crone wirt gebildet und geblûmet mit der gegenwirtikeit aller seligen die an dem jungesten tage gotz rich besitzen sôllent. Si sôllent doch ire wirdekeit ordenlich besitzen nach iren werken. Der erste boge der crone wirt gewiret und erlûhtet mit edelme gesteine aller der heligen iñikeite und gûter werken, die die

patriarchen je vollebrahten. Der bogen wirt ŏch gebildet mit menschlichem bilde sel und lip. De erst bild uf dem bogen der crone ist Sant Stephan und alle die martyrer gebildet mit ime, die je in cristanen gelŏben ir blût gegossen hant; dabi sant Peter und alle gotz apostelen mit im ŏch gebildet. Dabi alle die seligen, die der apostelen lere gevolget habent. Di elichen lûte sŏn ŏch an dem bogen gebildet sin mit iren kinden, die mit gûten werken gotte gevolget hant.

Der ander bogen der crone der wirt gebildet mit allen Bebisten und allen geistlichen vettern mit îm, denen got sinû schaf bevolhen hat. Der bogen wirt gewiret mit aller geistlicher gewalt und wirt geblûmet mit cristanlicher lere.

Der dritte bogen der crone wirt gebildet allerschonost mit der edelen menscheit vnsers herren Jesu cristi, und bi îme sin erlichû mûter Maria mit allen iren jungfrŏwen die dem lambe volgen sŏllent. Sant Johans Baptiste der wirt da dem lambe gebildet vil nahe, und alle die geblûmet bi ime, die vnder sinen henden cristen worden sint. Der boge der crone wirt mit der schŏpfnisse aller creaturen gewiret nach der liebi und nach der meinunge des schŏpfers die er dozû hatte, do er alle ding geschûf nach sinem willen. Dû crone wirt vberal geblûmet mit mangem ritterlichen schilte des heligen starken cristanen gelŏben. De keyserrich sol ŏch an der cronen stan gebildet, gewiret und geblûmet untz an den jungesten geburen jemer danach wirdig de si gotte gedienot hant. Die crone sol ŏch geziñet werden bi endecristes zite mit manigem erlichen bilde, als helyas und Enoch und manig helig martyrer vor în, geblûmet mit der helikeit irs lebeñes und gewihet mit irm getrûwen blûte.

Die crone sol ŏch geverwet sin mit des lambes blûte und erlûhtet und vergûldet mit der creftigen miñe, die Jesu brach sin sûsses herze enbiñen. Dise crone hat vnser himelscher vatter geschaffen, Jesus cristus hat si verdienet, der helig geist hat si geworcht und gesmidet in der vûrinen miñe und also vûge[1]) gemachet mit der edelen kunst der heligen drivaltekeit, de sî

[1]) Handschrift: ẘge.

vnserm lôser Jesu christo also wol fûget und also erlichen stât, dc der himelsche vatter und von sinem eingebornen sune me vrôden enpfât. Dc mû sin. Alleine die ewige gotheit sunder begiñe alle wuñc und vrôde hat in ime und nu hat und jemer haben sol, so tût im doch dc sunderlichen eweklich wol, dc er den ewigen sun mit allen sinen volgen so vrôlich anschŏwen sol. Sweñe Jesus cristus sin jûngest gerihte hat getan und sin abentessen hat gedient und begangen, so sol er dise crone von sinem himelschen vatter in grosser ere enpfân und mit ime die mit libe und mit sele zû der ewigen hohgezit dar mit arbeit komen sint. So sol ein jeglich sel und lip ir wirdekeit an der crone sehen.

Die crone ist gezûget in ertrich in tûrer koste, nit mit silber noch mit golde, noch mit edelm gesteine, mer mit menschlicher arbeit, mit menschlichen trehenen, sweis unde blût, mit allen tugenden und ze jungest dem pinlichen tot. Die engele werdent an der cronen nit gesehen, darumb das si nit menschen sin; aber si mûssent mit wuñeklichem sange got loben an der crone.

Der erste kor singet alsus: Wir loben dich herre, vmbe din elichen ê, da alle dise von sint komen, die gebildet siñt an diner crone. Der ander kor: Wir loben dich herre mit dem gelŏben Abrahe und mit der heissen gerunge und prophetien aller propheten. Der dritte kor: Wir loben dich herre, mit der wisheit und vromekeit aller diner apostelen. Der vierde kor: Wir loben dich herre mit dem blûte und mit der gedult aller diner martyrer. Der fünfte kor: Wir loben dich herre, vmb dc helige gebet und cristanliche lere aller baptisten und aller bihtern. Der sehste kor: Wir loben dich herre, mit der rûwe und stetekeit diner wittewen. Der sibende kor: Wir loben dich herre, mit der kûscheit aller juncfrŏwen. Der ahtode kor: Wir loben dich herre mit der fruht diner mûter und maget. Der nûnde kor: Wir loben dich herre vmb dinen heligen tot und vmbe din erlich leben nach dinem tode und vmb dinen grossen vsvlus aller gabe und aller gûte, da du uns herre mitte gehôhet und loblich geordenet hast. Wir loben dich herre mit diner vûrinen miñe, da du uns iñe vereinet hast.

Oben vffen der crone swebet dc allerschônste baner, dc je in disem keyserriche wart gesehen. Dc sol das helige crúze wesen, do cristus sinen tot het an gelitten. Das crúze hat vier ende, dc niderste ende ist gezieret mit wuñe, claror deñe die suñe. Zû dem vordern ende vnder dem crúze swebent vfgerihtet die súle, geverwet mit des lambes blûte, geblûmet und gezieret mit den nagelen, da vnser herre mitte wart gewundot. Oben vf dem bŏme des crúzes swebet die allerschônestú keyserlichú dúrninú crone des riches.

Die dorne sint geblûmet
Lilienwis, rosenvar,
Wuñeklich, himelclar.

Dis ist dc baner der cronen, da Jesus cristus den sig mitte gewan und lebendig wider zû sinem vatter kam. Alzehant nach dem jungesten tage in der ewigen hochgezit, âls got allú ding núwe hat gemachet, so wirt disú crone geoffenbart und swebet vf dem hŏbet der menscheit vnsers herren, der heligen drivaltekeit ze eren und ze lobe und allen seligen ze vrŏde jemer mere.

Die menschheit vnsers herren ist ein begriffenlich bilde miner ewigen gotheit. Also, dc wir die gotheit begriffen mŏgen mit der menscheit, gebruchen gliche der heligen drivaltekeit, halsen und kússen und vnbegrifliche gotheit vmbevahen, den himelriche noch ertrich, helle noch vegefúr niemer begriffen mag noch widerstan.

Die ewige gotheit schint
Und lûhtet, und machet miñelustig
Alle die seligen die ime gegenwirtig sint,
Dc si sich vrŏwent ane arbeit
Und lobent jemer ane herzeleit.
Die menschheit vnsers herren grûsset,
Vrŏwet und miñet ane vnderlas
Sin vleisch und sin blût.
Alleine da vleisch noch blût nu nit si,
So ist doch die brûderliche sibbe also gros,
Dc er sine menschlich nature
Sunderlichen miñen mûs.
Der helige geist git ŏch us
Sinen miñenden himelvlus,
Damitte er den seligen schenket
Und si so vollen trenket,

Dc si mit vrôden singent,
Zartelich lachent und springent
In gezogener wise, und vliessent und swiñent,
Si vliegent und kliñent
Von kore ze kore und vûr des riches hôhin.
Da sehent si in den spiegel der ewekeit
Und bekeñent den willen und die werk der heligen drivaltekeit;
Und wie si selbe geformet sint an libe
Und an sele, als si jemer mere sôllent blibe.
Die sele ist in dem lichamen gebildet menschen glich,
Und hat den gôtlichen schin in ir
Und schinet dur den lichamen
Als das lûhtende golt dur die clare cristallen.
So werdent si also vro und also vri,
Snelle, gewaltig und miñerich,
Clar und gotte glich
Als das mag mûglich sin.
So varent si war si wellent über tusent mile,
Als man nu einen gedanken denken mag.
Prûuent was das varendes sie;
Deñoch mögent si das ende des riches niemer begriffen
Noch berûren das wite rum und die guldine strassen;
Die sint vbergros, und sint doch wol ze masse;
Und doch nit guldin, want si eweklich besser sint
Deñe golt und edelgesteine;
Dis ist alles erde
Und sol ze nihte werden.

Híe kunt das ende der crone:

Der helig geist der smidet noch das ende diser crone
Untz an den jungesten tag;
So wil im der vater und der sun sin arbeit lonen.
Er wil im geben ze lone alle die selen und lip,
Die in gotz rich gesamet sint.
Da sol der helig geist eweklich iñe rûwen,
Und er sol si ane vnderlas grûssen und vrôwen
Alles dc dur gotz liebin je gûtes wart
Oder je wirt getan;
Alles das durch got wirt gelassen und gelitten,
Dc mûs alles an den cronen geblûmet stan.
Eya wel ein crone!
Eya wer gehilfet mir des, dc ich noch an der cronen
Ein klein blûmelin möge sin,
Als die westbaren, die dû minsten blûmen an der crone sint!

Ist dise rede iht ze lange, das ist des schult, dc ich in der crone manigleie wuñe vant; doch han ich mange lange rede mit

kurzen worten gesetzet. Dis sprich ich vf mich selben: Wie lange wiltu, snôde welt, bellen? Du mûst doch swigen, wan dc allerliebeste mûs ich verswigen.

II. Wie an aller selen tag ein mensche bat vûr die selan gemeine.

An aller selen tag bat ich mit der heligen cristanheit fûr die gemeine selen, die ir bûsse in dem vegefûr gant. Do wart ich gewar eins vegevûres, dc war glich eim ouen, der was ussen swarz, innenan was er fûresflammen vol. Do sach ich hinin, wie si stûnden in den flamen, und bruñen als ein gebunden strô. Do stûnt eine bi mir, die wc glich einem grossen engele, den vragete ich wie dc were, dc sich die selen so sere vstrungen, sweñe das gebette kam zû inen von gûten lûten. Sûmliche trungen vs, und sûmlich mohten nit vs. Do antwurt mir der den ich vragete: Do si in ertrich waren, do wolten si nit ze helfe denen, die si in nôten baten. Do erbarmete sich min sele ûber ir maht und ûber ir wirdekeit und rief in den himel: Herre got, môhte ich zû inen hie in varn und liden mit inen, uf dc si deste ê zû dir kemen! Do wisete sich vnser herre, dc er der engel was, der bi mir stûnt und sprach: Wiltu hie in, so wil ich mit dir hie in. Do vmbevieng vnser herre des menschen geist und vûrte si hinin. Do dû sele hinin kam mit vnserm herrn, do was ir nit we. Do vragete si, wie manigi ir were? Do sprach vnser herre: Du maht ir nit erzellen, und es sint die, vûr die du hast gebetten, do si uf ertrich waren.

Do vant ich den, ûber den ich vor drissig jaren pflag ze bitten, do wc ich betrûbet, wan ich hatte (bate?) mich in ze geben, und ich entorste vor miner snôdekeit also grossen herren also grosser dingen nit bitten. Do sprach ich ein wort alsus: Eya lieber herre, wôltestu si lôsen? Do hûben si sich allzemale vf in grosser meine, wuñenklich, wisser deñe ein sne und swebten hin gegen dem paradis in einer sûssen, claren wuñe; da rûweten si mit vrôden ine. Do si sich hûben vs dem vûre, do sungen si den salmen allen vs: *Laudate pueri dominum.* Da nach sungen si: Wir loben dich herre, vmbe die grôssi diner gûti, vmb die milti diner gabe und die trûwe diner helfe.

Noch stûnt vnser herre bi der stette des vûres und hatte des menschen geist vmbevangen; do sprach des menschen sele:

Eya herre, du weist wol was ich gere.
Das we dc si gerne wolte, uf unsers herren fûsse,
Dc si ime danken môhte.
Do lies si vnser herre nider,
Und si dankete ime wider,
Dc si die grossen ere mohte ansehen,
Die von gotte den armen selen was geschehen.
Do vant si vf sinen vôssen
Die rosevarwen wunden
Vnser waren lôsunge.
Do bat si: Herre gib mir dinen segen.
Do sprach vnser herre:
Ich segne dich mit minen wunden. —
Dc mûsse mir geschehen
Und allen gotz und minen frûnden.
Dis ist leider von minen arbeiten nit geschehen,
Wan ich han der heligen cristanheite vile
Vil werder deñe das mine.

III. Wie núze dc sî, dc ein mensche mit diemûtigen worten sin herze besehe âne vnderlas.

Ich enweis nieman also gût, în sî des not, dc er sin herze âne vnderlas besehe und bekeñe, wc da iñe wone und ŏch vil diker beschelte sine werk alle. Dis sol man tûn mit diemûtigen worten. Dis lerte mich gottes stimme, wan ich nie kein werk so wol getet, ich hette es wol bas getan. Dis ist min schelten, nu schelten wir vnser blôdekeit alsus: Eya du allersnôdestú creatur, wie lange wiltu din vnnútze gewonheit herbergen in dinen fúnf siñen? Vnser kintheit die was toreht, vnser jugent wird angevohten, wie wir dariñe gesiget haben, dc ist gotte offenbar. O we, leider min alter stat mir nu sere ze scheltende, wan es ist uñútze an schinenden werken und ist leider kalt und von gnaden. Es ist ŏch vnmehtig, dc es der jugent nit hat, da es die vûrigen gotzmiñe mitte tragen mag. Es ist ŏch vnlidig, dc ime kleinú pine vil we tût, da dú jugent nit vf enahtet. Doch ist dc gût alter gerne langbeitig und es getrúwet got alleine.

Vor siben jaren do clagete ein betrûbeter alt mensche disen schaden vnserm herrn. Do antwurte im got alsus: Din kintheit

we ein geselline mines heligen geistes, din jugent was ein brut miner menscheit, din alter ist nu ein husvrŏwe miner gotheit. — O we, lieber herre, we hilfet dc der hunt billet; diewile dc der wirt sclafet, so brichet der diep in sin hus: Das gebet des reinen herzen erweket doch vnderwilen denselben toten sünder. O we sünder, wie sere mag man dich beweinen, wan du bist ein morder din selbes, und du bist ein schade aller gûte und ŏch ir vrom̃e! Der gûte mensche enpfahet grossen vromen; swen̄e er sihet dc ein ander snŏdet oder vallet in die sünde, so sihet er wîl wite vmbe sich, dc er in die not iht kome; so bessert sich der gûte mensche bŏser dingen, da volgent gerne gûti werk nach; aber der bŏse wirt erger. Wen̄e er bŏse bilde sihet, so wirt er also bŏse, dc er gûtû werk und gûte lûte versmähet; so behaget im sin eigen verkertû wisheit allerbest.

Min lieber schûlmeister, der mich einvaltigen, tumben, dis bûch geleret hat, der lerte mich ŏch dise rede alsus: Swas der mensche tût, ist er nit warhaftig, du solt îm nit heimlich sin. Ich bekenn̄e einen vient, der ist ein dilker gŏtlicher warheit in des menschen herzen. Eb man ime die statte git, so scribet er mit willekor des menschen die valschen wisheit dem mŏnschen in sin herze und spricht: Ich bin von nature zornig und krank. — Damitte mahtu dich nit enschuldigen mit gotte noch mit eren. Du solt von gnaden sânftmûtig und stark werden. „Ich habe kein gnade.“ — So soltu in vngnaden den gnedigen got anrûfen mit diemûtigen trehnen und mit stetem gebette in heliger gerunge, so mûs der wurm des zornes sterben. Du solt dir selber gewalt tûn, so darf kein pinlich gewalt vber dich gan von gotte noch von jeman; so wirt der wurm des kornes zeniht. Wellen wir vnsern zorn und alle vnser vnvollekomenheit mit gotte vberwinden und vertriben, so mûssen wir rehte vnser sûntliche bekorunge heimeliche verswigen, und bewisen vswendig helig vrŏlich gelesse.

O we arme! Swie lange wir in zorne stûrmen, haben wir iht gûtes an vns. Wir mûssen doch je wider zû vnserme herzen komen, so mûssen wir vns von schulden schemen, so hat der zorn vnser maht verzert, und hat vnser vleisch verderret, und

so haben wir vnsre nûtze zit verlorn, da wir got iñe gedienet solten han. O we, das ist ein ewig schade! Aber o we! die sûndige trehne rûwent mich, die man weinot in homûtigem zorne. Da wirt die sele also vinster von, dc der mensche diewile keiner gûter dinge rehte kan gebruchen.

Die rûwige trehne sint also helig; môhte ein grosser sûnder einen rûwigen trehnen vmb alle sine sûnde weinen, er keme niemer zû der ewigen helle, blibe er also. Swie kleine teglich sûnde der gûte mensche an im hat, die er vberein nit lassen wil diewile er lebt; stirbet er also ane bihte und ane bûsse, wie helig er ist, er mûs[1]) ein zû bitterem vegefûre. Wan, als erbarmherzig got ist, als gereht ist er ŏch dabi allen sûnden und gram.

Das rate ich mir, do mûs di miñe wonen, bi dunkel gût sollen wir niemer sin. Da wonet dû diemûtekeit gerne bi.

IV. Von dem besmen vnsers herren.

Do ich ze kloster kam, darnach nit lange, so wart ich also sere gepinget von sûche, dc es mine vrŏwen erbarmete. Do sprach ich ze vnserm herren: Lieber herre wc wiltu mit diser pine? Do sprach vnser liebe herre alsus: Alle dine wege sint gemessen, alle dinû vosspor sint gezellet, din leben ist geheliget, din ende dc wirt vrŏlich und min rich ist dir vil nahe. — Herre, warumbe ist min leben geheliget, und ich so wenig gûtes mag getûn? Do sprach vnser herre: Damitte ist din leben geheliget, dc min beseme nie von dinem ruggen kunt. — *Te deum laudamus,* dç got also gût ist.

V. Warumbe dc kloster ze einer zit angevohten wart.

Die sôllent den heimlich gût tûn, die si wisent des si nothaftig sint, wan dc gût dc man in enthaltet, dc wil ich an dem clostere nit haben. — Dis ist dû glosa. Dc ein jeglicher von sinem ambahte barmherzeklich denen gût tût, die er weis nothaftig sin.

---

[1]) Handschrift: vbein.

VI. Von dem capitel und wie der mensche besehen sol sine brûche und die beweinen. Von zwein guldin pfeningen und von gûtem willen und gêrunge.

Swer dise bekantnisse hat, der klage und weine mit mir. Wan die vserwelten gotzkinder dike gotz lichamen nement und heleklich enpfahent, so mûs ich mit breñender samwitzekeit in min capitelhus gàn. So kunt min vnwirdekeit und rûret mich, so kunt min vnvlis und beschuldet mich, so kunt die lihtekeit mines gemûtes und verwiset mir mine vnstetekeit, so kunt die snôdekeit mines unnûzen lebeñes und betrûbet mich, so kunt die gôtliche vorhte und geiselet mich, so krûche ich hin als ein cleines wûrmelin in der erden und hûte mich vnder dem grase miner manigvaltigen versumnisse alle mine tage, so sitze ich und schrie vf in den himel: Eya barmherziger got! Gônne mir, dc ich hûte teilsamig môge sin der gnaden, die dine vserwelten nu enpfangen habent. Hie antwurt unser herre alsus: Nim zwene guldine pfeñing die beide glich swere sint und kŏf damitte; geltent si glich vil, so sint si glich gût. O we lieber herre, wie mag min snôdekeit diner gûti glichen, wan ich bin nit, als ich dir eren wol gônde! Ich habe nit als es dir wol gezimet, und ich haften an nihte mit trost miner sele in der welte. Alsust bin ich verworfen und leiderer worden. Ich enbin nit als ich lange gegert habe. Unser herre sprieht alsus: Mit gûtem willen und mit heliger gerunge maht du vergelten wc du wilt.

VII. Wie der mensche ze aller zit mit got vereinet sî.

Dc der mensche ane vnderlas vereinet si mit gotte, dc ist himelschû wone über alle irdensche wollust. Wie sol uns dis geschehen? Unser gerunge sol ane vnderlas wandeln in allem vnsern werk, und sôllent mit cristanem gelŏben und mit gotlicher bekantnisse ane vnderlas allû vnser werk besehen und niemer unûtze sin, so leben wir vnserm herren got mit allen vnsern werken, vmb allû sinen werk, dû er je gewirchte in ertrich durch vnser liebin. Sus sin wir vereinet mit ime in sinen irdenischen werken mit himelscher liebin. Hienach werden (wir)

geistlich erlühtet, so loben wir vnsern herrengot mit allen den gaben, die je gegaben (wurden), unsern lip und gût, vrúnde und mage und alle irdenische wollust, die wir begeren môhten. Hiemitte so danken wir gotte aller siner milten gaben, die er vns je gegab in ertrich an libe oder an sele. So sin wir aber mit got vereinet an nemelicher liebin und demûtiger dankbarkeit Damitte sôllen wir alle gotzgaben in vnser herze druken, so wirt unser herre [1]) miñenvol, so werdent vnser siñe geoffenet und so wirt vnser sele also clar, dc wir sehen in die gôtlichen bekantnisse, als ein mensche sin antlize besihet in einem claren spiegel. So môgen wir gotz willen bekeñen in allen vnsern werken, dc wir den willen gotz eren und liep haben in pinlicher gabe als in trôstlicher gabe, und vrôwen vns des dc vns geschihet ane sûnde. Die sôllen wir beweinen und hassen wan si ist zit verwassen. Hie mitte werden wir in ertriche vereinet mit den heligen in dem himelrich, wan si vrôwent sich allermeist vmb den willen gotz in dem himelriche.

Ich enweis nit, wie der vient des gewar wart, do mir got dise bekantnisse gab in der naht, und ich da iñe mit grosser wuñe vereinet was, do er zû mir kam und sprach getrúwelich, wan er wolte mich beswichen. Sin stiñe horte ich mit min vleischlichen oren und ich sach schôpfenisse mit geistlichen ŏgen, swartz, herwehtig and eime grúwelichen mañe gelich. Ich vorhte mich doch vor ime nit. Dc ist davon: Swen gotz gabe in der sele swebet und in den siñen ringet, so mag sich der lichame in siner gegenwrtekeit nit [2]) vorhten. Aber sweñe der licham doch in nútzen werken ringet, kunt er deñe, so wirt dem lichamen also we in siner gegenwôrtekeit, dc ich (nie) in so grosse pine in ertrich kam.

Do sprach er zû mir: Mir trŏmet ze naht, wie ich rich were und vil hatte. Do wolte er, dc ich solle wenen, das dise helige gotteseinunge mit der sele alles ein trŏm were. Do sprach die husvrowe inwendig, des lichamen (die) sele: Du bist nit warhaftig. Do sprach er: Ja, sol ich doch geweren also lange als got lebt. Do sprach die sele: Nu bistu doch gelert, sag mir,

[1]) *sic vielleicht*, herre. [2]) Handschrift: mit.

wc sol ich tũn? Der tũfel mahte es alzevil: Du soltest dich vrôwen und soltest dis grosse ding tragen in grossem gemûte. *Die Sele:* Ich bin noch leider also cleine niet, dc ich môge griffen durch der nadelen ôri aller miner vienden in die himelporten mines ewigen landes. *Der tũfel:* Du bist alzesere bezũñet. *Die sele:* In dinen worten bekeñe ich din valscheit, zwifel, ital ere und hofart. Gienge ein stehelin mure vntz in die wolken alvmbe mich, deñoch wûrde min herze niemer von minen vienden sicher und vrî. Do stûnt er und bibente vor mir. O we, wie vol valscheit dûchte mich das sine. Do rôfte er sin hôbet und sprang zornelichen hine.

VIII. Wie ein mensche got sûche.

Als got wil wesen dem menschen vrômede, so sûchet er vnsern herren got und sprichet: Herre, min pine ist tieffer deñe das abgrunde, min herzeleit ist bitterer deñe die welt, min vorhte ist grôsser deñe die berge, min gerunge ist hôher deñe die sterne. In disen dingen kañ ich dich niergen vinden. — In disem jamer wart die sele irs lieben gewar bi ir, gelich einem schônen jungeling also schône, dc es vnsprechlich ist. Und noch hette si sich verborgen, so vallet si vf sine vôsse und grûsset sine wunden, die sint also sûsse, dc si aller irer pine und alles irs alters nit bevinden mag. So dahte si: We, wie gerne sehestu sin antlût, so mûstest du dich der wunden verzihen, und wie gerne hortestu sinû wort und sine gir! So stat si vf in vnwenklicher zuht gekleidet und gezieret. So spricht er: Sist willekomen min allerliebeste! In der stimme des wortes erkante si dc, dc ime ein jeglichû sele, die in sinen hulden gotte dienet, die allerliebeste ist. Do sprach er: Ich mûs din schonen an der bruchunge beide, din und min. „Die bruchunge ist vnsprechlich.“ — Do sprach er: Nim dise cronen der juncfrôwen. Do kam die crone von im und gieng vf ir hôbet, die lûhte als ob si were von luterm golde. Die crone was zwivalt und was ôch der miñen crone. Do spraeh vnser herre: Dise crone sol offenbar sin vor allem himelschen here. Do bat si: Herre, wiltu morne min sele enpfan, als ich dinen heligen lichamen enpfangen

han? Do sprach er: Du solt noch richer werden mit lidende. — Herre, was solte ich hie in diseme closter tûn? — Du solt si erlûhten und leren, und solt mit inen bliben in grosser ere. — Do gedahte si: Eya, nu bistu hie alleine bi vnserm herren. In dem gedanke sach si zwen engel bi ir stan, die waren also ahtbar alse irdenische vúrsten vor andern armen lûten. Do sprach si: Wie wil ich mich nu verbergen? Do sprachen si: Wir wellen dich bringen von pine ze pine, von tugenden zû tugenden, von bekantnisse zû bekantnisse, von miñen ze miñe. — Das dis ein sûndig munt sprechen sol und mûs, dc ist mir swere und ich engetar es doch nit lassen von gotte, und vor gehorsami menschlicher schemede und gôtlicher vorhte mûs ich behalten alle mine tage.

IX. Wie die miñende sele lobet vnsern herren mit allen creaturen.

Die miñende sele wirt niemer lobes sat, darumbe samet si in sich selber alles dc got je geschûf in ir gerunge und rûffet deñe in den himel: Herre, werin alle dise personen also vollekomen, und also helig, eb es mûglich were, als din gebenedigte mûter Maria, deñoch genûgete mir armen nit, dc ich dich nût môhte volle loben mit dinem einebornen sune. Herre, mag man dich volle loben? Nein, des vrôwe ich mich. Do antwurt vnser herre alsus: Die juncfrôwen die mir lange gedienet habent, die sônt mich loben.

X. Dis geschach ze einer zit, do gros vnfûre was.

Ich bat vnsern herren got fúr vrlúges not und fúr manige sûnde der welte, do antwurt vnser herre alsus und sprach: Die sûnden stinkent mich an, vs von dem abgrunde des ertriches untz in den himel. Were es mûglich, si triben mich vs. Die sûnde hatten mich einist vsgetriben, do kam ich diemûteklich und diente der welte untz an minen tot; nu mag des nit me geschehen. Nu mûs ich biwilen mine rehtekeit buwen *(sic)* durch die sûnde. — Lieber herre, was sôllen wir armen nu tûn? Do sprach vnser herre: Ir sôllent vch diemûtegen vnder die bibenden

hant des almehtigen gottes und vôrhtent în in allen vweren werken. Ich wil noch volk lôsen von aller not, dc sint mine vrûnde. Das gemeine gebette sattet min herze. Wie min gemûte stât, dc bewise ich. Das gebet hôre ich gerne von geistlichen lûten, die es von herzen miñent. *(Adjutorium nostrum in nomine Domini. Laudate dominum omnes gentes. Gloria patri. Regnum mundi. Eructavit cor meum. Quem vidi. Gloria patri etc.*[1])

Herre, himelscher vatter, enpfahe dinen dienst und din lop von dinen betrûbten kinden und lôse din volk von diser gegenwirtigen not, und lôse vns von allen vnsern banden, deñe alleine der miñe banden, die mûssen nie von vns genomen werden.

XI. Wie vnser herre wart glich gesehen einem arbeitenden mañe.

Unser herre wisete mir ein glichnisse, das er an mir erfüllet hat und noch tût. Ich sach einen armen vfstan vf der erden, der we gekleidet mit armen lininen tûchen als ein arbeitende man. Ein borien hat er in den hande, da lag ein burdi vffe glich der erde. Do sprach ich: Guter man, we tragest du? Ich trage, sprach er, dine pine. Kere dinen willen zû der pine und heb vf und trag. Do sprach der mensche: Herre, ja bin ich als arm dc ich nût habe. Do sprach vnser herre: Also lerte ich min jungern, do ich sprach: *Beati pauperes spiritu.* Das ist, sweñe ein mensch nit vermag und gerne tete, dc ist geistlich armûte. *Der mensche.* Herre, bistu es? Kere din antlût zû mir, dc ich dich bekeñen môge. Do sprach vnser herre: Bekeñe mich enbiñen. *Die sele.* Herre, sehe ich dich vnder tusenden, ich bekante dich wol. Min herze hat mich gebuwen in biñen ze eime vare, und ich getorste ime nit zihen dc er es weri. Do sprach ich: Lieber herre, disû burdi ist mir ze swere. Do sprach vnser herre: Ich wil si mir also nahe legen, dc du si wol maht getragen. Volge mir, und sich, wie ich stûnt vor minem himelschen vatter an dem crûze und blip also. Do sprach si: Herre, des gib mir dinen segen. — Ich segne dich ane vn-

[1]) Psalmen und Antiphonen im Officium von hl. Jungfrauen.

derlas. Diner pinen sol werden gût rat. — Herre, des hilf allen den, die gern pine liden dur dich.

XII. Wie ein mensche ital êre und bekorunge widerstân sol.

Sweñe der mensche iht gûtes gedenket von ime selben, so kunt zehant die ital ere gesprungen vs dem winkel des himelschen herzen mit einer sûntlichen wollust und wil sich bereiten in die fünf siñe. So sol der mensche sin gemûte zû twingen, und sel sich ze hant vûr sin herze mit diemûtiger vorhte slagen und segen sich mit dem segne des heligen crûzes, so wirt si zehant ze nihte, als eb si nie wurde. Dc han ich arme dike bevunden. Dis selbe sol man tûn zehant, sweñe die bôsen vliegenden gedenken koment. Die verswindent ôch von der craft des heligen crûzes, sweñe es dem menschen leit ist.

XIII. Wie unser herre wart gesehen glich einem pilgerin.

Ich arme vnwirdige, ich versache min selbes und sprich das ich gesehen han und gehôret in gotte. In einer naht sach ich vnsern herren stan in einem glichnisse eines pilgerines, und er tet als er gewandelt hette die cristanheit durch. Do viel ich vf sine fûsse und sprach: Min lieber pilgerin, wañan kumestu? Do sprach er: Ich kum von Jerusalem, (do meinte er die cristanheit) und ich bin vertriben von der herberge min. Die heiden bekanten min nit; die Juden wellent min nit, die cristane vehtent mich an. — Do betete ich für die cristanheit. Da entschuldete sich vnser herre allerschônest von der grossen smacheit, die er lidet von der cristanheit, und leite us, wie vil gûtes er der cristanheit getan hat von anegenge, und wie vil er gearbeitet het vûr die cristanheit und noch alle tage sûchet die stat an în, dc er sine gnade in si giessen môhte. Do clagete vnser herre aber und sprach: Mit ir willekûre tribent mich die lûte von der herberge irs herzen, und sweñe ich keine stat an în vinde, so lasse ich si bestan an irre willekûre und weñe si sterbent, als ich si deñe vinde, als vrteile ich vber si. — Do bat ich für die samenunge: Lieber herre, la si nit verderben, ich wil in iren frithof setzen ein lieht, da sônt si sich bekeñen bi.

XIV. Von gotz erwelunge und segene.

In einer andern naht, do ich in minem gebete was und in gerunge und versach mich nihtes, do wart ich gewar vnsers herren. Er stůnt in dem frithove und hatte vor im die ganzen samenunge, also geordenet als si komen waren ze clostere. Do sprach vnser herre zů inen: Ich han vch erwelt, erwelent ir mich, so wil ich vch geben. Do sprach ich: Herre, was wiltu în geben. Do sprach er: Ich wil schinende spiegel vs în machen in ertriche, also, alle die si geren, dc si ir leben bi în bekeñen sôllent. Und in dem himelriche wil ich sî machen lúhtende spiegele, also alle di si gesehen dc si bekeñen, wie ich si erwelt habe.

Do reichte vnser herre sine hant und gab în sinen segen und sprach: Ich segenen vch mit mir selben; ir wellent mich in allen vwern gedenken. — Die vnsern herren wellent in allen iren gedenken, dc sint die seligen, die vnsern herren ze rehte lobent. Do sprach ich, si wellent mich vragen, in welicher ahte ich dich gesehen habe. Do sprach er: Es sint semliche vnder inen die mich bekenent.

XV. Wie der mensche, der die warheit miñet, bitten sol.

Der mensch der die warheit miñet, der bittet gerne alsus: Eya lieber herre, gõñe mir und hilf mir dc ich dich ane vnderlas sůche mit allen minen fůnf siñen, in allen dingen heleklich, wan ich dich erkorn habe ob allen herren, und ich dich erkorn habe ob allen vúrsten miner sele brútegõme. Gib mir och herre, dc ich dich vinden müsse mit aller miner gerunge, breñender und verlôschener. Ich geren ŏch, dc ich din gebruchen můsse mit vliessender miñe aller diner gabe. Gib mir herre, vollen dinen widervlus, der ervolle[1]) minen munt, dc mir pine, smehnisse, bitterkeit, jemer senfte tů. Das müsse mir von diner gnaden jemer geschehen; milter got, nu gewer es mir. Hilf mir ŏch herre, dc ich dich behalte in verzihunge alles mines willen nach diner gere, so verlúre ich miñe vnverlôschen jemer me. Amen.

[1]) Handschrift: er vollen.

XVI. Wie ein mensch geret und bât.

Ein mensche begerte über alle gabe und über alle pine, das got sine sele entbunde mit eime heligen ende. Do sprach vnser herre: beit min. Do sprach der mensche: lieber herre, ich mag mine gerunge nit gestûren, ich were bi dir also gerne. Do sprach vnser herre: Ich habe din begert ê der welt begiñe; ich gere din und du begerest min. Wa zwôi heisse begerunge zesamen koment, da ist die miñe vollekomen.

XVII. Wie bekantnisse sprichet zû dem gewissede.

Das bekentnisse sprach zû dem gewissen: Wie vil man dich smehet und dir pine tût, das du doch luter in gotte stast.

Das gewissen. Vrô bekantnisse, ir hant ein gût wôrtelin geseit. Sweñe alle sine wirrenisse[1]) hangen, der mûs ein diemûtig herze haben.

Bekeñtnisse. Vrôwe gewissen, ir hant einen so edeln spiegel, da ir ûch so dike teger *(sic)* iñe besehent. De mag wol der lebendige gotz sun sin mit allen sinen werken. Es môhte ôch anders nit gesin, de ir alsus wise sint.

De gewissen. Vrô bekantnisse, sweñe ich ni....[2]) ich, so ist mir beide wol und we; wol, wan got de vliessende gût ist gegen mir, we, wan ich so kleine an gûten werken bin.

De bekantnisse: Vrô gewissen, ir hant an allen dingen lieber gottes willen und gottes ere deñe vwern vromen an libe und an sele, ir sint des tûfels hélle und gotz himelrich, was mag vch deñe gelichen.

Die gewissende. Vrô bekantnisse, alles de ich von gotte habe, de hat er mir ze borgende getan, das ich damitte werbe sin lob und sin ere und ôch minen vromen; wan ich es im widergeben sol, so bedarf ich siner gnaden wol.

Die bekantnisse: Vrô gewissende, ir sint sere gebunden mit der werlte sûnden, und geistlichen lûten vnvollekomenheit tût

[1]) Handschrift: wenisse.
[2]) Lücke in der Handschrift.

vch manig herzeleit. Si habent die vrien willekúr, dc si mögent varen ze himelriche oder zů der helle, oder in das lange vegefúr; das ist vch ein swerú burdin.

Das gewissen: Vrŏ bekantnisse, ich klagen nit, dc ich vnwillen habe und dc ich wetag lide. Mich rûwet der welte sûnde ze glicher wis als die mīne pine reiniget den lichamen von sûnden und heliget die sele in gotte; alsus wellen wir mit frŏden stân ze sinem gebotte.

Die bekantnisse: Vrŏ gewissende, die gûtwilligen richen in der welte, die opfernt got ir gût und ir almûsen, die geistlichen lûte oppferent got in sinem dienste ir vleisch und ir blût, ob allen dingen oppferent si gotte in gehorsami iren eigenen willen. Dc me wiget dc mûs me gelten.

Die gewissende: Vrŏ bekantnisse, hiemitte ist es nit genûg, wellen wir gotz gebruchen in der hŏhin, so mûssen wir haben die crone der diemûtekeit und luterkeit, der kúscheit angeborn oder angenomener, und die hŏhi der mīne ob allen dingen. Dis selbe wuñecliche cleit treit an ir die helige drivaltekeit; der vatter die hŏhi der mīne, der sun der diemûtigen luteren kúscheit, die hat er allen sinen vserwelten mittegeteilet; der helig geist das mīne breñen zů vns, allen vnsern gûten werken.

Die bekentnisse: Vrŏ gewissende, die stetikeit an gûten dingen, dc ist ein arbeitende mīne, der mag man nit enbern, wil man mit gotte besitzen die hŏchsten eren in beidi, hie und in sinem ewigen riche. Wol îm, der sich hie an in vlisset.

XVIII. Von der bevelhunge der siben ziten der martir vnsers herren.

Ze mettin.

O grosser tow der edelen gotheit!
O cleiner blûme der sûssen maget!
O nútze fruht der schŏnen blumen!
O heliges oppfer des himelschen vatters!
O getrûwes lŏsepfant aller welte, herre Jesu Criste!
Enpfahe din helige mettin ze lobe und eren
Diner ellenden geburt, diner ellenden not,
Diner seren martir, dime heligen tode,
Diner erlichen vrstendi, diner schŏner hīmelvart,

Diner almehtigen ere ze lobe und ze eren.
Gedenk min, lieber herre,
Dc ich an allem minem tůnde, an allem minen lassende
An allem minen lebende
Dinen heligen willen můsse vollebringen
Vf ein gůt ende, diner heligen drivaltekeit zů eren,
Und alle die mit mir, die in dinem namen
Dine und min vrúnde sint.

Ze prime zit.

O ellendú smacheit, o kumberlicher smerze,
Die totigete din herer licham und din sůsses herze!
Hilf mir, lieber herre, dc ich alle min smacheit
Und alles min herzeleit
In diner liebin můsse und mǒge verklagen,
Als es dir in dinen ewigen eren mǒge behagen,
Und ich da jemer selig ine blibe.

Ze tercie zit.

O swere burdi, o ellende draht,
Die du uns herre hast getragen vnder dinem crůze!
Trag uns herre, vber alle unser not
In das ewige leben.

Ze sexte zit.

O blůtigú not,
O wunden tief, o smerze gros!
La mich herre nit verderben
In aller miner pinen not. Amen.

Ze none zit.

O allerseligistú not!
O allerheligester tot!
O allerwuńeklichester spiegel des himelschen vatter,
Jesu criste, hoch an dem crůze geslagen
Dur fůsse und dur hende:
Ich bevilhe dir herre, min sele an minem jungesten ende,
Das ich můsse ane vnderlas jemer me vereinet sin,
Also din himelscher vatter was und ist mit dir.
Des gewer mich und alle die dich mit trůwen meinent. Amen.

Ze Vesper zit.

O gebundenes miñevliessen!
O getrůwes herzegiessen!
O herer licham, der da dur mich getǒdet wart,
Vil lieber Jesu Criste!
Ich bitte dich,

De mine fünf sin3 ane vnderlas
Müssen und mögen sich frôwen.
An dem blûtigen sper
Und an den wunden dines sûssen herzen,
Und de mich min ellendû sele
Da eweklich müsse iñe vrôwen
Und die mit mir, für die ich
Cristanlich bitten mûs und wil. Amen.

Ze complete zit.

O heligû tieffin aller diemûtekeit!
O miltû breitin aller gaben!
O erlichû miñe aller hôhin, aller miñe, Jesu criste,
Da du iñe bittest dinen himelschen vatter!
Erfülle nu herre, din gebet an uns
Und helige vns in der warheit
Und gib vns die tieffin aller diemûtekeit,
Da wir iñe neigen mögen vnder alle creaturen
Wan die creaturen in widerstan
Der nit als wir tût.
Gib vns herre, die breitin aller miltekeit,
Gûtwillig in aller vnser ordenunge
Ze vollebringen dur din liebin.
Und gib uns herre die hôhin diner miñe,
Die vns luter halte in dir
Und vnverderbet von allen irdenischen dingen. Amen.

XIX. Von dem grûsse vnser vrôwen.

Ich grûsse dich, vrôwe, liebû Maria:[1])
de du bist ein wuñe der heligen drivaltekeit.
de du bist ein begiñe aller unser selekeit,
de du bist ein gesellin der heligen engelen hie und in gottes riche. —

Ich grûsse dich vrôwe, liebû Maria:
de du bist ein blûme der patriarchen.
de du bist ein hoffnunge der propheten.
de du bist ein wysse lylie der diemûtigen juncfrôwen und

Gedenken wie dir gekomen ist der grûs von Gabriels munde,
Und grûsse mine sele an miner jungesten stunde,
Und bring mich mit vrôden vnbetrûbet

[1]) Ich grüsse dich etc. wird jedesmal litaneienartig wiederholt.

Vs disem ellende in dc vrôdenriche lant.
Dines lieben kindes da ich rûwe vinde.

Ich grûsse dich etc.
dc du bist ein lerende wisheit der apostelen,
dc du bist ein rose der marteren,
dc du bist ein bescherunge der bihtere,
dc du bist ein helferin aller wittewen,
dc du bist ein ere aller heligen dines lieben kindes,
bit vûr mich, dc ich mit allen minen werken
geheliget werde mit inen,
als es mir arme mûgelich si,
Maria liebe keyserîne.

Ich grûsse dich etc.
dc du bist ein zûvluht der sündere,
dc du bist ein menlich helverin der verzwivelten,
dc du bist ein trôsterin aller heligen cristanheit,
dc du bist ein eisunge aller der vbelen geisten,
Wan si vervlôchet sint von dir worden.
Betwing si, liebû vrôwe von mir,
dc si sich niemer me gevrôwen an mir,
und ich jemer stete si an dinem dienste.

XX. Wie man dc ave Maria sol bevelhen vnser frôwen.

Gegrûsset siestu himelschû keyserîne, gotz mûter und herzeliebe vrôwe min, enpfahe vrôwe, hûtte din Ave M., ze lobe und eren dem wunneklichen ôgenblike des vatter und des sunes und des heligen geistes, der so wunneklich gegen dem megtlichen mûterlichen antlize offen und vnverborgen stat, vol aller selekeit.

Eya vrôwe, da an gedenke ich
Mit aller miner gerunge und aller miner bette.
Alle mine pine und allû minû not,
Und alles mins herzeleides, miner eren,
Miner selen und mines jungesten endes,
Weñe ich hinan wende
Us disem jemerlichen ellende, —
Dis mûsse alles dinen mûterlichen trûwen
Und diner megtlichen ere bevolhen sin,
Und diner vrôwelichen gûti ane vnderlas bevolhen sin,
Und darzû alle die mit mir,

Die dine und mine vrânt
In dem namen des almehtigen gottes sint.
Herzeliebe vrowen min,
Maria, edele keyserin.

XXI. Wie ein mensche sin herze sol besehen eb dc er ze gotz tische gê.

Ir wellent lere haben von mir, und ich selber vngeleret bin. Des ir je gerent, dc vindet ir tusentvalt in ẏweren bûchen.

Weñe ich arme dar zû gan und mûs enpfahen den lichamen vnsers herren, so besihe ich dc antlitze miner sele in dem spiegel miner sûnden. Da sihe ich mich iñe wie ich gelebet habe, wie ich nu lebe und wie ich noch leben wil. In disem spiegel miner sûnden, da sihe ich niht iñe deñe o we und o we! So wirf ich min antliz zû der erden und klage und weine eb ich mag, dc der ewig vnbegriffenlicher got also gût ist, dc er sich wil neigen in den vnvletigen pfûl mines herzen. So gedenke ich alsus, dc billicher were nach rehte, dc man minen lichamen zuge zû dem galgen als einen diep, der sinem rehten herren verstossen hat den tûren schatz der luterkeit, den mir got in dem heligen tŏffe hat gegeben.

Des wellen wir jemerlich klagen
Alle die wile wir leben,
Dc wir dikke vervinstert haben
Dc mûssestu vns herre, vetterlich vergeben,
Welch sûnde der mensch nit gebihtet hat, noch ŏch nût bihten wil,
Da mitte sol er nit gotz lichame enphahen.
Nu wil ich an die ware hoffenunge tretten
Und danken des gotte, dc ich je wart gesehen,
Dc mir armen dc mag geschehen,
Dc ich gotz lichamen mûs enpfân.
Nu wil ich mit vrŏden zû gottes tische gân,
Und ich wil enpfân das selbe blûtige lamp,
Dc an dem heligen crûze wolte stân,
Blûtig vnverbunden,
Mit sinen heligen fúnf wunden.
Wol uns dc dc je beschach!
In siner heligen marter
Wil ich verklagen alles min vngemach.
So gan wir deñe mit vrŏden und mit herzeclicher liebin,
Und mit einer offenen sele und enpfahen unsern lieben,

Vnsern aller herzeliebosten lieben,
Und legen in in vnser sele
Als in ein sûsse sûssende wagen,
Und singen ime deñe lop und ere,
Vmb dc erste vngemach dc er liden wolte,
Do er in der kripfen lag.
So nigen wir ime mit vnser sele
Und mit vnsern fünf siñen
Und danken vnserm lieben und sprechen alsust:
Herre, ich danke dir din selbes.
Nu bitte ich dich, vil lieber,
Dc du mir din cleinôter wellest geben,
Dc ich luterlich môge leben
Vs von allen sünden.
Herre, war wil ich dich deñe legen?
Was ich habe das wil ich dir geben.
Ich wil dich an min bette legen.
Das bettelin ist alles pin,
Sweñe ich gedenk an dine pine,
So vergesse ich der mine.
Du solt mir herre min hüffe legen.
Dc wangekússen, dc ist min herzeleit,
Dc ich nit enbin ze allen ziten bereit
Ze enphahende dine pinlichen gabe;
Des ist herre, alle min clage.
Dis bettes dekki ist min gerunge,
Da mitte ich bin gebunden.
Wiltu nu herre mich stillen,
So tû minen willen,
Und gib mir die sundere, die in den nôbetsünden sin,
So vrôwestu die sele min.

Herre, wc wellen wir nu von miñen reden,
So wir alsust nahe zesamen sin gelegen
In dem bette miner pine.

Ich habe dich herre, enpfân,
Als du vf erden erstanden bist von dem tode.
Lieber herzeliep, nu trôste min gemûte,
Dc ich ane vnderlas luterlich bi dir gestân,
Da volget grosse selekeit nach.
Gib mir herre, die schuldigen sele vs dem vegefür
Alleine mir; dc widergelt si alzetür.

Nu han ich dich herre, enpfangen,
Als du bist ze himel gevarn,
Nu soltu mich, vil lieber, nit ze sere sparn.
Ich mûs je sterben von miñe,
Du maht mich herre niemer anders gestillen.

Gib mir herre, und nim mir herre alles wo du wellest,
Und las mir je disen willen,
De ich sterben mûsse von miñe in der miñe. Amen.

XXII. Von dem lobe des himelschen vatters.

Wol mir! ich lobe dich alle wege,
Got, diner edelen gûti,
De du mich erwelt hast
Zû dime heligen dienste.
Helige min gemûte,
De ich mit heliger iñekeit
Alle dine gabe enpfah
Und ich mit vrôden bi dir bestâ.

XXIII. Wie man dem sune danken sol.

Wol mir! ich danken dir, keyserlicher gotz sun.
Des denke ich dir jemer me,
De du mich in der welte von der welte hast genomen.
Din helige pine ist min,
Die du dur mich hast gelitten.
Alles de ich jemer gelide,
De wil ich dir da wider geben.
Alleine es vngeliche si,
Es machet doch mine sele vrî.
Halt mich je in dinen hulden,
De du jemer gelobet mûssent sin.
Jesus, min vil lieber,
Lôse mine bende, la mich zû dir beliben.

XXIV. Von der miñe vlût.

Wol mir! Ich danke dir, heliger geist.
De ist min gelôbe, de du bist
Ein persone der heligen drivaltekeit.
Din sûssen minenden bruñenvlûsse
Vertilgent alles min herzeleit,
Wan si sanfte hergand
Vsser der heligen drivaltekeit.
Ich bitten dich herre, heliger geist,
De du mich bedekkest von aller argheit
Der vblen geisten mit diner gôtlichen miñe,
Was si an mir sûchen, de si de nit vinden.

XXV. Von dem grûsse der heligen drivaltekeit.

Ich arme von allen tugenden,
Ich snôde an minem wessende,

Getar ich oder mag,
So grûsse ich die hôhin, die clarheit,
Die wuñe, die wisheit, die edelkeit,
Die wunderliche einunge der heligen drivaltekeit,
Do alles dc vsgevlossen ist, vnbewollen,
Dc do wc, dc ist, dc jemer wesen sol.
Da mûs ich je wider in;
Wie sol mir dc geschehen?
Ich mûs widerkriechen, wan ich schuldig bin;
Ich mûs gân vf besserunge mit gûten werken;
Ich mûs lŏffen mit getruwem vlisse;
Ich mûs vliegen mit tubenvederen,
Dc sint tugende und gûti werk und heliges gemûte.
Ich mûs sweben an allen dingen ûber mich selber;
Als ich allermûdest bin,
So kuñe ich wider in.
Wie ich deñe enpfangen werde,
Dc gesach nie menschen ŏge,
Das gehort nie menschen ore,
Es mohte nie menschen munt gesprechen.
Gloria tibi trinitas!

XXVI. Wie man zû gotte vliehen sol in der bekorunge.

Herre Jesu criste, ich armer mensche
Vlehe dir und gere diner helfe,
Wan mine viende jagent mich.
Herre got, ich klagen dir,
Wan si wellent mich dilken von dir.
Herre, almehtiger gotz sun, tilge si von mir.
Gib mich nit in ir gewalt,
Und halt mich luter in dir,
Wan du hast mich mit diner marter erlŏset.
Sîst nu min helfe und min trost
Und la mich herre nit verderben,
Wan du wolltest fûr mich sterben.
Herre Jesu Criste, ich sûche dine helfe.
Erwek mine sele von dem sclaf miner tragheit
Und erlûhte mine siñe von der vinsternisse mines vleisches,
Gib mir din geleite,
Zc wandelend alle mine wege zû dir ane sûnde,
Als ês mûgelich sî von menschen,
Wan minû gebresten sehen dinû ŏgen.
Maria, gotz mûter, himelschû keyserin,
Hiezu mûssest min helferin sin,
Wan ich leider schuldig bin,
Das ich gnade vinde

Zů dime lieben kinde,
Můter aller kúscheit,
Ich klagen dir alles min herzeleit. *Salve regina.*

XXVII. Wie der geistlich mensche sin herze sol kêren von der welt.

Sweñe der geistlich mensche mage und sinen liebsten vrůnt vor im sihet schone gezieret und gekleidet nach der welte, so bedarf er wol, dc er gewaffent si mit dem heligen geiste, dc er nit gedenke: Alsus môhtestu ŏch wol getan haben! Von dem gedanke wirt im sin herze als vinster und sin siñe als vnbereit zů gotte, und sin můt also treg ze heligem gebette und sin sele also rehte ellende von gotte, dc er deñe sinen weltlichen magen iñewendig gelicher wirt deñe eim geistlichen menschen:

Wil er luter mit gotte gestan,
So můs es an ein striten gan,
So ist deñe sin gewissede betrůbet,
Das ein lůhtevas ist des heligen geistes,
Wan die gewissede lůhtet niht
An des heligen geistes lieht.
Sweñe dc lieht schone in dem lůhtevas ist entbrant,
So ist des lůhtevasses zierde schone bekañt.
Also ist es vmb dem geistlichen menschen,
Dem aller der welte zierde
Ein eisunge ist in sinem herzen,
Der behaltet sin lůhtevas schône und vnverlôschen;
Ist aber sin herze offen gegen der welte,
So ist sin lůhtevas zerbrochen,
So kunt der bitter nortwint der girekeit
Der welte von vnsern magen,
Das si vns vil klagen,
Dc si des pfůles alze kleine haben,
Da si doch leider iñe versinkent,
Und in den sůnden ertrinkent.
Dis verlôschet vnser lieht
Und haben doch der welte niht.
Darnach kunt der sůnde wint,
Die valsche wollust der welt, dc si schône schint,
Und hat doch manig bitter pine;
Wil vns dis wol behagen,
So haben wir in den ewigen schaden.
Dc môgen wir gerne bewarn,
Wan es ist kein sůnde so cleine,

Si sî vns an vnser sele ein ewig schade.
Warumbe? Es wart nie sûnde als heleklich gewandelt,
Si were besser ungetân.
Darumbe mûssen wir stete vorhte han [1])
Ob wir mit gotte mögen biterlich bestan.
Dc wir gotte haben gegeben,
Dc mögen wir îm niemer ane vnsern schaden wider genemen,
Wand wir sin im erlich gegeben.
Der visch in dem wassere der sihet
Mit grosser ger dc rote as an,
Damitte man in wil vâhn;
Er sihet aber nit den angel.
Also ist es vmb der welte vergift,
Si bekenet ires schaden nit.
Wiltu nu rehte widerkeren,
So sieh an dinen brûtgömen, aller welte herren,
Wie schône er gekleidet stûnt
Mit pfellorinen cleidern, rot blût,
Swarz varwe, mit geiselen zersclagen,
Zû der sûle gebunden.
Do enpfieng er dur dine liebin
Manige scharpfen wunden.
Dis las in din herze gân,
So maht du der welte trûginen entgân.
Wiltu fürbas volgen mit dinen heligen gedanken,
So sich vf, wie er an dem crûce stunt,
Vfgerichtet hohe,
Vor aller welte ögen mit blûte beruñen.
Die cleider sôllent wesen dines herzen wuñen,
Sine keyserlichû ögen mit trehnen vbervlossen,
Sin sûsses herze mit der miñe durstossen [2])
Nu höre noch die stimme;
Dc leret dich die gotzmiñe,
Wie der smiden hamere klopfeten und slûgen
Dur sine hende und vôsse an dem crûze.
Gedenk öch an des speres wunde,
Das dur die siten gieng ze sines herzen grunde,
Und clage im alle dine sûnde,
Sust gewinestu gotz kûnde.
Sich die scharpfen cronen an
Die er vf sinem höbet trûg,
Kûs in vor allen dingen,
Er gibet dir aller wuñen gnûg.

---

[1]) Handschrift: haben.
[2]) Handschrift: durvlossen.

Danke im wie er sterben wolte.
Dur dine grosse liebin
Und la dich nieman betriegen,
So maht du ein kúnigiñe ain sines riches jemerme
Wiltu hiezu kriesen, so vberwindestu
Mit vrôden aller welte herzeleit.

XXVIII. Von der not eis urlûges.

Mir wart bevolhen mit eime heligen ernste, de ich bete vûr die not, die nu ist in Sahsenlanden und in Dûringenlanden. Da ich mich zû bot mit lobe und mit gerunge, do wolte mich vnser liebe herre nit enpfân, und sweig mit ernster stille: De mûste ich vertragen sibenzehen tage mit minenclicher gedult. Do sprach ich zû vnserm lieben herren: Eya lieber herre, weñe sol komen die behegeliche stunde, de du wilt und de ich mûs bitten vûr dise not. Do wisete sich mir vnser herre und sprach:

Der wunenkliche morgen rot
Mit maniger varwe, de sint die armen
Die nu lident manigerleie not.
Da sol în die ewige suñe nach vfgan des ewigen liehtes,
Di si beschinen sol mit ewiger vrôde na diser not.
Do werdent si mitte geheliget
Und gekleret als die spilende suñe,
Als si gegen dem mitten morgen vftringet
Und die hôhi tritet.
Semlich sint in deme hêr
Da si nôte sint und mit vorhten,
Die lan ich werden gevangen und libelos,
Vf de si zû mir komen môgin.
Die die sache sint des vrlûges,
Die sint grûwelicher an in selber
Und griñe an iren werken,
De si die bilde mines gotzhuses getôrrent angriffen.
Do bekante ich, de do der ewige tot nachvolget.
Die die strasse rôbent ze vûsse,
Were kein vrlûg, so weren si diebe und valsche lûte.
Alsus machent je die bôsen die seligen gût.
Alsust mûs got die sinen mit pine mîñen,
Er kan si anders nit gewiñen.
Alsus hat mir got gesaget *(von)* den vroñen,
Und nit weis noch wa es sol ende nemen.
Ich weis de wol vûrwar,
De ich noch gotz vrûnden von herzen sol wol behagen.

Ich weis das wol vûrwar we gotz vrûnde lident,
De ir got niemer vergisset,
Wan er ist ir helfe und ir trost in aller ir not.
Darnach sôllen wir kriegen und mit vrôden gerne liden,
So môgen wir vor gotte bliken und schinen.

XXIX. Von einer lêre.

Wiltu din herze ganz zû gotte keren,
So soltu drú ding haben zû einer lere:
Vôrhte dich vor allen sûnden,
Gûtwillig zû allen tugenden,
Stete zû allen gûten dingen,
So mahtu din leben zû einem gûten ende bringen.
Wiltu dich selben dazû twingen,
So mahtu es mit gotz helfe wol vollebringen.
Bitte got steteklich hieumbe,
So tragest du sanfte allen dinen kumber.
Bitte luterlich und diene got mit vlisse,
So wirstu vrôdenriche.

XXX. Ein gebet weñe man die jungfrôwen crônet.

Enphahe herre, dine brûte[1]) und begegene în mit den lylien der luter kúscheit alle ire tage.

Enphahe herre, dine brûte und begegene în mit den rosen der vlissigen arbeit uf ein gût ende.

Enphahe herre, dine brûte und begegen inen mit der violen der grundelosen diemûtekeit und leite si in din brutbette unde vmbehalse si mit aller liebin jemer vngescheiden.

XXXI. Von einer klage.[2])

Dis ist der miñenden sele klage,
Die si alleine nit mag getragen;
Si mûs es gottes vrúnden sagen,
Vf de inen miñedienst behagen.
Miñen siech und libes krank,
Pine, not und harten twang,
De machet mir den weg zelang,
Zû minem lieben herren.
Wie sol ich dich, lieb, alaus lang enberen.
Ja, bin ich dir leider alze verre.

[1]) Handschrift: bruche.
[2]) Greith S. 264 und 217.

Wiltu herre, mine clage nit enpfân,
So mûs ich wider in min truren gân,
Und beiten und liden, beide, stille und offenbar.
Du weist dc wol lieber herre,
Wie gerne ich bei dir were.
Vnser herre. Weñe ich kume, so kume ich gros.
Es war nie vngemach so gros,
Ich môge es wol geheilen.
Du mûst noch me beiten,
Ich wil dich bas bereiten,
Eb ich dich bringe vûr minen vatter,
Vf dc du vns deste bas behagest.
Ich hôre noch gerne dinen miñe klang.
Sweñe vinster werdent unser menschliche siñe,
So erweken wir mit der klage
In vnserm herzen die gôtlichen miñe.

XXXII. Wie des gûten menschen werk lûhtent gegen den werken vnsers herren.

Wie des gûten menschen werk sôllent lûhten und schinen in der himelschen ere, dc merkent an disen worten:

Darnach als wir hie vnschuldig sin gewesen, darnach (wirt) gotz vnschult schinen und lûhten in unsere helig vnschult.

Darnach als wir hie arbeiten in gûten werken, darnach sol gotz helige arbeit lûhten und schinen in vnsere helige arbeit.

Darnach als wir hie iñekeit haben in gotte heimliche, darnach sol gotz helige iñekeit lûhten und bliken in vnsere helige iñekeit manigvaltekliche.

Darnach als wir hie vnsere pine dankbarlich enpfahen und gedulteklich liden, darnach sol gotz helige pine lûhten und schinen in vnsere pine.

Darnach als wir hie alle tugende geûbet han mit vlisse, darnach sônt gotz helige tugende lûhten und schinen in vnser tugende in manigvaltiger ere. Dc were eweklich jemer mere.

Darnach als wir hie in miñe breñen und lûhten in heligem lebeñe, darnach sol gotz miñe in vnsere sele und in vnsern lichamen breñen und lûhten ane vnderlas, jemerme vnverlôschen.

Dise gegenblike schinent und lûhtent von der ewigen gotheit.
Dis gûten werk han wir enpfangen von gotz heliger menschheit.
Und haben si vollebraht mit des heligen geistes volleist.

Sust kumen vnser werk und vnser leben wider in die heligen drivaltekeit.
Da wirt es offenbar, wie es vns nu hie stat.
Darnach dc wir hie helekliche in gôtlicher miñe leben,
Darnach sôllen wir da in der hôhin wuñeklich sweben,
Und darnach wirt der miñe maht vns da ze lone gegeben,
Das wir gewaltig werden allen vnsern willen ze tuende,
Dc wir von den heligen bekant werden wie wir sint gewesen,
Hiemit mûssen wir ir geselle wesen. Amen.

XXXIII. Von dem geistlichen trank. [1])

Ich bin siech, mich lustet sere eis gesunden trankes,
Dc Jesus Cristus selber trank.
Do er, got und mensche in die kripfen kam,
Do wc im das trank zehant bereit,
Des trank er also vil,
Dc er also miñenvúrig trunken was,
Das er in allen tugenden vúr [2]) alles sin herzeleit.
Er gab jemer tugende, die gûti sin die wart nie siech.
Des gesundes trankes lustet mich.
Dis trank ist pine durch gotz liebin/
Die pine ist bitter,
So malen wir darzû eine wurzen, heisset: gerne liden.
Die ander wurzen heisset, geduld in der pine
Die ist ôch bitter;
So malen wir darzû eine wurzen, heisset, helige iñekeit,
Die machet die gedult sûsse und aller vnser arbeit.
Die dritte wurze, dc ist, in pine lange beiten
Vnsers ewigen lebeñes und vnsers heiles;
Das ist ôch vil bitter.
So malen (wir) darzû ein wurzen, die heisset: Mit vrôden vnverdrossen.
Eya lieber herre, wôltestu mir dis trank geben,
So môhte ich vnverdrossen mit vrôde in pine leben.
Da wôlte ich zû einer wile des himelriches enbern,
Alsus sûsse ist nach ime min gere.
Nu mûssistu dis, herre, mir
Nach dinem liebesten willen geben,
Und allen dên, die es durch dine liebin geren.

XXXIV. Von der geistlichen spise.

Nach bitterme tranke bedarf man wol senfter spise. Die vfstigende gerunge und die sinkende diemûtekeit und die vlies-

[1]) Greith S. 265.
[2]) Handschrift: vir.

sende miñe, dise drie juncfrŏwen bringent die sele uf ze himele vůr got, und so wirt si irs lieben gewar. So spricht si: Herre, ich klagen, dc du so sere angevohten bist von dem liebesten dc du in ertrich hast, dc ist der cristanmensche. Herre, ich klage dir, dc dine vrůnde so sere gehindert sint von dinen vienden. *Vnser herre.* Haben si di rehte gůti an în, alles das vber si gat ane sůnde, dc verzerent si wuñenkliche zů der waren gottes kůnde. Darumbe die pine růffet allerlutost: vber allen gotzdienst, wichent mir, wan dc der mensche vngetrŏstet ist nach dem willen gotz, wan dc der mensche getrŏstet were nach sinem eigenen willen. Gotz wille ist luter, vnser wille ist sere gemenget mit dem vleische. Alle, die sere miñent iñewendig, die werdent uswendig gestillet, wand allů vswendig arbeit hindert den inwendigen geist. Dc deñe der geist inwendig singet, dc gat über alle irdensche stiñe.

Die gedult singet allerschŏnost über aller engelen chŏre, wan die engel haben kein gedult, wan si kein pine enpfindent. Dis haben wir von der menscheit vnsers herren, dazů alle die ere damit wir von gotte in ertrich geeret sint und damit in dem himelriche mit gehŏhet sŏllen werden. Von der edelen arbeit vnsers herren und von siner heligen pine ist vnser cristanlichů arbeit und vnser gůtwilligů pine geedelt und geheliget, ze glicher wis als allů wasser sint geheliget von dem Jordane, da vnser lieber herre iñe getŏffet wart.

Eya lieber herre, hilf vns, dc vnser helige gerunge niemer můsse gerůwen[1]) und vnser sinkende diemůtekeit sich niemer můsse vfgerihten mit dem homůte, und die vliessende bůrnunge der heligen gotzmiñe, die můsse hie vnser vegfůr sin, da alle vnser sůnden iñe getilget werde.

XXXV. Von den siben salmen.[2])

Lieber herre Jesu Criste, dise heligen siben salmen spreche ich ze lobe und ze eren aller diner heligen pine, da du iñe sterben woltest dur mich an dem heligen crůze.

[1]) Handschrift: gerůwen.
[2]) Die Busspsalmen.

Vil lieber, ich bitte dich, sweñe kunt die zit,
Dc du din gebot ervúllen wilt
An mir mit minem tode,
Dc du deñe komen wellest zů mir
Als ein getrúwer arzat zů sinem kinde.
Und gib mir deñe herre, eine helige súche,
Da ich mich iñe bereite mit rehten siñen
Und mit warem cristanem gelöben. — *Domine ne in furore.*

Ich bitte dich, vil lieber herre,
Dc du deñe komen wellest
Als min allerliebster vrúnt ze miner not;
Und bringe mir deñe, herre, also waren rúwen
Da alle min súnde iñe getilget werden,
Dc ich ir nach disem libe
Unbetrûbet blibe. — *Beati quorum remis.*

Ich bitte dich vil lieber herre,
Dc du deñe komen wellest
Als ein getrúwer bihter zů sinem lieben vrúnde,
Und bringe mir deñe das ware lieht, dines heligen geistes gabe,
Da ich mich iñe sehe und bekeñe,
Und alle mine súnde von herzen iñe vor clage,
Mit also heliger hoffunge,
Dc min (geist) werde mit gebunden
Von allen minen súnden
Und das ich luter werde vunden,
Und gib mir herre deñe din selbes lichamen,
Dc ich dich deñe, vil lieber,
Mit also grosser liebi můsse enpfân,
Als je ein menschen herze kan;
Dc du deñe můssest bliben
Die wegespise miner ellenden sele,
Also, dc ich, vil lieber, din liep geselle blibe
Mit dîr zů dem ewigen liebe. Amen. — *Domine ne in furore.*

Ich bitte dich lieber herre
Dc du deñe wellest komen
Als ein getrúwer brůder zu siner lieben swester —
Und bringe mir das helige waffenkleit,
Da min sele mit werde bereit,
Dc mir mine viende nit môgen geschaden,
Weñe si wellent úber mich klagen,
Dc si sich deñe můssen schamen aller ir arbeit,
Die si an mich haben geleit. — *Miserere mei deus.*

Ich bitte dich herre, dc du wellist zů mir komen
Als ein getrúwer vatter zů sinem lieben kinde,
Und beware deñe min ende.

So ich mit minem sündigen munde nit sprechen mag,
So sprich deñe miner sele inwendig zů,
Dc du si trôstest und jemerme behûtest,
Dc ich gevrôwet werde und nit betrûbet.
Des bitte ich dich, herre, dur dine milten gûtin. Amen.
Domine exaud. o. et. cla.

Ich bitte dich herre, dc du mir deñe wellist senden
Dine mågetliche mûter;
Der mag ich nit enbern,
Dc si deñe ir volle miñe lange gere,
Und min arme sele vor allen vienden beware.
De profundis cla.

Ich bitte dich, lieber jungeling
Jesus, der reinen megde kint,
Dc du deñe wellest komen
Als min allerliebster brûtgŏm,
Und rihte deñe ûber mich
Als die edelen brûtgŏme pflegent,
So si iren brûten grosse morgengaben gebent,
Und enpfahe mich deñe an dem arem diner miñe,
Und bedeke mich mit dem mantel diner langen gerunge.
Wol mir jemerme, so bin ich deñe entbunden.
Wolten wir dikke gedenken an die stunde,
So sunke aller vnser hochmût ze grunde.
Als er vns deñe sin her antlitze offenbaren wil,
So hat min sele wünsches spil.
Da ich nu nach jamerig bin,
Dc mag mir in ertriche nach wünsche niemer geschên.
Domine exaudi or. m. auribus percipe.

XXXVI. Von einem geistlichen closter.

Ich gerte des zů gotte, eb es sin wille were, dc er es mich liesse verstan, dc ich nit mere schribe. Warumbe? Dc ich mich nu also snŏde und vnwirdig weis, als ich wc vor drissig jaren und me, do ich es begiñen můste. Do wisete mir vnser herre in siner hant ein sekelin und sprach: Ich habe noch wurzen. Do sprach ich: Herre, ich erkeñe der wurzen nit. Do sprach er: du solt si wol erkeñen, so du si sihest. Man sol die siechen mit laben, die gesunden sterken, die toten weken, die gûten mitte heiligen. Hienach sach ich ein geistlich closter, dc wc mit tugenden gebuwen.[1])

[1]) Greith 275 Dies Gleichniss kommt im M. A. öfter vor.

Die eptischin ist die ware miñe,
Die hat vil heliger siñe,
Da si mit vlisse die samenunge mit bewaret
An libe und an sele, alles zů gotz ereñ,
Si gibet în manige helige lere;
De jemer gottes wille si,
Davon wird ir eigen sele vri.
Der miñe capellanine ist die gôtliche diemûtekeit;
Die ist jemer der miñe vndertan,
So mûs die hofart bi siten gan.
Die prioriñe, de ist der helige gotzvride.
Irme gûten willen wird geduld gegeben,
Das si die samenunge mit gôtlicher wisheit leret;
Zů welen dingen si keret,
De ist je ze gottes eren.
Die vnderprioriñe, das ist miñesamkeit.
Si sol die cleinen broken zesamene lesen
Und tilken si mit gotlicheit.
Swas man missetût de sol man nit lange tragen im gemûte,
Damit meret got des menschen gûte.
De capittel sol vier ding in im haben:
De ist die offenbarunge der helikeit,
Die an gotz dienest lit. Ir senftmûtige arbeit
Tût den vienden manig leit
Und gotte manig ere,
Des mag si sich vrôwen sere.
Si hûte sich vor italer ere,
Andere der eren helfe sin.
Dienent si mit vlisse, so lonet în got geliche.
Die sangmeisteriñe, de ist die hoffunge,
Ervüllet mit heliger, diemûtiger andaht,
De des herzen vnmaht
In dem sange vor gotte so schône clingen,
De got die noten miñet, die in dem herzen singen.
Der mit ir also singet, dem sol mit ir gelingen
In der himelschen miñe.
Die schûlmeisterin, de ist die wisheit,
Die mit gûtem willen die tumben vlisseklich leret,
Des wirt de closter geheliget und geeret.
Die kellerin ist ein vevlus in helflicher gabe.
De si das in gôtlicher vrôde tût,
Davon gewiñet si helig gemûte in gôtlicher gabe,
Alle die iht von ir gerent,
Die sôllent gezogen und genûgig wesen
Jemer ane clage.
So vlûsset in ir herze die sûsse gottesgabe.

Die ir helfe do zů sin,
Die sôllent jemer gewiñen
Alse si die sûsse gotzgabe.
Die kamererin, dc ist die miltekeit,
Die jemer gerne woltât in ordenlichen massen.
Si gibet dc si nit enhat mit gûtlichem willen,
Des mûs si von gotte sunderliche gabe gewiñen.
Den si was gibet die danken des gotte
Mit heliger iñekeit, der bevindet des herzen stat
Als dc edel tranke in reine vas.
Der siechen meisteriñe, dc ist die vlissende barmherzekeit,
Die jemer danach hungeret,
Dc si vnverdrossen den siechen si bereit
Mit helfe und mit reinekeit,
Mit labunge und mit vrôlicheit,
Mit troste und mit miñesamkeit.
So gibet ir got sin widergelt,
Dc si es jemer gerne tût,
Der ir helfe dazů senden sol,
Dc selbe von gotte geschehen.
Die porteneriñe dc ist die hûte,
Die jemer ir vûlet mit heligem gemûte
Ze werbende wc ir ist bevolhen,
So blibet ir arbeit vnverloren,
So mag si bereite zů gotte komen
Sweñe si bitten wil,
So ist got mit ir in einer heligen stille,
Ze verclagende ir herzeleit.
Wand si es vnderwilen swerlichen tût,
Dc versûnet alles die helige gehorsami,
Der si deñe ist mit vrôden vndertan.
Die zuhtmeisterin, dc ist die helige gewonheit,
Die sol jemer breñen als ein kerze,
Vnverlôschen in der himelschen vriheit,
Sust tragen wir sanfte alles vnser herzeleit
Untz in ein helig ende.
Der Brobest ist die gôtliche gehorsami,
Dem sint alle tugenden vndertan
So mag dc closter in gotte gestan.
Der sich in dis closter wil begeben,
Der sol jemer mit gôtlicher vrôde leben.
Hie und in dem ewigen leben.
Wol în die da iñe blibent!

XXXVII. Von der ewigen hochgezit der heligen drivaltekeit.

Swer in warer miñe sich bereiten wil
Zů der ewigen hochgezit der heligen drivaltekeit,

Der mûs es je beginen:
Er sol dem himelschen vatter volgen und dienen
Ane vnderlas mit heligen vorhten
Und mit diemûtiger diemûtekeit an allen dingen.
Er sol sinem sune volgen und dienen
Mit pine und mit gedult,
Mit willigem armûte in heligen arbeiten.
Er sol dem heligen geiste volgen und dienen
In heliger hoffunge ob allen worten
Mit sûssem herzen in senftem gemûte,
So smeket man siner gûte.

Die reinen minenden juncfrôwen,
Die sôllent vûrbas volgen dem edeln jungelinge
Jesu Cristo, der reinen megde kint,
Der al vol minen,
Als er wc von ahtzehen jaren, so ist sin persone
Den juncfrôwen allerminenklichost und er allerschônost;
So volgent si ime mit wunenklicher zartheit
In die blûiende wise ir reinen gewissi.
Da brichet înen der jungeling
Die blûmen aller tugenden,
Da machent si die edelen crentze von,
Die man zû der ewigen hohgezit tragen sol.

Swene die edelen gerihte sint geschehen,
Da Jesus Cristus selber dienen wil,
So sihet man da den allerhôhesten lobetanz,
Da sol dene ein jeglich sele und lip
Tragen iren tugenden krantz,
Die si hie haben vollebraht
Mit maniger heliger andaht.
So volgen si dem lambe in vnzellicher wone,
Von wone ze minen, von minen ze vrôden,
Von vrôden ze clarheit, von clarheit ze gewaltekeit,
Von gewaltekeit in die hôhsten hôhin,
Vûr des himelschen vatter ôgen.
So grûsset er sinen eingebornen sun
Und darzû manige reine brut,
Die dar mit im sint komen.

Eya lieber sun, dc du bist, dc bin ich,
Und dc si sint, des vrôwe ich mich.
Mine lieben brûte, vrôwent vch jemer me,
Vrôwent vch in miner ewigen luterkeit,
Verklagent nu sanfte alles we und alles leit.
Min heligen engele sont vch dienen,
Mine heligen sont vch eren,
Die mûter mines sunes menscheit

Sol vch mit lobe sin bereit,
De ir geselle sint. Vrôwent úch lieben brûte,
Min sun sol vch al vmbevân,
Min gotheit sol vch al durgân,
Min helig geist sol vch jemer me leiten
In wuneclicher augenweide
Nach allem vwern willen.
Wie môhte vch bas gelingen?
Ich wil vch selber miñen.
Die nit lutere megde sin, [1])
Si sôllent dise hochgezit besitzen und besehen
Und gebruchen als verre es müglich mág gesin.

Do ich in kurzer stunde mit miner sele ôgen dis gehorte und gesach, do we ich ein mensclich stüppe und ein esch als ch ê was.

XXXVIII. *Wie ein geistlich mensch sol clagen und bekeñen got sin súnde alle tage.*

Ich súndiger mensche,
Ich klage und bekeñe gotte alle mine súnde,
Da ich schuldig an bin vor gotz ôgen.
Ich bekeñe und klage allú minú gûten werk,
Dú ich versumet han.
Ich bekeñe und klage die súnde die ich tet,
Do ich nit wiste we súnde was.
Ich klage die súnde die ergor sint,
Die ich getan habe mit wissen
Und mit argheit und mit vnmúsekeit und mit itelkeit.
Erbarme dich herre, über mich,
Wan si sint mir warlich leit,
Und gib mir herre, dine ganze sicherheit,
De du si mir alle habest vergeben,
Ich mag anders nit mit vrôden leben.
Jesus, villieber bûle min,
Lâ mich in warer rúwe
Und in herzelicher liebe zû dir (in);
Und lâ mich niemer erkûlen;
Also de ich diner herzeklicher miñe
In minem herzen und miner sele
Und in minen fúnf siñen,
Und in allen minen geliden
Ane vnderlas enpfinde,
So mag ich nit erkûlen.

[1]) Die Wittwen.

XXXIX. Wie die túvel sich sclahent und jagent, bissent und nagent, weñe ein miñendú sele, die von gôtlicher miñe breñet, von diser welt scheidet.

Wol dem gûten menschen, de er je wart geborn,
Der mit allen tugenden volget gotte,
Die ime múglich ze vollebringende sint!
Sin sele virt in miñen vrî,
In sinem jungesten ende, so koment die heligen engele
Und enpfahent die reinen selen
Mit vnzellicher liebin in himelischer wuñe
Vnd vûrent si von hiñan mit vrôden,
Und mit grossem lobe bringent si sî ze gotte.
Die viende von der helle, die dar warent komen,
Den wart alle irú arbeit benomen.
Mit hasse und mit griñe warent si dar komen;
Alse si deñe das gesehen,
De irs willen nit ist geschehen,
Wie si sich deñe sclahent und jagent,
Wie si sich deñe bissent und nagent,
Wie si sich deñe húwelent und grinen,
Wan si vôrhtent die grúweliché pinen,
Die si von iren meisteren sônt enpfân,
De si die sele verloren han. —
So schelten si sich vndereinander:
Vnseliger, es we din schult! —
„Swig geselle! Ich vant sie nie an grosser vngedult.
Als ich îr bôse gedenke zûsehos,
So was je rúwe ir genos.
Das runen mit den bihtern, de beniñet vns alle vnser ere;
Vnser gesellen war vil mere,
Den[1]) si tûre was bevolhen.
Wie sônden wir nu ze hove komen?
O we meister, we hast du vns gewissen,
De du vns disen menschen hast bevolhen!
Wir konden keine grosse sûnde an ir bekeñen.
Ich bekorte si dike sere,
So gieng es an ein weinen,
(Ich) und ander mine gesellen,
Wir konden si nie gevellen.
Mit weinen vertreip si mich,
Mit sûfzende verbrañte si mir
Min har und mine clawen,

[1]) Handschrift: dem.

Ich mohte ir niergen genahen;
Ir gehorsami was also gros,
Ir wart nie eben genos.
Von der ist bekomen,
Si ist vns mit rehte benomen,
Dc ist vnser grôster schade.
Alle ir gûten werk branten enbiñen
Von gôtlicher miñe,
Wan si tet alle ir gûten werk mit gûtem willen."
So spricht ir meister:
„Ir sint mit schaden ze hove komen.
Ich hatte si v̊ch bevolhen,
Die pine wirt v̊ch niemer benomen;
Die ich v̊ch darumbe wil geben.
Ir wellent bi den lûten nit wesen, als ich gerne were,
Ob mir die ere were gegeben;
Nu mûssent ir mit mir hie in der helle leben, [1])
Dc sol v̊wer bûsse wesen.
Ich wil hoher meister vssenden,
Vf dc si gûter lûte bekentnisse verblenden.
Konden wir iren grossen vlis
Den si haben ze gotte, zerstôren,
So begiengen wir alle vnser ere,
So volgeten în die jungen,
Sus würde alles vnser gescleht gemeret.
Môhte mir der selen eine werden,
Die von gotlicher miñe so sere breñen!
Damit wolte ich mich selber crônen,
Und welte mir selber lonen miner langen arbeit,
So verclagete ich sanfte alles min herzeleit."
Tû dich diner diemûtigen gerunge abe,
Du gerost des, dc dir nie geschach
Und dir niemer sol geschehen.
Dir werde v̊bel oder we,
Alle die seligen, die in der cristanheit got im herze miñent,
Die sint so sere durgossen
Und mit der miñe durvlossen,
Dc si lûhten mit heligen tugenden
Und miñenclichen bûrnen in allen iren werken.
Du weist wol, es hilfet dich nit,
Dc du si so sere verkerest.
Si beitent kume vntz dc es kome,
Dc si got dariñe loben.

---

[1]) Handschrift: ligen.

Wie vil du inen mit listen nach gast,
Si sint je mit lobe bereit.
Das brumen und dc grimen
Und dc bissen und dc nagen, dc er do tet,
Dc ist vnsprechlich in sinen banden.
Herre got, wir danken dir! gib vns ein helig ende:
Dis ist der grôsten vrôden ein, die die selige sele hat,[1])
Dc si sihet und weis,
Dc sich die viande vnderenander sclahen
Und ir bûsse in der helle haben.
Die ir also manig leit han getan,
So ist si doch inen mit vrôden entvarn
Und sol die ewige crone tragen,
Von der pine (so) si ir getan haben.

XL. Alsus sprichet dú miñende sele ze irme lieben herren.[2])

Were alle die welt min
Und were si luter guldin,
Und solte ich hie nach wunsche eweklich sin,
Die alleredelste, die allerschôneste,
Die allerricheste keyserin, —
Dc were mir jemer vnmere,
Also vil gern
Sehe ich Jesum Cristum minen lieben herren
In siner himelschen ere.
Prôvent wc si liden, die sin lange beiten.[3])

XLI. Wie ein predierbrûder wart gesehen.

Ich bekante vor vierzig jaren einen geistlichen mañ; deñoch warent geistliche lûte einvaltig und miñenvûrig. Er nam zû in geistlichem lebende und in vromekeit und leiste vnserm herren offenbar manige helige arbeit. Der ist nu hiñangevaren; do bat ich vnsern herren vûr sine selen cristanliche, eb einig schult an ime were, dc got îme dc vergebe. Do sach ich allererst eine clarheit, die wc ime von gotte bereit; do envant ich în nit iñe, do betrûbete sich min sele. Darnach zû einem andern male, do ich aber vûr în bat, do vant ich în in einer vûrigen wolken, do bat er deñe, man ime (welle) wc geben. Do sprach ich mit

[1]) Handschrift: die seligen selen hant.
[2]) Greith S. 266.
[3]) enberen.

aller maht zû vnserm lieben herren: Eya lieber herre, gŏñe mir des, dc ich mûsse vbels mit gûtem lonen. Do rihte er vf in dem wolken und sprach: O herre, wie stark ist din kraft! Wie rehte ist din warheit. Do sprach ich: Wa nu, wie gehabestu dich nu? Do sprach er: ich gehabe mich als mir schinet. — „Wavon habestu dise pine?“ — Die selen, die valsch helig schinen, die besageten die vnschuldigen zû mir; des lies ich entgelten, und hatte sûndigen wân vf si, davon habe ich diese pine. — „Eya hette ich noch ein sûfzen, des mohte ime von mir nit beschehen, er hatte sich ŏch ein teil vergezen an mir.“

Zem drittenmale bat ich aber vûr în, do vûr er wuñenklich hin. Do begegente îm vnser lieber herre und sprach ime zû: Das din weg alsus lange und alsus swere ist gewesen nach dinem tode, dc ist dir von bŏsen lûten gegeben. Du hast mir heleklich gevolget und getrûweklich gedienet, du solt der juncfrŏwen cronen tragen, cronen der rehtekeit und cronen der warheit. — Do vûr er lûhtende hin vber aht kŏre und rûrte den nûnden; do sach ich sin nit mere. Hetten ime die valschen lûgenere nit zûgetragen, so were er ane pine zû der ewigen vrŏde gevarn. Dc er inen getrûwen wollte, dc was sin schade.

XLII. Von dem honigtrank.

Herre got, besclûs nu dinen tûren schatz
Mit eime heligen ende,
Und sclûs den vf, dc er dir ze lobe werde
In himel und in erde.
Do sprach ein stiñe: Du solt mir honges trank behalten,
Der liget in maniger valden;
Ich wil în vf scliessen;
Des sol noch maniger geniessen.

XLIII. Von der einvaltigen miñe, wie die wise wart gesehen.

Die wellent bekeñen und wenig miñen,
Die blibent je in eim begiñen
Eis gûten lebeñes.
Des mûssen wir je stete vorhte tragen,
Wie wir gotte da iñe behagen.
Die einvaltekliche miñe
Und cleine bekeñen,
Die werdent grosser dingen iñe.

Die helige einvaltekeit
Ist ein arzatine aller wisheit.
Si machet den wisen, dc er sich biñet vůr einen tumben.
Dc die einvaltekeit des herzen
Wonet in der wisheit der siñe,
Davon kunt manig helikeit an des menschen sele.

XLIV. Von fúnf súnden und von fúnf tugénden.

In armůte girikeit
Und lugenhaftig in der warheit,
Trege zů der barmherzekeit,
Honsam spot in der gegenwirtekeit,
....in der ordenunge:
Dise fúnf ding unvollekomen
Machent hŏptsiech geistlich leben.
Warheit ane valsch,
Offenbare miñe vndereinander,
Vorchte in drien vorchten,
Verborgen lieb ze gotte in mime herzen offenbar,
Vlis zů allen gůten dingen
Disů fúnf ding haltent gesunt geistliche liebin.

XLV. Von siben dingen in der miñenden gêrunge.

Siben ding můs ich gotte zů eren sprechen:
Herre got, ist es mügelich, so gib es mir,
Dc ich ir in ertriche niemer môge vergessen.
Fúnfe vindet man in himelrich,
Zwŏi můssent hie bliben.
Dc erste ist der schade miner schulde,
Wan ich gesúndet han und versumekeit gůter werken,
Die ich wol getan môhte han.
Dc ander ist, herre, dc ich ane vnderlas warte din, weñe du mir
Komen wellest, welicher wis
Du gebútest mit eime heligen ende zů mir.
Das dritte din vnrůwig gerunge,
Die ich habe nach dir.
Dc vierde, miñenbúrnen vnverlŏschen jemer dur dich.
Dc fúnfte der erste gegenblik
Dines heren antlúzes gegen mir.
Das konde mir in ertriche
Leider nach miner gerunge nie geschehen,
Des singet min sele dike: o we!
Dc sehste getar ich kume neñen *(neñen)*
Ich werde stum als ich es bekeñe.
Ich horte es in ertriche nie geneñen.

Dc ist die spilende miñe vlůt,
Die von gotte heimlich in die sele vlůsset
Und si wider mit ir craft nach îr maht.
Was zwischent în beiden deñe wuñe si,
Das weis nieman von dem andern,
Wc dc si wirken vndereinander,
Wan ein jeglicher vindet sinen teil.
Was er hie hat vsgelůhen,
Dc wirt ime dort alles wider gegeben.
Dis ist die himelsche gotzmiñe,
Die er hie vil cleinlich begiñet
Und dort niemer ende gewiñet.
Das sibende mag man kume mit worten rûren,
Mit cristangelôben mag man es enpfinden,
Wie gros, wie hoch, wie wit, wuñeklich,
Wie erlich, wie vrôdenrich, wie rich.
Wol îm, der eweclich bi îm wonen sol!
Die vrôliche angesihte vol aller wollust
Und die helige gebruchunge nach wunsche,
Die sint vil manigvalt ane zal
Und ane geschen jemer me erlich gezogen,
Wand si swebent vs von dem lebendigen gotte.
Die vbersûsse gerunge, wuñenklich hungerig, miñenvol,
Die vliessent jemer me in die selen
Vberswenkig von gotte,
Noch deñe behaltet die sele iren sûssen hunger
Und lebet ane kumber.

XLVI. Wie sich die sele meldet in geistlichem armûte.

Hie meldet sich die sele in geistlichem armûte und in ewiger liebi ze gotte und unrûwiger gerunge ze gotte hin ze varende. Si sprichet alsust: Der lange beitunge der gât abe, die zûkunftikeit die machet dc got und die sele vereinet sôllent werden vngéscheiden jemer me. Sweñe ich daran gedenke, so vrôwet sich min herze sere.

Eya lieber herre, wie stille du nu swigest.
Des danken ich dir jemer me, dc du mich so lange vermidest,
Sust mûstest du jemer eweklich gelobet sin,
Dc din wille geschihet und nit der min.
Nu wil ich mich *hûten*[1]) in dinen worten,
Die ich in cristangelôben gehôrt han,
Da du sprichest: Die mich liep hant, die han ich liep,

[1]) Handschrift: hútte.

Zů den wollen wir komen, min vatter und ich
Und wellent ein wonung mit im machen.
Wol mir lieber herre, diner milten gůti!
Des mahtu nit versagen.
Do sprach vnser herre:
Weñe kunt die zit miner behaltunge,
Das ich dir die himelschen gaben wolle geben,
So bin ich vil snel,
Da min ewekeit lit iñe behalten.
Ich wil si noch entvalten,
Und ich wil si hohen us von der blůtigen erden,
Wan mir mag nit liebers me werden.
Die ewig liebi ze gotte wonot in der sele,
Die vergenglich liebi ze irdenischen dingen, die wonot in dem vleische.
Hie sint fůnf siñe gewaltig vber, zů welem si sich keren.

XLVII. Von einer sůnde die bőse ist über alle sůnde.

Ein sůnde hab ich gehőret neműen. Ich danken des gotte, dc ich ir nit erkeñe, si dunket mich und ist ob allen sůnden bőse, wan si ist der hohste vngelőbe. Ich bin ir von aller miner sele und von allem minem libe, und von allen minen fůnf siñen, und von allem minem herzen gram. Ich danken des Jesu cristo, dem lebendigen gotzsune, dc si nie in min herze kam. Dise sůnde ist nit von cristanen lůten vfkomen; der diemůtige (sic) vient hat die einvaltigen lůte mit betrogen. Si wellent also helig sin, dc si sich in die ewigen gotheit wellent ziehen und legen bi der ewigen heligen menscheit vnsers herren Jesu cristi. Weñe sich die vindent in bobenheit so gebent si sich in den ewigen vlůch. Si wellent doch die heiligosten sin. Si habent iren spot vf gotz wort, die von der menscheit vnsers herren sint gescriben.

Du allerarmester mensche, bekantestu werlich die ewigen gotheit, so were dc vnmůgelich, du bekantest ŏch die ewigen menscheit, die da swebet in der ewigen gotheit, du můstest ŏch bekeñen den heligen geist, der da erlůhtet des cristanmenschen herze und smeket in siner sele über alle sůssekeit und leret des menschen siñe über alle meisterschaft, dc er diemůtekliche da sprach, des (er) vor gotte vollekomen mag.[1])

[1]) Der Text scheint verdorben.

XLVIII. Wie die miñe wart gesehen mit iren jungfrŏwen.

In der naht sprach ich alsus ze vnserm herren: Herre, ich wone in eime lande dc heisset ellende, dc ist disú welt, wand alles dc da iñe ist, dc enmag mich getrôsten noch gevrôwen ane pine. Daiñe han ich ein hus, dc heisset pinenvol, dc ist das hûs, da min sele iñe gevangen lit, min lichame. Dis hus ist alt, clein und vinster. Dis sol man geistlich vernemen. In disem hus han ich ein bette, dc heisset vnrûwe, wan mir ist mit allen dingen we, die gotte nit zû hôrent. Vor dem habe ich einen stûl, der heisset vngemach. Dc vngemach git mir vrômde sûnde ze bekeñende, der ich nie wart schuldig. Vor dem stûle han ich einen tisch, der heisset vnwille, dc ich geistliches lebendes vnder geistlichen lûten sol cleine vinden. Vf dem tische lît ein tischlachen, dc ist reine, dc heisset armûte, dc hat in ime vil manige helige gûte. Wolte man es rehte gebruchen; so hette man es von herzen liep. Die liebin richtûmes ist ein diep des armûtes. Vf den tische kunt mir ein spise, dc heisset bitterkeit der sûnden, darzû sol dc heissen gûtwillig arbeit. Das drank heisset kume loben, wan ich leider alzekleine gûter werke an mir han.

Dis sach ich vinster enbiñen, do offenbarte sich mir die geware gotzmiñe. Die wc glich einer edelen keyserin jungfrŏwen. Si was adellich gebildet an irme libe, wis unde rot in blûiender jugent. Si hatte mit ir vil manige tugent, die warent alle jungfrŏwen glich; damit diente si mir ob ich selber wolte. Joch wolten si sich mir alle gerne ze dienste geben. Si wc gecrônet mere deñe mit dem lûhtenden golde. Ir gewant wc gelich grûnem zendale.

Do ich si rehte angesach, do wart min vinster hus erlûhtet, dc ich alles dc bekante, dc da iñe was, und dc je da iñe geschach. Do ich si gesach, do bekante ich si wol, wan ich si ŏch gesehen hette, do si min liebe conpanine wc. Des wil ich nu swigen, wan die sint ŏch in dem bûche geschriben. — Do sprach ich: Eya allerliebestú jungfrowe, nu bistu mere deñe tusendvalt vber mich; noch deñ so dienest du mir mit also grossen

eren, als ob ich mer deñ ein keyserin were. Do sprach si: Do ich dich in dem luteren willen vant, dc du dich von allen vergenglichen dingen wollest begeben, do enwolte ich nit alleine din vrŏwe wesen, ich můste ŏch din stetú juncfrŏwe sin, also sere lustet mich eins lutern herzen, dc sich dur die waren gotzmiñe hat gelŏset von allen irdenschen dingen. (Das meinet si: Wie vil man irdenscher dingen hat, dc es doch den menschen nit ze herzen clebet.)

Liebú jungfrŏwe, sit du mir so lange hast gedienet, dc ist der snŏden vrŏwen reht, dc si der edeln jungfrŏwen erlichen lonen. Ich habe dir ze lone gegeben alleş dc ich hatte und dc mir in ertrich mohte geschehen sin. Do sprach si:

Ich han es alles vfgelesen,
Ich wil es dir mit grossen eren wider geben.
Ich enweis vrowe, wc ich dir me sol geben;
Deñ wiltu mine sele, die wil ich dir alzegerne geben.
Do sprach si: des han ich lange an dir begert,
Nu hastu mich des jungesten gewert.
Sprich ŏch minen jungfrŏwen zů,
Dc si dir vlisseklichen dienen
So mag ich bliben bi dir in warer gotzliebin,
Die ich selber bin.
So spricht dú sele der ersten jungfrŏwen zů der rúwe:
Vrŏw ware rúwe, koment har zů mir
Und bringent mir helige trehene,
Die machen mich súnde ane.
Frŏ diemůtekeit, sitzent hie bi mir,
Und tribent homůt und ital ere von mir.
Weñe si vch bi mir sehent, so můssen si vor mir vliehen.
Liebin Frŏ senftmůtekeit,
Sitzent hie bi mir under min cleit,
So blibet mir die miñesamekeit bereit.
Eya edeler gehorsam, ich gibe mich dir
In allen minen werken vndertan,
Du solt niemer von mir gan,
So mag ich behalten in allen minen werken
Dú gotlich warheit ane lugine,
Die gotz vrúnden wol stat.
Liebú vrŏw erbarmherzekeit,
Sint bi mir, so ich den siechen dienen vlissig,
Dc ich die koste wol mŏge liden,
Dc ich den diene mit gůte und mit libe.

Eya liebú vrowe kúschekeit,
Ich bevil vch min magetlich kleit,
Dc es jemer luter und reine si,
Wand min lieber brútgŏm Jesus Christ,
Der ist ze allen ziten bi mir.
Vrŏ gedult, ich habe grosse kraft
In swigende und in lidende,
Ir benement aller miner anevehtunge ir maht,
Dc si mir nit mŏgen schaden.
Ich wil vch mit arbeiten bi mir halten.
Vrŏ helikeit, koment har·zů mir,
Und kússent miner sele munt,
Und wonent in mines herzen grunt,
So blibe ich jemer mere gesunt.
Frŏ hoffunge, ich bitte vch,
Das ir zesamen bindent alle min herzenwunden,
Die mir die miñe hat gesclagen,
Dc ich je behalte den gotz segen,
Was mir vngemaches werde gegeben.
Eya erlicher, heliger cristaner gelŏbe,
Du erlúhtest je miner sele ŏge,
Dc ich wol weis war ich gekert bin
An cristanlichen dingen;
Ich bevilhe dir minú werk und mine siñe.
Eya liebe vrŏwe verhůte, sitzent nit,
Stant ze allen ziten mir bi, [1])
So belibe ich von vbel vrî.
Vrŏwe messekeit, wesent ze allen ziten mir bi,
So mag ich gotte zů allen ziten
Zů sime dienste bereit sin.
Vrŏwe genůglicheit, ir sint min liebú kamereriñe,
Ich můs vch sere miñen,
Ir machent min herte bette senft,
Mine groben spise smakhaft,
Ir gebet mir macht in dem armůte,
Dis kunt von gotz gůti.
Vride und stillekeit mag ich nit enberen,
Ir můssent mit mir wandelen in allen minen wegen.
Di vil sprechent und vil runent
Und die behaltent ire ere kume;
Die vil rûme redent
Dc mag în niemer alles nútze wesen.
Die wisheit ist ze allen ziten bi der miñe.
Und ist aller jungfrŏwen meisteriñe.

[1]) Handschrift: bi mir.

Si behaltent swas die miñe git,
Si machet den menschen nůtze wc er leret oder liset.
Die kůsche schemede hat sunderliche tugent an ir,
Si ist gerne vngelobet in aller lůten gegenwirtekeit.
Nu bin ich mit jungfrŏwen wol besessen;
Noch sint zwôi der wil ich nit vergessen,
Vorhte unde stetekeit —
Dů zwôi sôllent jemer bi mir wesen,
So mŏgent alle mine jungfrŏwen
Irs ambahtes wol enpflegen.
Ich danke dir, liebů gotzmiñe,
Vrŏwe keyseriñe;
Dc hast du alles ze helfe mir gegeben
In mime ellendigen himelwege.

XLIX. Von eim leienbrůder.

In der predierorden wart ein brůder ersclagen von dem tunre; do wart vůr sine sele gebetten mit getrůwer gerunge, eb iht an ime were vngewandelt, dc ime dc werde vergeben. Do wart sin sele demselben menschen bewiset, der vůr in bat, do was er schône in himelscher wuñe und hatte kein pine. Das was davon, als sin sele sprach: Ich was diemůtig in minen werken, ich was vorhtig an minen siñen, ich was gůtwillig in allen minen werken; darumbe hab ich keine pine. *Die sele:* Warumbe vŏre du nit zehant zů dem himelriche: Do sprach er: Ich můs allererst hie enphahen gotliche bekantnisse und himelsch miñe, der hette ich in ertriche nit. „Wavon ist dc, dc du den cleinen vleken hast an dinem antlize?“ — Do sprach er: Ich wiste min antlize ernst den, die minen willen nit taten, das bleip vngewandelt an mir. — „Wamit mag man dir den vleken benemen?“ — Do sprach er: Hette ich einen sůfzen! — Do mohte ime davon nit geschehen von dem menschen, wan diewile wart im gegeben. Do vrŏwete er sich und sprach: Nu ist es enweg. — „Wavon tragest du dise cronen? Nu bistu noch zů dem himelrich nit komen.“ — Do sprach er: Ich hatte einen sunderlichen tot, davon hat got mir si gegeben.

L. Von der pinlichin gottes.

Eya lieber herre Jesu Criste, der da ist ein ewig got mit dem ewigen vatter, gedenke min. Ich danke herre, dir diner

sûnlichen gaben, da dv mich mitte rûrest ane vnderlas, die alles min gebein und alle min adern und alles min vleisch dursnidet. Sweñe ich dir des herre, mit heliger dankberkeit danken mag, so bin ich sicher und anders nit. Du maht wol dinen snôden snôdenlich halten, wan, herre, din meinunge ist gût und besser deñe gût; wand manig ding heisset gût, dc also gût nit enist als dc dine, dc du mir tûst. Wan du aber mich rûrest mit diner überheren sûssekeit, die mine sele und minen lichamen al durgat, so vôrhte ich mich, dc ich diner gôtlichen wollust alzevil in mich mag geziehen, wan ich ir in ertriche vnwirdig bin. Darumbe bitte ich dich vnderwilen vûr ander lûte me deñe vûr mich, dc ich miner wollust verzihe dur gotz liebi und dur cristanliche trûwe.

Hienach vorhte ich die vfstigunge des homûtes, die den werdesten engel vs dem himelriche warf. Ich vôrhte ŏch den sclangen der italen eren die Evam betrŏg. Ich vôrhte die vntrûwe die Judam von gotte sclûg. Bin ich gotte getrûw so hestan ich mit allen tugenden, mit aller gûte in aller hûte, bi gotte mit vnser lieben vrŏwen siner megtlichen mûter.

LI. Ein gebet vor versumekeit.

Ich allerminste, ich allersnôdeste, ich allervnwirdigoste vnder allen menschen kûñe, ich gere, ich bitte dich himelscher vatter, herre Jesu Christe, herre heliger geist, herre heligû drivaltekeit, dc du mir hûtte wellest vergeben alle die versumekeit, da ich mich mit versumet han an dinem heligen dienste nit alleine durch nutz und dur notdurft, mere dur mine sûndige bosheit, die ich wol gelassen hette eb ich wolte. Nu enpfahe herre, dise cleine besserunge, die ich dir nu leiste mit minem willen und diner lieben mûter ze eren und allen den heligen, die man hûtte begât in der heligen cristanheit, und allen gottesheligen ze lobe und ze eren in selekeit, da si, lieber herre, mitte zû dir komen sint.

Nu hilf mir, lieber herre, sogetaner wandelunge an minem lebende, dc ich diner heligen geselle mûsse werden in ertriche alse in heligem lebende, dc ich in dinem riche ir gesellschaft

möge besitzen vor dinem heren antlütze und alle die mit mir, die mines gebettes begerent.

LII. Wie sich die miñende sele neiget under die hant gottes.

Ich sprich minen fünf siñen zů: Neigent vch vnder die almehtigen hant gottes, wan die viende von der helle můssen sich neigen und bögen, wie homůtig si sint, in iren vürigen banden vnder dem herten getwange des almehtigen gottes.

Die in dem vegfür sint,
Die můssent sich neigen in irre schult vnder die bůsse,
Untz in die jungesten stunden,
Dc si luter werden vunden.

Die sündere vf dem ertrich, die můssen sich neigen vnder die burdin irre schult in dem vrteile mit der rúwe in die bůsse oder in die ewigen helle.

Die gůten lúte vf deme ertriche die můssent sich neigen mit der... [1]) in die bůsse alle ir tage.

Die vserwelten reinen die vnsern herrengot mit allen trúwen meinent, die sint sere betwungen, und si lident manigen heligen kumber. Si neigent und bögent sich vnder alle pine und vnder alle creaturen mit swebender miñe. In ist homůt vil túre. Hie an sol ich gedenken, und ich wil und můs vsser demselben napfe trinken, da min vater vs getrunken hat, sol ich sin rich besitzen.

Das himelrich neiget sich mit allen heligen engelen mit wuñeklicher helikeit, wan dc si sint und lebent, dc hat în got vergebens gegeben.

Die heligen neigent sich und bögent sich vor gotte
In vliessender miñe und wuñenklicher gerunge
Mit vlizeklicher annemekeit.
So danken si gotte,
Dc inen sine gaben in iren nöten
In ertriche wc so miñeklichen bereit;
Damit vertrůgen si alles ir herzeleit.
Also můsse mir geschehen,
Wan ich öch dur sine liebin
In manger pine bin.

[1]) Das Wort fehlt in der Handschrift.

LIII. Von dem gevengnisse geistlicher lúten.

Mich erbarmet in minem herze der kumber diser samenunge da ich bin. Do sprach ich in der naht in der einóte mines herzen vnserm herren alsus: Herre, wie behaget dir dis gevengnisse? Do sprach vnser herre: Ich bin gevangen in im. — In diseme worte wart mir gegeben der sin aller dirre worten alsus:

Ich vastete mit în in der wôstunge.
Ich wart bekort von dem viende mit în.
Ich arbeite alle mine tage gezogenliche in nútzer vruht mit în.
Ich wart verraten mit hasse mit în.
Ich wart verkŏffet ime glŏben mit în, alse si sich offenten mir in gotzdienste.
Ich wart gesûchet in der vare mit în.
Ich wart angegriffen mit în in ganzem grim̃e.
Ich wart gevangen mit giriger abgunst mit în.
Ich wart gebunden in der gehorsami mit în.
Ich wart verspottet in grosser vngunst mit în.
Ich wart georschlaget mit grosser vnschult mit în.
Swas si nôte hôrent, dc sol si nit betrûben.
Ich wart fúr gerihte gezogen mit în als ein schuldig diep.
Des sont si gedenken im capittele und in der biht.
Ich wart gegeiselet mit în; alse si sich geiselent, so sônt si min gedenken.
Ich trûg min crúze mit în.
Weñe si beswerent sint, dabi sôllent si gedenken min.
Ich wart mit în an dc crúz gesclagen,
Dur dc si gerne liden und nôte cumber clagen.
Ich bevalch minen geist an minem tode minem vater mit în;
Also sôllent si sich mir bevelhen in allen iren nôten.
Ich starp mit în in einem heligen ende,
Also sol los werden alle ire gebende.
Ich wart begraben mit în in einem irdenischen steine;
Also sôllent si wesen und beliben, von allen irdenischen dingen reine.
Ich stûnt vf von dem tode, also sônt si jemer von iren brûchen vfstân,
So môgent si die himelschen clarheit in ire sele enpfân.
Ich vôr ze him̃ele mit miner gotlichen craft,
Dar sôllent si mir volgen in aller dirre vorhte maht.

Ich hoffe des werlich, dc ir dc ane vnderlas leistent und bekeñent. An wem es noch nit ensi, das mûsse noch der ware got an ime vollebringen!

LIV. Von vier dingen des gelŏben.

Das man cristanliche gelŏbet an got, und dc man got helekliche min̄et und dc man Jesum Cristum werliche bekeñet, dc

man siner lere getrúwelichen volget untz in des menschen ende, des gelŏb ich, das man in disen vier dingen dc ewige leben vinde. Wir gelŏben cristanliche, niht alse juden, noch als vngelŏbige cristanlúte. Si wellent gelŏben gotte und nit an sin allerheligosten werk die er worchte, das ist, dc er vns sin eingebornen sun gegeben hat; den versmahent si. Herre got dc clagen wir dir. Wir gelŏben ime vntz an den willen gotz, da er vns sin eingebornen sun gesant hat in dise welt. Wir gelŏben an die werk und an den tot vnsers herren Jesu Cristi, da er vns mitte gelŏset hat. Wir gelŏben an den heligen geist, der alle vnser selekeit vollebraht hat in dem vatter und in dem sun und noch vollebringet in allen vnsern gûten werken.

Wie sŏllen wir got helekliche miñen? Wir sŏllen alles dc miñen dc die helige drivaltekeit heisset. Got hat die súnde nit geschaffen, darumbe hasset er si an vns. Got miñet die gûte an vns, die er selber ist.

Wie sŏllen wir Jesum Cristum bekeñen? Bi sinen werken sŏllen wir in bekeñen und sŏllen in vber vns miñen. Wie sŏllen wir siner lere volgen? Als er vns geleret hat und sine volgere vns noch lerent. Diewile dc wir hie sint, so wirt vnser selekeit gemeret.

LV. Also schribet ein frúnt sineme frúnde.

Wand du got miñest vber diñe menschlichen maht, wand du got liep hast mit aller diner sele craft, wan du got bekeñest mit aller diner sele wisheit, wan du gotzgabe enpfangen hast mit maniger heliger dankberkeit, — darumbe sende ich dir disen brief.

Der grosse vbervlus gŏtlicher miñe, die niemer stille stat und vlûsset jemer me ane vnderlas, ane allerhande arbeit, mit also sûssem vlusse jemer vnverdrossen, dc vnser clein vesselin vol und vbervlússig wirt, — wellen wir es nit verstopfen mit eigenem willen, so vlûsset vnser vesselin jemer über von gotz gabe.

Herre, du bist vol und machest vns ŏch vol mit diner gabe. Du bist gros und wir sint clein, wie sollen wir dir glich werden?

Herre, du hast vns gegeben und wir sôllen ŏch vúrbas geben. Alleine wir ein cleines vesselin sin, so hastu es doch gefúllet. Man mag ein clein vol vas so dike giessen in ein grosses vas, dc das grose vas vol wirt von dem cleinen vasse. Das grosse (ist) die gnůgunge gotz, die er von vnsern werken enpfât; wir sin leider also cleine, dc vns ein vôrhtelin von gotte oder von der heligen schrift also vol machet, dc wir nit me môgen zů der stunde. So giessen wir die gabe aber wider us in dc grosse vas dc got ist. Wie sôllen wir das tůn? Wir sôllen es mit heliger gerunge giessen uf die sůndere, dc si gereiniget werden, so wirt es aber vol. So giessen wir es aber vf die vnvollekomenheit geistlicher lúte, dc si vúrbas criegen und vollekomen werden und bliben. So wirt es aber vol, so giessen wir es aber vs uf die not der armen selen, die in dem vegefúr qwelent, dc în got dur sine gůte ir manigvaltige not beneme. So giessen wir (es) mit heliger barmherzekeit (vf) die not der heligen cristanheit die in manigen sůnden stet. Vnser herre got hat vns allererst gemiñet, er hat ŏch allererst fúr vns gearbeitet, er hat ŏch dur uns allermeist gelitten. Dc selbe sôllen wir îm widergeben, wellen wir îm glich wesen.

Also sprach vnser herre zů einem menschen: Gib mir alles dc din ist, so gib ich dir alles dc min ist. Das widergelt der miñe dc wir got leisten, dc ist vil sůsse. Dc widergelt der arbeit dc ist vns leider vil dike swere, wan dc die miñe hat inwendig verzert, des můs leider der mensche vnderwilen vswendig enbern. Wie swere dc si, vraget man mich? Dc môhte ich doch mit menschlichen siñen niemer vúrbringen. Vnser herre hat vil vúr vns gelitten bis in den tot. Nu dunket vns leider ein cleines liden also gros, des můs ich mich selber versmahen und gotte clagen, dc ich also cleine tugende han. Die miñe machet liden sůsse, me deñe man gesprechen môge, und wellen wir got werden glich, so můssen wir sigen úber manigen strit. Dc gehúgenisse gotz und der miñenden sele kumet zesamene glicherwis als dú suñe und der luft mit der edelen gotzkraft sich zesamene mengent in einem sůssen gedrenge, dc die suñe dem luft sin keltnisse und vinsternisse vberwindet.

Dc man nit mag gemerken es sie alles ein suñe;
Dc kumet von der gôtlichen wuñe.
Got gebe vns und behalte vns allen dise miñe! Amen.

LVI. Wie got rûret sine frûnde mit der pine.

Sweñe der mensch eine trûbekeit hat,
Da er nit nach enstat
Und cleine schulde an im hat;
Alsus spricht vnser herre darzû:
Ich habe si gerûret. *Glosa.*
Ze glicher wis als mich min vatter ruôren lies vf ertriche,
Also, die ich zû mir zûhe vf ertriche,
Deñe tût der zug vil we.
Si sôllent dc vûrwar wissen,
So ich si swerer zû mir zûhe
Je nahor si mir koment.
Weñe der mensche vber sich selber gesiget,
Also dc er pine und trost glich wiget,
So wil ich în in die sûssekeit heben,
Also sol ime smeken das ewige leben.

LVII. Ein wenig von dem paradyso.

Dis wart gewiset und ich sach wie das paradys geschaffen was. Siner breiti und siner lengi, der vant ich kein ende. Do ich erste zûkam, dc we zwischent dirre welte und des paradyses begiñe, do sach ich bŏme, lŏp und clelich gras und nit vncrutes. Etteliche bŏme trûgen ôppfel und dû meiste menigi nit wan lŏp mit edelme gesmake. Snellû wasser vliessent da durch und sudenwind zû norden. Do begegente in den wasseren irdenschû sûssekeit getempert mit himelscher wuñe. Do we der luft sûsser deñe ich gesprechen mag. Da iñe was tier noch vogele, wan got hatte es alleine dem menschen bevolhen, dc er mit gemache da iñen wonen solte.

Do sach ich zwene man iñe, dc we Enoch und Helyas. Enoch der sas und helyas der lag an der erden in grosser iñekeit. Do sprach ich Enoch zû. Ich vragete în, was si lebten na menschlicher nature? Do sprach er: Wir essen ein wenig von den ôppfelen und trinken ein wenig des wassers, dc der lichame sine leblicheit behalte, und dc grôsseste ist die gotzkraft. Ich vragete în: Wie keme du har? — Ich kam har, dc ich nit

wiste wie ich har kam und wie mir was ê ich har sas. Ich vragete vmbe sin gebette. — Gelŏben und hoffunge, darus betten wir. — Ich vragete, wie îm were, eb in it verdrusse da zû sinde. Do, sprach er: nir ist alles wol und niergen we. — Vôrhtestu iht vor dem strite, der da in der welte noch sol geschehen? — Got sol mich waffenen mit siner craft, dc ich dem stiche (stehen?) wol vermag. — Bittest du iht vúr dú cristanheit? — Ich bitte das si got von súnden lŏse und bringe in sin riche. Elyas rihte sich vf; do wc sin antliz schône vúrig, himelvar, als wissú wolle wc sin har. Si waren gekleidet als arme mañe, die mit dem stabe vmb ir brot gant. Do vragete ich helyam, wie er bettetc vúr die cristanheit. — Ich bitt barmherzig, diemûtig und getrúwe unde gehorsam. — Bittest vt vúr die selen? — Ja, als ich gere, so wirt ir pine gemindrot.[1]) Als ich bitte, so gat ŏch die pine abe. — Werdent si it gelŏset? — Ja, ville. — Warumbe hat vch got harbraht? — Das wir helfer sin der cristanheit und gotz vor dem iungesten tage.

Ich sach zwivalt paradys. Von dem irdenschen teil han ich gesprochen; das himelsche ist da oben, dc hat dc irdensche teil beteket vor allem vngewitter. In dem hŏhsten teil da sint iñe die selen, die des vegevúres nit wúrdig waren und doch noch nit in gotz rich waren komen.

Si swebent in der wuñe
Als der luft in der suñe.
Herschaft und ere, lon und cronen
Habent si noch nit, eb si in gotzrich komen.
Sweñe alles ertrich zergat
Und dc irdensche paradys nit gestat,
Als got sin gerihte hat getan,
So sol dc himelsche paradys ŏch zergan.
Es sol alles in dem gemeinen huse wonen
Dc (was) zû gotte wil komen.
So ensol kein siechhus me wesen;
Wer in gotz rich komet,
Der ist vor aller súchete vrî.
Gelobet mûsse Jesus Cristus wesen,
Der vns sin riche hat gegeben!

[1]) Hier scheint eine Frage zu fehlen.

LVIII. Von Sante Gabriel.

Helig engel gabriel, gedenk min!
Miner gerunge botschaft bevilhe ich dir.
Sage minem lieben herre Jesu cristo,
Wie miñesiech ich sie nach ime.
Sol ich jemerme genesen,
So mûs er selber min arzat wesen.
Du maht ime in trûwen sagen,
Die wunden die er mir selber gesclagen,
Die mag ich nit langer vngesalbet tragen
Und ungebunden.
Er hat mich gewunden
Untz in den tot;
Lat er mich nu ungesalbet ligen,
So mag ich niemer genesen.
Weren alle berge ein wuntsalbe
Und alle wasser ein arzatin trank
Und alle bŏme mit blûmen ein heilsam wundenbant,
Damitte mŏhte ich niemer genesen.
Er mûs sich selber in miner sele wunden legen.
Helig engel gabriel, gedenk min!
Dise miñe-botschaft bevilhe ich dir.
Swer got liep haben welle,
Diser miñebrief erweket sine siñe,
Ob er got volgen welle.

LIX. Wie die botschaft fúr got kam.

Ich habe die warheit in mime geiste wol vernomen,
Min botschaft ist zů gotte komen.
Die antwort die mir da wider sol komen,
Die ist so gros,
So creftig, so grundelos,
So manigvaltig, so wuñerich und so vberclar,
De ich si nit mag enpfân,
Diewile ich irdensche wesen sol,
Ich entscheide aller ein cleine wile
Von diseme armen leben.
Also de ich da niemer blibe.
Nu mûs ich beswinde der rede geswigen;
Ich enmohte nit me davon enpfân,
De man offenlich davon sprechen sol.
Mer ich sach sant Gabrielen in wuñenklicher ere
In der himelschen hŏhin vor gotte stân,
Als ich arme es mohte enpfân.

Im waren angetan
Núwi miñevúrige cleider, die wurden ime ze lone,
Dc er ware botschaft so erlich werben kan.
Sin antliz sach ich miñevúrig spilende clar.
Er was mit der gotheit vmbevangen und durgangen.
Sine wort mohte ich noch verstân noch gehören,
Wan ich bin noch glich einem irdenschen toren.

LX. Wie das kint gesehen wart.

In der naht, als gotz sun geboren wart, do wart das kint gesehen in armen tûchern bewunden und mit snûren gebunden. Dc kint lag alleine vf dem herten strôwe vor zwein tieren. Do sprach ich der mûter zû: Eya liebú frôwe, wie lange sol din liebes kint alsust eine ligen? Weñe wiltu es nemen vf din schose? Do sprach vnser vrowe, si enlies doch dc kint niergen vs iren ögen; si reichte im ir hende[1]) und sprach: Es sol dise siben stunden under naht und vnder tage vf diseme strôwe ligen. Sin himelscher vatter wil es also. Dem himelschen vatter wc sunder wol damitte, dc bekante ich do. Ich bat dc kint vúr die, die sich mir bevolhen hatten. Do sprach ein stiñe vs dem kinde, es regte doch sinen munt niergen: Wellent si mich halten in irme gehúgenisse, so wil ich sie halten in minen hulden. Ich han în nit ze gebende deñe minen lip und dc ewige leben. In presepio dc kint lag vf dem strôw herten, sin himelscher vatter wolte also.

LXI. Wie man sich bereiten sol zû gotte.

Dc der vogel lange bi der erden ist, da mitte verbôset er sine vlúgel und sine vedern werdent swere. So hebet er sich vf in eine hôhin und weget sine vederen und zúhet sich vf in eine hôhin also lange, untz er den luft ergriffet, so kumet er in dem vluge. Je lenger er vlúget, je er wuñenklicher swebet, kume als vil dc er dc ertrich berûret dc er sich labe. Also hat ime der miñe vlúgel die irdensche wollust benomen, glicher wis sollen wir vns bereiten, alse wir zû sollen komen. Wir sollen die vederen vnser gerunge jemer vfwegen zû gotte. Wir sollen

[1]) Handschrift: in ir hëde.

vnsere tugenden und unsrú gûten werk hohen mit der miñe, wellen wir hie nit abe lassen, so werden wir gottes iñe.

(Vacat.)

Eya begerende miñe,
Du rûffest manige sûsse stimme
In dc ore dines lieben herren;
Din rûwe die ist cleine.
Nu frôwe dich und swige nit,
Er wil sich noch mit vrôden zû dir keren.
Eya sinkende miñe,
Du lidest manige sûsse not,
Din ellende dc ist gros.
Wie soltu Jesum gewiñen?
Er löffet dir alzelange vor.
Du hast în doch vûr die sûnde erkorn
Und hast dich selber in îm verlorn,
Des mûst du manige pine liden;
Ich wil mich în ime erholen.
Eya *volle*[1]) miñe,
Du spengest sere min herze und mine siñe,
Dc ich balde wil von hinan,
Ich enkan dich doch nach wunsche nit gewiñen,
So mûs ich doch nach jamer miñen.
Eya creftige miñe, du bist in grosser hûte,
Du meinest alle ding mit gûte,
Du tragest sere ûber alle not,
Din hoffunge und din gelôbe ist gros,
Du solt vberwinden alle din not.
Eya wisú miñe, du hast helige ordenunge,
Wie dû got dariñe lobest und bekeñest
Und sinen willen in allen dingen vollebringest.
Tûstu dis mit trûwen,
So mahtu în gotte rûwen,
Haran wil ich mich vrôwen.

LXII. Wie die jungfrowen dienent îr frôwen der kûnegin.

Alse die rede wart geoffenbaret einem menschen in sinem geiste alsust: Ich sach einen weg, der gieng von osten da die suñe vfgat, untz in westen da si vndergat. In dem wegen wandelten alle die von gûtem willen sint ze gotte. Si wandelten alle bi tale und ileten doch vngeliche. Si wandelten

[1]) Handschrift: wlú — wole?

alse bilgerine, die gelassen hetten dc si liep hetten und wolten sûchen dc allerbeste, dc got ist. Semliche kerten wider mit der wollust, die si gelassen hatten und die vollegiengen nit. Semliche rûweten in dem grase der manigvaltigen wollust und in dem blûmen der italkeit, die bliben vil lange in dem wege. Den wirt danach vil swere beseme des bitteren vegevûres gegeben, eb si doch ane hôbetsûnde lebent.

Hiezû antwurt vnser herre alsus: Semliche lûte, die wandelnt mit gûtem willen an heligen werken, und hant doch an în selben also swere sitten und machen sich mit ire swindekeit also vnbekeme, dc man si kume mag erliden, in den lûten ist min vrteile behalten. Si solten sere min barmherzekeit sûchen mit diemûtigen worten, so behielten si ire gûten werk vnverlorn und die bitterkeit irs herzen wûrde ze nihte, also môhten si zû în selber komen. Der mine barmherzikeit sûchet, der mag vinsternisse nit erliden.

Einer gieng alleine in dem wege. Das wc davon, dc ime irdenschû wollust an siner sele nit einen trost mohte geben. Do sach er zwôi menschen vor im gan. Der eine gieng zer lingen hant der ander ze der rehten hant des weges. Do vragete der mensche, wer si weren und wes si pflegen. Do sprach der zer lingen hant:

Ich bin gotz gerehtekeit,
Gotz gerihte dc wart mir gegeben, dc ist min,
Do Adam in dem paradyso sûnde tet.
Min gerihte hat gewesen lange und gros;
Nu ist gekomen dise jungfrowe, die bi mir gat,
Die ist worden min genos,
Die heisset barmherzekeit.
Alle die si sûchent und steteklich anrûffent,
Die vberwindent alles ir herzeleit.
Si ist sere vollekomen,
Si hat mir mine rehtekeit benomen.
Swas kumbers an dem menschen geschihet,
Und der deñe mit rûwe zû mir vlûhet,
So leit si ire senfte hant vf dc crumbe,
So stân ich als ein tumbe
Und mag dawider nit getûn.
Dis machet alles der geware gottes sun,
Der hat mir mit siner barmherzekeit

Benomen mine grôsten gerehtekeit.
Si trôstet den betrûbeten, si heilet den wunden,
Si vrôwet alle die zû ir komen,
Si hat mir grossen gewalt benomen.
Si hat mich liep und ich sie;
Wir sôllen jemer bisamen sin
Untz an den jungesten tag, so ist dc gerihte min.
Gottes gerihte und gottes gerehtekeit
Dc ist nit alles ein.
Das gerihte erteilet die schulde,
Die ime ane rûwe vorgevallet,
Die gerehtekeit ist ein helig leben,[1])
Die hat got allen sinen lieben vrûnden gegeben;
Der wolte er selber an sinem lebende pflegen,
Wan er in allem sinem tûnde gereht wc;
Also weis er dc wir pflegen,
So môgen wir luter mit îm wesen.

Dirre gottes barmherzekeit und sines sunes helige gerehtekeit, die er selber hielt in ertriche an sinem lebende und ir beider heliger geistes gabe, dem volgete in dem wege ein erlichú schar. Die waren alle jungfrowen glich. Do ich si sach, do bekañte ich alle wol, doch so wolte ich si vragen vf dc, dc ich antwurt von în haben wolte. Ich vragete wer si werîn und wc ambahtes si pflegen. Do sprachen si:

Wir sin jungfrôwen edel und wolgezogen
Und dienen gotte ze sinem lobe
An siner allerliebsten kúnigiñe,
Die got hat erkorn ob allen dingen, —
Dc ist des menschen sele und lip.
Wir dienen vnser vrôwen der kúnigiñe,
Dc si mit allem vlise und mit allen irem siñe
An allen dingen irs herren willen vollebringe
In cristanlicher ordenunge,
So wirt si niemer schuldig vunden.
„Vrô wisheit, wc kúñent ir dienen
Mit ŷwer swester der bescheidenheit?“ —
Wir leren mine vrôwen die kúnegin,
Dc si jemer kúñe scheiden dc bôse von dem gûten
Mit gôtlicher wisheit
In heliger bescheidenheit,
Dc si denken wie es nu si

[1]) Das biblische: justitia justus.

Und wie es noch möge komen.
Des gewiñet si in allen dingen vromen.
„Vrŏ warheit, was kônent ir dienen ze hove
Mit ûwer swester der helikeit?“ —
Ich diene minem herrn und miner vrŏwe der kûnegin
Mit allen trûwen, dc si irme herren
In allen iren nôten jemer getrûwe sin;
Davon blibet si sicher und vrî,
Und dc si jemer inwendig helig si,
In allen dingen irme herren vndertan,
So blibet si vswendig lobesam.
„Vrŏ diemûtekeit, wc kônent ir dienen
Mit ŷwer swester, der senftmûtekeit?“
Ich lere mine vrŏwen, die kûnegiñe,
Da si mines herren willen
Und alle sine gaben von herzen miñe,
So mag si rûwen in heliger sânfmûtekeit,
So vertribet si mit vrôden als ir herzeleit.
„Vrŏ miltekeit, wc kônent ir gedienen
Mit ûwer swester der gehorsamkeit?“
Ich lere mine vrŏwen die kûnegin,
Dc si je mit gerender gotzmiñe
In irme gebette milte si
Den bôsen und den gûten,
Den lebenden und den toten.
Der schatz ist manigvalt und gros,
Der kunt aller wider in ir schos.
Wil si tûn irs herren willen,
So sol si die helige gehorsami
In allen iren werken vollebringen,
So blibet si gotz kûnegin.
„Vrŏ starkeit, wc kônent ir gedienen
Mit ŷwer swester, der stetekeit?“ —
Ich lere mine vrŏwen, dc si stark si in allem strite,
So mag si in irme riche bliben.
Dc si jemer stete sî,
So blibet si je von irme herren vrî.

Dirre jungfrŏwen ist vil ane menschlich zal, wân alles dc der gûte mensche in got tût inwendig und vswendig, da hôrent alles tugenden zû. Mit disen jungfrŏwen in dem wege wandelte ein gros herre, der wc glich eime heligosten und eime allergewaltigosten bischof, dc wc vnser cristan gelŏbe, der wc vûrig in biñen und brante alles von gotlicher miñe. Mit allen disen tugenden diente er diser kûnigiñe. Oben in der hôhin swebte

ein jungfrŏwe, die wc glich eime guldin aren. Si wc vmbevangen mit eime himelschen schine, si lûhtete und si lerete und si temperte alle dise jungfrŏwen ze dienste irre vrŏwe der kúnegin.

Dise miñe wonet in dem cristangelŏben, si rûwet in dem palaste ir vrowen der kúnegin. Das ist ir ambaht.

Das si liep zû liebe twinget,
Got zû der sele und die sele zû gotte,
Darumbe stat si in dem ersten gebotte.

LXIII. Gotz wille ist ein fúrste in allem wesende.

Stete gerunge in der gerunge,
Stete wetage in lichamen,
Stete pine in den siñen,
Stete hoffunge in dem herzen nach Jesu alleine.
Alle die sich selber verlassen habent in gotte,
Die merkent wol wc ich meine.
Ich was zwene tage und zwo naht
In also gros ungemach komen,
Dc ich hoffenunge hate, dc min ende were komen.
Do dankete ich gotte als verre ich mohte vmb sine gaben.
Do gerete ich zû gotte, dc er mich zû ime neme,
Ob es sin liebste wille were.
„Jedoch herre, mag din lop dâvon iht gemeret werden,
So wil ich gerne dur dine liebin bliben
In disem armen libe.
Herre, ich han gelebt alsus manig jar und manigen tag,
Dc ich dir herre, nie also swere oppfer gegab.
Herre din wille geschehe und nit der min,
Wan ich min selbes nit enbin,
Mer in allen dingen din.“

Do sach ich in verren hohe ein bereitunge der heligen, als eb si komen wolten zû minem ende. Ire personen die si waren, der ensach ich nit zwischen în, wan mir wc ein also creftig lieht, das da in mitten schein, das mich das duhte, dc ich mit în were ein. Dis wc hohe in dem westen, da die suñe vndergât. Von norden waren komen vbele geiste, die hielte da bi, die mûsten min gerihte besehen. Si hatten sich zesamen gewunden und waren getwungen als die besclagenen hunde. Si wrgetent mit irme halse ze mir. Ich vorhte iro nit, ich vrŏwete mich.

Do bekañte ich dc si got ze eren dar mûssent komẽn,
Da got sinen vrúnden alle ir not hat benomẽn,
Und si deñe mit irme lastere wider zû der helle komen.
In disen dingen wart mir in minem libe
Eine wandelunge gegeben,
Dc ich mûste bliben
In disem bitterm, ellendigem leben.
Ich was also sicher und also vrî,
Ane vorhte und ane pine. O wi, o wi, o wi!
Und dc do nit mohte bliben im tode gotz gûte,
So were mir nu we ze mûte.
Hette ich nu menschliche maht und gôtliche miñe,
So wolte ich nu allererst gotte dienen begiñen;
Das wolte ich vf ein gûte ende bringen,
Als ich je wolte und noch wil.

LXIV. Wie got dem menschen dienet.

Alsus spricht ein betlerin in irme gebete ze gotte: Herre ich danke dir, sit du mir mit diner miñe benomen hast allen irdenschen richtûm, dc du mich nu cleidest und spisest mit vrômdem gûte, wan alles das mir in eigenschaft mit wollust nût in dem herzen cleidet, das mûs mir alles vrômde wesen.

Herre, ich danken dir, sit dú mir benomen hast die maht miner ŏgen, dc du mir nu dienest mit vrômden ŏgen.

Herre, ich danken dir, sit du mir benomen hast die maht miner henden....

Herre, ich danken dir, sit du mir benomen hast die maht mines herzen, dc du mir nu dienest mit vrômden (henden und) herzen.

Herre, ich bitte dich vûr si, dc du es în wellest lonen in ertrich mit diner gôtlichen miñe, dc si dir mûssen vlehen und dienen mit allen tugenden untz in ein helig ende. Alle die mit luterm herzen allú ding lassent dur gotz liebin,

Die sint alle erzebettelere;
Die sôllent an dem jungesten tage
Dc gerihte besitzen mit Jesu vnserm lôsere.
Herre, alles dc ich dir clage,
Dc mûsestu wandelen an mir und an allen sûnderen.
Herre, alles des ich dich bitten,
Des mûsestu mich geweren
Und allen vnvollekomenen geistlichen lûten,

Dur din selbes ere.
Herre, din lop mûsse an minem herzen niemer geswigen,
Swas ich tû, lasse und lide. Amen.

LXV. Wie got die sele zieret mit der pine.

Sweñe die jungfrŏwen ze allen ziten sint gekleidet nach dem willen irs brûtegŏmes, so bedûrfent si nihtes me deñe hochzit cleidern, dc ist, dc man pinevol si in súchede, in wêtagen in anvehtunge und in manigem herzeliden, des wir vil vinden in der sûndigen cristanheite.

Dis sint die hochzitcleider der miñenden sele; aber die werktagcleider, das ist vasten, wachen, discipline, bihten, súfzen, weinen, betten, vŏrhten die[1]) súnde, herte getwang der siñen und des libes in gotte dur got, sûsse hoffunge und ane vnderlas miñekliche gerunge, und ane vnderlas ein bettende herze in allen werken. Dis sint die werktagcleider des gûten menschen. Sweñe wir siech sin, so tragen wir die hochzitcleider; sweñe wir aber gesunt sin, so tragen wir die werktagcleider.

Alsust spricht der gepineget licham zû der ellendigen sele:

Weñe wiltu vliegen mit den vedern diner gerunge
In wuñeklichen hŏhin, zû Jesu, diner ewigen liebe?
Danke im da, vrŏwe, für mich,
Alleine ich snŏde und unwirdig si,
Dc er doch min wŏlte sin,
Do er in die ellende kam
Und vnser menscheit an sich nam,
Und bit, dc er mich ane schult behalte
In sinen lutern hulden untz in ein helig ende,
Weñe du, liebú sele, von mir wendest.

Die sele. Eia min allerliebste gevengnisse,
Da ich iñe gebunden bin,
Ich danken dir alles, des du hast gevolget mir.
Alleine ich dike betrûbet bin von dir,
So bistu doch mir ze helfe komen.
Dir wirt noch alle din not benomen
An dem jungesten tage.
So wellen wir nit me clagen,

[1]) Handschrift: dise.

So sol es vns allen wol behagen,
Do got mit vns hat getan,
Wiltu du nu vaste stan
Und sûsse hoffunge han.

Die gehorsami ist ein helig bant, si bindet die sele ze gotte und den lichamen zû Jesu und die fünf siñe ze dem heligen geiste. Je langer si bindet, je me die sele miñet. Je snôder sich der licham haltet, je snôder sinú werk vor gotte, und vor den lúten mit gûtem willen.

Explicit liber.

Zusatz über die sieben tagzeiten.

(Von gleicher Hand und gleichzeitig.)

Man sol prûven ze mettinzit, eb die craft der gotheit an die sele komen si, und habe den menschen vfgezogen von der kargheit dines libes und der blintheit dines herzen. Da hôrent zwene gezûge zû, ein binunge des libes mit einem sûchenden vlisse, stetekeit des geistes in gotte.

Man sol prûven ze primezit, eb die wisheit der gotheit an die sele komen si, dc man bekeñen kôñe vollekomenheit und vnvollekomenheit. Da hôrent zû zwene.... [1])

Man sol prûven ze mittem morgenzit, eb dc für der gotheit an die sele komen si und habe abgebrant alle vleken der sûnde. Dazû hôrent zwene gezûge, ein herzeklich blangen nach vnserm herren und iñige trehene nach gôtlicher liebi.

Man sol prûven ze mittemtagezit, eb die miltekeit der gotheit an die sele komen si, und habe begeben alle weltliche vrûnde. Dazû hôrent zwene gezûge, ellendekeit vs allen creaturen, stetekeit des geistes in gotte.

Man sol prûven ze nonezit, wc got an das crûze brahte, menschlich barmherzekeit und gôtliche trûwe. Da hôrent zwen gezûge zû, dc man vnsern herren bekeñe und dc man in miñe. Swie vil tugenden wir hetten, wir sôllen allewegen einen hunger und einen turst haben nach vnserm herren.

Man sol prûven ze vesperzit, eb der vride gotz in die sele komen si, eb der mensche vriden habe mit gotte und mit allen menschen und mit im selber und mit allen creaturen. Dazû hôrent zwen gezûge, swigen und dc einôde.

---

[1]) Die Zeugen sind nicht genannt.

Man sol prûven ze completezit, eb dc gôtliche wunder an die sele komen si, das gotte zûsprach an dem crûze. Dazû hôrent vier gezûge: Dc man got vlisseklich sûche und dc man în behalte in herzeklicher miñe und dc man sîn gebruche. Der getrûwe kneht vnsers herren, der sol niemer sin einen tag, er si eintweder an vbunge gûter werken oder an vlisse der lere, das er sine siñe lere, wie si got von herzen miñen sôllen oder an bevindunge der sûssekeit oder an gebruchunge der vrôden. Ein reht geistlich mensche, dc ist allewege mê besorget vmbe glûke dirre welte, dc es ime iht ze sere zûgê, deñe er besorget si vmbe sine notdurft. Das sint, die gotte wol behagent, werliche es gange în wol alder ûbel.

Bruchstük über mystisches leben von einem unbekanten.

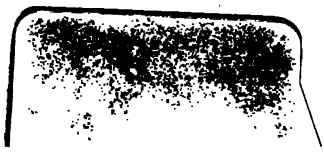
Das edelste und dc nûzeste, das alle meister und alle gotzvrûnde gesprechen mûgent von gotte, dc sint die artikel cristans gelôben. Mer nu ist ein verborgen abgrunt in der sele, das rûffet ane vnderlas mit einer wilden, abgrûntlicher vnbegriffenlicher stiñe (vs) deme gôtlichen abgrunde, so dc der vernunfte als in einem ôgenblike endeket wirt. So wirt si gereisset in ein vberwunderlich gros jagen danach und kan ir doch nit werden in der zit. Mer dc hohste, dc nûtzeste und das edelste dc ir hie werden mag, dc ist, dc si allû wort, alle gedenke, alle begirde, alle miñe, die sele alzemale, nach ir ziehe und versenke und ertrenke in dem gotlichen abgrunde und dc die vernunft harus bringe wie gros dc sî. Dc ist doch nûwan (nur) dû almûsen schûssele und die brosemen, die von der herren tisch vallent. Und wie hoch und vberswenkig dc der vernunfte sî und schine, als es ir von miñe ze eigen gegeben si, so mag si es doch niemer bas behalten vn sichorlicher, deñe dc si es wider von miñen verliere in dem gôtlichen grundelosen abgrunde, da alleine allû ding eweklich iñe behalten sint.

Aber die tegeliche spise, die den iñeren und den vsseren menschen von not bliben mûs hie vs, dc ist ein vernûnftig warneñen der ordenunge gotz gegen got, gegen im selben, gegen sinem ebenmenschen, der gnûg sin, in welicher wise sie dc erbûtet, es sî în tribende zû dem sacramente, oder vf ein iñer abgescheiden rûwe, oder zû einem iñern vernûnftigen reissen, bekeñen gôtliche warheit, oder ze gebet, oder ze offenbarungen, oder ze geistlicher gesiht, oder ze gôtlicher sûssekeit, oder ze vsseren miñewerken, oder ze einem vernûnftigen, miñenden, reissenden, claffenden der vrûnde gotz vndereinander, von der edelsten gôtlichen warheit. Und alles, dc hie nûwes geborn und gewuñen wirt, dc sol also geteilet werden, dc dc édelste verlorn und wider geoppfert werde in das vorgenant abgrûnde, und mit dem andern gespiset werde die vorgenant ordenunge in einem einzigen zûnemende gôtlicher wisheit in Christo Jesu. Dis ist alleine dem rehte willigû armût und das allervollekomenest leben, danach alle ware gotzvrûnde jagent, und wc in andere wis geboren wirt, dc verblibet und vervallet in manigvaltig vngeordent pinlich wise, der got niemer gantwurtet, oder vallent in vngeordent vernûnftige vriheit des geistes und dc ist der schedelichest val oder keret sich aber wider zû der welte.[1])

[1]) In der Handschrift folgen drei leere Seiten, womit der vierzehende Sextern endet.

Einige Worterklärungen.

Abe, davon.
abegunst, Neid.
achter = after, nach (einem Ziel.)
adan, Athem, auch atten, aten.
agestein, Bernstein, Magnetstein.
ahte, aht, acht.
alleine, obschon.
ambaht, Amt, Dienst.
amehtikeit, Unmacht.
anderhalp, auf der andern Seite.
anderwarbe, noch einmal.
aneth, ohne.
ar, Adler.
arnen, büßen, sühnen.
artedine, Schatzhüterin.
arzat, Arzt; arzatine, Aerztin.
ass, als daß.
aten, atten, s. adan.
aureole, Nimbus, Glorie.
Bagen, zanken, schelten.
bat, Bad.
beiten, warten, entbehren.
bekeme, angenehm.
bekeñen, kennen.
bekoren, versuchen; bekorung, Versuchung.
bermint, Pergament.
besagen, versäumden.
beslagen, geschlagen.
besmen, Besen, Ruthe.
bewellen, bewollen, beflecken.
bewaren, gewahren.
bewisen, weisen, hinzeigen.
beworcht, gewirkt?
bibenen, biben, beben.
biñen, innerhalb; auch: sich für etwas halten.
bleken, zeigen, bloß sein.
bliken, blitzen, glänzen.
blûme (der), Jungfrauschaft.
bobe, über, oben.
bobenheit, Hoheit.
borien, Bohrer.
Bremen, zubremen, murren, zumurren, fremere.
bröde, brodekeit, gebrechlich.
bruch, Raum?
bruchung, Genuß.
bulge, Woge, Welle. Auch Trinkgefäß.
bûrnen, brennen.
bûten, bieten.
C siehe K.
Dahte, Docht.
den, denen.
deñe, dañe, dann.
der, deren.
dilker, Tilger.
doln, tragen, dulden.
drahte, Schwangerschaft, von tragen.
druhten, trinten, pflegen.
dûrfen, bedarf.
durnehtig, vollkommen, ganz.
E, ehe, zuvor.
ê, Gesetz.
eb; bevor.
egeslich, egestlich, scheußlich.
ehte, Ehleute?
eigenschlich, zugehörend.
einvaltig, einfach.
eisen, schaudern, erschrecken.
eisunge, Schauder.
enbeisen, enbizen, genießen.
end, Ort.
engetar (ich), ich darf nicht.
entgelten, gelten lassen.
enthalten, zurückhalten.
entreinen, beschmutzen.
entrichten, verwirren.
entrisen, reis, rirn, entfallen.
entschulden (sich), sich beklagen.
entwichen, erweichen.
erarnen, abbüßen.
erdriezen, satt haben, übersatt sein.
erschellen, erschallen.
ervlougen, in die Flucht jagen, fugere,
erwegen, aufregen.

Ettesweñe, etzweñe, etwa.
F, ſiehe V.
Gaden, Haus (Kloſter).
gebende, Kopfzeug der Frauen.
gebur, Bauer.
gebürlich, wohlanſtändig.
gedenke, Gedanken.
gegen, entgegen.
gegerwe, heiliger Schmuck, Meßkleid.
gehügenisse, gehügnisse, Gedächtniß.
gelass, Kleid?
gelôte, Gewicht zu einer Wage.
gelten, gelten (aktiv), ſ. Schuld.
gemeine, gemeinlich.
geneiste, Funken.
geneñen, nennen.
genenden, erkühnen.
gere, Begier.
geringe, leicht, flink.
gerûchen, geruhen, belieben.
getempert, richtig geſtimmt, geordnet.
getrosten, entbehren.
geweñen, entwöhnen.
gewete, Kleid.
gift, Mitgift, Morgengabe.
grañe, Bart an der Aehre, Schnurrbart.
grans, Schnabel, Rüſſel.
grein, greinen, murren.
grel, grell.
grendel, Riegel.
grinen wie greinen.
groiren, gloriren.
Harte, ſehr.
heimlich, vertraut.
herten, ausharren.
hinderrede, Nach-Rede (böſe).
hitzen, heißwerden.
hohen, erhöhen.
hor, g. hor wes. m. Koth.
horwetig, kothig.
hûffe, Wange.
hûfhaltz, hûffehalz, hüftenlahm.
hûgenisse, hûge, Freude.
hûlzin, hölzern.
hungerlachen, hungertûch, langes Tuch, in der Faſten die Altäre zu verhüllen.
Iergen, irgend.
joch, und doch.
jtal, leer.
juncherre, Junker, Jungherr.
K und C.
careñe, Quadragene, Faſten.
klelich von kle, Samen, fruchtbar.
clote, Klauſe.
kopf, köpfe, Becher.
kosen, kieſen, wählen.
kouwen, kiuwen, Gaumen.
Krank, ſchwach.
krantwurzen, Wachholder, Juniperus.
kriegen, ſchreien, zanken.
crisen, chrisam oder kreiſen.
culter, culteren, Decke über die Matraze.
kume, kaum.
kûnde, Kenntniß.
kuñe, Geſchlecht, Verwandtſchaft.
Langen, erreichen; aft längen?
lassen, nachlaſſen.
leid, unverträglich, mürriſch.
lid, Glied (Augenlid).
lidig, ledig, frei.
Magen, Kraft, auch Verwandte.
man, Mond.
manslaht, Krieg, Schlacht.
masse, Maaß.
me, mehr.
meit, die meide, froh, Freude.
mer, aber.
mere, als, außer.
meslichor, mäßiger.
miner, minder.
mortlich, tödtlich, bis zum Tode.
mû, muß von müſſen.
mûre, Moraſt.
mûtwillen, muthiger Wille, guter Wille.
Nar, Narbe.
neñen, nennen.
niet, Haft, Stift.
nuwar, nur.
nûwen, erneuen.
Olei, öl, oleien, die letzte Oelung geben.
ôlû, alle.
Peize, beize, Lockſpeiſe.
pellol bovivir, Pelzträger?
pfeffelich, prieſterlich.
pfellel, Seidenſtoff.
Qwelen, leiden.
Ram, Rachen, Schlund.
rans, Schnabel, Rachen.
reien, Tanzen, (Reigen).
reise, Kriegszug.
reissen, reizen.
rief, Reif, pruina.
rum, Raum.
runen, flüſtern, raunen.
rûren, berühren.
rûch, Häher, Saatkrähe.
rûchen, geruhen.
Sache, Urſache.
saf, Saft.
samenung, Sammlung, Kloſter.
schappel, Myrthenkranz.
scheffenisse, Beſchaffenheit.
schôpnisse, Schöpfung.
schreigen, anſchreien.
schriken, ſpringen.

Sege, Netz.
segen (sich), segnen.
seist, sagst (du).
selwen, entfärben.
semlich, sämmtlich.
sere, Wunde.
sid dem male, sintemal.
siech, krank.
simelen, Semmel.
sinkrank, blödsinnig.
sinwel, sine-welle, Wölbung.
sleht, einfach.
slinden, sclinden, schlingen, schlucken.
smaken, *neutr.*, schmählich, gering sein oder werden.
snôd, ärmlich, verachtet.
sogetan, sogtan, solch.
sômer, Lastträger.
spengen, spannen.
sprechen, heißen.
stein, Fels.
stral, Pfeil.
stûle, Thron; stûlen, thronen.
stuppe, Staub.
sûmlich, Jemand, sûmliche, Einige.
sûnlich, kindlich.
surôgge, triefäugig.
sus, so.
swarheit, Schwere.
swindekeit, heftiges, zähes Wesen.
Tepet, Teppich, Tapete.
togen, dogen, taugen.
tôren, sich bethören.
torsten, dürfen.
tôtlich, sterblich.
tris, Schatz; triskamer, Schatzkammer.
trisemvas, Schatz.
tumbe, Narr, (dumm).
twagen, zwacken, zwicken.
twahen, waschen, bunt machen.
tynavel von tiñe, Zinne. Auch frontispicium oder Getäfel.
Ueberhere, übergroß.
ufwegen, emporwiegen, aufwiegen.
ulin, Höhle.
umbetal, Umfang.
unberhaftig, nicht gebärend, unfruchtbar.
undersniden, abstechen.
ungebe, werthlos.
ungewandelt, unersetzt, ungeübt?
unschuldigen, von Schuld reinigen, entschuldigen.
unsehelich, unsichtbar.
urlûg, Krieg.
ûwele, Eule.
Var, Trug.
vare, Farbe.
vederschlagen, Flügelschlagen, flattern.
verdûmet, verdammt.
vergebens, umsonst.
verkiesen, vergessen, übersehen.
verslinden, verschlingen.
verwahsen, kraftlos werden, verwünscht.
verworchten, verwirken, (z. B. die Gnade.)
verzehren, benützen.
vielaten, Veilchen.
vôgen, fügen.
volburt, Bestätigung, voll = borten, beistimmen, bestätigen.
volger, Begleiter, Folger.
volleist, volle Leistung, Wirkung.
voren, führen,
vôre, warum.
vôrhtelin, kleine Furcht.
vosspor, Fußspur.
vreislich, schrecklich.
vriesen, frieren.
vrom, fremd.
vrome (die), Freude.
vrômelich, nützlich — von frumen, Nutzen.
vrôwen, erfreuen.
vûlen, fülen, fühlen, wahrnehmen.
vuoge, gefügt, kunstreich.
Waffen! Weh!
wage (die), Wiege.
wan, denn.
war, woher, wohin.
wegen, wenden.
weinig, betrübt.
werlich, beständig, dauerhaft.
westbâre, *Plural*, die bald nach der Taufe gestorbenen Kinder.
wil, indessen, bieweil.
wirren, werren, hindern, wehren.
wlu, „Eya wlû miñe“, volle Minne.
wor, worin.
wôstunge, Wüste, Verwüstung.
wrang, ringen, luctari.
wunderlich, sonderbar, launisch, wunderbar.
Zage, furchtsam.
zagel, Schwanz, Schweif.
zelen, zielen, zeugen.
zendal, halbseiden Zeug, Schettertaffet.
zihen, zeihen, anklagen.
ziñen, schaffen?
zôfer, Zauber.